Dogm.
919 d

Dogm. 919d

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Lehrgebäude

der evangelischen

Glaubens= und Sittenlehre

für

Schule und Haus.

Von

D. Georg Friedrich Seiler.

Zehnte, verbesserte Auflage.

Erlangen,
Verlag von Carl Heyder.
1829.

Wd.

127.B.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Welch eine wichtige und höchst nöthige Sache es sey, daß ein jeder Christ das Lehrgebäude seiner Religion nicht nur wohl fassen, sondern dasselbe leicht übersehen, und bequem zur Erbauung wiederholen könne; dieß liegt am Tage. Ohne eine von den bisher gebrauchten Lehrarten, es sey die Manier eines Katechismus in Frag und Antwort, oder in einer zusammenhängenden Rede, zu verachten, meyne ich doch nach manchen Versuchen und Beobachtungen gefunden zu haben, daß das System unsrer Religion von der Jugend und dem gemeinen Manne nicht leichter begriffen werden könne, als in kurzen Sätzen, die in einen richtigen Zusammenhang gestellt, einander selbst erklären, und dann in angehängten Schriftstellen ihre Beweise bey sich führen. Ordnung, Deutlichkeit, Kürze; das giebt Licht, richtige Begriffe und Festigkeit in der Ueberzeugung. Die Glaubens- und Sittenlehre der christlichen Religion ist an sich weder so gar schwer, noch sehr weitläuftig, wenn sie nicht durch gelehrte Schatten verdunkelt, durch unnöthige Subtilitäten und unnütze Fragen verwirrt, durch öftere Wiederholungen derselben Sache mit andern Worten in einem andern Zusammenhang, weitläuftig gemacht wird. Ein Lehrgebäude, das man nicht recht versteht, das man mit Verdruß in der Jugend gelernt und größtentheils bald wieder vergessen hat: wird man das lieben? wird man dem eifrig anhangen? wird man das in Ausübung bringen? Der Mangel der wahren Gottesfurcht unter dem großen Haufen, liegt zum Theil wenigstens auch mit in den Fehlern des Unterrichts in der Religion.

Die Absicht, welche ich bey diesem Büchlein habe, ein etwas gemeinnütziges Werk zu liefern, hat es erfordert, daß ich, so weit es seyn konnte, bey der Ordnung des Katechismus blieb, der nun einmal in der Kirche eingeführt ist. Es bedurfte nur einer ganz kleinen und überhaupt sehr nöthigen Veränderung: so entstund die Ordnung eines richtig gestellten und nach der Natur der Sachen wohlgebauten Systems. Denn man darf nur ein wenig über die Sache nachdenken, um zu finden, daß nicht die zehn Gebote, sondern der sogenannte erste Artikel des christlichen Glaubens den Anfang in dem Religionsunterrichte machen müsse; wenn dieß geschieht, und das Gebet des Herrn als ein Anhang zuletzt gestellt wird: so entsteht das folgende wohlgeordnete Lehrgebäude des christlichen Glaubens:

Es ist ein Gott, das höchste und vollkommenste Wesen.

Von ihm sind die Geister, die Menschen und alle andere Dinge geschaffen.

Die Menschen kamen gut aus seiner Hand, wurden aber bald Sünder.

Indessen genießen sie doch von Gott große Wohlthaten, und haben viele Kräfte zu *natürlich guten* Handlungen.

Was sind sie nun ihrem gütigen Schöpfer, Erhalter und Wohlthäter schuldig?

Was sind ihre *Pflichten* gegen Andere und gegen sich selbst?

Haben wir denn aber alle diese Pflichten auch nur so weit gehalten, als in unsern Kräften stund?

Und wenn wir diese Gesetze Gottes übertreten haben, was werden wir als *Sünder* von seiner Gerechtigkeit erwarten müssen?

Wie erlangen wir nun die Gnade Gottes?

Gott selbst gab seinen Sohn zum *Mittler*.

Er *beruft* die Menschen; erzeugt in ihnen die heilsame Traurigkeit der Buße und das *glaubige Vertrauen* auf das Verdienst Jesu.

So werden wir wiedergeboren, erleuchtet, gerechtfertiget, geheiliget.
Die Gemeine der Heiligen ist die Kirche.
Die Kirche wird dauren bis an das Ende der Tage.
Dann Auferstehung, Gericht, Ewigkeit.
Die Mittel, deren sich Gott bedient, diese heilsame Veränderungen in den Menschen hervorzubringen, sind
das göttliche Wort,
die Taufe,
die Uebung der Buße in der Beichte,
das heilige Abendmahl.
Und wir erlangen diese und viele andere Gaben von Gott durchs Gebet.

So viel ich sehe, ist die Ordnung dieses Systems wohl überdacht. Man darf an dem Alten nur wenig ändern; so wird es vollkommener und brauchbarer. Dieß war die Ursache, warum ich diese Ordnung beybehielt*). So kann, wenn man will, dieß Buch unter andern auch eine etwas ausführliche Erklärung der in dem Katechismus enthaltenen Wahrheiten seyn. Denn es giebt zweyerley Arten, wie man den Katechismus erklären kann. Einmal, wenn man allen und fast einzelnen Worten desselben nachgeht und sie nach der Reihe durch Frag und Antwort deutlich zu machen sucht. Diese Lehrart hat, so gut sie ist, manche Schwierigkeiten. Es ist unmöglich, die Weitläuftigkeiten dabey zu vermeiden; die Wahrheiten werden sehr oft unrichtig zertheilt, und an verschiedenen Orten wiederholt; es wird z. E. bey dem dritten Artikel vom Glauben und der Heiligung, im vierten Hauptstück von der Wiedergeburt und von der Rechtfertigung gehandelt: auf diese Art werden Dinge, die auf das genaueste verbunden sind, getrennt, und die kurze Lehre von der heilsamen Besserung des

*) Gleichwie auch die Religion der Unmündigen, als einer allgemeinen Anleitung, die ersten Grundsätze der natürlichen und geoffenbarten Religion Kindern auf eine leichte Art beyzubringen.

Menschen in etliche hundert Fragen verwickelt. Ich verwerfe Lehrbücher in Fragen und Antworten so wenig, daß ich sie vielmehr um mancher Ursachen willen, für sehr nöthig und nützlich halte; ich rede von den Schwierigkeiten, mit welchen diejenigen zu kämpfen hatten, welche gründliche Erklärungen des Katechismus in Frag und Antwort geliefert haben. Mir däucht daher, es sey durchaus nöthig, sowohl Lehrenden als Lernenden mit einem solchen Büchlein zu Hülfe zu kommen, in welchem alle Wahrheiten der christlichen Religion im Zusammenhange vorgetragen, und auf die Art zugleich die in den Katechismen enthaltenen Wahrheiten so erklärt werden, daß man alles leicht verstehen, das ganze Lehrgebäude der Religion im Zusammenhang übersehen und für sich selbst zur Erbauung öfters wiederholen kann.

Aus dem, was ich bisher gesagt habe, werden die Ursachen, welche mich zur Verfertigung dieses Büchleins bewogen haben, wie auch die Gründe, warum dasselbe eben auf diese Art eingerichtet worden ist, und der Gebrauch desselben leicht zu verstehen seyn. Indessen halte ich für nöthig, um mancher Leser willen von beyden noch etwas weniges hinzuzusetzen.

Sollte dieß Buch zum Kinderunterricht gebraucht werden: so möchte es am besten seyn, wenn Kinder, die dasselbe zum erstenmal in die Hände bekommen, nur meistens die Stellen lesen oder auch lernen, welche mit großen Zahlen bezeichnet sind, wo nicht diese Hauptsätze mit dem folgenden nothwendig zusammen hängen, welches Lehrer leicht einsehen. Es sind auch das erstemal nur wenige Sprüche zu lernen, und können außer denen mit (†) bezeichneten noch mehrere weggelassen werden. Ob denn aber gleich diese Anfänger nur wenige Sätze und Schriftstellen sich ins Gedächtniß prägen: so werden sie doch eingeleitet, alles im Zusammenhang zu lesen, damit das ganze Lehrgebäude

des christlichen Glaubens durch öfteres Lesen und Wiederholen bekannt werde.

Wenn das Buch zum zweytenmale durchgearbeitet wird: so lernen die Kinder nach ihren Fähigkeiten mehrere Sätze und Sprüche, nie alle; denn das Gedächtniß muß nicht beschwert, die Religion nicht zur unangenehmen Last gemacht werden. Stets aber wird die Jugend angehalten, das System im ganzen Zusammenhang auch für sich selbst mehrmals zu lesen. Wenn dieß nur geschieht; so ist dann nichts leichter, als die Lehrsätze in Fragen zu verwandeln, und die Kinder zu examiniren. Dieß ist die erste Art des Gebrauchs, die wohl Anfangs nur bey Privatunterricht statt finden wird. Indessen dächte ich doch, das Büchlein wäre auch in Schulen zu gebrauchen. Denn außer dem, daß die Kinder in öffentlichen Schulen aus den eingeführten Landkatechismen unterrichtet werden, ist meines Erachtens durchaus nöthig, daß man sie anleite, ein erbauliches Buch für sich selbst mit Nutzen zu lesen, und die christliche Lehre für sich im Zusammenhang zu betrachten. Sollte zu dieser Absicht ein Büchlein dieser Art nicht gute Dienste thun? Wie es bey Erwachsenen die Stelle eines nicht unnützlichen Erbauungsbüchleins einnehmen könne, davon werde ich hernach besonders reden.

Außerdem war mein Absehen besonders mit auf die Kinder gerichtet, welche zum Genuß des heiligen Abendmahls näher zubereitet werden. Denn, wenn ja vor dieser Zeit noch etwa nicht daran gedacht worden wäre, sie so zu unterrichten, daß sie das ganze Lehrgebäude der Religion übersehen und sich zu Hause dann selbst öfters erbauen und unterrichten mögen: so ist es doch nun bey einem so wichtigen Vorhaben höchst nöthig.

In den untern Classen vieler Gymnasien und Lateinischen Schulen wird die Theologie nach den in Deutschen Schulen eingeführten in Frag und Antwort verfaßten Katechismen vorgetragen; sollte da nicht schon das christliche Religionssystem im

nähern und strengern Zusammenhang gelehrt werden? Ob zu diesem Endzweck dieß Büchlein tauge, muß ich einsichtsvollen Vorstehern und Lehrern der Gymnasien und Schulen zu beurtheilen überlassen.

Endlich kann ich auch dieß nicht übergehen, daß Informatores und künftige Prediger das sogenannte Katechisiren durch den Gebrauch eines solchen Büchleins bey dem Unterricht mit leichter Mühe lernen und treiben können. Dieß scheine ich mir aus der Erfahrung bemerkt zu haben. Denn da ich bey der öffentlichen Anweisung zeither manchen Versuch anstellte: so verfiel ich endlich darauf, Sätze, wie diese sind, aufzuschreiben und die Kinder öffentlich darnach zu unterrichten. Einige der Studirenden, die den Kinderunterricht trieben, gebrauchten eben diese Sätze und fanden die Arbeit für sich selbst und für die Kinder so leicht, daß sie nebst andern meiner Zuhörer durch ihr Anhalten die erste Veranlassung zum Druck dieses Buches gaben, dessen ich mich denn auch künftig gleichsam als eines Compendiums bey der Anweisung zum Katechisiren bedienen werde; wie auch bey der Anleitung zu Katechismuspredigten. Ich halte es nicht für nöthig, mich zu entschuldigen, daß ich nicht mit dem Unterricht von der heiligen Schrift, oder dem Beweiß der göttlichen Eingebung derselben angefangen habe. Bey kleinen Kindern ist ein Unterricht von so wichtigen Sachen nicht angewendet. Sind die Kinder schon mit der heiligen Schrift bekannt: so ist es einerley, wo man sie weiter davon unterrichtet, und man kann, wo man es für gut hält, mit der Lehre vom Worte Gottes Seite 138 den Anfang machen.

Nur dieß will ich noch hinzufügen. Da die ganze Religion auf die Besserung des Herzens zielt: so sind die Kinder ja frühzeitig anzuweisen, die eingestreuten Gebete mit gehöriger Andacht zu lesen. Dieß wird die rechte Nutzanwendung der Lehren geben; den Kindern die christlichen Pflichten zu

Gemüthe führen; das Herz zur willigen Ausübung der Religion erwecken; näher zu Gott hinleiten und zugleich die Art und Weise lehren, wie man die gelernten Wahrheiten im Gebete verwandeln und aus dem Herzen beten lernen kann. Dieß alles, was ich bisher von dem Gebrauche dieses Büchleins sagte, schrieb ich unter dem Bewußtseyn meiner Schwachheit und vornehmlich in der demüthigen Hoffnung zu Gott, daß Er, dessen die Sache der Religion ist, wohlgemeynte Vorschläge zur immer leichtern und weitern Ausbreitung der heilsamen Erkenntniß seines Wortes segnen, und auch dieß geringe Buch beydes zum Unterricht und zur Besserung vieler Seelen werde gedeihen lassen.

Geschrieben auf der Friedrich Alexanders Universität den 30. May 1774.

Vorrede

zur zweyten Ausgabe.

An dem wesentlichen Inhalt dieses Buches ist bey dieser Auflage nichts geändert worden. Hie und da fand ich einige Zusätze nöthig, theils zur genauern Bestimmung des Ausdrucks der Wahrheit, theils zur Erklärung solcher biblischen Worte, die den Kindern dunkel seyn dürften. Verschiedene Kirchen- und einige berühmte Schullehrer, welche sich dieses Buches beym Unterricht bedienen, wünschten, daß beym Anfang desselben eine kurze Anleitung zur Kenntniß der heiligen Schrift sich befinden möchte. Da ich die Sache nützlich fand: so habe ich die kurze historische Einleitung entworfen, welche hier dem Werkchen vorangeht. Allerdings ist die Geschichte das Licht, welches dem Unterricht der Kinder stets vorleuchten muß, wenn ihnen nicht vieles in der geoffenbarten Religion

dunkel bleiben soll. Eben daher halte ich dafür, daß ein kleiner historischer Katechismus für die Jugend durchaus nöthig sey; wovon ich an einem andern Orte mehr sagen werde. Uebrigens preise ich Gott, der auch zum Gebrauch dieses geringen Buches seinen Segen reichlich verliehen hat, und flehe ihn, den Vater des Lichts und der Wahrheit, demüthig an, daß er das reine Evangelium seines Sohnes bis an das Ende der Tage erhalten und immer weiter ausbreiten wolle.

Geschrieben auf der Friedrich Alexanders Universität, den 30. April 1775.

Vorwort

zu den acht folgenden Auflagen dieses Lehrbuches.

Wie sehr sich die Zweckmäßigkeit und Brauchbarkeit dieses von dem seligen Dr. Seiler verfaßten christlichen Lehrgebäudes erprobt hat: beweisen die bis jetzt erschienenen zehn starken Auflagen desselben.

Obgleich unsere Zeit eine sehr große Anzahl christlicher Unterrichtsbücher, von gutem und minder gutem Gehalte, hervorgebracht hat; wird doch auch fernerhin das Seilerische, wie dessen übrigen christlichen Religions- und Jugendschriften, den schon längst anerkannten Werth behaupten, und für Lehrer und Lernende von entschiedenem Nutzen und Segen seyn!

Erlangen, im October 1828.

Der Verleger.

Erinnerung

an die Leser aller Stände.

Die Lehren der christlichen Religion sind das kräftigste Mittel zur Besserung des menschlichen Herzens, die genaueste Kenntniß der Pflichten des Christen aber ist zu einem tugendhaften und gottgefälligen Leben überaus nöthig. Da man in der Jugend öfters weder Verstand noch Fleiß genug hat, die Gründe der Religion recht zu fassen, oder wenn man dieselbe auch begriffen hat, sie unter den Geschäften und Zerstreuungen des Lebens bald wieder vergißt; so ist sehr zu wünschen, daß Väter und Mütter, welche für das Wohl der Seelen ihrer Kinder und ihrer Dienstboten eben so sehr als wie für ihre eigene Seeligkeit sorgen sollten, entweder bey dem täglichen Abendgebet, oder wenigstens am Schlusse der Woche nach geendigter Arbeit und am Tage des Herrn, einen Theil der Grundlehren des Christenthums, den Ihrigen vorlesen lassen, damit das ehedem gelernte wiederholt und immer tiefer in das Gemüth geprägt, und um so mehr in Uebung gebracht werde. Dieß ist um so nöthiger, da die Kinder und das Gesinde so wenig auf die gewöhnlichen Predigten merken, nicht viel davon verstehen, noch weniger behalten.

Ich habe daher bey Abfassung des gegenwärtigen Büchleins mein Augenmerk unter andern darauf gerichtet, daß die Vorsteher der Familien dasselbe zu dem erstgenannten Zweck entweder selbst gebrauchen, oder doch den Ihrigen in die Hände geben können. Sollte es nun nach dieser gutgemeinten Absicht in manchen Familien bey der Haus-

andacht gebraucht und laut gelesen werden: so ist etwa nur dabey folgendes zu beobachten:

1) Daß diejenigen Sprüche, welche nicht nach ihrem ganzen Inhalt eingerückt sind, sondern davon nur der Anfang angezeigt ist, übergangen werden, wenn nicht derjenige, welcher liest, sie aus dem Gedächtnisse vorzutragen vermag.

2) Daß man bey einem solchen Gebrauch zur Erbauung, auch die Anmerkungen weglasse.

3) Daß man stets mit einem von den eingestreuten Gebeten den Schluß mache.

Gott erwecke viele Seelen, durch die Erkenntniß seines göttlichen Worts, sich und andere zu heiligen, zu bessern, und zum frohen Eintritt in die Ewigkeit geschickt zu machen!

Historische Einleitung
zum Unterricht
in der christlichen Religion.

I.

Die Religion der ersten Menschen nach dem begangenen Sündenfall bestand vornehmlich darin, daß sie Gott als ihren Herrn und Schöpfer demüthig verehrten, den ihnen verheißenen Erlöser von ihrem Elende gläubig erwarteten und Gott in Demuth ihre Gebete und Opfer darbrachten.

II. Weil die Erkenntniß der ersten Menschen von göttlichen Dingen noch sehr gering war: so erschien Gott manchen unter ihnen, um sie von dem, was seinem Willen gemäß, oder ihm entgegen ist, zu unterrichten. Es sind uns nicht alle Offenbarungen dieser Art aufgezeichnet. Unter den Männern aber, denen Gott sich näher zu erkennen gab, ist Noa einer der berühmtesten.

III. Als nehmlich in vielen Geschlechtern der Menschen ein großes Verderben der Sitten entstanden war; so ließ ihnen Gott hundert und zwanzig Jahre lang durch diesen Noa, Buße predigen. Die Gewohnheit zu sündigen aber war bey den Menschen schon so stark, daß sie seinen Drohungen kein Gehör gaben. Es brach denn also das göttliche Gericht der Sündfluth ein, bey welcher nur Noa nebst seiner Ehegattin, seinen drey Söhnen, Sem, Ham und Japhet sammt ihren Weibern am Leben erhalten wurde.

IV. Die Familie des Noa hatte schon eine ziemlich genaue Erkenntniß von Gott. Sie wußten nicht allein aus dem ältesten Unterricht, daß er der Schöpfer des Himmels und der Erden sey; daß er das Böse hasse und

das Gute liebe, die Sünder strafe und die Frommen segne; sondern sie hatten die Gerechtigkeit, die Güte, die Macht und Weisheit Gottes an sich selbst sehr deutlich wahrgenommen, auch aus der Erfahrung erkannt, daß Gott die künftigen Dinge vorher wisse, daß er seine Drohungen und Verheissungen genau erfülle, und daß man sich, wo man nur an ihn glaubt, mit festem Vertrauen auf seine Hülfe verlassen könne. Sie hielten es daher desto mehr für ihre Pflicht, Gott mit Opfern zu ehren, ihn um seine Gnade anzurufen, ihn zu fürchten und ihm zu gehorchen.

V. Indessen hatten sich die Menschen durch Gottes weise Veranstaltung über einen großen Theil der Erde ausgebreitet. Aus den einzelnen Familien waren kleine Völkerschaften entstanden, die nach und nach die ganze Erkenntniß Gottes zum Theil verlohren, zum Theil mit Irrthümern vermengten; endlich geriethen manche auf den Einfall, bey der Anbetung Gottes sich ein Bild vor die Augen zu stellen. Viele scheinen frühzeitig sich mit ihrer Andacht gegen die Sonne gewendet zu haben. Kurz es entstand die Gewohnheit, Gott unter der Gestalt eines Bildes anzubeten. Und da man an verschiedenen Orten solche heilige Denkzeichen und Bilder von Gott aufstellte; so entstund wohl daraus zuerst die Vielgötterey, die hernach auf manche Weise unterhalten und vermehrt wurde.

VI. Um aber die Erkenntniß und Verehrung des einigen wahren Gottes unter den Menschen zu erhalten und endlich bis an das Ende der Erden auszubreiten; so erwählte Gott einen frommen Mann, dem er sich näher offenbaren, und durch dessen Nachkommen er die wahre Religion erhalten wollte. Dieß war Abraham, der ohngefähr zweytausend Jahr nach Erschaffung der Welt zu Ur in Chaldäa (einem Lande, das in Asien gegen Morgen liegt) geboren wurde.

VII. Abraham bekam in einer besondern Offenbarung Befehl von Gott, er sollte sich von seinen übri-

gen Anverwandten (die ohne Zweifel großentheils Götzendiener waren) absondern, und nach Canaan ziehen. Dieß Land war damahls zwar von verschiedenen kleinen Völkern bewohnt; allein es waren noch leere Gegenden genug, darin Abraham seine Heerden weiden und seine Familie ernähren konnte. Zugleich gab ihm Gott die Verheißung, daß dies schöne Land seinen Nachkommen zu Theil werden sollte. Damit Abraham vollkommen überzeugt werden möchte, daß er der wahre und höchste Gott Himmels und der Erden sey, der sich ihm geoffenbaret habe: so erschien ihm Gott nicht nur öfters, sondern er befestigte auch seinen Glauben durch ein merkwürdiges Wunder. Abraham nämlich war nun schon hundert Jahr alt, und seine Gemahlin Sara neunzig Jahre, und hatte noch kein Kind, weil Sara unfruchtbar war. Da schenkte Gott diesem frommen Manne die Freude, daß seine bis in ihr höchstes Alter unfruchtbare Gemahlin, einen Sohn gebahr, den er Isaak nannte, aus dessen Nachkommenschaft ein sehr grosses Volk entstand, und aus dem endlich derjenige entsprang, durch welchen die wahre Religion und mit derselben alle Arten des geistlichen Seegens über das menschliche Geschlecht ausgebreitet ward, nämlich unser Herr Jesus Christus. Zu einem Zeichen und Andenken, daß Gott ihm besondere Verheißungen gegeben habe, sollte Abraham sich selbst beschneiden, und alle seine Nachkommen sollten die Knäblein am achten Tage nach ihrer Geburt durch die Beschneidung in diesen Bund mit Gott setzen.

VIII. Isaak war nun der Nachfolger seines Vaters Abrahams sowohl in der Gottesfurcht, als auch in der empfangenen Verheißung. Er zeugte mit seiner Gemahlin Rebecca zwey Söhne, den Esau und Jacob. Beyde hatten zwar eben die Erkenntniß Gottes und die Art ihn durch Opfer zu verehren von ihrem Vater gelernt, allein Esau hatte kein gutes Herz und keinen rechten Glauben an die Verheißung, die Gott seinen Vätern Abraham und Isaak gegeben hatte; Jacob hingegen war ein gottesfürchtiger Mensch. Daher ließ Gott demselben die Verheißung, daß seine Nachkommen das Land Ca-

naan besitzen sollten, vor seinem ältern Bruder Esau zu Theil werden. Weil Esau hierüber mit ihm zürnte, so reiste Jacob zu Laban, seiner Mutter Bruder, in Mesopotamien. Auf dieser Reise fieng Gott an sich diesem frommen Jünglinge näher zu offenbaren und die dem Abraham und Isaak gegebene Verheißung auch ihm zu bestätigen. Er verehlichte sich in Mesopotamien mit den beiden Töchtern des Laban Lea und Rahel, und erhielt zwölf Söhne, die sammt ihren Nachkommen die Kinder Jacobs oder Israel genannt werden.

IX. Unter diesen Söhnen Jacobs oder Israels war Joseph der merkwürdigste; denn Gott bediente sich desselben, um durch ihn die ganze Familie dieses frommen Mannes, ja ein ganzes Reich in der Zeit der Theurung zu erhalten und den Grund zur Größe des Israelitischen Volks zu legen. Joseph nämlich fürchtete Gott und wurde von seinem Vater vorzüglich geliebt. Diese und noch einige andere Umstände erweckten den Neid der übrigen Söhne Jacobs gegen ihren Bruder; sie faßten den Anschlag ihn zu tödten, doch ließen sie sich endlich von diesem bösen Vorhaben abbringen, verkauften ihn aber dessen ungeachtet als einen leibeigenen Knecht nach Egypten. Joseph stieg in diesem Lande durch verschiedene Schicksale bis zur höchsten Ehrenstufe nach dem König; ließ endlich seinen Vater sammt seiner ganzen Familie nach Egypten kommen und wieß ihnen, nach der vom König erhaltenen Erlaubniß, die schöne Landschaft Gosen zur Wohnung an. Hier mehrten sich nun die Kinder Israel dergestalt, daß in einer Zeit von 215 Jahren bey sechsmalhunderttausend Mann erwachsene Männer unter ihnen zu zählen waren.

X. Moses, einer der Nachkommen Jacobs, hatte das Glück auf Befehl der Tochter des Königs Pharao sehr gut erzogen zu werden. Sein Bruder hieß Aaron. Diese beyden Männer gebrauchte Gott zu Werkzeugen, die Israeliten durch große Wunder und Zeichen, die sie in Egypten thaten, aus der Knechtschaft, in der sie seufzten, zu befreyen. In der Nacht, ehe sie aus Egypten

zogen, mußte jeder Hausvater ein Lamm nehmen, dasselbe schlachten, ganz braten, und mit den Seinen verzehren, die Pfosten der Thüren aber mit dem Blut desselben bestreichen. So entstand der Gebrauch, daß die Juden jährlich das Osterlamm aßen. Nachdem Moses die Israeliten aus Egypten durch das rothe Meer in die daran gelegene arabische Wüste geführt hatte, lagerten sie sich um die Gegend, wo der Berg Sinai in der Nähe war. Hier nun war der Ort, wo Gott diesem Volke die Gesetze so wohl in Ansehung der Religion und Sitten, als auch in Hinsicht der Einrichtung des weltlichen Regiments gab. Denn obgleich die Nachkommen Jacobs bey der Religion geblieben waren; so hatten sie doch in Egypten sehr viele Arten der Abgötterey gesehen, auch zum Theil selbst getrieben. Daher war es nöthig, daß die Erkenntniß des einigen wahren Gottes unter ihnen wieder befestiget und der Wille des Allerhöchsten ihnen recht deutlich bekannt gemacht wurde.

XI. Damit der äußerliche Gottesdienst desto anständiger verrichtet werden konnte; so wurde ein großes Zelt gebaut, das einem Tempel ähnlich war und aus drey Theilen, dem Vorhof, dem Heiligen und Allerheiligsten bestand. Vor diesem Zelte oder der Stiftshütte wurden die Opfer gebracht und der Gottesdienst gehalten. Aaron und seine Söhne wurden die ersten Priester; die andern Nachkommen Levi versahen die übrigen Geschäfte des Gottesdienstes. So blieb es nun mit der Religion vierzig Jahre in der Wüste. Moses schrieb die fünf Bücher, welche der Anfang der heiligen Schrift sind.

XII. Um das Jahr der Welt 2553 starb Moses, und Josua übernahm das Amt eines Heerführers der Israeliten, brachte auch durch Gottes wunderbaren Beystand die Israeliten durch den Jordan nach Canaan hinüber, und suchte, so lange er lebte, den Gottesdienst in Ordnung zu erhalten. Es ist höchst wahrscheinlich, daß er den größten Theil des Buches geschrieben hat, das in der Bibel nach Mosis Büchern steht.

XIII. Nach des Josua Tod, welcher ums Jahr der Welt 2578 erfolgte, blieben die Israeliten Gott nicht immer getreu, sondern neigten sich zum Theil sehr zum Götzendienst. Zwar befanden sich zu allen Zeiten Männer unter ihnen, welche diesem Verderben widerstanden, endlich aber erweckte Gott vorzüglich das Herz Samuels, eines Mannes vom Geschlecht Levi, dem er auf eine so ausnehmende Weise sich offenbarte, daß er sich der Sache des in Unordnung gerathenen Gottesdienstes nachdrücklich annahm, das Amt eines Richters rechtschaffen verwaltete, auch öffentliche Schulen anrichtete, in denen durch geschickte und gottesfürchtige Männer die Gesetze der Israeliten erklärt und die Religion gelehrt wurden.

XIV. Nachdem Samuel alt wurde, fielen die Israeliten auf den Gedanken einen eigenen König zu haben. Gott gab ihnen Saul, aus dem Stamme Benjamin. Es ist aber nicht bekannt, ob dieser in Sachen der Religion etwas gethan habe. Nach ihm folgte David, ein gottesfürchtiger Mann, aus dem Stamme Juda, der nicht nur vortreffliche Gaben besaß, sondern auch die Gnade von Gott empfangen hatte, heilige Gesänge zu verfertigen. Dieser geistlichen Lieder oder Psalmen schrieb er sehr viele, ließ die Lade des Bundes, die bisher an verschiedenen andern Orten gestanden hatte, auf den Berg Zion nach Jerusalem bringen, machte in Sachen des Gottesdienstes und unter den Leviten gute Ordnungen, und suchte überhaupt aus den Israeliten geschicktere und bessere Leute zu bilden.

XV. Nach ihm bestieg sein Sohn Salomo den Thron. Dieser ließ den ersten prächtigen Tempel zu Jerusalem auf dem Berge Moria bauen, der ebenso wie die Stiftshütte aus drei Theilen, aus dem Vorhof, dem Heiligen und Allerheiligsten bestand; er vermehrte die Anzahl der Priester und Leviten, die am Tempel dienen mußten; gab dem ganzen Gottesdienst einen neuen Glanz und suchte noch mehr gute Sitten und Gottesfurcht unter seinem Volke auszubreiten. Er selbst schrieb den größten Theil der Sprüch-

wörter, den Prediger und ohne Zweifel auch das Hohe Lied.

XVI. Nach seinem Tode entstand eine unglückliche Trennung des Israelitischen Reiches. Bisher wurden alle zwölf Stämme, oder Geschlechter der Israeliten von Einem Könige regiert. Jetzt fielen zehn Stämme von Rehabeam, dem Sohne Salamons, ab, und wählten sich den Jerobeam, einen vornehmen Mann, vom Stamme Ephraim zu ihrem König. Jerobeam besorgte, seine neuen Unterthanen möchten wieder von ihm abfallen, wenn sie alle Jahre dreimal (wie es gewöhnlich war) nach Jerusalem auf die zu feyrenden Feste zögen: er kam daher auf den bösen Gedanken, an zwei Orten in seinem Lande einen neuen Gottesdienst anzuordnen. In der Absicht ließ er zwey güldne Kälber machen, stellte das eine zu Dan, das andere zu Bethel auf und befahl, daß die Israeliten vor denselben Gottesdienst halten sollten. Diese Art, Gott vor den Bildern anzubeten, blieb nicht die einzige Abgötterey, mit denen sich die zehn Stämme befleckten; sie dienten auch nachher verschiedenen andern Göttern, bis endlich Gott sie durch Salmanasser nach Assyrien in die Gefangenschaft wegführen ließ.

XVII. Jerusalem blieb indessen lange Zeit der Sitz der wahren Religion, da nicht nur die Unterthanen des Königsreichs Juda, welches stets von den Nachkommen Davids beherrscht wurde, ihre Opfer brachten und ihre Feste feyerten, sondern weil sich auch öfters viele aus den zehn Stämmen dahin verfügten, um Gott zu dienen. Indessen waren doch sehr viele Könige in Jerusalem der Abgötterey ergeben, ja es nahm diese Sünde nebst andern heidnischen Greueln dergestalt überhand, daß Gott beschloß, auch die zwey Stämme, oder die Unterthanen des Königreiches Juda aus ihrem Lande wegführen zu lassen. Er sendete ihnen daher viele Propheten, Lehrer und Weissager, welche sie wegen ihrer Sünde bestrafen und die Gerichte Gottes ihnen verkündigen mußten. Endlich aber, als keine Besserung erfolgte, ließ Gott durch Nebucadnezar, den König zu Babel, Jerusalem zerstören und

die Einwohner des Landes gefangen wegführen. Dieß erfolgte im Jahr 3420.

XVIII. Unter den Propheten, welche Gott an das Israelitische Volk sendete, sind viele, welche die ihnen von Gott eingegebenen Reden und Weissagungen schriftlich hinterliessen. Sie folgten der Zeit nach also aufeinander:

Jona, lebte ums Jahr — — —	3194
Hoseas, um das Jahr — — —	3200
Amos, zu eben der Zeit — — —	——
Jesaias, auch um diese Zeit, etwas jünger	3200
Micha, um die Zeit — — — —	3220
Nahum, um das Jahr — — —	3276
Joel, ebenfalls — — — —	——
Zephanias, um das Jahr — — —	3366
Jeremias, ums Jahr — — —	3370
Habakuk, ums Jahr — — — —	3380
Daniel, ums Jahr — — — —	3405
Ezechiel, ums Jahr — — — —	3411
Obadia, ums Jahr — — — —	3416
Haggai, ums Jahr — — — —	3483
Zacharia, ums Jahr — — — —	3508
Maleachi, ums Jahr — — —	3550

Ausser den Büchern, welche diese Propheten geschrieben haben, sind noch einige andere, welche vornehmlich die Geschichte des Israelitischen Volkes betreffen und ebenfalls von gewissen, aber unbekannten Propheten und frommen Männern geschrieben sind. Nämlich, das Buch Hiob, das Buch Ruth, die zwey Bücher Samuelis, die zwey Bücher von den Königen, die zwey Bücher der Chronika, und Esther.

XIX. So lange die Israeliten in der Babylonischen Gefangenschaft sich befanden, hatten sie keinen öffentlichen Opfergottesdienst. Indessen ließ sie Gott durch die Propheten, welche um diese Zeit lebten, z. E. Ezechiel, Daniel, Obadia, und wohl auch andere fromme Männer zur Buße ermahnen, und zur Besserung leiten. Sie erkannten nunmehr deutlicher als jemals, daß Jehovah, der Gott Abrahams, Isaaks und Jacobs der allein wahre Gott

sey, und viele unter ihnen bekehrten sich zum Herrn von ganzen Herzen. Gott erhörte auch ihr Gebet. Verschiedene vornehme Männer aus ihrem Geschlechte kamen bei den Königen in Babel in großes Ansehen; das ganze Volk mehrte sich in vielen Orten, wo sie zerstreut lebten; endlich als Cyrus, der König in Persien, Babylon eroberte, gab er den Juden die Erlaubniß nach Canaan zurück zu kehren, die Stadt und den Tempel zu Jerusalem wieder zu erbauen und in Frieden zu leben. Nachdem sie denn also siebenzig Jahre in dem harten Zustand der Knechtschaft zugebracht hatten, wurde eine große Anzahl von ihnen unter Anführung Serubabels, eines Mannes, der aus königlichem Geblüte war und von David abstammte, zurückgeführt. Indessen wurde der Bau der Stadt und des Tempels unter manchen Verhinderungen und Beschwerlichkeiten vollendet. Nehemia und Esra, zwey kluge und in Sachen der Religion wohlerfahrne Männer, bemühten sich, durch heilsame Anordnungen bei dem öffentlichen Gottesdienst und gute Einrichtungen unter den Priestern und Leviten, die Religion der Israeliten in ihrer vorigen Art und Reinigkeit wieder herzustellen. Um diese Zeit wurden die Bücher, welche Moses und die übrigen Propheten geschrieben hatten, mit großer Sorgfalt gesammelt, in Ordnung gebracht und sowohl im Tempel zu Jerusalem, als in den neuerrichteten Schulen der Juden, durchs ganze Land an den Sabbathen vorgelesen. Esra und Nehemia schrieben selbst die zwey in der Bibel unter ihren Namen vorhandenen Bücher und haben wohl auch die Sammlung der Bücher des alten Testaments veranstaltet. So geschah es denn vornehmlich durch die Züchtigung, welche die Israeliten in der Babylonischen Gefangenschaft ausgestanden hatten, und durch den Unterricht, den sie nach der Zeit aus den Schriften Mosis und der Propheten erhielten, daß die Erkenntniß und der Dienst des allein wahren Gottes unter diesem Volke bis auf Christi Geburt erhalten wurde *).

*) Von der Samaritischen Religion siehe in der kurzen

XX. Unter den Juden entstanden aber verschiedene Partheyen, oder Sekten, die in der Erklärung der heiligen Schrift von einander abwichen. Die berüchtigsten unter denselben sind 1. die Sadducäer, die kein Leben nach diesem, keine Engel, keine Auferstehung des Fleisches, keine Belohnungen und Strafen in der Ewigkeit glaubten. 2. Die Pharisäer, welche nicht nur dieß alles glaubten und die Gebote, die Gott durch Mosen gegeben hatte, sehr strenge beobachteten; sondern auch sonst noch viele andre von Menschen erdachte Gebote, oder die sogenannten Lehren, Vorschriften und Aufsätze der Aeltesten zu halten pflegten, auch sich daher einbildeten, weit besser und heiliger als andre Menschen zu seyn. Der größte Theil beider Sekten wurde nach und nach äußerst verderbt; Unwissenheit, Wollust, Ungerechtigkeit und viele andre Laster nahmen mit Macht überhand und die meisten waren endlich Heuchler, oder Ungläubige.

XXI. Die übrigen heidnischen Völker auf der ganzen Erde lagen in der Finsterniß der Unwissenheit, des Aberglaubens und der Abgötterey. Das Volk, welches wenig unterrichtet war, diente in seiner Blindheit den Göttern und seinen eigenen Lüsten. Die Priester waren Betrüger; die Weisen Unglaubige. So hatte sich das Verderben über das menschliche Geschlecht ausgebreitet und es war eine gründliche Verbesserung in der Religion und in den Sitten höchst nöthig.

XXII. Endlich um das Jahr der Welt 4000 kam der längst von Gott verheissene Heiland der Menschen, unser Herr Jesus Christus, um die rechte Erkenntniß Gottes unter den Juden und allen Völkern auf Erden auszubreiten *). Zwar so lange er lebte, erlaubte er seinen Jüngern nicht, daß sie unter den heidnischen Völkern das Wort Gottes predigten. Als er aber am Kreuze für alle Menschen gestorben war; so gab er kurz vor sei-

Geschichte der christlichen Religion das XXXV. Kap.

*) Die Erzählung von der Geburt und dem Leben Jesu kann aus der kurzen Geschichte der christlichen Religion, oder aus einem andern Buche gelesen werden.

ner Himmelfahrt seinen Jüngern den Befehl, daß sie nun, wenn sie die Gaben des heiligen Geistes würden erhalten haben, in alle Welt ausgehen und allen Völkern verkündigen sollten, daß die, welche ihn, Jesum, als ihren Erlöser glaubig annehmen und sich von ihren Sünden zu Gott bekehren würden, ohne Unterschied des Geschlechts und des Volks, sie mochten Juden oder Heiden seyn, seelig werden sollten. Diesen Befehl befolgten die Apostel und so kam die Erkenntniß Gottes und die wahre Religion von Jerusalem aus, beynahe unter alle Völker auf Erden.

Die Apostel und andern ersten Lehrer des Christenthums predigten aber nicht allein, sondern hinterließen auch verschiedene Schriften, welche folgende sind:

Matthäus, Marcus, Lucas und Johannes beschrieben das Leben Jesu. Lucas erzählte ausserdem einige Reden, Wunderthaten und Begebenheiten der Apostel. Paulus schrieb vierzehn Briefe, Petrus, Jacobus und Judas ebenfalls Briefe an christliche Gemeinden, Johannes endlich drey Briefe und die Offenbarung.

XXIII. Ob denn nun gleich durch den mündlichen und schriftlichen Unterricht der Apostel das Wort Gottes lauter und rein vielen Menschen mitgetheilt worden war, so geschah es doch, daß nach und nach hier und da viele Irrthümer mit den göttlichen Wahrheiten vermischt wurden. Man fing an den Werth und die Kraft der guten Werke mehr als recht war, zu erheben; man erdachte viele Ceremonien und Gebräuche, die Christus nicht eingesetzt hatte; man gerieth auf die falsche Meynung, als wenn die, welche sich nicht verehlichten, Gott angenehmer als andre Leute wären; man erdichtete ein Fegfeuer, in das die Seelen der Frommen nach dem Tode kämen; man änderte das Abendmahl und erlaubte denen, die keine Geistliche waren, nicht, den Kelch zu trinken; man verkaufte die Vergebung der Sünden um Geld, man betete die Heiligen an, und erzeigte sonderlich der Jungfrau Maria hier und da mehr Ehre, als Christo selbst! Die Sünden und Greuel eines gott-

losen Lebens nahmen mit den Irrthümern so überhand, daß alle Rechtschaffene wünschten, es möchte doch einmal eine Verbesserung in geistlichen Sachen unternommen und ausgeführt werden.

Endlich erweckte Gott den seel. Doctor Martin Luther, welcher ums Jahr 1518 öffentlich zuerst anfing, wider diese eingeschlichenen Irrthümer zu predigen. Viele hundert Lehrer und Prediger in Sachsen und ganz Deutschland fielen Luthern bey. Die Fürsten und Regenten vieler Lehrer unterstützten die Geistlichkeit und so wurde denn die Wahrheit des Wortes Gottes wieder von Irrlehren gereiniget. Im Jahr 1530 überreichten die Fürsten und Herrn, welche der Lehre des seel. Luthers ergeben waren, ihr Glaubensbekenntniß zu Augsburg und behaupteten hernach die Freyheit, nach ihrem Gewissen Gott dienen zu dürfen.

In der Schweiz hatte zu eben der Zeit, da Luther in Deutschland wider die Irrlehren predigte, Ulrich Zwingel ein gleiches gethan. Nach ihm betrieb unter andern Lehrern auch Johann Calvin dieß gute Werk. Weil aber diese beyden Männer, nebst denen, die es mit ihnen hielten, in der Lehre vom Abendmahl, von der Erwählung der Menschen zur Seeligkeit und einigen andern Lehrern mit Luthern und seinen Nachfolgern nicht übereinstimmten, so entstand eine Spaltung unter ihnen, so daß von dieser Zeit an, in Deutschland dreyerley Hauptkirchen sich befinden.

1. Die römischkatholische;
2. Die evangelischlutherische;
3. Die reformirte *).

*) In Asien wohnen viele Griechen und andere Völker, die den christlichen Glauben haben, und zum Theil unsrer, zum Theil der römischen Kirche näher kommen. Außerdem hat ums Jahr 606 nach Christi Geburt, Mahomed, ein Araber, aus der christlichen und jüdischen Religion eine neue Religion zusammen zu setzen angefangen, und durch Hülfe der Waffen, im ganzen Morgenlande seine Lehren ausgebreitet. Die Mahomedaner glauben nämlich, daß ein Gott sey, der die Welt und die Menschen erschaffen habe; daß Jesus ein großer Gesandter Gottes, Mahomed aber noch größer als Christus sey. Uebrigens lehren sie,

XXIV. Zwar war nun den Protestanten und Reformirten in dem zu Augsburg 1555 geschlossenen Religionsfrieden volle Glaubensfreyheit zugestanden; aber es dauerte nicht lange, so begannen Verfolgungen derselben, die endlich den dreyßigjährigen Krieg (1618) veranlaßten. In diesem wurden die Bekenner des reinen Evangeliums fast ganz unterdrückt, als Gustav Adolph, König von Schweden (wo die neue Lehre allgemeine Aufnahme gefunden hatte) seinen unglücklichen Glaubensgenossen zu Hülfe kam. So wie dieser Held auf dem Kampfplatz erschien, änderte sich sogleich das Kriegsglück; und als er schon nach mehreren Jahren in der Schlacht bey Lützen (1632) gefallen war, setzte der Herzog Bernhard von Weimar den Krieg noch 16 Jahre lang mit abwechselndem Glücke fort, bis endlich, nachdem Deutschland durch den langen Krieg schrecklich verwüstet war, der westphälische Friede (geschlossen zu Osnabrück am 24. Oct. 1648) zu Stande kam. In diesem Frieden wurde aufs neue den beyden evangelischen Kirchen freye Religionsübung zugestanden. Jedoch war der Religionshaß dadurch noch nicht erloschen, und nur der Mäßigung weiser Regenten haben wir es zu danken, wenn derselbe in neuern Zeiten so ziemlich ganz aufgehört hat. — Als nun aber die protestantische Kirche von außen Ruhe hatte, entwickelte sich im Innern derselben ein großes Uebel, nämlich eine große Lauigkeit gegen die heilbringende Erkenntniß des Wortes Gottes, und die Revolution in Frankreich (1793), in welcher das rasende Volk seinen König ermordete, alle menschlichen und göttlichen Gesetze mit Füßen trat, und selbst den Gottesdienst eine Zeit lang abschaffte, hatte unter allen Glaubensverwandten, unter Hohen und Niedern, eine große Geringschätzung der Religion verbreitet. Aber durch die Schrecken des nach diesen blutigen Ereignissen folgenden Krieges und den daraus entstehenden Leiden, wurden doch sehr viele wieder auf das trostreiche Wort Gottes aufmerksam gemacht; auch mag das dritte Reformationsfest (das 1817 auch in vielen

man müsse Gott fürchten, gerecht und wohlthätig und überhaupt tugendhaft seyn. Sie nehmen auch an, es sey ein Gericht, Himmel und Hölle. Aber diese Lehren sind bey ihnen mit manchen Fabeln durchmengt.

katholischen Ländern von den dort wohnenden Protestanten gefeyert wurde,) viel dazu beygetragen haben. — Dazu kommt noch das segensreiche Wirken der Bibelgesellschaften in England, Teutschland und Rußland. Aber nicht nur in Europa verbreiten diese herrlichen Anstalten die heilige Schrift, sondern auch in fremden Ländern unter den Heiden, indem sie dieselbe in eine Menge lebender Sprachen übersetzen lassen. Außerdem wirken die Missionsanstalten, die die Gesandten des Herrn (Missionäre) in alle nur bekannten Länder schicken, mit dem größten Segen, und unter den meisten heidnischen Völkern nehmen viele das Evangelium von Jesu Christo mit der größten Begierde auf.

Das erste Hauptstück.

Von Gott, von den Geschöpfen, die er hervorgebracht, und von den Geboten, die er den Menschen gegeben hat.

Das erste Kapitel.

Von dem dreyeinigen Gott.

I.

Es ist ein Gott, der die Menschen und Thiere, die Erde und die übrigen Dinge in der Welt gemacht hat. Denn

1. Alle Menschen und Thiere, die vor uns waren, sind gestorben; sie konnten sich also das Leben nicht selbst geben, sonst würden sie sich beym Leben erhalten haben.
2. Die Erde hat keinen Verstand, sie konnte sich weder selbst machen, noch so trefflich zum Nutzen und Vergnügen der Menschen bereiten.
3. Die Sonne, der Mond und die Sterne haben ebenfalls, so wenig als die Erde, Leben oder Verstand; sie konnten sich also auch nicht selbst hervorbringen, noch sich in die bewundernswürdige Ordnung stellen, in der sie sich befinden.

So sind denn also gewiß alle diese Dinge von einem andern gemacht worden, der vor ihnen allen da war.

Und derjenige, welcher vor allen Geschöpfen da war, und alles gemacht hat, das ist Gott.

1. Mos. 1, 1. Im Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

Apostelg. 17, 24. 25. Gott, der die Welt gemacht hat, und alles, was drinnen ist, sintemal er ein Herr ist Himmels und der Erden, wohnet nicht in Tempeln mit Händen gemacht.

Sein wird auch nicht von Menschenhänden gepfleget, als der jemands bedürfte: indem er selbst jedermann Leben und Odem allenthalben giebt.

Röm. 1, 19. 20. Denn daß man weiß, daß Gott sey, ist ihnen offenbar: denn Gott hat es ihnen offenbaret: Damit daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit wird ersehen, so man das wahrnimmt an den Werken, nehmlich an der Schöpfung der Welt; also, daß sie keine Entschuldigung haben.

Ps. 102, 26. Du hast vorhin die Erde gegründet und die Himmel sind deiner Hände Werk.

(†) Jes. 40, 26. Hebet eure Augen in die Höhe, und sehet, wer hat solche Dinge geschaffen.

Vater, Schöpfer und Herr aller Dinge; wir erkennen mit Ehrfurcht deine unsichtbare Macht und Gottheit aus den herrlichen Werken der Natur; wir beten dich demüthig an, und danken dir, daß du aus großer Liebe auch uns das Leben verliehen und uns mit Verstand versehen hast, daß wir dich erkennen, daß wir dich lieben, daß wir durch deine Gnade seelig werden können. Ach, so gieb uns denn die Gnade, daß wir dich immer mehr zu unsrem Heile erkennen, und mit gehorsamen Herzen dir dienen.

II. Gott erhält alle Dinge.

1. Denn die Menschen können sich nicht selbst erhalten, sie müssen sterben, wenn sie gleich nicht wollen.
2. Ueberhaupt was geschaffen ist, das ist ja nicht durch seine eigenen Kräfte vorhanden; es werden daher gewiß alle Geschöpfe von einem andern höhern Wesen erhalten.

Röm. 11, 36. Von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge.

Apostelg. 17, 28. In ihm (in Gott und durch seine Kraft) leben, weben und sind wir.

Col. 1, 17. Es bestehet alles in ihm (in Gott).

Ebr. 1, 3. Er trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort (durch seine Allmacht).

Durch deine Kraft bin denn auch ich da, mein Gott! du schenkest auch mir in jedem Augenblick Leben, Odem und alles Gute, das ich genieße. Dir zu Ehren will ich dieß alles anwenden, nach deinem Willen wünsche ich mein Leben einzurichten. Gieb du mir nur zu allem Guten Weisheit und Kräfte!

III. Gott ist ewig; das heißt, er ist ohne Anfang und Ende beständig da.

1. Denn Gott hat ja alle andre Dinge geschaffen; er ist also von niemand gemacht worden; sondern war immer vorhanden.

Ps. 90, 2. Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge waren, und die Erde, und die Welt geschaffen wurde, bist du Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Ps. 102, 28. Du (o Gott) bleibest wie du bist: und deine Jahre nehmen kein Ende.

1. Tim. 1, 17. Gott, dem ewigen Könige, dem unvergänglichen, unsichtbaren, und allein weisen, sey Ehre und Preiß in Ewigkeit.

Du seyest denn der feste Grund meiner Hoffnung, o ewiger Gott! Alle andere Dinge sind veränderlich, flüchtig, vergänglich. Du aber bleibest mir, wenn alles andre weicht. Nach dem, was ewig ist, will ich trachten; meine Begierden an nichts Eitles heften. Ach! laß mich wohl im Gedächtniß behalten, mein Gott! daß mein Geist unsterblich ist, und daher auch nur durch ewige Dinge vollkommen befriediget wird.

Anmerkung. Es ist daher Gott auch unveränderlich; immer wie er ist, und stets gewesen war. Jac. 1, 17. Bey ihm ist keine Veränderung, kein Wechsel des Lichts und der Finsterniß.

IV. Gott ist allmächtig; das ist, er kann alles thun, was er will.

Denn er hat alle Dinge geschaffen und erhält alles.

Ps. 115, 3. Unser Gott ist im Himmel; er kann schaffen was er will.

Ps. 135, 6. Alles, was er will, das thut er, im Himmel, auf Erden, im Meer, und in allen Tiefen.

Luc. 1, 37. Bey Gott ist kein Ding unmöglich.

Ps. 33, 8. u. 9. Alle Welt fürchte den Herrn: und vor ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet. Denn so Er spricht, so geschiehts: so Er gebeut, so stehts da.

Wer sollte dich nicht fürchten, du großer Gott! wer sollte so kühn seyn, sich deiner Macht und deinem Willen zu widersetzen? Alles steht ja in deiner Hand. O auf dich will ich vertrauen, dir will ich in allem geduldig mich unterwerfen; und oft an die Worte gedenken, die du zu Abraham sprachst: ich bin der allmächtige Gott! wandle vor mir und sey fromm!

Anmerkung. Was widersinnig, thöricht und böse ist, das kann und will Gott nicht thun.

V. Gott ist allgegenwärtig; das heißt, er ist mit seiner allmächtigen Kraft an allen Orten zugegen.

Denn er hat alles geschaffen und erhält alles.

Jer. 23, 23. 24. Bin ich etwa nur ein Gott, der nah ist, spricht der Herr: und nicht auch ein Gott, der ferne sey? meynest du, daß sich jemand so heimlich vor mir verbergen könne, daß ich ihn nicht sehe? Bin ichs nicht, der Himmel und Erde erfüllet.

Ps. 139, 7. 8. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist? wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da. Bettete ich mir in die Hölle, (suchte ich mich in die tiefsten Oerter der Erden zu verstecken:) siehe, so bist du auch da. Nähme ich Flügel der Morgenröthe, und flöge an das äusserste Meer, (wollte ich mich in den entferntesten Gegenden der Welt verbergen) so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten.

Apostelg. 17, 27. 28. Gott ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns: denn in ihm leben, weben und sind wir.

Wenn ich im Finstern bin, oder in einem Winkel, wo kein Mensch mich sieht, so ist doch Gott bey mir; auch im Verborgenen darf ich nicht sündigen. O wohl mir, wenn ich Gott fürchte; dann ist er mit seiner Macht und Hülfe stets bey mir; dann wird er mich schützen, meine Arbeit segnen, mich in keinem Leiden, mich auch im Tode nicht verlassen. Ach! erfülle auch an mir deine treue Verheißung: fürchte dich nicht, ich bin bey dir; weiche nicht, ich bin dein Gott: ich schütze dich, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Jes. 41, 10.

Anmerkung. Ob Gott gleich überall; so kann man ihn doch nicht sehen; denn er ist ein Geist, das ist, ein unsichtbares Wesen, das Verstand und Willen hat.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Wenn daher in der heiligen Schrift Gott Augen, Ohren, Hände und andre Gliedmassen beygelegt werden; so ist dieß bildlich zu verstehen: Gottes Auge sieht alles, heißt: er ist allwissend. Gottes Hand ist stark, heißt: er ist allmächtig. Z. E. 1 Petr. 3, 12. 2 B. Kön. 19, 16. Ps. 89, 14.

VI. Gott ist allwissend; er weiß alles,

was gewesen ist, was jetzt ist, was künftig seyn wird, und was nur je seyn kann.

1. Denn er erhält und regieret zu allen Zeiten alle Dinge, und kennet sie also gewiß alle auf das genaueste.

Apostelg. 15, 18. Gott sind alle seine Werke bewußt von der Welt her.

Hiob 42, 2. Ich erkenne, daß du alles vermagst, und kein Gedanke ist dir verborgen.

Ps. 139, 2. 3. 4. Herr, du erforschest mich und kennest mich. Ich sitze oder stehe auf, so weissest du es: du verstehest meine Gedanken von ferne. Ich gehe oder liege: so bist du um mich, und siehest alle meine Wege. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr! nicht alles wissest.

(†) 1. Joh. 3, 20. So uns unser Herz verdammet, so wissen wir, daß Gott größer ist, denn unser Herz, und erkennet alle Dinge.

(†) Jes. 42, 9. Siehe, was kommen soll, verkündige ich zuvor, und verkündige neues: ehe denn es aufgehet (zu geschehen anfängt) lasse ichs euch hören.

Welch eine unzählbare Menge von Geschöpfen ist in der Welt? wie viele Sterne am Himmel? wie viele Menschen und Thiere, Bäume, Kräuter und andre Gewächse waren und sind noch auf Erden? und der Allwissende kennet sie alle; weiß, wie sie zu allen Zeiten beschaffen sind; sorget für ihre Bedürfnisse, sieht schon zum voraus, in welchem Zustand sie alle bis an das Ende der Welt seyn werden, kennet auch sogar alle Worte der Menschen, ja alle ihre Gedanken und Bewegungen des Gemüths. O ich bete dich demüthig an, du erhabner und wunderbarer Gott! ich verehre und preise dich; aber ich wünsche auch herzlich, du wollest mir Gnade geben, so zu wandeln, daß du keine muthwillige Sünde an mir wahrnehmest, damit ich mich als dein Kind auf deine Allwissenheit verlassen und in allen Leiden den Trost haben möge, daß du auch meine unangenehmen Begegnisse, daß du auch die Mittel kennest, mir zu helfen.

Anmerkung. Gott wußte daher auch alle Handlungen der Menschen von Ewigkeit vorher.

VII. Gott ist allweise; er wählet immer das, was das Beste ist, hat auch Mittel und Wege genug, alles, was geschieht, zum Besten seiner Geschöpfe zu lenken.

1. Das sieht man sehr deutlich aus der vortrefflichen

Einrichtung der ganzen Welt, und aus dem Leben, den Schicksalen und dem Tode derer, die Gott fürchten, z. E. eines Abrahams, Jacobs, Josephs, Daniels.

Ps. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel? Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

Jer. 10, 12. Er hat die Erde durch seine Kraft gemacht, und den Weltkreis durch seine Weisheit bereitet, und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand.

1. Tim. 1, 17. Gott, dem ewigen Könige, dem unvergänglichen, und unsichtbaren, und allein weisen, sey Ehre und Preiß in Ewigkeit.

(†) Röm. 11, 33-36. O welch eine Tiefe des Reichthums, beyde, der Weisheit und Erkenntniß Gottes! Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege: Denn wer hat des Herrn Sinn erkannt? oder wer ist sein Rathgeber gewesen? oder wer hat ihm etwas zuvor gegeben, das ihm wieder vergolten werde? Denn von ihm, und durch ihn, und in ihm sind alle Dinge. Ihm sey Ehre in Ewigkeit.

Diesem höchstweisen Gott kann ich denn nun getrost alle meine Schicksale befehlen; seinem heiligen Willen wünsche ich mich stets gänzlich zu überlassen. Er weiß, was auch für mich und für alle die Meinen das Beste sey. Leite du mich nur, mein lieber Vater! nach deinem Rath, und gieb mir ein Herz, das sich deine Wege gefallen läßt!

VIII. Gott ist gut und gütig gegen alle seine Geschöpfe.

1. Dieß ist aus allem, was Gott gemacht hat und thut, zu erkennen.

Ps. 145, 9. Der Herr ist allen gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke.

Ps. 103, 8. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.

Ps. 118, 1. Danket dem Herrn: denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

1. Joh. 4, 16. 19. Wir haben erkannt und geglaubet die Liebe die Gott zu uns hat. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet.

Apostelg. 14, 17. Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freude.

2. (†) Ps. 36, 6-9. Herr, deine Güte reichet, so weit der Himmel ist: und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Herr,

du hilfest beyden, Menschen und Vieh. Wie theuer ist deine Güte, Gott, daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses: und du tränkest sie mit Wollust, als mit einem Strome.

Gott läßt uns diese seine Güte aus unzähligen Beweisen erkennen. Er gab uns einen wohlgebildeten Leib, nützliche Gliedmaßen, vortreffliche Sinnen und eine vernünftige Seele. Die ganze Erde ist zu unserm Nutzen und Vergnügen geschaffen. Wie viele und mancherley Arten der Thiere, wie viele Bäume, Blumen, Kräuter und Gewächse, wie viele kostbare und wohlschmeckende Früchte hat er uns zubereitet? Wie hat er in allem so väterlich für uns gesorgt? Wie hat der Herr die Menschen so lieb! Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich. Wohl dem, der ihn fürchtet! Wohl allen, die auf ihn trauen!

IX. Gott ist heilig; er thut nichts Böses, und hasset alles, was böse ist.

1. Denn er liebet das Gute, und sucht das Beste aller seiner Geschöpfe.
2. Gott hat alles Böse verboten, und verhindert dasselbe, so viel es seyn kann.
3. Er giebt auch seinen Abscheu gegen das Böse durch Strafen zu erkennen.

Ps. 3, 5-7. Du bist nicht ein Gott, dem gottloses Wesen gefällt: wer böse ist, bleibt nicht vor dir. Die Ruhmredigen bestehen nicht vor deinen Augen; du bist feind allen Uebelthätern. Du bringest die Lügner um; der Herr hat Greuel an den Blutgierigen und Falschen.

Apostelg. 10, 35. Wer Gott fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm.

1 Petr. 1, 16. Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig.

Ps. 45, 8. Du liebest Gerechtigkeit, und hassest gottlos Wesen: darum hat dich, Gott, dein Gott gesalbet mit Freudenöl, mehr denn deine Gesellen.

Anmerkung. Wenn in der Welt so manches Böse ist, so kommt dieß nicht von Gott, sondern von den Geschöpfen her. Gott läßt es zu, weil es mit dem Guten sehr genau verbunden ist, er läßt oft eine kleine Sünde zu, daß nicht eine größere Missethat begangen werde; wendet aber auch das Böse zum Besten seiner guten Geschöpfe an; er läßt es zu, weil er nach seiner Weisheit will, daß die Menschen freywillig und nicht aus Zwang das Böse meiden.

z. E. die Sünde der Brüder Josephs. Matth. 13, 29. Jac. 1, 13. Gott ist kein Versucher zum Bösen.

X. Gott ist gerecht; er belohnt das Gute, und bestraft das Böse.

1. Denn so hat Gott die Natur der Menschen eingerichtet, daß die, so Böses thun, auch Böses leiden müssen; diejenigen aber, welche Gutes thun, manches Gute genießen.

2. Gott hat die Bösen auch zu strafen gedroht, die Guten aber zu belohnen verheißen.

Röm. 2, 6-8. Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken; nehmlich Preis und Ehre, und unvergängliches Wesen, denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben; aber denen, die da zänkisch sind, und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn.

Ps. 11, 7. Der Herr ist gerecht, und hat Gerechtigkeit lieb: darum, daß ihre Angesichte schauen auf das da Recht ist.

Ps. 145, 17. Der Herr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken.

(†) Ps. 7, 12-14. Gott ist ein rechter Richter, und ein Gott, der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzet, und seinen Bogen gespannet, und zielet: Und hat darauf gelegt tödtliche Geschoß, seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben.

Ps. 96, 13. Gott wird den Erdboden richten mit Gerechtigkeit, und die Völker mit seiner Wahrheit.

Dan. 9, 7. Du, Herr! bist gerecht: wir aber müssen uns schämen.

Heiliger und gerechter Gott! Handle du doch ja nicht mit mir nach meinen Sünden, und vergilt mir nicht nach meinen Missethaten! Reinige aber mein ganzes Herz, daß ich alles Böse hassen und meiden, alles Gute lieben und gerne thun möge. Gieb, daß deine Worte mir nie aus dem Sinne kommen: Hasset das Arge, hanget dem Guten an. Röm. 12, 9. Wer recht thut, der ist gerecht. 1. Joh. 3, 3. Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. 2. Tim. 2, 19.

Anmerkung. Weil weder alles Böse in diesem Leben bestraft, noch alles Gute belohnt werden kann: so wird Gott einst am jüngsten Tage und in der Ewigkeit beydes, das Böse und Gute vollkommen vergelten, und alles gleich machen.

XI. Gott ist barmherzig und gnädig; d. i. sehr geneigt, die Sünde zu vergeben, und den Elenden zu helfen.

2. Mos. 34, 6. Herr, Herr Gott, barmherzig, und gnädig, geduldig, und von großer Gnade und Treue.

Jerem. 31, 25. Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerten Seelen sättigen.

Ps. 72, 13. Gott wird gnädig seyn den Geringen und Armen, und den Seelen der Armen wird er helfen.

(†) Ps. 103, 8. 13. Barmherzig und gnädig ist der Herr, geduldig und von großer Güte. Er wird nicht immer hadern; noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässet er seine Gnade walten, über die, so ihn fürchten. So fern der Morgen ist von dem Abend, lässet er unsere Uebertretung von uns seyn. Wie sich ein Vater über seine Kinder erbarmet, so erbarmet sich der Herr, über die, so ihn fürchten.

Ps. 145, 9. Der Herr ist allen gütig rc. Seite 6.

So kann ich denn, Gott! in allen meinen Anliegen mit getrostem Muthe und fester Zuversicht bey dir Hülfe suchen. Du wirst auch mir meine Sünden gnädig vergeben; du wirst auch meine Schwachheiten ferner mit väterlicher Geduld tragen. Aber soll ich nun Gottes Gnade auf Muthwillen ziehen und ferner je mit Ueberlegung sündigen, weil Gott so gnädig ist? O nein! Dich will ich desto mehr lieben, mein barmherziger Gott! und mit einem von deiner Gnade gerührtem Herzen dich stets zu verherrlichen suchen. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet. Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?

XII. Gott ist wahrhaftig; alles, was er verheißen hat, hält er gewiß. Denn

1. Ein weiser und gütiger Gott kann sich ja keiner Lüge schuldig machen.
2. Gott hat auch seine Verheißungen alle bisher treulich erfüllt.

5. Mos. 32, 4. Gottes Werke sind unsträflich; denn alles was er thut, das ist recht. Treu ist Gott, und kein Böses an ihm; gerecht und fromm ist er.

Ps. 33, 4. Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusaget; das hält er gewiß.

4. Mos. 23, 19. Gott ist nicht ein Mensch, daß er lüge, noch ein Menschenkind, daß ihm etwas gereue. Sollte er etwas sagen, und nicht thun? Sollte er etwas reden, und nicht halten?

Ebr. 6, 18. Es ist unmöglich, daß Gott lüge.

Welch ein Trost für mich, daß Gottes Verheißungen ihn nicht gereuen? Denn, wie viel Gutes hat Gott denen versprochen, die ihn lieben, daß er sich ihrer erbar-

men wolle, wie sich ein Vater seiner Kinder erbarmt; daß er sie nicht verlassen noch versäumen, sondern in aller Noth sie schützen und retten, daß er seinen heiligen Geist sammt der Hoffnung des ewigen Lebens allen denen geben wolle, die ihn darum bitten. Ach mein Gott! gieb doch nur, daß ich mich dieser großen Verheißungen nicht selbst unwürdig mache.

Gott ist auch wahrhaftig in seinen Drohungen. Bedenke dieß, meine Seele, und zittere, und fliehe die Sünde.

Wie angenehm werden die Gott seyn, welche, wie er, die Wahrheit lieben, und die Lügen hassen!

XIII. Gott ist das allerseeligste Wesen; d. i. er genießet beständig das allerreinste und höchste Vergnügen.

Denn Gott liebet alles Gute, und ergötzt sich daran. Gott thut stets so viel Gutes, als nur geschehen kann, und erfreut sich darüber. Gott ist mit sich und seinen allerhöchsten Vollkommenheiten immerhin so zufrieden, daß daraus eine ungestörte Ruhe und Freude in ihm entspringt.

Ps. 16, 11. Vor dir ist Freude die Fülle, und liebliches Wesen zu deiner Rechten immer und ewiglich.

1. Tim. 6, 15. (Gott ist) der seelige und allein gewaltige, der König aller Könige, und Herr aller Herren.

Psalm 104, 31. Die Ehre des Herrn ist ewig: der Herr hat Wohlgefallen an seinen Werken.

O du höchstes Gut! Quelle aller Seeligkeit! laß mich Antheil an den reinen und göttlichen Freuden nehmen, die in dir verborgen sind. Du bist mein Schöpfer, mein Vater, mein Trost und starker Schutz; an dir und deinen erhabenen Eigenschaften will ich mich oft ergötzen; auf deine Macht und Weisheit vertrauen; durch deine Güte und Liebe zur Gegenliebe entzündet werden. Ach! erfülle mich mit den angenehmen Empfindungen, die dein Geist in frommen Seelen wirkt, und gieb, daß ich suche vollkommen zu werden, gleichwie du, mein Vater! vollkommen bist; so werde ich auch gleich dir seelig seyn.

Wiederholung. Gott ist also ewig, allmächtig, allgegenwärtig, allwissend, allweise, gütig, heilig, gerecht, gnädig, barmherzig, und wahrhaftig; dieß sind die göttlichen Eigenschaften.

XIV. Es ist nur Ein Gott: denn es kann nur Ein allerhöchstes, allervollkommenstes, überall gegenwärtiges Wesen seyn.

5. Mos. 6, 4. Höre, Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Gott.

Jes. 44, 6. Ich bin der erste und der letzte, und außer mir ist kein Gott.

Jes. 42, 8. Ich bin der Herr, das ist mein Name, und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen.

1. Cor. 8, 6. Wir haben nur Einen Gott, den Vater, von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm; und Einen Herrn Jesum Christ, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn.

XV. In dieser einigen Gottheit sind — so lehret uns das Christenthum — drey, der Vater, der Sohn, und der heilige Geist, welche die göttlichen Eigenschaften gemeinschaftlich von Ewigkeit besitzen.

Matth. 28, 19. Gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

Anmerkung. Daß der Vater diese göttlichen Eigenschaften habe, ist aus der ganzen heiligen Schrift deutlich genug zu ersehen. Aber daß sie auch dem Sohne und heiligen Geiste zukommen, wollen wir nun deutlicher zeigen.

XVI. Dem Sohne kommen, wie dem Vater, die göttlichen Eigenschaften zu, und er hat also, wie der Vater, von Ewigkeit das göttliche Wesen. Denn

1. Er wird ausdrücklich **Gott genennt.**

Joh. 1, 8. Im Anfang war das Wort (der Sohn Gottes) und das Wort war bey Gott, und Gott war das Wort.

1. Tim. 3, 16. Kündlich groß ist das gottselige Geheimniß, Gott (der Sohn Gottes) ist geoffenbaret im Fleisch.

Röm. 9, 5. Welche (Jüden) auch sind die Väter, aus welchen Christus herkommt, nach dem Fleisch, **der da ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit. Amen.**

(†) Luc. 1, 16. 17. Und er (Johannes) wird der Kinder Israel viel zu Gott ihrem Herrn bekehren. Und er wird vor ihm (dem Herrn ihrem Gott, vor Christo) hergehen.

2. Er hat auch **göttliche Werke** verrichtet. Denn

a. Durch ihn ist die Welt erschaffen.

Joh. 1, 3. Alle Dinge sind durch dasselbige Wort (durch den Sohn Gottes) gemacht, und ohne dasselbige ist nichts gemacht, was gemacht ist.

Col. 1, 16. Denn durch ihn (durch den Sohn Gottes) ist alles geschaffen, was im Himmel und auf Erden ist, das Sicht-

bare und Unsichtbare, beyde, die Thronen und die Herrschaften, und Fürstenthümer, und Obrigkeiten, es ist alles durch ihn, und zu ihm geschaffen.

1. Cor. 8, 6. Wir haben nur Einen Gott, den Vater rc. Seite 11.

Ebr. 1, 10. Du, Herr! hast von Anfang die Erde gegründet und die Himmel sind deiner Hände Werk.

b. Der Sohn erhält auch alle Dinge.

Col. 1, 27. Er (der Sohn Gottes) ist vor allen, und es besteht alles in ihm.

Ebr. 1, 3. Welcher (Sohn Gottes) ist der Glanz seiner (des Vaters) Herrlichkeit und das Ebenbild seines Wesens, und trägt alle Dinge mit seinem kräftigen Wort (erhält alle Dinge durch seine Kraft).

c. Er regiert alle Dinge.

1 Cor. 15, 27. Denn er (Gott der Vater) hat ihm alles unter seine Füße gethan. Wenn er aber sagt, daß ihm alles unterthan sey; so ist offenbar, daß ausgenommen ist (der Vater), der ihm alles unterthan hat.

Ebr. 2, 8. Alles hast du unterthan zu seinen Füßen. Indem, daß er ihm (der Vater ihm dem Sohne) alles hat unterthan, hat er nichts gelassen, das ihm nicht unterthan sey.

3. Es kommen ihm also auch gewiß göttliche Eigenschaften zu. Denn

Da er alle Dinge erhält: so muß er allmächtig und allgegenwärtig seyn: da er alle Dinge regiert; so muß er allwissend seyn. Daher sagt denn auch Paulus, Coloss. 2, 9. In ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig; das ist, in Christo sind würklich und in der That alle göttliche Eigenschaften zu finden.

Daher spricht auch Christus Joh. 10, 30. Ich und der Vater sind eins; d. i. ich und der Vater haben Ein Wesen, einerley göttliche Eigenschaften miteinander gemein.

4. Daher soll endlich auch dem Sohne, wie dem Vater göttliche Ehre erzeigt werden. Denn

a. Wir werden alle auf seinen Namen getauft, daß wir ihn eben so, wie den Vater, als unsern Gott verehren und anbeten sollen.

b. Christus verlangt auch diese göttliche Ehre.

Joh. 5, 23. Auf daß sie alle den Sohn ehren, wie sie den Vater ehren. Wer den Sohn nicht ehret, der ehret den Vater nicht, der ihn gesandt hat.

c. Und nicht nur die Menschen, sondern auch die Engel sollen ihn anbeten.

Ebr. 1, 6. Es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten.

d. Wir werden auch in seinem Namen, wie in dem Namen des Vaters, gesegnet.

2. Cor. 13, 13. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes, sey mit euch allen.

Da nun aber die ganze heil. Schrift lehret, daß niemand göttlich verehrt werden dürfe, als Gott, so ist ja gar sehr deutlich, daß der Sohn Gottes zu der einigen höchsten Gottheit gehören müsse, die wir anbeten sollen, und von der geschrieben steht:

Jes. 42, 8. Ich bin der Herr, das ist mein Name; und will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen.

So erkenne ich denn mit völliger Gewißheit, o mein erhabener Erlöser! daß du gleich dem Vater von Ewigkeit Gott bist, und mit ihm die göttlichen Vollkommenheiten gemein hast. O! wie freue ich mich, daß ich einen allmächtigen, allwissenden, überall gegenwärtigen Heiland habe, der mich an allen Orten mit Trost und Hülfe versehen, mir überall nachdrücklich beystehen und sich mit mir, ich sey auch wo ich sey, auf das genaueste vereinigen kann. Erhalte diesen Glauben in mir, o mein göttlicher Mittler! gieb daß ich mit meinem Vertrauen nie von dir weiche, dich als meinen Gott und Herrn stets demüthig verehre; dir aber auch als dein Geschöpf und Unterthan gehorsam zu seyn ernstlich mich bestreben möge.

XVII. Dem heil. Geiste kommen, wie dem Vater und Sohne, die göttlichen Eigenschaften zu; und er hat also, wie der Vater und Sohn, von Ewigkeit das göttliche Wesen. Denn

1. Er wird ausdrücklich Gott genannt.

Apostelg. 5, 3. 4. Petrus aber sprach: Anania, warum hat der Satan dein Herz erfüllet, daß du dem heiligen Geist lügest? Du hast nicht Menschen, sondern Gott gelogen.

2. Es werden ihm auch göttliche Eigenschaften zugeschrieben.

Er ist allwissend, weiß alles was in Gott ist.

1. Cor. 2, 10. Uns aber hat es Gott offenbaret durch seinen Geist. Denn der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit.

Er ist allgegenwärtig, denn er giebt allen Glaubigen auf der ganzen Welt geistliche Kräfte, nachdem er will.

1. Cor. 12, 11. Dieß aber alles wirket derselbige einige Geist, und theilet einem jeglichen seines zu, nachdem er will.

3. Er verrichtet also hierdurch ein göttliches Werk; denn Niemand kann die Gaben des heiligen Geistes an allen Orten in der Welt mittheilen, als nur Gott.

Jac. 1, 17. Alle gute Gabe, und alle vollkommene Gabe, kommt von oben herab, von dem Vater des Lichts: bey welchem ist keine Veränderung noch Wechsel des Lichts und Finsterniß.

Ephes. 1, 3. Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen in himmlischen Gütern, durch Christum. Und v. 17. (Ich wünsche) daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung, zu seiner selbst Erkenntniß.

Joh. 16, 13. Wenn aber ferner, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten. Denn er wird nicht von ihm selber reden, sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen.

4. Es soll dem heil. Geiste auch, gleichwie dem Vater und Sohne, göttliche Ehre erzeigt werden. Denn

a. Wir werden auch auf den Namen des heil. Geistes, das heißt, dazu, daß wir ihn als Gott verehren sollen, getauft.

Matth. 28, 19. Darum gehet hin, und lehret alle Völker rc.

b. Die Apostel setzen auch, wenn sie den Segen ertheilen, den heiligen Geist neben Vater und Sohn.

2. Cor. 13, 13. Die Gnade unsers Herrn rc. S. 13.

Unendliches Wesen! Gott Vater, Sohn und heiliger Geist! ich bete dich demüthig an und danke dir von Grund meines Herzens, daß du mir diese hohe Erkenntniß, durch dein göttliches Wort nicht nur verliehen, sondern auch durch diese heilsamen Wahrheiten schon so manches Gute in meiner Seele gewirket hast. Ach! bessre, heilige und lenke mein Gemüth, daß ich dir doch ja nie muthwillig widerstrebe, sondern mich deinen mächtigen Wirkungen ganz überlasse; damit ich heilig und der mir zugedachten Seligkeit einst theilhaftig werden möge.

Wiederholung. Es ist also nur eine einige, ewige

Gottheit. In dieser einigen, ewigen Gottheit sind Vater, Sohn und Geist, welche die göttlichen Eigenschaften von Ewigkeit zu Ewigkeit gemeinschaftlich besitzen.

Das zweyte Kapitel.

Von der Schöpfung und Erhaltung der Welt.

I. Dieser dreyeinige Gott nun hat die Welt erschaffen, d. i. er hat gemacht, daß die Welt anfieng zu seyn, da vorher ausser Gott nichts war.

1. B. Mos. 1, 1. Im Anfang schuf Gott ꝛc. S. 1.

Ebr. 11, 3. Durch den Glauben merken wir, daß die Welt durch Gottes Wort fertig ist, daß alles, was man siehet, aus nichts worden ist.

Colosser 1, 16. Denn durch ihn ist alles geschaffen, das im Himmel ꝛc. S. 11.

Joh. 1, 3. Alle Dinge sind durch dasselbige gemacht und ꝛc. S. 11.

Anmerkung. Gott hatte kein Werkzeug und sonst keine Materie vonnöthen, durch welche er die Welt gemacht hätte. Er wollte, daß sie werden sollte, und sie ward; bloß durch seinen allmächtigen Willen ist alles geschaffen.

Psalm 33, 9. Denn so er spricht, so geschiehts, so er gebeut, so stehts da.

1. B. Mos. 1, 3. Und Gott sprach: Es werde Licht, und es ward Licht.

II. Gott hat die Welt in sechs Tagen erschaffen.

2. B. Mos. 20, 11. In sechs Tagen hat Gott Himmel und Erde gemacht, und das Meer, und alles was darinnen ist, und ruhete am siebenten Tage, darum segnete der Herr den Sabbath-Tag, und heiligte ihn.

1. Am ersten Tage schuf er das Licht.

Es waren nehmlich die Theile der Dinge, aus welchen die Welt bestehet, Erde, Luft, Feuer, Wasser und andre Dinge noch untereinander gemengt, da machte denn Gott, daß viele brennende und leuchtende Materien sich an besondere Orte versammleten, und so wurde es helle.

2. Am andern Tage schuf Gott die Veste des Himmels, das ist, den Luftraum, der uns umgibt und die Gegenden über uns, da die Wolken schweben.

Nun war aber die Erde noch ganz mit Wasser bedeckt.

3. Daher veranstaltete Gott am dritten Tage, daß das Wasser auf Erden sich in große tiefe Behältnisse sammlete, die man Meere, Seen und Flüsse nennt, so entstund das trockene Erdreich, auf welchem Gott, Gras, Bäume und andre Früchte hervorwachsen ließ.

4. Am vierten Tage wurden Sonne, Mond und Sterne geschaffen.

5. Am fünften Fische und Vögel.

6. Am sechsten schuf Gott die übrigen Thiere, und endlich die Menschen, den Adam aus der Erde, die Eva aus einer Ribbe des Adams.

Anmerkung. Obgleich die Welt und alles, was sie in sich faßt, nicht blos und alleine um der Menschen willen geschaffen ist, so dient doch alles zu unserm Besten.

1. Das Feuer erleuchtet die Welt, erwärmet die Geschöpfe, befördert das Wachsthum der Creaturen, ist der Anfang aller Bewegung und die erste Kraft, dadurch alle lebendige Geschöpfe gebildet und hervorgebracht werden.

2. Die Luft ist zum Leben eben so unentbehrlich. Denn ohne die Luft könnten Gras, Kraut und Bäume nicht wachsen, die Thiere und die Menschen nicht athmen, nicht leben und keine Geschäfte verrichten. In der Luft schweben die Wolken mit Wasser erfüllt; in derselben wird der Thau und Regen erzeugt; sie kühlt uns im Sommer, sie bewahrt durch ihre Bewegung die Geschöpfe vor Fäulniß, und trägt viel zur Stärke und Gesundheit der Menschen und Thiere bey.

3. Mit einer ähnlichen Weisheit und Güte hat Gott das Wasser auf der ganzen Erde vertheilt, damit das trockene Erdreich überall benetzt und fruchtbar gemacht werde, damit die Menschen an allen

Orten ihren Durst löschen, die Speisen bereiten, sich reinigen und erquicken könnten.

4. Was für eine Macht und Weisheit leuchtet aus dem Himmel hervor. Die Sonne, die viel tausendmal größer als unsere Erde ist, der Mond und die Sterne, die ebenfalls meistens weit größer als unsere Erde sind, hängen in der freyen Luft und erhalten einander im Gleichgewicht; haben alle ihren gewissen Lauf und ihre abgemessene Zeiten, darnach denn die Tage, Jahre und Monden gezählt werden können; sie geben auch den Menschen sonst noch verschiedene große Vortheile. Was muß dieß für ein mächtiger Gott seyn, der alle diese viel hundert tausend große Körper beständig in ihrer Ordnung und in ihrem Laufe erhält.

5. Welch eine Weisheit und Güte Gottes ist in dem Bau der Vögel, der Fische und aller andern grössern und kleinern Thiere zu finden, die sich alle nach ihrer Art zu viel tausend fortpflanzen, mit den verschiedenen Gattungen des Fleisches die Menschen nähren und ergötzen, mit ihren Häuten und Federn sie bedecken und wärmen, zum Theil mit dem Wohlklang ihrer Stimmen erfreuen, zum Theil tragen, führen, vertheidigen, bewachen und alle sowohl zum Nutzen, als zum Vergnügen des menschlichen Geschlechts dienen.

Ach Herr! wie sind deine Werke so groß und viel, du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter. Was ist der Mensch, daß du sein gedenkst, und das Menschenkind, daß du dich sein so annimmst. Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Ach Gott! gieb mir Gnade, daß ich dich mit einem kindlichen, dankbaren Herzen und mit einem heiligen Wandel stets zu verehren und zu verherrlichen suche!

Anmerkung. Von diesen Geschöpfen Gottes sind hier einige näher zu betrachten, zuerst die Engel, dann die Menschen; sowohl wie sie beschaffen waren, da sie Gott schuf, als auch wie sie jetzt sind.

Das dritte Kapitel.

Von den Engeln.

Von den guten Engeln.

I. Daß Gott die Engel erschaffen habe ist gewiß; die Schrift sagt uns aber nicht an welchem Tage.

Ebr. 1, 7. 14. Er machet seine Engel Geister, und seine Diener Feuerflammen. Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienste, um derer willen, die ererben sollen die Seeligkeit?

Col. 1, 16. Durch ihn ist alles geschaffen ꝛc. S. 11.

II. Diese Engel sind Geister; d. i. unsichtbare Geschöpfe, die Verstand und Willen haben.

1. Sie sind mit einem ausnehmenden Verstand begabt.

Dieß erhellet daraus, weil sie Gott zu den wichtigsten Geschäften gebraucht.

Ebr. 1, 14. Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister ꝛc.

Sie sind auch geschickt, Gottes Weisheit vorzüglich zu erkennen.

Ephes. 3, 10. Auf daß jetzt kund würde den Fürstenthümern und Herrschaften in dem Himmel, an der Gemeine, die mannigfaltige Weisheit Gottes.

2. Sie lieben das Gute, hassen das Böse, sind heilig und gerecht.

Dieß ist daraus zu erkennen, weil sie Gottes Willen thun, und immer vor seinem Angesicht erscheinen dürfen.

Ps. 103, 20, Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet: daß man höre die Stimme seines Worts.

Matth. 18, 10. Sehet zu, daß ihr nicht jemand von diesen Kleinen verachtet (gleich als ob an solchen Kindern nicht viel gelegen wäre): denn ich sage euch, ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.

3. Sie sind starke und mächtige Geister.

So nennt sie David Psalm 103, 20. die starken Helden: dieß erhellet auch aus den großen Werken, die sie verrichten.

Jes. 37, 36. Da fuhr aus der Engel des Herrn, und schlug im assyrischen Lager hundert und fünf und achtzig tausend Mann.

4. Sie sind in gewissen Ordnungen an Macht und andern Vollkommenheiten verschieden.

1. Petr. 3, 22. Christus ist zur Rechten Gottes in den Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel, und die Gewaltigen und die Kräften.

Col. 1, 16. Durch ihn ist alles geschaffen, was im Himmel und rc. S. 11.

5. Ihre Anzahl muß ungemein groß seyn:

Weil sie Gott zu vielen Werken in der ganzen Welt gebraucht.

Matth. 26, 53. Meynest du nicht, daß ich könnte meinen Vater bitten, daß er mir zuschickte mehr denn zwölf Legionen Engel.

Weil sie zu tausend vor Gott stehen.

Dan. 7, 10. Tausendmal tausend dienten ihm und zehen tausendmal tausend stunden vor ihm.

6. Ihre Verrichtungen aber bestehen darinnen

a. Daß sie Gott loben und seine Befehle ausrichten.

Ps. 103, 20. 21. Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet: daß man höre die Stimme seines Worts. Lobet den Herrn alle seine Heerschaaren: seine Diener, die ihr seinen Willen thut.

Luc. 2, 13. Und alsbald war da bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobeten Gott.

Jes. 6, 3. Und einer rief zum andern, und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll.

b. Daß sie die Frommen beschützen und das Wohl der menschlichen Gesellschaft befördern.

Ebr. 1, 14. Sind sie nicht allzumal dienstbare Geister rc. S. 18.

Ps. 91, 11. Er hat seinen Engeln befohlen über dir, daß sie dich behüten auf allen deinen Wegen.

So errettete ein Engel den Petrus und die andern Apostel.

Apostelg. 5, 19. Aber der Engel des Herrn thät in der Nacht die Thür des Gefängnisses auf, und führte sie heraus.

Apostelg. 12, 11. Und da Petrus zu ihm selber kam, sprach er: Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand Herodis, und von allen Warten des Jüdischen Volks.

So erretteten die Engel den Loth. 1. B. Mos. 19.

c. Am jüngsten Tage werden sie Gott in Scheidung der Frommen und Bösen dienen.

Matth. 13, 49. Die Engel werden ausgehen, und die Frommen von den Bösen scheiden.

Anmerk. Ob die Engel schon Geister und solche Geschöpfe sind, die wir nicht mit Augen sehen, so können sie doch auf eine Zeitlang einen Körper annehmen und sichtbar erscheinen.

So erschienen Engel dem Abraham. 1. Mos. 18, 19.
Dem Zacharia. Luc. 1, 11.
Der Jungfrau Maria. Luc. 1, 30.

Ich danke dir, mein Gott! daß du auch mir zum Besten diese guten und mächtigen Geister erschaffen hast. Ihr Beyspiel soll mich ermuntern, dich demüthig zu verehren und anzubeten. Ach! ändere und heilige du nur mein Herz immer mehr durch deinen Geist: daß ich mich bestrebe, gleich ihnen den Menschen gerne zu dienen; alles Gute zu befördern, alles Böse, so viel an mir ist, zu hindern; daß ich sie nicht mit Sünden betrübe, sondern vielmehr mit aufrichtiger Buße und heiligem Wandel erfreue. Mache mich hier schon den Engeln ähnlich, damit ich ihnen einst in der Ewigkeit gleich werden möge! Amen.

Von den bösen Engeln.

III. Es sind auch böse Engel; das sind solche, die gesündiget haben, und nicht so gut und heilig blieben, als sie Gott geschaffen hatte.

2. Petr. 2, 4. Denn Gott hat der Engel, die gesündiget haben, nicht verschonet, sondern hat sie mit Ketten der Finsterniß zur Hölle verstoßen und übergeben, daß sie zum Gericht behalten werden.

Judä, v. 6. Die Engel, die ihr Fürstenthum nicht behielten, sondern verließen ihre Behausung, hat er behalten zum Gericht des großen Tages, mit ewigen Banden in Finsterniß.

Joh. 8, 44. Ihr seyd von dem Vater dem Teufel, und nach eures Vaters Lust wollet ihr thun. Derselbige ist ein Mörder von Anfang, und ist nicht bestanden in der Wahrheit: Denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er die Lügen redet, so redet er von seinem eigenen: denn er ist ein Lügner, und ein Vater derselbigen.

IV. Diese Engel

1. haben auch noch einen scharfen Verstand, und sind sehr listig.

Dieß ist daraus zu sehen, weil sie den Menschen hinterlistig nachstellen.

2. Cor. 11, 3. Ich fürchte aber, daß nicht, wie die Schlange Hevam verführte mit ihrer Schalkheit, also auch eure Sinne verrücket werden von der Einfältigkeit in Christo. V. 14. Er selbst, der Satan, verstellet sich zum Engel des Lichts.

2. Sie lieben das Böse, und sind geneigt Böses zu thun.

Darum warnet auch Christus seine Apostel, und Petrus die Christen, vor den Versuchungen und Nachstellungen des bösen Geistes (des Satans).

Luc. 22, 31. Der Herr aber sprach: Simon, Simon, siehe, der Satanas hat euer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Waizen.

1. Petr. 5, 8. Seyd nüchtern und wachet: denn euer Widersacher, der Teufel, der böse Geist, gehet umher wie ein brüllender Löwe und suchet, welchen er verschlinge.

V. Diesen bösen Engeln hat Christus ihre Macht größtentheils genommen.

1. Joh. 3, 8. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß er die Werke des Teufels zerstöre.

Luc. 11, 22. Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt, und überwindet ihn; so nimmt er ihm seinen Harnisch, darauf er sich verließ; und theilet den Raub aus.

VI. Doch können sie denen, die Gott nicht fürchten, viel schaden, wenn sie diese zum Bösen verführen.

Matth. 13, 39. Der Feind, der sie säet, ist der Teufel.

2. Tim. 2, 25. 26. Und strafe die Widerspenstigen, ob ihnen Gott dermaleins Buße geben, die Wahrheit zu erkennen, ob sie wieder nüchtern würden aus des Teufels Strick, von dem sie gefangen sind zu seinem Willen.

Ephes. 6, 11. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels: (gegen die Versuchungen zum Bösen.)

VII. Daher ist denn unsre Pflicht, durch Gebet und Vermeidung der Sünde uns gegen sie und gegen alles Böse zu verwahren.

Jacobi 4, 7. Widerstehet dem Teufel, (dem Bösen) so fliehet er von euch.

Sind auch so gar Engel von Gott abgefallen; o wie sehr haben wir uns vor Sünden zu hüten! Und wie preise ich dich, mein lieber Gott! daß du mich durch Jesum Christum von der Gewalt des Bösen

befreyet hast. Gieb nur, daß ich nicht durch muthwillige Sünden den bösen Geistern ähnlich werde, sondern vielmehr durch Gebet und Gottesfurcht allem Bösen mächtig widerstehe, und mich nicht selbst in gefährliche Versuchungen stürze. Ist dann nur Gott für uns, was mag wider uns seyn? Was will uns schaden, wenn wir dem Guten anhangen! —

Das vierte Kapitel.

Von dem Menschen und seinem Zustande vor und nach dem Fall.

Vom göttlichen Ebenbilde.

I. Gott bildete den Leib des Menschen aus der Erde: das ist, Gott wollte, daß aus einem Stück Erde ein menschlicher Leib entstehen sollte; so geschah es.

1 B. Mose 2, 7. Gott der Herr machte den Menschen aus einem Erdenkloß, und bließ ihm ein einen lebendigen Odem in seine Nase. Und also ward der Mensch eine lebendige Seele (ein lebendiges Geschöpf).

Anmerkung. Gott hatte ohne Zweifel die weisesten Absichten, warum er wollte, daß von einem Menschen alle übrige entspringen sollten; die gemeinschaftliche Liebe und Hülfe sollte dadurch unter den Menschen befördert werden. Mal. 2, 10. Haben wir nicht alle einen Vater? Hat uns nicht ein Gott geschaffen? Warum verachten wir denn einer den andern? —

II. Das Weib des ersten Menschen ließ Gott aus einer Ribbe des Mannes werden.

1. B. Mos. 2, 21. 22. Da ließ Gott der Herr einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er entschlief. Und nahm seiner Ribbe eine, und schloß die Stätte zu mit Fleisch. Und Gott der Herr bauete ein Weib aus der Ribbe, die er von dem Menschen nahm, und brachte sie zu ihm.

Anmerkung. Auch hier waren gewiß weise Ursachen vorhanden, die Gott bewogen, das Weib aus einem Theile des Mannes entstehen zu lassen:

a. Adam sollte seine Ehegattin desto mehr lieben.

1. B. Mos. 2, 23. 24. Da sprach der Mann (von der Eva): Das ist doch Bein von meinen Beinen, und Fleisch von

meinem Fleische. Man wird sie Männin heissen, darum, daß sie vom Manne genommen ist. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen, und an seinem Weibe hangen, und sie werden seyn ein Fleisch.

b. Das Weib sollte ihrem Manne desto treuer anhangen.

c. Sie sollte dem Manne mit desto bereitwilligerem Herzen gehorchen.

1. Tim. 2, 13. Denn Adam ist am ersten gemacht, darnach Eva.

III. Der Mensch besteht aber nicht bloß aus dem Leibe, sondern Gott gab ihm, als er seinen Körper belebte, eine vernünftige Seele.

1. B. Mos. 2, 7. Und Gott der Herr machte den Menschen ꝛc.

Pred. Sal. 12, 7. Der Staub muß wieder zur Erden kommen, wie er gewesen ist; und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

Anmerkung. Die vorzüglichsten Kräfte der menschlichen Seele sind: der Verstand, der freye Wille, das Gedächtniß, die Einbildungskraft, das Vermögen etwas zu begehren und zu verabscheuen, Freude und Vergnügen zu empfinden, die Vernunft ꝛc.

IV. So war denn der Mensch schon durch die Einrichtung seiner Natur weit über die Thiere erhaben.

1. Er hatte einen Körper, der aufrecht gestellt, fein gebildet, und mit Gliedern zu nützlichen Arbeiten versehen war.
2. Er hatte die Gabe nachzusinnen, die Beschaffenheit der andern Geschöpfe näher zu betrachten, daraus Gott zu erkennen, nach eigner Wahl und Freyheit zu handeln, und so weiter.
3. Er hatte die Kraft durch seinen Mund Töne und Worte vorzubringen, durch die er seine Gedanken ausdrücken könnte.

Anmerkung. Durch diese Vorzüge und die gute Einrichtung seiner Natur ist der Mensch Gott sehr ähnlich und wird schon um dieser Aehnlichkeit willen, die er mit Gott hat, zuweilen in der Schrift das Bild Gottes genennt. 1 B. Mos. 9, 6. Wer Menschen Blut vergeußt, deß Blut soll wieder durch Menschen vergossen werden: denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

V. Allein, Gott hatte den Menschen bey der Schöpfung noch weit höhere Vollkommenheiten mitgetheilt.

Sie hatten einen guten Verstand, der so eingerichtet war, daß sie die Beschaffenheit und die Brauchbarkeit der Dinge leicht einsehen, und Vernunft, durch welche sie ihre Pflichten gegen Gott, gegen Ehegatten und sich selbst, ohne viel Nachsinnen erkennen konnten.

VI. Sie waren heilig und unschuldig; das ist, ihr Wille und ihre Begierden waren nicht nur zum Guten geneigt, sondern sie hatten auch Kräfte, was gut ist, zu thun.

1. Denn alles, was Gott machte, war gut.

1. B. Mos. 1, 31. Und Gott sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut.

2. Ohne Heiligkeit des Herzens wäre der Mensch nicht glücklich und seelig gewesen.

3. Wir sehen es auch daraus, weil der sündige Mensch zu dieser verlornen Heiligkeit wieder gelangen muß, wenn er glücklich und seelig werden soll.

Ephes. 4, 24. Ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

1. Petr. 1, 15. Nach dem, der euch berufen hat und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allem euren Wandel.

Ach lieber Gott! gieb mir doch immer mehr ein weises und verständiges Herz; schenke mir neue Kräfte deinen Willen zu thun, und erwecke in mir stets viele gute Begierden, daß ich nach deinem Bilde gänzlich wieder erneuert werde!

VII. Sie waren unsterblich; das ist, wenn sie nicht gesündiget hätten, würden sie auch nicht gestorben seyn.

1. Denn auf die Sünde setzte Gott die Strafe des Todes.

1. B. Mos. 2, 17. Von dem Baum des Erkenntnisses gutes und böses sollst du nicht essen; welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.

2. Von der Sünde kommt es auch her, daß der Mensch den Tod leiden muß.

Röm. 5, 12. Wie durch einen Menschen die Sünde ist

kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde: so ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben.

Röm. 6, 23. Der Tod ist der Sünden Sold, aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben, in Christo Jesu, unserm Herrn.

3. Einst wenn wir wieder gänzlich zum Ebenbilde Gottes gelangen, werden wir auch wieder unsterblich und seelig seyn.

1. Cor. 15, 42. Es wird gesäet verweslich, und wird auferstehen unverweslich.

Ich preise dich, mein Gott! daß du mir diese tröstliche Hoffnung der Unsterblichkeit geschenket hast. So will ich denn gerne einst nach deinem Willen den Tod leiden. Ich werde ja wieder leben: ich werde dann nicht mehr sterben. Ach! wie will ich schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit! wie will ich mit Freuden gesättiget werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde!

VIII. Sie hatten auch die Herrschaft über die ganze Erde von Gott empfangen.

1. B. Mos. 1, 26. Lasset uns Menschen machen, ein Bild das uns gleich sey, und der da herrsche ꝛc.

1. Damit sie ihren Lebensunterhalt als ein Geschenk seiner Güte ansehen möchten.
2. Damit sie in Ueberfluß und unschuldigen Vergnügen leben könnten.
3. Damit ihr Gehorsam und ihre Treue in dem rechten Gebrauch dieser Güter geprüft würde.

Außerdem befanden sie sich in einem sehr angenehmen Orte, der das Paradieß oder Eden, eine Gegend des Vergnügens, genannt wurde.

(†) 1 B. Mos. 2, 8. 9. Und Gott der Herr pflanzte einen Garten in Eden, gegen den Morgen, und setzte den Menschen darein, den er gemacht hatte. Und Gott der Herr ließ aufwachsen aus der Erde allerley Bäume, lustig anzusehen, und gut zu essen; und den Baum des Lebens mitten im Garten, und den Baum des Erkenntniß gutes und böses.

Ich danke dir, mein Gott! daß du mir, ob ich schon ein Sünder bin, dennoch so manche große unverdiente Wohlthaten auf Erden zufliessen lässest: und wie freue ich mich, daß du mir durch meinen Erlöser ein neues Paradieß im Himmel bereitet und mir die Hoffnung verliehen hast, dort einst ganz reiner unvergänglicher Freuden theilhaftig zu werden. Schenke mir deine Gnade,

daß ich so leben möge, damit ich jene unvergängliche Freuden nicht auf ewig entbehren müsse.

II.

Von dem Falle, oder dem Verlust des göttlichen Ebenbildes.

I. Dieß göttliche Ebenbild haben die ersten Menschen durch die erste Sünde verlohren, die sie begiengen.

Dieß trug sich so zu:

1. Gott hatte aus weisen Absichten einen Baum im Paradiese aufwachsen lassen, der an sich nützlich war; dessen Frucht aber nicht dazu diente, daß sie die Menschen essen sollten.
2. Gott entdeckte daher den ersten Menschen, daß sie von diesem Baume nicht essen dürften; dieß würde ihnen den Tod zuziehen, und er verbot ihnen die Frucht unter Androhung des Todes.

1. B. Mos. 2, 16. 17. Gott der Herr gebot dem Menschen, und sprach: Du sollst essen von allerley Bäumen im Garten. Aber von dem Baum des Erkenntniß gutes und böses sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben.

3. Die Menschen aber ließen sich durch eine Schlange zum Ungehorsam verführen welche so zur Eva sprach:

(†) 1. B. Mos. 3, 4, 5. Ihr werdet mit nichten des Todes sterben, sondern Gott weiß, daß welches Tages ihr davon esset, so werden eure Augen aufgethan, und werdet seyn wie Gott, und wissen was gut und böse ist.

4. Eva aß, gab auch ihrem Manne von der Frucht, und so übertraten beyde das Gebot Gottes und wurden dadurch Sünder.

(†) 1. B. M. 3, 6. Und das Weib schauete an, daß von dem Baum gut zu essen wäre und lieblich anzusehen, daß es ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte, und nahm von der Frucht und aß, und gab ihrem Manne auch davon, und er aß.

II. Die Sünde, welche die ersten Menschen auf diese Weise begiengen, war sehr groß.

Denn

1. Sie setzten in Gott ein Mißtrauen und glaubten, er hätte ihnen die Wahrheit nicht gesagt.
2. Sie glaubten einer Creatur mehr, als dem Schöpfer.
3. Sie waren stolz und mit ihrem glücklichen Zustande nicht zufrieden.
4. Sie sündigten wider einen ausdrücklichen Befehl, den ihnen Gott selbst gegeben hatte.
5. Und sie hatten Weisheit und Kräfte genug, sich vor dieser Sünde zu hüten.

Dieß ist denn meistens der Ursprung der Sünde, Lust der Sinnen, Mißtrauen gegen Gott, Unglaube, Unzufriedenheit, Stolz, Eitelkeit und Nachläßigkeit in dem Gebrauche der Kräfte, die Gott uns gab.

Ach du gütiger und gerechter Gott! Behüte mich doch vor Unglauben und Eitelkeit des Herzens. Lehre mich zufrieden seyn mit dem, was du mir giebst. Mache mich weise und vorsichtig meine Kräfte recht anzuwenden, und gehorsam, deine Befehle zu halten.

III. **Auf diese Sünde folgte nun wie auf jede Sünde bei dem Menschen viel Böses.**

1. Sie nahmen wahr, daß in ihnen nun allerley unordentliche Begierden entstunden, und schämten sich deßwegen. 1. B. Mos. 3, 7.
2. Sie fingen an sich vor Gott wegen der verdienten Strafe zu fürchten. 1. B. Mos. 3, 8. 10.
3. Gott aber erschien zu ihrem großen Schrecken, und kündigte ihnen ihre wohlverdiente Strafe an, und zwar

a. Dem Weibe so:

1. B. Mos. 3, 16. Ich will dir viel Schmerzen schaffen, wenn du schwanger wirst; du sollst mit Schmerzen Kinder gebähren, und dein Wille soll deinem Manne unterworfen seyn, und er soll dein Herr seyn.

b. Dem Manne also:

1. B. Mos. 3, 17. 18. 19. Dieweil du hast gehorchet der Stimme deines Weibes, und gegessen von dem Baume, davon ich dir gebot, und sprach: du sollst nicht davon essen: verflucht sey der Acker um deinetwillen; mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Lebelang. Dornen und Disteln soll er dir tragen, und sollst das Kraut auf dem Felde essen. Im Schweiß

deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis daß du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde, und sollst zur Erde werden.

Wie viel Böses ziehet die Sünde nach sich! Wie viel Unruhe des Herzens, Furcht, Angst und Schrecken! Ach Gott, behüte mich doch, daß ich nie mit Wissen und Willen deine Gebote übertrete, damit ich nicht deine Gnade verliere, mein Gewissen unruhig und mich zeitlich und ewiglich unglücklich mache!

Anmerkung 1. Beyde vertrieb er aus dem Paradies, weil es für ihre nunmehr sündig gewordene Natur besser war, in Arbeit und Mühe ihre Tage zuzubringen, und endlich zu sterben: als im Ueberfluß irdischer Freuden ihre Tage zuzubringen. 1. Mos. 3, 22.

Anmerkung 2. Damit denn aber die Menschen nicht ohne Trost blieben: so verhieß ihnen Gott, daß einst von einem Weibe ein Mensch geboren werden solle: der dem Feinde, welcher sie zur Sünde verführet hatte, die Gewalt nehmen, und sie wieder in einen seeligen Zustand versetzen sollte; denn so sprach Gott zur Schlange: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen: derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen. 1. Mos. 3, 15.

Dieser Verheißene ist denn mein Herr Jesus. Der hat die Strafe unserer Sünden getragen; der hat uns vom Bösen befreyt, der hat uns die Hoffnung erworben, einst in das himmlische Paradieß einzugehen. Preiß und Dank sey dir gesagt, mein Gott! daß du auch mich durch meinen göttlichen Mittler von der Macht des Bösen befreyet, und mich nach deinem Ebenbilde endlich ganz herzustellen gnädigst verheißen hast.

VI. Durch diese Sünde verloren nun die ersten Menschen das göttliche Ebenbild an Seele und Leib.

1. Ihr Verstand wurde zu Irrthümern, Zweifeln, Unglauben und andern Fehlern geneigt, zumal in Dingen, die zur ewigen Seeligkeit zu wissen nöthig sind.

1. Cor. 2, 14. Der natürliche Mensch vernimmt nichts vom Geiste Gottes, es ist ihm eine Thorheit, und kann es nicht erkennen: denn es muß geistlich gerichtet seyn.

2. Ihr Wille wurde zu dem, was ihnen schädlich war, weit mehr als zum Guten getrieben.

Röm. 7, 23. Es ist ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstreitet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern.

3. Ihre Leidenschaften und Begierden geriethen in große Unordnung und waren vornehmlich auf das gerichtet, was böse ist und den Schein des Guten hat.

1. B. Mos. 8, 21. Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

4. Ihr Leib wurde allerley Krankheiten und bösen Zufällen, ja dem Tode unterworfen.

1 B. M. 3, 19. Du bist Erde ꝛc. S. 28.

Röm. 5, 12. Wie durch einen Menschen ꝛc. S. 24.

5. Es mangelten ihnen nun die nöthigen Kräfte das, was sie für gut erkannten, wie sie sollten, recht auszuüben.

Röm. 7, 18. Denn ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, wohnt nichts Gutes: Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht.

6. Ihre Herrschaft über die Erde und die Geschöpfe auf derselben wurde sehr eingeschränkt.

1 B. Mos. 3. 18, 19. Dornen und Disteln soll ꝛc. S. 28.

Gütiger und gerechter Gott! du hast alles gethan, was geschehen konnte, um uns Menschen hier glücklich und dort seelig zu machen. Wir selbst haben uns in das Elend gestürzt, in welchem wir zum Guten so untüchtig und deiner Gnade unwürdig sind. Ach! welch ein großer Trost ist es, daß du uns durch Jesum Christum von diesem Verderben befreyen und zu einer ewigen Herrlichkeit führen willst! So erneure mich denn zu deinem Bilde; stärke mich zu allem Guten und laß mich hier schon anfangen in dir seelig zu werden!

V. Dieß Verderben haben denn die ersten Menschen auf alle ihre Nachkommen fortgepflanzt.

Röm. 5, 12. Wie durch einen Menschen ꝛc. S. 24.

1. Cor. 15, 22. Gleichwie sie in Adam alle sterben, also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden.

Ephes. 2, 3. Wir waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleich wie die andern.

VI. Dieß natürliche Verderben, in welchem wir geboren werden, ist zwar an sich so beschaffen, daß wir, um der Schuld Adams willen, alle vor Gott Sünder werden.

Denn da wir in einem sündlichen Zustande geboren werden; so kann uns Gott, der nie irrt, ja für nichts anders, als Sünder ansehen.

Eph. 2, 3. Wir sind von Natur Kinder des Zorns ꝛc. S. 29.
Röm. 5, 18. Durch eines Sünde ist die Verdammniß über alle Menschen kommen.

VII. Aber um der Sünde Adams und dieses angebornen sündlichen Zustandes willen allein, verdammt Gott keinen Menschen.

Röm. 5, 18. Durch eines Gerechtigkeit ist die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen gekommen.

Anmerkung. Die Schuld, welche von Adam auf uns gebracht wird, wird durch Christum ganz wieder weggenommen. Das Elend der Sünde bleibt uns, so lange wir leben, zurück. Aber auch von diesem befreyt uns Gott, wenn wir seiner Gnade nicht muthwillig widerstreben. So ist Gott in dieser ganzen Sache gerecht. Er fordert von keinem Menschen mehr, als er ihm gegeben hat. Und ein jeder trägt die Strafe seiner Sünden.

Ezech. 18, 20. Welche Seele sündiget, die soll sterben.

Lieber Gott! du bist gerecht! wir aber müssen uns schämen. Du sahest wohl, daß, wo du mich an die Stelle Adams, zum ersten Menschen gemacht hättest, ich mich und das menschliche Geschlecht in ein noch größeres Elend gestürzt haben würde. Du hast mich nach deiner Weisheit und Güte in diese Verbindung mit den übrigen sündlichen Menschen gesetzt, hast um Christi willen alle Schuld des mir angebornen Verderbens von mir genommen, hast mich durch deinen Geist mit vielen guten Kräften versehen: ach! so wäre es ja wohl meine eigene Schuld, wenn ich verloren ginge. Behüte mich doch ja vor muthwilligen Sünden, damit ich nicht mich, und vielleicht viele andere mit mir, in das ewige Verderben hineinstürze, sondern vielmehr um Christi willen das ewige Leben erlange.

Anmerkung. Dieß natürliche Verderben, in welchem wir gebohren werden, wird die Erbsünde genennt, davon wir unten weiter handeln werden. Die Erbsünde besteht darin, daß der sündige Mensch (so wie er geboren wird) in allen Kräften und Theilen seiner ganzen Natur sehr verderbt ist.

VIII. So verderbt der Mensch von Natur ist, so hat er doch noch viel Gutes (natürliches Gute) an sich.

1. Er hat die Gabe des Verstandes, Gott, und seine Pflichten gegen Gott, gegen Andre und sich selbst zu erkennen.

Röm. 1, 19. 20 Denn daß man weiß, daß Gott sey, ist ihnen offenbar, denn Gott hat es ihnen offenbaret. Damit, daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, indem man dieß wahrnimmt an den Werken, nehmlich an der Schöpfung der Welt, also, daß sie keine Entschuldigung haben.

2. Er hat das Gewissen, welches ihn vor der Sünde warnt und zum Guten leitet.

Röm. 2, 14. 15. Die Heiden, die das Gesetz nicht haben, und doch von Natur thun des Gesetzes Werk, dieselben, ob sie schon das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen doch selbst ein Gesetz; damit, daß sie beweisen, des Gesetzes Werk sey geschrieben in ihren Herzen, sintemal ihr Gewissen sie bezeuget, dazu auch die Gedanken, die sich unter einander verklagen oder entschuldigen.

3. Er hat viele gute Kräfte der Seele und des Leibes, allerley nützliche Geschäfte zu verrichten, sein zeitliches Wohl zu befördern und viel Gutes zu genießen.

IX. **Gott hatte auch die Menschen, nachdem sie gesündiget hatten, in diesem Elende und dem Verderben ihrer Natur nicht verlassen.**

1. Denn Gott pflegte den ersten Menschen öfters zu erscheinen, oder auf andre Weise sie von seinem Willen zu unterrichten.

So erschien Gott dem Cain, dem Abraham, Isaac, Jacob und andern heiligen Männern.

2. Gott bestrafte sie öfters, wenn sie Böses thaten, oder hielt sie vom Bösen zurück.

So warnte er den Cain vor dem Brudermord. 1. B. Mos. 4.

So hielt er den König Abimelech vom Ehebruch ab. 1. Mos. 20 rc.

3. Gott sendete Propheten und Lehrer, die sie zum Guten ermahnen und vom Bösen abhalten sollten. Ein solcher war Noa, Moses, David, Jesaias und andre.

4. Gott gab durch große Gerichte seinen Abscheu

gegen das Böse zu erkennen. Z. E. durch die Sündfluth, durch die Einäscherung Sodoms.

5. Gott hat also durch seinen Ernst und durch seine Güte, durch sein Wort und andre Mittel, vom Anfang der Welt her, an den sündigen Menschen gearbeitet und sie tüchtig zu machen gesucht, daß sie seinen Willen thun und seelig werden möchten.

1. B. Mos. 6, 3. Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr strafen lassen, denn sie sind Fleisch. Ich will ihnen noch Frist geben hundert und zwanzig Jahr.

6. Endlich aber hat Gott durch Mosen das Gesetz gegeben.

Dieß trug sich folgendermassen zu:

a. Die Nachkommen Jacobs, oder Israels, wurden um das Jahr der Welt 2513, durch Mosen aus Egypten geführt.

b. Als sie in der arabischen Wüste an den Berg Sinai kamen, ließ sie Gott am funfzigsten Tage nach ihrem Auszug um diesen Berg her versammlen.

c. Da wurde unter furchtbarem Donnern und Blizzen eine gewaltige Stimme vernommen, welche die zehn Gebote aussprach.

d Diese zehn Gebote gab Gott dem Moses auf zwey steinernen Tafeln geschrieben.

e. Nachdem dieß geschehen war, ließ Gott durch Mosen nicht nur diese Gebote weiter erklären, sondern auch noch viele andre Gesetze den Israeliten vorschreiben.

7. Diese Gesetze, die Gott den Israeliten gab, sind dreyerley Art.

a. Die Gesetze, welche das gemeine Wesen der Israeliten betreffen, oder das bürgerliche Gesetz.

b. Die Gesetze, welche die Opfer, die Reinigungen und die Gebräuche des Gottesdienstes vorschreiben, oder das Ceremonial-Gesetz.

c. Die übrigen Gesetze, welche zur Erklärung und Bestätigung der zehn Gebote dienen, oder das Moral- und Sitten-Gesetz.

X. Das bürgerliche Gesetz der Israeliten geht die Christen nicht an, denn es war nur für die Einwohner des Landes Canaan gegeben.

Anmerkung. Doch ist viel nützliches für alle Menschen darin zu finden. Denn die meisten dieser Gebote zielen auf die Glückseeligkeit der Menschen überhaupt ab.

XI. Das Ceremonial-Gesetz der Juden ist sammt dem bürgerlichen Gesetz derselben durch Christum abgeschafft worden.

Col. 2, 16. So lasset uns niemand euch Gewissen machen über Speise, oder über Trank, oder über bestimmten Feyertagen, oder Neumonden, oder Sabbather.

(†) Ebr. 8, 7. Denn so jenes, das erste (Gesetz) untadelich gewesen wäre, würde nicht Raum zu einem andern gesucht. Und v. 13. Indem er sagte: Ein neues, so machet er das erste alt; was aber alt und überjahret ist, das ist nahe bey seinem Ende.

(†) Joh. 4, 21—23. Weib, glaube mir, es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem werdet den Vater anbeten. Ihr wisset nicht, was ihr anbetet; wir wissen aber, was wir anbeten, denn das Heil kommt von den Jüden. Aber es kommt die Zeit, und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit; denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten.

Das Sittengesetz aber ist das unveränderliche Gesetz, das sich für die Natur aller Menschen und Völker schickt, das hat Christus, das haben auch seine Apostel bestätiget.

Matth. 5, 17. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.

Matth. 22, 37. Du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe.

Röm. 3, 31. Wie? heben wir denn das Gesetz auf durch den Glauben? das sey ferne! sondern wir richten das Gesetz auf.

(†) Röm. 13, 8. 9. 10. Seyd Niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch unter einander liebet, denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Denn das da gesagt ist: Du sollst nicht ehebrechen, du sollst nicht tödten, du sollst nicht stehlen, du sollst nicht falsch Zeugniß geben, dich soll nichts gelüsten, und so ein ander Gebot mehr ist, das wird in diesem Worte verfasset: du sollst deinen Nächsten lieben als dich selbst. Die Liebe thut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.

XII. Ja, dieses Sittengesetz hat Christus weit besser erklärt, als die jüdischen Lehrer. 3. E. Matth. im 5. 6. 7. Kapitel.

XIII. Und wir haben als Christen noch weit mehr Kräfte und Ermunterung erhalten, nach den Geboten Gottes zu leben.

Gal. 4, 4 — 7. Da aber die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, daß wir die Kindschaft empfingen. Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreyet, Abba, lieber Vater. Also ist nun hie kein Knecht mehr, sondern eitel Kinder; sinds aber Kinder, so sinds auch Erben Gottes durch Christum.

Röm 8, 15. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet, sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!

Gal. 2, 20. Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich in dem Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben.

Phil. 4, 13. Ich vermag alles durch den, der mich mächtig machet durch Christum.

XIV. Es ist auch das Sittengesetz allen Christen, den Frommen und Gottlosen, sehr nützlich und nöthig.

1. Den Gottlosen, damit sie an ihre Sünden erinnert und zur Buße geleitet werden.
2. Den Gerechten und Heiligen.
   a. Daß sie die ihnen noch anklebenden Fehler erkennen.
   b. Daß sie an die tägliche Besserung erinnert werden.
   c. Daß sie die Gnade Gottes, die sie vom Fluche des Gesetzes befreiet, desto höher schätzen lernen.

XV. In dem Sittengesetz sind nun enthalten;

1. Die Pflichten gegen Gott. (Diese sind kürzlich in den drey ersten Geboten zusammen gefaßt.)
2. Die Pflichten gegen den Nächsten und uns selbst.

(Diese sind in den übrigen sieben Geboten enthalten).

Anmerkung 1. Da Moses die Gebote, auf zwey steinerne Tafeln geschrieben, von Gott bekam; so spricht man, es werde das Gesetz in zwey Tafeln eingetheilt:

In drey Gebote der ersten Tafel.

In sieben Gebote der andern Tafel.

Das fünfte Kapitel.

Von den Geboten, die Gott den Menschen gegeben hat.

Das erste Gebot (*).

I. Die allererste Pflicht des Christen ist, daß er Gott recht kennen zu lernen sich bestrebe.

1. Denn wo er Gott nicht kennt: so wird er ihn nicht fürchten, lieben und vertrauen.

Röm. 10, 14. Wie sollen sie glauben, von dem sie nichts gehört haben.

2. So kann er nicht in Gott seine Seeligkeit finden.

Joh. 17, 3. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, daß du allein wahrer Gott bist, und den du gesandt hast, Jesum Christum, erkennen.

3. Gott hat es auch befohlen, daß wir ihn sollen kennen lernen.

Psalm 100, 3. Erkennet, daß der Herr Gott ist.
Apostelg. 17, 27. Daß sie den Herrn suchen ꝛc.

4. Und es ist sehr billig, daß wir Gott kennen zu lernen uns Mühe geben. Denn
   a. Er ist ja unser Schöpfer und Herr.
   b. Er ist das allervollkommenste Wesen.
   c. Er ist das höchste Gut.
   d. Er ist unser größter Wohlthäter.
5. Er ist unser höchster Trost in allen Leiden und im Tode.

Du hast dich, o Gott! durch die herrlichen Werke der Natur, du hast dich durch dein heiliges Wort uns deutlich genug geoffenbaret. Das sey denn eines meiner vornehmsten Geschäfte auf Erden, daß ich deine Macht, Weisheit und Güte die aus allen Geschöpfen hervorleuchten, betrachte, daß ich deine unendliche Liebe oft erwäge, mit der du mich von Ewigkeit geliebet und um

(*) Die Gebote werden als bekannt vorausgesetzt.

Christi willen zu einem Erben des ewigen Lebens verordnet hast. Mein Vater, mein Trost und mein höchstes Gut! gieb daß ich doch in deinen erhabenen Eigenschaften recht kennen, recht fürchten und lieben lerne.

II. Wir sollen Gott fürchten; das ist, um Gottes willen das Böse meiden.

Hiob 28, 28. Die Furcht des Herrn; das ist Weisheit, meiden das Böse, das ist Verstand.

Sprüchw. 16, 6. Durch die Furcht des Herrn meidet man das Böse.

Man kann aber Gott knechtisch und kindlich fürchten.

1. Die knechtische Furcht vor Gott ist, wenn man das Böse nur meidet um der Strafe willen.

So fürchtete sich Cain und Judas. 1. Mos. 4. Matth. 27, 3. rc.

2. Die kindliche Furcht ist, wenn wir Gott fürchten, weil wir ihn lieben.

So fürchtete sich Joseph. 1 Mos. 39, 9.

3. Man soll Gott zwar fürchten, weil er das Böse straft.

Matth. 10, 28. Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib tödten, und die Seele nicht mögen tödten. Fürchtet euch aber vor dem, der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.

Ps. 2, 11. Dienet dem Herrn mit Furcht, und freuet euch mit Zittern.

4. Aber es ist besser, wenn man aus Liebe zu Gott das Böse meidet.

Röm. 8, 15. Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müßtet: sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater.

2. Tim. 1, 7. Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht: sondern der Kraft, und der Liebe, und der Zucht.

5. Die vornehmsten Ursachen, warum wir Gott fürchten sollen, sind diese:

a. Er ist der allmächtige Gott, unser Schöpfer und Herr.

Mal. 1, 6. Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich nun Herr, wo fürchtet man mich?

Pred. Sal. 12, 13. 14. Lasset uns die Hauptsumma aller Lehre hören: Fürchte Gott, und halte seine Gebote: denn das gehört allen Menschen zu: denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sey gut oder böse.

b. Er sieht alles.

Ps. 139, 7. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist ꝛc.

c. Er straft alles Böse.

Ps. 5, 5. Gott ist nicht ein Gott ꝛc.

Röm. 2, 6. Gott wird einem jeglichen ꝛc.

d. Er hat verheißen, die, so ihn fürchten, zu belohnen.

Ps. 128, 4. Siehe, also wird gesegnet der Mann, der den Herrn fürchtet.

Ps. 34, 10. Fürchtet den Herrn ihr seine Heiligen; denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel an irgend einem Gute.

Wer sollte dich nicht fürchten, o du allmächtiger und gerechter Gott! Du siehest ja alles Böse, es mag gleich noch so sehr im Verborgenen geschehenen, du hassest was unrecht ist und kannst es in Zeit und Ewigkeit auf so mannigfaltige Weise bestrafen. Wie sollte ich dich, meinen lieben Vater und Gott, meinen höchsten Wohlthäter, muthwillig beleidigen? Ach! erhalte du mir selbst mein Herz bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte!

III. Wir sollen Gott lieben.

Gott lieben, heißt eine herzliche Neigung zu Gott haben, und an ihm seine höchste Lust und Freude finden.

Wir sollen Gott lieben.

1. Weil er es so haben will, und dieß ihm angenehm ist.

5. B. Mos. 6, 4. 5. Höre Israel, der Herr unser Gott, ist ein einiger Gott. Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allem Vermögen.

Ps. 31, 24. Liebet den Herrn, alle seine Heiligen: die Gläubigen behütet der Herr, und vergilt reichlich dem, der Hochmuth übet.

Phil. 4, 4. Freuet euch in dem Herrn alle Wege, und abermal sage ich: Freuet euch.

2. Weil er unsrer höchsten Liebe werth ist; er ist der allervollkommenste.

Ps. 18, 2. 3. Herzlich lieb habe ich dich, Herr, meine Stärke, Herr mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein Gott, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heils, und mein Schutz.

3. Weil er uns zuerst geliebet und uns so große Wohlthaten erzeiget hat.

1. Joh. 4, 19. Lasset uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebet.

4. Weil er die, welche ihn lieben, zu segnen verheißen hat.

Röm. 8, 28. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.

Sprüchw. 8, 17. Ich liebe, die mich lieben; und die mich frühe suchen, finden mich.

Ps. 145, 20. Der Herr behütet alle, die ihn lieben, und wird vertilgen alle Gottlosen.

5. Weil wir dann desto mehr seelig sind, je mehr wir ihn lieben.

Ps. 84, 3. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn; mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Ps. 70, 5. Freuen und fröhlich müssen seyn an dir, die nach dir fragen und dein Heil lieben, immer sagen: Hochgelobet sey Gott.

Du bist, o mein Gott! das allervollkommenste, heiligste, gütigste, und liebenswürdigste Wesen! du lässest mich täglich unzählige Merkmale deiner Vaterliebe und Treue genießen: o was wäre ich für ein Mensch, wenn ich dich nicht wieder herzlich lieben, an dir und deiner Gnade mich nicht erfreuen, nicht gerne an dich gedenken, nicht mein Vergnügen, meine Ruhe, meine Seeligkeit in dir suchen sollte! herzlich lieb hab ich dich, Herr! meine Burg, mein Fels, mein Schutz! Herr, wenn ich nur dich habe, frag ich nichts nach Himmel und Erden.

IV. Wir sollen Gott gehorchen; das ist, alles gern thun, was er befiehlt.

1. Weil er unser Schöpfer und Herr ist.

Mal. 1, 6. Ein Sohn soll seinen Vater ehren, und ein Knecht seinen Herrn. Bin ich nun Vater, wo ist meine Ehre? Bin ich Herr, wo fürchtet man mich?

Apostelg. 5, 29. Man muß Gott mehr gehorchen, denn den Menschen.

2. Weil er Regent der ganzen Welt ist und von ihm unsere ganze Wohlfahrt abhängt.

Ps. 33, 9. Er spricht, so geschiehts, er gebeut, so stehts da.

1. B. Mos. 17, 1. Ich bin der allmächtige Gott, wandle vor mir und sey fromm.

3. Weil er uns so große Wohlthaten erzeigt.

4. Weil er die Ungehorsamen straft.

5. B. Mos. 8, 20. Ihr werdet umkommen, darum, daß ihr nicht gehorsam gewesen seyd der Stimme des Herrn, eures Gottes.

Röm. 2, 8. Denen, die nicht gehorchen, gehorchen aber dem Ungerechten, Ungnade und Zorn.

5. Weil er die Gehorsamen liebet und belohnt.

Jes. 1, 19. Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut genießen.

1. Sam. 5, 22. Gehorsam ist besser denn Opfer, und Aufmerken besser denn das Fett von Widdern.

6. Weil uns Christus zu einem solchen Gehorsam von der Knechtschaft der Sünde erkauft hat.

Röm. 6, 22. Nun ihr aber seyd von der Sünde frey, und Gottes Knechte worden, habt ihr eure Frucht, daß ihr heilig werdet, das Ende aber ist das ewige Leben.

1. Cor. 6, 20. Denn ihr seyd theuer erkauft, darum so preiset Gott an eurem Leibe, und in eurem Geiste, welche sind Gottes.

7. Weil ihn die nicht recht lieben, welche seine Gebote nicht halten.

1. Joh. 5, 3. Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten.

Hiermit übergebe ich dir meinen Leib und Seele, o du mein Herr und Gott! sie sind dein, du hast sie geschaffen; du hast sie in Christo vom Verderben errettet; du hast sie durch den Geist der Gnaden geheiliget. Gieb mir nur auch die Gnade, daß ich alle deine Gebote zu halten mich ernstlich bestreben; daß ich meine Liebe gegen dich mit der That beweise und der großen Wohlthaten, die du mir täglich erzeigest, nicht unfähig werde!

V. Wir sollen Gott über alle Dinge vertrauen; das ist, unsere Hoffnung und Zuversicht auf ihn mehr setzen, als auf uns und alle andere Dinge.

Denn

1. Er ist der Allmächtige, und kann alles thun, was er thun will.

Ps. 115. 3. Unser Gott ist im Himmel, er kann schaffen, was er will.

Ephes. 3, 20. Gott kann überschwenglich thun über alles, das wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die da in uns wirket.

2. Er ist der Allerweiseste, und hat Mittel genug uns zu helfen.

Ps. 104, 24. Herr, wie sind deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güter.

Jes. 28, 29. Sein Rath ist wunderbarlich und führet es herrlich hinaus.

3. Er ist der Allergütigste, und pflegt uns gerne beyzustehen.

Ps. 36, 6. Herr! deine Güte reichet, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen.

4. Er ist der Allertreuste und hat es verheißen, er wolle die nicht verlassen, welche ihn fürchten.

Jes. 41, 10. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott, ich stärke dich, ich helfe dir auf, ich erhalte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.

Ps. 50, 15. Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

5. Alle andre Dinge außer Gott sind veränderlich und meistens vergänglich.

Ps. 118, 8. Es ist gut auf den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen.

6. Dieß Vertrauen auf Gott ist auch ein recht deutlicher Beweiß, daß wir ihn, als den mächtigen, weisen und gütigen Gott ehren. Wer Gott nicht vertraut, der ehret ihn nicht.

VI. Wir sollen Gott die höchste Ehrfurcht erzeigen, und ihn allein anbeten.

Denn

1. Er hat es befohlen.

5. B. M. 6, 4. Höre Israel rc.

Jes. 42, 8. Ich bin der Herr, das ist mein Name rc.

2. Er ist allein der wahre Gott.

Jes. 44, 6. Ich bin der erste und der letzte rc.

Joh. 17, 3. Das ist das ewige Leben rc.

Auf dich allein will ich denn mein höchstes Vertrauen setzen, o du großer Gott! dich oft mit Ehrfurcht demüthig anbeten; zu dir vornehmlich in allen meinen Anliegen meine Zuflucht nehmen. Du bist der Allmächtige, du kannst uns helfen. Du bist der Allergütigste, und wirst uns erhören. Ausser dir ist nichts der Anbetung würdig. Heilig, heilig, heilig ist Gott, Jehovah! unser Gott! alle Lande seyen seiner Ehre voll. Amen!

VII. Es sind denn also verboten alle Arten der Abgötterey.

VIII. Es ist aber zuerst eine grobe Abgötterey, wenn man, wie die Heiden, Sonne, Mond, Sterne, Engel, gestorbene Menschen, Bilder, oder sonst etwas anbetet, das nicht Gott ist.

2 B. Mos. 20, 4. Ihr sollt euch kein Bildniß, noch irgend ein Gleichniß machen, weder deß, das oben im Himmel, noch deß, das unten auf Erden, noch deß, das im Wasser unter der Erden ist.

1. Diese Art von Abgötterey ist sehr alt, und scheinet sonderlich um Abrahams Zeiten aufgekommen zu seyn.
2. Die Israeliten haben sich öfters damit versündiget. In der Wüsten, 2. B. Mos. 32. Apostelg. 7, 43.
3. Es sind auch noch jetzt viele Menschen, die dergleichen falschen Göttern dienen.
4. Gott pfleget diese Sünder sehr zu strafen.

a. Er läßt es geschehen, daß solche Leute in allerley Zweifel und Irrthümer gerathen. Joh. 12, 40.

Röm. 1, 22. Da sie sich für weise hielten, sind sie zu Narren worden.

b. Er läßt sie von einer Sünde zur andern dahin gehen.

(†) Röm. 1, 24. Darum hat auch Gott die Heiden dahin gegeben in ihrer Herzen Gelüste, in Unreinigkeit, zu schänden ihre eigenen Leiber an ihnen selbst.

c. Er läßt auch große Strafgerichte über sie einbrechen.

(†) Hos. 8, 5. Dein Kalb, Samaria, verstößet er; mein Zorn ist über sie ergrimmet, es kann nicht lange stehen, sie müssen gestraft werden.

Ach ich danke dir, mein Gott! daß du mich vor den Greueln der Abgötterey bewahrt, und mich zu deiner rechten Erkenntniß geleitet hast; gieb doch allen Menschen diese Gnade, daß sie dich erkennen, fürchten und dich allein anbeten. Schenke mir aber auch den Sinn, daß ich dich stets, wie ich soll, im Geist und in der Wahrheit anbeten möge!

IX. Es ist eine feine, aber gleichfalls sehr strafbare Abgötterey, wenn man Menschen oder andre Dinge mehr fürchtet und liebet, als Gott, oder auf sie mehr als auf Gott vertrauet.

1. Eine solche Abgötterey begehen die, welche aus Furcht vor Menschen sündigen. Z. E. Petrus Matth. 26, 74.
2. Welche aus Liebe zu Menschen was Böses thun,

oder was Gutes unterlassen. Z. E. Eli, der seine Kinder zu sehr liebte.

3. Welche aus Liebe zum Geld und andern Gütern unrecht handeln.

Ephes. 5, 5. Das sollt ihr wissen, daß kein Unreiner oder Geiziger, (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes.

4. Welche auf ihren Reichthum, auf ihren Stand, oder auf Menschen zu sehr vertrauen.

Jer. 9, 23. Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums.

Jer. 17, 5. Verflucht ist der Mann, der sich auf Menschen verlässet, und hält Fleisch für seinen Arm, und mit seinem Herzen vom Herrn weichet.

5. Welche die Wollust mehr lieben, als Gott.

2 Tim. 3, 4. Verräther, Frevler, aufgeblasen, die mehr lieben Wollust denn Gott.

(†) Röm. 16, 18. Solche dienen nicht dem Herrn Jesu Christo, sondern ihrem Bauche, und durch süße Worte und prächtige Reden verführen sie die unschuldigen Herzen.

(†) Phil. 3, 19. Das Ende der Wollüstigen ist die Verdammniß, welchen der Bauch ihr Gott ist und ihre Ehre zu schanden wird, derer die irdisch gesinnet sind.

Gott nur, der allerhöchste und mächtigste, ist meines höchsten Vertrauens werth; ihm gebührt mein ganzes Herz. Wie ist doch außer ihm alles so unvollkommen, unsicher, veränderlich? Wie bald sind mächtige Menschen gestorben, Reichthum zerstreut, Gewalt und Ehrenstellen verlohren, die Herzen der Menschen von uns abgewendet? Ach! du mein einziger und allerhöchster Trost! mein ewig treuer und allgewaltiger Gott! dir will ich mit glaubigem Herzen anhangen, auf dich meine Hoffnung bauen, von deiner Macht und Güte mein Heil erwarten. Erhalte nur mein Herz stets bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte, um Jesu Christi, meines Erlösers willen! Amen.

Das andere Gebot.

I. Die andere Hauptpflicht ist, daß wir alle Hochachtung und Ehrfurcht gegen Gott an den Tag legen.

3. E. Gottes Namen mit Ehrerbietung aussprechen, von seinen Eigenschaften mit Demuth und Bescheidenheit reden, gegen sein Wort und die Religion alle Hochachtung äußern, und dergleichen.

II. Diese Hochachtung und Ehrfurcht gegen Gott wird äußerlich an den Tag gelegt:

1. Wenn wir Gott, als das höchste Wesen anrufen und zu ihm beten (*)

Ps. 50, 15. Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

Ps. 145, 18. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen: allen, die ihn mit Ernst anrufen.

2. Wenn wir ihn loben, das ist, seine erhabene Eigenschaften und Werke, seine Macht, Güte und Weisheit verkündigen und preisen.

3. Wenn wir ihm für seine Wohlthat danken.

4. Mit Hochachtung, gerne, und oft von Gott reden.

5. Zu seiner Ehre unsern Glauben an ihn vor Menschen bezeugen.

(†) Röm. 10, 9. 10. So du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sey, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat; so wirst du seelig. Denn so man von Herzen glaubet so wird man gerecht: und so man mit dem Munde bekennet, so wird man seelig.

6. Was wir ihm angeloben, treulich halten.

(†) 4. B. Mos. 30, 3. Wenn jemand dem Herrn ein Gelübde thut: oder einen Eid schwöret, daß er seine Seele verbindet: der soll sein Wort nicht schwächen; sondern alles thun, wie es zu seinem Munde ist ausgegangen.

Zu einem solchen ehrfurchtsvollen Bezeugen gegen Gott ermuntern uns die wichtigsten Gründe.

1. Er ist das verehrungswürdigste Wesen.

Ps. 48, 11. Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm, bis an der Welt Ende.

2. Er hat es befohlen, daß wir ihn mit Ehrerbietung anrufen sollen.

Ps. 29, 1. Bringet her dem Herrn, ihr Gewaltigen, bringet her dem Herrn Ehre und Stärke.

3. Er hat deswegen in seinen Werken seine Herrlichkeit geoffenbaret, daß sie uns zu seinem Lobe ermuntern sollen.

(*) Die ausführlichere Betrachtung der Pflicht des Gebets wird noch folgen.

Ps. 97, 6. Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit, und alle Völker sehen seine Ehre.

4. Und was geziemet Geschöpfen so sehr, als daß sie ihren Schöpfer und Wohlthäter mit Lob und Dank ehren.

Ps. 95, 1. 4. 6. Kommt herzu, lasset uns dem Herrn frohlocken, und jauchzen dem Hort unsers Heils. Denn in seiner Hand ist, was die Erde bringet; und die Höhen der Berge sind auch sein. Kommt, lasset uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem Herrn, der uns gemacht hat.

5. Dazu ermuntern uns auch die heiligen Engel und viele Fromme, als Paulus, David und andere, vornehmlich unser Erlöser.

Luc. 2, 14. Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.

Offenb. 4, 11. Herr, du bist würdig zu nehmen Preis und Ehre, und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen und sind geschaffen.

1 Cor. 10, 31. Ihr esset, oder trinket, oder was ihr thut: so thut es alles zu Gottes Ehre.

Ps. 9, 2. 3. Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen, und erzähle alle deine Wunder. Ich freue mich und bin fröhlich in dir: und lobe deinen Namen, du Allerhöchster.

Matth. 11, 25. Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erden, daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast, und hast es den Unmündigen offenbaret.

6. Es ist endlich nichts angenehmers und lieblicheres, als Gott mit fröhlichem Herzen loben und danken.

Ps. 50, 14. 23. Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Wer Dank opfert, der preise mich, und das ist der Weg, daß ich ihm zeige das Heil Gottes.

O das ist ein köstlich Ding dem Herrn danken und lobsingen, des Morgens deine Treue, des Abends deine Wahrheit und Güte verkündigen! Mächtig und bewundernswürdig ist mein Gott; alles ist, was er thut, vortrefflich. Ihn will ich preisen mit meinem Munde: sein Lob will ich mit Treue und Gehorsam verkündigen. Das sey meine Freude, das ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf den Herrn, daß ich verkündige alle sein Thun!

III. Wir müssen uns hingegen vor diesen und ähnlichen Sünden mit Fleiß hüten.

1. Daß wir nicht fluchen, das heißt, andern oder uns selbst von Gott Böses anwünschen.

So verwünschte Hiob seinen Geburtstag, Hiob 3. Und Petrus sich selbst. Matth. 26, 74.

2. Daß wir nicht leichtsinnig schwören, das heißt, Gott zum Zeugen der Wahrheit, und zum Rächer der Unwahrheit anrufen.

a. Zwar es ist erlaubt, ja befohlen, bey dem Namen Gottes zu schwören, aber nur wenn es die Obrigkeit befiehlt, oder wenn es sonst um einer höchst wichtigen Sache willen von uns gefordert wird: So ließ Abraham seinen Knecht schwören 1. B. Mos. 24, 2. 3. so schwur Jonathan dem David 1. Sam. 20. so schwört Paulus um einer wichtigen Sache willen 2. Cor. 1, 32. Dieß hat auch Gott befohlen.

5. B. Mos. 6, 13. Du sollst den Herrn deinen Gott, fürchten, und ihm dienen, und bey seinem Namen schwören.

b. Allein es ist verboten.

a) leichtsinnig und ohne Noth zu schwören.

(†) Matth. 5, 34 = 37. Ich aber sage euch: daß ihr allerdings nicht schwören sollt, weder bey dem Himmel, denn er ist Gottes Stuhl; noch bey der Erde, denn sie ist seiner Füsse Schemel; noch bey Jerusalem, denn sie ist eines großen Königes Stadt. Auch sollst du nicht bey deinem Haupte schwören: denn du vermagst nicht ein einziges Haar weiß oder schwarz zu machen. Eure Rede aber sey ja, ja; nein, nein: was drüber ist, das ist vom Uebel.

b) Rachgierig zu schwören, und sich zu vermessen andern Böses zuzufügen.

c) Endlich am allerwenigsten falsch zu schwören, denn der Meineyd ist eine der strafwürdigsten Sünden.

Wer sich mit diesen Sünden verschuldet,
Der zeigt ein sehr böses Herz.
Der ist gottesfürchtigen Personen abscheulich.
Der ärgert andre Menschen, und reizt sie zur Verachtung Gottes und seines Worts.
Den wird Gott nicht ungestraft lassen.

3. Widerstreitet mit der Ehrfurcht gegen Gott der Glaube an Zauberey oder der Wahn, als könnten gewisse Menschen durch andere als durch göttliche oder von Gott in die Natur gelegte Kräfte etwas thun oder bewirken.

Alle Arten von solchem Aberglauben sind höchst strafbar und in Gottes Augen abscheulich.

Denn

Sie zeigen an, daß man sein Vertrauen nicht recht und gänzlich auf Gott setzet.

Sie vermindern die Ehrfurcht gegen Gott.

Sie sind eine Art der Abgötterey.

Sie sind daher unter der größten Strafe nachdrücklich verboten.

5. B. Mos. 18, 10 - 12. Daß nicht unter dir funden werde, der seinen Sohn oder Tochter durchs Feuer gehen lasse, oder ein Weissager, oder ein Tagwähler, oder der auf Vogelgeschrey achte, oder ein Zauberer oder Beschwörer, oder Wahrsager, oder Zeichendeuter, oder der die Todten frage. Denn wer solches thut, der ist dem Herrn ein Greuel.

Gal. 5. 19. 20. Offenbar sind aber die Werke des Fleisches: als da sind Ehebruch, Unreinigkeit, Abgötterey, Zauberey.

4, Es ist auch eine grobe Sünde, das Wort Gottes zu verfälschen, und mit Wissen von Gott unrichtig zu lehren: (Das heißt Lügen und Trügen bey dem Worte Gottes.)

Gal. 1, 8. So auch wir, oder ein Engel vom Himmel euch würde ein Evangelium predigen, anders, denn das wir euch geprediget haben, der sey verflucht.

(†) Jer. 23, 31. 32. Siehe, ich will an die Propheten, spricht der Herr, die ihr eigen Wort führen, und sprechen, Gott hats gesagt. Siehe, ich will an die, so falsche Träume weissagen, spricht der Herr: und predigen dieselben, und verführen mein Volk mit ihren Lügen und losen Theidingen (leichtfertigen Reden).

3. Endlich ist auch alle Heucheley untersagt, da man sich nur stellt, als verehrte man Gott.

Denn

Die Heuchler sind Gott verhaßt.

1. Petr. 2, 1. So leget nun ab alle Bosheit, und allen Betrug, und Heucheley, und Neid, und alles Afterreden.

Ps. 5, 5. Denn du bist nicht ein Gott rc.

Sie betrügen sich selbst.

Sie sind sehr schwer zu bessern.

Behüte mich, o treuer Gott! vor allen diesen und ähnlichen Sünden; gieb mir ein gutes Gemüth, das nicht fluchet, sondern vielmehr segnet; das auf dich, und nicht auf abergläubische Hülfsmittel sein Vertrauen setzt;

das dich aufrichtig und ohne Heucheley verehrt, damit dein heiliger Name vor allen Menschen auch durch mich geheiliget und verherrlichet werde! —

Das dritte Gebot.

I. Gott will, daß wir den siebenten Tag heiligen, das ist, mit frommen und erbaulichen Beschäftigungen zu Gottes Ehren zubringen.

1. B. Mos. 2, 3. Gott ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er machte, und segnete den siebenten Tag, und heiligte ihn: darum, daß er an denselben geruhet hatte von allen seinen Werken, die er macht.

II. Gott hat den Israeliten befohlen, den letzten Tag der Woche zu einem Sabbath, das heißt, zu einem Ruhetag abzusondern, und zu heiligen.

2. B. Mos. 20, 9, 10. Sechs Tage sollst du arbeiten, und alle deine Dinge beschicken. Aber am siebenten Tage ist der Sabbath des Herrn, deines Gottes, da sollst du kein Werk thun, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch der Fremdling, der in deinen Thoren ist.

An diesem Ruhetag sollten sich die Israeliten daran erinnern

1. Daß Gott die Welt und alle Creaturen zum Besten der Menschen in sechs Tagen gemacht habe.
2. Daß sie Gott aus der Knechtschaft Egyptens errettet habe.

Anmerkung 1. Die Heiligung des siebenten Tages ward den Israeliten von Gott mit solchem Ernste geboten, daß die Uebertreter desselben am Leben gestraft werden sollten. 2. B. Mos. 31, 14. u. f.

Anmerk. 2. Ausserdem hatte Gott den Juden noch viele andere Feste zu halten befohlen. Z. E. das Osterfest. 3. B. Mos. 23, 5. das Pfingfest. 2. B. Mos. 23, 34, 27. das Lauberhüttenfest. 3. B. Mos. 23, 34. die Neumonden und dergleichen.

III. Diese jüdischen Sabbathe, sammt allen Festen der Israeliten, sind durch Christum und seinen Apostel abgeschaft worden.

Col. 2. 16. So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise, oder über Trank, oder über unbestimmte Feyertage, oder Neumonden, oder Sabbather.

Gal. 5, 1. So bestehet nun in der Freyheit, damit uns Christus befreyet hat, und lasset euch nicht wiederum in das knechtische Joch fangen.

IV. Die Apostel haben dagegen angefangen, den ersten Tag in der Woche zu heiligen.

1. Sie kamen an diesem Tage zur Verkündigung des Wortes Gottes fleißig zusammen.

Apostelg. 20. 7. Auf einen Sabbath (am ersten Tage der Woche) aber, da die Jünger zusammen kamen, das Brod zu brechen, predigte ihnen Paulus: und wollte des andern Tages fortreisen, und verzog das Wort bis nach Mitternacht.

2. Diesen Tag wählten sie ohne Zweifel deswegen, weil Christus an demselben auferstanden, und der heilige Geist an demselbigen Tagen ausgegossen worden ist.

3. Die Apostel hatten auch das Recht eine solche Abänderung zu machen.

Denn

a. Dazu hat ihnen Christus die Gewalt gegeben.

Matth. 18, 18. Warlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn; und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn.

b. Sie werden in Sachen, welche die Einrichtung der Religion betrafen, von dem heiligen Geiste regiert.

Joh. 14, 16. 17. Ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, daß er bey euch bleibe ewiglich. Den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht kann empfahen: denn sie siehet ihn nicht, und kennet ihn nicht; ihr aber kennet ihn; denn er bleibet bey euch, und wird in euch seyn.

Joh. 16, 13. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.

c. Daher befahlen sie auch den Gemeinden, daß sie an der Ordnung halten sollten, welche sie gemacht hatten.

1. Cor. 11, 34. Das andere will ich ordnen, wenn ich komme.

2. Thess. 3, 6. Wir gebieten euch, lieben Brüder, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi, daß ihr euch entziehet von allem Bruder, der da unordentlich wandelt, und nicht nach der Satzung, die er von uns empfangen hat.

V. Dieser christliche Sonn- und Feyertag ist nicht mit so großer Strenge, wie bey den Israeliten der Sabbath, sondern mit mehrerer Freyheit, verbunden.

Den Christen ist nicht alle nützliche Beschäftigung untersagt, sondern es sind an demselbigen erlaubt:

1. Werke der Liebe. Z. E. Kranke besuchen und dergl.

Matth. 12, 11. 12. Welcher ist unter euch, so er ein Schaaf hat, das ihm am Sabbath in eine Grube fällt, der es nicht ergreife und aufhebe? Wie viel besser ist nun ein Mensch, denn ein Schaaf? Darum mag man wohl am Sabbath Gutes thun.

2. Werke der Noth, die sich nicht wohl aufschieben lassen.

3. Auch wohl andre geringe Nebengeschäfte, dadurch die Ruhe des Sabbaths nicht gestört und die stille Verfassung eines frommen Gemüths nicht unterbrochen wird.

VI. Uebrigens soll dieser Tag dergestalt geheiliget werden:

1. Daß wir uns vor dem Gottesdienste mit guten und erbaulichen Gedanken beschäftigen.

Ps. 4, 17. Bewahre deinen Fuß, wenn du zum Hause Gottes gehest, und komme, daß du hörest.

2. Die Gottesdienste fleißig und andächtig besuchen.

Ebr. 10, 25. Lasset uns nicht verlassen unsere Versammlung, wie etliche pflegen; sondern unter einander ermahnen, und das soviel mehr, so viel ihr sehet, daß sich der Tag nahet.

Ps. 27, 4. Eins bitte ich vom Herrn, das hätte ich gern: daß ich im Hause des Herrn bleiben möge mein Lebelang, zu schauen die schönen Gottesdienste des Herrn, und seinen Tempel zu besuchen.

3. In dem Gottesdienste das Wort des Herrn mit Andacht hören.

(†) 1. Thessal. 2, 13. Darum auch wir ohn Unterlaß Gott danken: daß ihr, da ihr empfinget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihrs auf, nicht als Menschen Wort, sondern (wie es denn wahrhaftig ist) als Gottes Wort; welches auch wirket in euch, die ihr glaubet.

(†) Luc. 8, 18. So sehet nun darauf, wie ihr zuhöret. Denn wer da hat, dem wird gegeben: wer aber nicht hat, von dem wird genommen, auch das er meynet zu haben.

4. Nach dem Gottesdienst durch Wiederhohlung des Worts Gottes und erbauliche Gespräche das Herz zu bessern suchen.

Jac. 1, 22. Seyd aber Thäter des Worts, und nicht Hörer allein, damit ihr euch selbst betrüget.

VII. Der Sonntag wird aber entheiliget:

1. Durch sündliche Ruhe, da man bey Müssiggang das Wort Gottes zu hören oder zu lesen versäumt.
2. Durch Besuchung leichtsinniger und liederlicher Gesellschaften.
3. Durch unnöthige Berufswerke.

VIII. Zu der rechten Heiligung dieses Tages können und sollen uns sehr viele Gründe erwecken.

1. Zuerst weil Gott einen Tag von sieben sogleich nach der Schöpfung geheiliget, und also dem ganzen menschlichen Geschlecht als einen wichtigen Tag anbefohlen hat.
2. Weil die Apostel den ersten Tag der Woche zu gottesdienstlichen Versammlungen öfters angewendet haben.
3. Weil dieser Tag daher auch von den ersten Christen durch Andachtsübungen und, wo es seyn konnte, gottesdienstliche Versammlungen vor andern geheiliget worden ist.
4. Weil es höchst billig ist, daß wir Gott dem Urheber unsres Lebens eine gewisse Zeit vorzüglich widmen.
5. Weil endlich ein Tag seyn muß, an dem die Christen sich zum Gottesdienst öffentlich versammlen, Gott loben, und einander erbauen.
6. Gott wird auch die nützliche Anwendung des Sonntags gewiß nicht ungeseegnet lassen.

Die übrigen Feste sind von der christlichen Kirche und den christlichen Obrigkeiten angeordnet worden *), so daß daher auch die Obrigkeit das Recht hat, sie abzuschaffen, und zu verlegen.

*) Siehe die kurze Geschichte der christlichen Religion, des LII. Kap. Seite 272 der andern u. f. Ausgaben.

Zwar sollen, o gütiger Gott! billig alle Tage meines Lebens ein dir geheiligter Sabbath seyn: meine Zeit, meine Kräfte, mein ganzes Leben ist ja dein. Wie sehr billig ist es aber nicht, daß ich zu deiner Ehre einen Tag heilige, den du gleich Anfangs gesegnet, den du mir zu einer heiligen und meiner Seelen so nöthigen Ruhe von Geschäften verordnet hast. Was

könnte mir auch heilsamer seyn, als mein von Natur eitles Herz von der Erde etwas loszureissen, in heiliger Andacht mich zu dir erheben, und in dir eine vollkommene Ruhe zu finden. Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr unser Gott! da man höret die Stimme des Dankes, da man verkündiget deine Wunder! Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott; wenn werde ich dahin kommen, daß ich dir ewig diene, ewig dein fröhlichmachendes Angesicht schaue!

Das vierte Gebot.

In dem vierten Gebot sind die Pflichten enthalten, welche die Kinder ihren Eltern, und die Untergebenen ihren Vorgesetzten schuldig sind.

I. Die Kinder sind den Eltern die aufrichtigste Liebe, Hochachtung und Dankbarkeit schuldig.

1. Denn die Kinder haben den Eltern, nächst Gott, das Leben zu danken.
2. Die Eltern wenden ungemein viele Sorgen, Arbeit und Mühe an ihre Kinder.

Sir. 7, 29. Ehre deinen Vater von ganzem Herzen: und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter worden bist.

3. Gott hat dieß sehr oft und ernstlich befohlen.

Ephes. 6, 1. Ihr Kinder, seyd gehorsam euren Eltern in dem Herrn: denn das ist billig.

Col. 3, 20. Ihr Kinder, seyd gehorsam den Eltern in allen Dingen: denn das ist dem Herrn gefällig.

Sprüchw. 23, 22. Gehorche deinem Vater, der dich gezeuget hat, und verachte deine Mutter nicht, wenn sie alt wird.

4. Gott hat den Kindern, die ihre Eltern also lieben und ehren, die allertröstlichsten Verheißungen gegeben.

2. B. Mos. 20, 12. Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren: auf daß du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, giebt.

Ephes. 6, 2. 3. Ehre Vater und Mutter, das ist das erste Gebot, das Verheissung hat; auf daß dirs wohl gehe, und du lange lebest auf Erden.

5. Endlich soll uns auch das Beyspiel Jesu Christe dazu

ermuntern Luc. 2, 51. und die Exempel anderer frommen Kinder z. E. Jacobs, Josephs und anderer.

II. Diese Liebe, Ehrfurcht und Dankbarkeit sollen sie ihren Eltern dergestalt erzeigen:

1. Daß sie dieselbe in ihren Herzen unterhalten.
2. In ihren äußerlichen Mienen und ganzem Betragen erweisen.

Mal. 1, 6. Ein Sohn soll seinen Vater ehren, und ein Knecht seinen Herrn.

3. Durch beständigen Gehorsam an den Tag legen.
4. Auch, so viel sie können, ihnen wieder Gutes erzeigen, ihren Nutzen befördern und Schaden verhüten.

(†) 1. Tim. 5, 4. So aber eine Wittwe Kinder oder Neffen hat, solche laß zuvor lernen ihre eigene Häuser göttlich regieren, (zur Gottesfurcht anleiten) und den Eltern gleiches vergelten: denn das ist wohlgefällig, und angenehm vor Gott.

1. Theß. 5, 18. Seyd dankbar in allen Dingen, das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch.

Daß du mich von christlichen Eltern hast lassen geboren werden, dafür danke ich dir von ganzem Herzen, mein lieber Gott! nie werde ich mich ohne das Gefühl einer lebendigen Dankbarkeit an alle die Wohlthaten erinnern, welche mir durch dieselben zu Theil geworden sind. Ach, mache mich so glücklich, daß ich die Liebe meiner Aeltern einigermaßen thätig vergelten kann, und wo dies in der Welt nicht möglich ist, so gieb mir die Gnade, daß ich ihnen einst vor deinem Throne mit Freuden danken könne!

III. Diejenigen Kinder versündigen sich also sehr,

1. Welche ihre Eltern im Herzen nicht lieben und hochachten.
2. Ihren Befehlen nicht gehorchen und ihre Wünsche nicht erfüllen.
3. Sie im Alter in ihren Schwachheiten nicht tragen, oder wohl gar kränken und betrüben.

IV. Dergleichen böse Kinder

1. Sind bey Gott verhaßt, weil sie sein Gebot übertreten.

2. Sie werden keinen bleibenden und wahren Segen erlangen.

Sirach 3, 9-11. Ehre Vater und Mutter mit der That, mit Worten und Geduld: Auf daß ihr Seegen über dich komme. Denn des Vaters Seegen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reißet sie nieder.

3. Gott wird sie zeitlich strafen.

5. B. Mos. 27, 16. Verflucht sey, wer seinem Vater oder Mutter flucht: und alles Volk soll sagen, Amen.

Sprüchw. 30, 17. Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken, und die jungen Adler fressen.

4. Und sie sind ja an sich schon, als undankbare Kinder die schändlichsten Leute.

5. Gott hat endlich schon manche böse Kinder zu schrecklichen Exempeln aufgestellt. Z. E. Absalom 2 Sam. 18. die Kinder Eli 1. Sam. 2 u. 4. Ham 1. B. Mos. 9.

V. Diese Ehrfurcht, Liebe und Gehorsam sind wir auch andern Vorgesetzten schuldig.

1. Der Obrigkeit.

(†) Röm. 13, 1. 2. Jedermann sey unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Denn es ist keine Obrigkeit, ohne von Gott: wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet. Wer sich nun wider die Obrigkeit setzet, der widerstrebet Gottes Ordnung: die aber widerstreben, werden über sich ein Urtheil empfahen. v. 4. Denn sie ist Gottes Dienerin, dir zu gut. Thust du aber Böses, so fürchte dich: denn sie trägt das Schwert nicht umsonst, sie ist Gottes Dienerin, eine Rächerin zur Strafe über den, der Böses thut. Tit. 3, 1.

a. Die Obrigkeit könnte nicht Friede und Ruhe im Lande erhalten, wenn man ihr nicht gehorsam wäre.

b. Und gute Obrigkeiten sorgen auch für ihre Unterthanen, wie Väter für ihre Kinder.

2. Den Lehrern der Kirchen und Schulen.

Ebr. 13, 17. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen: auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen; denn das ist euch nicht gut.

1. Theß. 5, 12. 13. Wir bitten euch aber, lieben Brüder: daß ihr erkennet (hochachtet und liebet), die an euch arbeiten, und euch vorstehen in dem Herrn, und euch ermahnen. Habt sie desto lieber um ihres Werks willen, und seyd friedsam mit ihnen.

(†) 1. Tim. 5, 17. 18. Die Aeltesten, die wohl fürstehen, die halte man zwiefacher Ehren werth; sonderlich die da arbeiten im Wort und in der Lehre. Denn ein Arbeiter ist seines Lohns werth. Gal. 6, 6.

3. Herren und Frauen, die gleichsam an Vater und Mutter Statt sind, sind wir ein gleiches schuldig.

(†) Ephes. 6, 5-8. Ihr Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herrn, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo; nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen; sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet, und nicht den Menschen: und wisset, was ein jeglicher Gutes thun wird, das wird er von dem Herrn empfangen, er sey ein Knecht, oder ein Freyer. Tit. 2, 9. 10.

4. Endlich sind wir einem jeden Wohlthäter und Beförderer unsres Glücks, besondre Liebe und Dankbarkeit schuldig.

1. Theß. 5, 18. Seyd dankbar in allen Dingen: denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch.

VI. Dafür ist es aber auch die Pflicht

1. Der Eltern, ihre Kinder in der Furcht des Herrn zu erziehen, sie zu allem Guten anzuweisen, für ihr Glück und Unterkommen zu sorgen.

1. Tim. 5, 8. So jemand die Seinen, sonderlich seine Hausgenossen, nicht versorget, der hat den Glauben verläugnet, und ist ärger denn ein Heyde.

Sprüchw. 13, 24. Wer seiner Ruthen schonet, der hasset seinen Sohn: wer ihn aber lieb hat, der züchtiget ihn bald.

(†) Ephes. 6, 4. Ihr Väter reizet eure Kinder nicht zum Zorn, sondern ziehet sie auf in der Zucht und Vermahnung des Herrn, (suchet sie durch die Religion und andre Mittel zu bessern).

2. Die Pflicht der Herren, der Obrigkeit und übrigen Vorgesetzten ist, daß sie mit Gelindigkeit regieren, daß sie ihre Untergebenen beschützen und für die Wohlfahrt derselben sorgen. Vom Bösen sie abhalten, und zur Gottesfurcht anleiten.

Coloss. 4, 1. Ihr Herren, was recht und gleich ist, das beweiset den Knechten, und wisset, daß ihr auch einen Herrn im Himmel habt.

Wir erkennen sehr wohl, o gerechter Gott! daß wir unsern Eltern und übrigen Vorgesetzten nie alle Liebe, Hochachtung und Dankbarkeit so vollkommen erzeigt ha-

ben, als es dein heiliges Gesetz von uns fordert: vergieb uns, o lieber Vater! alle diese Sünden um Christi willen, und schenke uns ein solches Herz, daß wir die Liebe der Eltern und die Bemühungen aller derer, die neben ihnen, oder an ihrer Statt, unser Heil besorgen, mit herzlicher Dankbarkeit vergelten; mit Ehrfurcht, mit Dienstbeflissenheit, mit Worten und Werken sie erfreuen und also deiner Gnade nicht unwürdig, sondern vielmehr als gehorsame Kinder und Unterthanen von dir geliebt und geseegnet werden mögen.

Das fünfte Gebot.

Nach dem fünften Gebot sind alle Sünden verboten, durch welche das Leben des Nächsten verkürzt werden kann.

Die wichtigsten Sünden dieser Art sind folgende:

I. **Wenn man dem Nächsten einen Schaden an seinem Leibe thut, oder ihn wohl gar tödtet.**

Wie z. E. Cain seinen Bruder Abel 1. Mos. 4. Wie Simeon und Levi die Sichemiten ungerechter Weise erwürgten 1. B. Mos. 49, 5.

II. **Wenn man jemanden durch andere beschädigen oder tödten läßt.**

So ließ Absalom seinen Bruder Ammon erwürgen. 2. Sam. 13, 28.

So ließ David den Urias umbringen 2. Sam. 11, 14. 17.

So befahlen die Könige Pharao und Herodes, daß unschuldige Kinder getödtet wurden. 2. B. Mos. 1. Matth. 2, 16.

Anmerkung. Wer einen Menschen selbst tödtet, oder durch andere ermorden läßt, der soll durchaus wieder getödtet werden.

1. B. Mos. 9, 6. Wer Menschen Blut vergeußt, des Blut soll auch durch Menschen vergossen werden: denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht.

III. **Wenn man den Untergebenen zu viel Arbeit auflegt, daß ihre Gesundheit darunter Schaden leidet.**

Gleichwie Pharao die Israeliten also plagte. 2. Mos. 5.

IV. Wenn man andere betrübt und kränkt, und dadurch ihrer Gesundheit Schaden zufügt.

Wie die Kinder Jacobs ihren Vater betrübten 1. Mos. 37, 24.

Wie Esau seinen Eltern viel Herzeleid machte, 1. Mos. 26, 35. oder Absalom seinem Vater David. 2. Sam. 17.

V. Wenn man andere zu solchen Unternehmungen verleitet, dadurch ihre Gesundheit und Leben in Gefahr geräth.

Wie zum Exempel zum unmäßigen Essen und Trinken; zu gefährlichen Springen und ausgelassenen frechen Lustbarkeiten.

VI. Wenn man andern die nöthige und billige Hülfe versagt;

Die Kranken nicht wohl verpfleget;
Den Armen nicht mit Güte beysteht;
Den Irrenden nicht zurecht weiset;
Den Betrübten nicht tröstet;
Dem, der es bedürftig ist, nicht leihet.
Sprüchw. 24, 11. Luc. 6, 36.

VII. Wenn man andern Böses wünscht, sie schmähet, lästert und mit höhnischen oder harten Worten kränkt.

Sprüchw. 26, 22. Die Worte des Verläumders sind wie Schläge, und gehen durchs Herz.

So machte es Simei dem Könige David 2. Sam. 16, 5.

VIII. Wenn man andere durch feindselige Geberden betrübet.

1. B. Mos. 4, 5. 6. Da ergrimmete Cain sehr, und seine Geberde verstellte sich. Da sprach der Herr zu Cain: Warum ergrimmest du? und warum verstellet sich deine Geberde?

IX. Und weil alle diese Sünden aus einem bösen feindseligen Herzen entspringen: so sind auch folgende sündliche Begierden und Leidenschaften verboten:

1. Zuerst der unrechtmäßige und anhaltende Zorn.

a. Zwar giebt es einen erlaubten Zorn, der ein gerechter Eifer für das Gute und wider das Böse ist.

Gott selbst zürnet oder eifert wider die Sünde, 2. Mos. 32, 10.

Moses ward zornig über die Sünden Israels, 2. Mos. 32, 19.

Unser Herr Jesus ereiferte sich auch sehr oft. Joh. 2, 17.

b. Aber

Wer über jede geringe Beleidigung, über alle kleine Fehler und nichts bedeutende Dinge zornig wird.

Wer im Zorn zu heftig ist,

Wer lange im Zorn anhält, nicht gerne vergiebt und sich beruhigt, dessen Zorn ist verwerflich vor Gott.

Ephes. 4, 26. Zürnet und sündiget nicht: lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.

Matth. 5, 22. Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig.

2. Noch mehr ist zweitens die Rachbegierde verboten.

a. Zwar ist es erlaubt, bey der Obrigkeit Hülfe zu suchen, wenn wir beleidiget werden, auch dürfen und sollen wir unser Leben gegen ungerechte Anfälle vertheidigen. Denn das Leben ist ein von Gott uns anvertrautes kostbares Gut.

b. Aber auf Mittel sinnen, um den Nächsten wieder zu schaden, oder wünschen, daß man ihn wiederverletzten, betrüben und unglücklich machen könnte, das ist die sträfliche Rachbegierde.

3. B. Mos. 19, 17. 18. Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen: sondern du sollst deinen Nächsten strafen, auf daß du nicht seinethalben Schuld tragen müssest. Du sollst nicht rachgierig seyn, noch Zorn halten gegen die Kinder deines Volks.

Röm. 12, 19. Rächet euch selber nicht. Denn es stehet geschrieben: die Rache ist mein, ich will vergelten.

3. Daher ist die Unversöhnlichkeit eine sehr große Versündigung. Denn ein solcher unversöhnlicher Mensch

a. hat keine Vergebung der Sünde bey Gott.

Matth. 6, 14. 15. So ihr den Menschen ihre Fehler vergebet, so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater eure Fehler auch nicht vergeben.

b. Er wird von Gott als ein Mörder angesehen.

1. Joh. 3, 15. Wer seinen Bruder hasset, der ist ein Todtschläger: und ihr wisset, daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bey ihm bleibend.

c. Er kann nicht erhörlich beten. Jes. 1, 13.

d. Er ist stets in Gefahr in dieser Sünde zu sterben, und in die ewige Verdammniß zu gerathen.

Matth. 5, 25. Sey willfährig deinem Widersacher bald, dieweil du noch bey ihm auf dem Wege bist: auf daß dich der Widersacher nicht dermaleins überantworte dem Richter, und der Richter überantworte dich dem Diener, und werdest in den Kerker geworfen.

4. Auch der Neid giebt oft Anlaß zu Sünden des Todtschlags, und ist daher an sich sehr strafwürdig.

Gal. 5, 19. Offenbar sind die Werke ꝛc.

1. Petri. 2, 1. So leget nun ab alle Bosheit: und allen Betrug, und Heucheley, und Neid, und alles Afterreden.

Jac. 3, 16. Wo Neid und Zank ist, da ist Unordnung und eitel bös Ding.

Die Neidischen sind Gott desto verhaßter,

a. weil sie unzufrieden darüber sind, daß er gütig ist.

Matth. 20, 15. Habe ich nicht Macht zu thun, was ich will, mit dem Meinen? Siehest du darum scheel, daß ich so gütig bin?

b. Weil sie seine weise Vorsehung tadeln.

c. Und sie strafen sich mit ihrer Unzufriedenheit schon selbst.

Nach dem fünften Gebot sind hingegen alle Tugenden geboten, dadurch das Leben des Nächsten verlängert und erleichtert werden kann.

I. Zuerst, daß wir den Nächsten herzlich lieben.

Denn wenn wir ihn lieb haben; so werden wir ihm auch gerne helfen und alles Gute erzeigen.

Warum sollten wir aber andere Menschen nicht lieben?

1. Sie sind ja unsre Brüder.

Mal. 2, 10. Haben wir nicht alle einen Vater rc.

2. Christus ist auch für sie gestorben, und hat uns darin ein gutes Beyspiel gegeben, die Brüder zu lieben.

Joh. 13, 34. Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet.

3. Wer den Nächsten nicht liebet, der liebt auch Gott nicht.

1. Joh. 4, 20. So jemand spricht: ich liebe Gott, und hasset seinen Bruder: der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet: wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet?

4. Gott hat uns daher oft befohlen, daß wir alle Menschen, als uns selbst, lieben sollen.

3. B. Mos. 19, 18. Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst: denn ich bin der Herr.

1. Joh. 3, 18. Meine Kindlein, lasset uns nicht lieben mit Worten, noch mit der Zunge: sondern mit der That und Wahrheit.

5. Ja, auch sogar unsre **Feinde** sollen wir lieben.

a. Denn Gott will auch dieß.

Röm. 12, 20. So nun deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn. Wenn du das thust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen. (So wirst du ihn so beunruhigen, daß er in sich gehen, und sein Unrecht erkennen muß.)

b. Auch er liebt seine Feinde und thut ihnen Gutes.

Matth. 5, 44. Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen: thut wohl denen, die euch hassen, und bittet für die, so euch beleidigen.

c. Wir sind sonst seine Kinder nicht.

Matth. 5, 45. Auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel, denn er läßt seine Sonne aufgehen über Böse und Gute, und läßt regnen über Gerechte und Ungerechte.

II. **Sodann ist unsere Pflicht, daß wir mit Geduld und Langmuth die Fehler des Nächsten tragen, auch liebreich zurechte helfen.**

Gal. 6, 1. Lieben Brüder, so ein Mensch etwa von einem Fehler übereilet würde, so helfet ihn wieder zurecht mit sanftmüthigem Geiste, die ihr geistlich seyd.

Coloss. 3, 12. So ziehet nun an, als die Auserwählte

Gottes, Heiligen und Geliebten, herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Sanftmuth, Demuth, Geduld.

So trägt ja auch Gott uns mit Geduld.

So hat Jesus seinen Jüngern mit vieler Sanftmuth begegnet.

Ein solches liebreiches Betragen ist andern angenehm und uns nützlich.

Ephes. 4, 32. Matth. 5, 5.

III. Gott will, daß wir einem jeden das Seine gönnen, und alles Gute von Herzen wünschen.

(†) 1. Cor. 13, 4-6. Die Liebe ist sanftmüthig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibet nicht Muthwillen, sie blähet sich nicht: Sie stellet sich nicht ungeberdig, sie suchet nicht das ihre, sie lässet sich nicht erbittern, sie trachtet nicht nach Schaden. Sie freuet sich nicht der Ungerechtigkeit, sie freuet sich aber der Wahrheit.

IV. Ja es ist unsere Schuldigkeit, uns der Dürftigen und Elenden zu erbarmen, und ihnen beyzustehen.

Den Armen wohl zu thun:

Die Kranken zu besuchen und zu erquicken;

Die Irrenden zur rechten Erkenntniß zu bringen;

Die, welche sündigen, zu warnen;

Die Traurigen zu erfreuen;

Die in Unglück gerathen, zum Exempel in Wasser- und Feuersnoth, zu retten, zu helfen und alles zu thun, was das Leben des Nächsten entweder erhalten oder angenehm machen kann.

Jes. 58, 7. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nacket siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch.

(†) Matth. 25, 35. Ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. (So wird Jesus am jüngsten Tage zu denen sagen, die den Armen gerne wohlthun.)

Sprüchw. 24, 11. Errette die, so man tödten will: und entzeuch dich nicht von denen, die man würgen will.

Sprüchw. 31, 8. Thue deinen Mund auf für die Stummen, und für die Sache aller, die verlassen sind.

V. Dieß alles hat denn Gott nicht allein

geboten, sondern es ist sehr billig und gut, daß wir andern eine solche Liebe erweisen.

1. Denn Gott thut uns ja auch täglich viel Gutes.

Klaglied. 3, 22. 23. Die Güte des Herrn ist es, daß wir nicht gar aus sind: seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß.

Ps. 86, 15.

2. Unser Herr Jesus hat so gar sein Leben für uns gegeben.

1. Joh. 3, 16. Daran haben wir erkannt die Liebe, daß er sein Leben für uns gelassen hat. Und wir sollen auch das Leben für die Brüder lassen.

3. Der heilige Geist ist ein Geist der Liebe, und wohnt in liebreichen Herzen.

Gal. 5, 22. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmuth, Keuschheit.

4. Gott will uns alle Werke der Liebe durch seinen Segen wieder vergelten.

Ps. 41, 2. 3. Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt, den wird der Herr erretten zur bösen Zeit. Der Herr wird ihn bewahren, beym Leben erhalten, es ihm lassen wohl gehen auf Erden und nicht geben in seiner Feinde Willen.

5. Andre Menschen werden uns auch wieder lieben.

6. Und in dem Himmel wird uns einst alles belohnt werden.

2. Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, daß ein jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

Gal. 6, 7. Was der Mensch säet, das wird er erndten.

Gott! der du die Liebe bist, und die Wohlfahrt aller Menschen so viel beförderst, als es nur immer geschehen kann, unterdrücke doch in meinem Herzen allen unbilligen Zorn, alle Bewegungen des Neides und der Rachgierde: flöße mir stets durch deinen heiligen Geist gute Gesinnungen der Liebe ein, daß ich lerne mit den Fehlern des Nächsten Geduld tragen, gleichwie du mit so vieler Langmuth meine Fehler übersiehst; daß ich mit wahrer Menschenfreundlichkeit jeden gern erfreue, tröste, helfe und beystehe; daß ich, wenn es die Noth erfordert, auch bereit sey, gleich meinem göttlichen Mittler, mein Leben für meine Brüder zu lassen.

Alle Pflichten die wir andern schuldig sind, haben wir uns vor allen Dingen auch selbst zu erweisen.

I. Es ist daher sowohl der grobe als feine Selbstmord verboten.

1. Der grobe Selbstmord, wenn jemand sich selbst das Leben nimmt. Z. E. Judas, oder Ahitophel. 2. Sam. 17.

Sprüchw. 24, 8. Wer sich selbst Schaden thut, den heißet man billig einen Erzbösewicht.

2. Der feine Selbstmord, wenn jemand sein Leben auf irgend eine Weise verkürzt. Dieß geschiehet

a. durch Unmäßigkeit, die auch schon an und für sich schändlich ist.

b. Durch heftigen Zorn oder Liebe, Traurigkeit und Grämen.

Sir. 30, 25. Traurigkeit tödtet viel Leute, und dienet doch nirgend zu.

c. Durch zu viel Arbeiten, Wachen, gefährliche Unternehmungen und dergleichen. Pred. Sal. 6, 7.

II. Hingegen ist es die Pflicht eines jeden Christen, sein Leben so sehr zu verlängern, und das Wohl seines Leibes und seiner Seelen so viel zu befördern, als es nur seyn kann. Dieß geschieht

1. durch Mäßigkeit, und gesunde Speise. Röm. 13, 14.
2. durch Ordnung in Arbeit und Ruhe,
3. durch Behutsamkeit in allen Unternehmungen,
4. durch Zufriedenheit des Herzens,
5. durch stilles Vertrauen auf Gott.

Meine Tage stehen in deiner Hand, mein Gott! dein ist die kostbare Gabe des Lebens, die du mir zu bewahren anvertraut hast. Schenke mir Weisheit, diese Wohlthat nach deinen Absichten zu nutzen. Gieb mir einst Muth und Freudigkeit, wenn ich meinen Geist in deine treuen Hände befehle. Dir will ich leben, dir sterben, dein wünsche ich zu seyn hier und dort ewiglich. Amen.

Das sechste Gebot.

I. Es sind alle Arten der Unkeuschheit von Gott verboten.

1. Alle unreinen Gedanken und Begierden.

Matth. 15, 19. Aus dem Herzen kommen arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerey, Dieberey, falsche Zeugnisse, Lästerung.

Matth. 5, 28. Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansiehet, sie zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.

2. Alle unkeuschen Blicke und Mienen.

2. Petr. 2, 14. Sie haben Augen voll Ehebruchs.

3. Alle leichtsinnigen Scherze und Wollust erregende Reden.

Eph. 5, 4. (Lasset ferne von euch seyn) schandbare Worte und Narrentheidinge, oder Scherze, welche euch nicht ziemen.

4. Alle unkeuschen Berührungen seines eigenen Körpers und des Leibes anderer Personen.

Röm. 13, 13. Lasset uns ehrbarlich wandeln, als am Tage, nicht in Fressen und Saufen, nicht in Kammern (Hurerey) und Unzucht, nicht in Hader und Neid.

5. Alle andern Werke und Zeichen der unreinen Lust.

Eph. 5, 3. Hurerey aber und alle Unreinigkeit, oder Geiz, lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet.

2. Tim. 2, 22. Fleuch die Lüste der Jugend.

6. Den Ehegatten besonders ist verboten, daß sie weder durch unkeusche Begierden und Thaten das Gelübde und den Eid brechen, den sie einander geleistet haben; noch die Ehe bloß zur Erweckung und Unterhaltung fleischlicher Lüste gebrauchen.

2. B. Mos. 20, 10. Wer die Ehe bricht mit jemandes Weib, der soll des Todes sterben, beyde, Ehebrecher und Ehebrecherin.

1. Cor. 6, 9. Weder die Hurer, noch die Ehebrecher, werden das Reich Gottes ererben.

II. Dagegen ist den Christen geboten:

1. Alle unreinen Lüste zu bezähmen.

(†) Col. 3, 5. So tödtet nun eure Glieder, die auf Erden sind, (so rottet nun die bösen Lüste in euren Herzen aus) Hurerey, Unreinigkeit, schändliche Brunst, böse Lust, und den Geiz, welcher ist Abgötterey.

2. Die Gelegenheit zu unkeuschen Handlungen zu meiden.

3. Seinen Leib rein und unbefleckt zu erhalten.

1. Theß. 4, 3. 4. 5. Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, daß ihr meidet die Hurerey; und ein jeglicher unter euch wisse sein Faß (seinen Körper) rein zu behalten in Heiligung und Ehren; nicht in der Lustseuche, wie die Heiden, die von Gott nichts wissen.

4. Auch in der Ehe alle unordentlichen Begierden und Ausschweifungen zu meiden.

Ebr. 13, 4. Die Ehe soll ehrlich gehalten werden bey allen, und das Ehebett unbefleckt; die Hurer aber und Ehebrecher wird Gott richten.

III. Diese Keuschheit des Herzens und Wandels ist eine unserer heiligsten Pflichten: denn

1. Gott hat sie so gar sehr oft geboten.

1. Petr. 1, 15. 16. Nach dem, der euch berufen hat, und heilig ist, seyd auch ihr heilig in allen eurem Wandel. Denn es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig seyn, denn ich bin heilig.

2. Dazu hat uns auch Christus mit seinem Leben und Sterben erkauft.

1. Cor. 6, 20. Ihr seyd theuer erkauft. Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.

1. Cor. 6, 15. Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Christi Glieder sind? Sollte ich nun die Glieder Christi nehmen, und Hurenglieder daraus machen? das sey ferne!

3. Unser Leib ist ja ein Tempel des heiligen Geistes.

1. Cor. 3, 16. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet?

Gal. 5, 22. Die Frucht aber des Geistes ꝛc.

4. Gott vereiniget sich auch nur mit denen näher, die reines Herzens sind.

Matth. 5, 8. Seelig sind, die reines Herzens sind: denn sie werden Gott schauen.

5. Ein reiner Wandel befördert die Gemüthsruhe, die Gesundheit, die Ehre und das zeitliche Glück.

6. Die Hurer und Ehebrecher aber und alle unreinen und unkeuschen Gemüther wird Gott zeitlich und ewig strafen.

Eph. 5, 5. Das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Unreiner, Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes.

Gal. 5, 19-21. Offenbar sind die Werke des Fleisches: als da sind Ehebruch, Hurerey, Unreinigkeit, Unzucht, Abgötterey, Zauberey, Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht, Rotten, Haß, Mord, Saufen, Fressen und dergleichen, von welchen ich euch habe zuvor gesagt, und sage noch zuvor, daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben.

Behüte mich, mein Gott! vor unreinen Gedanken, und wende von mir alle böse Lust! Gieb mir Gnade, daß ich mich herzlich bestrebe, rein und heilig zu seyn, gleichwie du heilig bist, daß ich alle Gelegenheit zur Sünde meide, dein allgegenwärtiges Auge scheue, wenn kein Mensch

mich sieht; durch Gebet und gute Gedanken die bösen Lüste bezähme und dein Wohnhaus und Tempel ewiglich bleibe!

IV. Außerdem ist auch alle Unmäßigkeit und Völlerey im Essen und Trinken verboten.

1. Weil ein allzugesättigter Körper leicht zur Wollust reizt.

Röm. 13, 13. Lasset uns ehrbarlich wandeln rc.

2. Weil die Unmäßigkeit den Christen verhindert, munter zum Gebet und zur Arbeit zu seyn.

Luc. 22, 34. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch.

3. Weil die Betrunkenen gar leicht in allerley Laster zu fallen pflegen.

Eph. 5, 18. Saufet euch nicht voll Weins, daraus ein unordentliches Wesen entstehet.

Sprüchw. 20, 1. Der Wein macht lose Leute, und stark Getränk macht wild.

4. Weil Völlerey und Trunkenheit an sich schon abscheuliche Laster sind.

5. Weil die Trunkenbolde und Unmäßigen, eben sowohl als Hurer und Ehebrecher, mit der ewigen Verdammniß gestraft werden sollen.

Die Unmäßigen, zumal die den Trunk lieben, schwächen ihren Verstand und ihr Gedächtniß, sie ziehen sich allerley Krankheiten zu; mißbrauchen auf eine sträfliche Weise die Wohlthaten Gottes; machen sich untüchtig, Gutes zu thun; werden oft den Thieren ähnlich, ja zuweilen wilder, als unvernünftige Thiere. Ach Gott! bewahre mich, daß ich meinen Leib und meine Seele nicht so sehr schände, und mich nicht in die Gefahr der ewigen Verdammniß selbst hineinstürze.

V. Die besondern Pflichten der Ehegatten sind:

1. Daß der Mann

a. Für das leibliche und geistige Wohl seiner Ehegattin sorge.

(†) Eph. 5, 23. 24. 25. Der Mann ist des Weibes Haupt: gleichwie auch Christus das Haupt ist der Gemeinde, und er ist seines Leibes Heiland. Aber wie nun die Gemeinde ist Christo unterthan, also auch die Weiber ihren Männern in allen Din-

gen. Ihr Männer liebet eure Weiber: gleichwie Christus auch geliebet hat die Gemeinde, und sich selbst für sie gegeben.

b. Daß er sie mit Gelindigkeit und Sanftmuth regiere.

(†) 1. Petr. 3, 7. Ihr Männer wohnet bey euren Weibern mit Vernunft: und gebet dem weibischen, als dem schwächsten Werkzeuge, seine Ehre, als auch Miterben der Gnade des ewigen Lebens; auf daß euer Gebet nicht verhindert werde.

c. Ihr auf alle gebührende Weise seine eheliche Liebe zu erkennen gebe.

d. Die mit ihr erzeugten Kinder gemeinschaftlich erziehe und versorge.

2. Die Pflichten der Ehegattin sind:

a. Daß sie ihrem Manne gehorche;

b. Ihm mit Liebe und Hochachtung begegne;

c. Und seine und der Kinder Wohlfahrt in Führung des Hauswesens auf alle Weise zu befördern suche.

1. Petr. 3, 1. Die Weiber sollen ihren Männern unterthan seyn; auf daß auch die, so nicht glauben an das Wort, durch der Weiber Wandel ohne Wort gewonnen werden.

Eph. 5, 22. Die Weiber seyen unterthan ihren Männern, als dem Herrn.

Gieb du, o treuer Gott! allen christlichen Ehegatten Weisheit und Liebe, mit einander friedlich in deiner Furcht zu leben: daß dein Name durch sie verherrlichet, die Glückseligkeit des menschlichen Geschlechts befördert, und Treue, Friede und Liebe unter allen Menschen immer mehr ausgebreitet werde!

Das siebente Gebot.

I. Es sind dem Christen alle Arten der Ungerechtigkeiten untersagt.

Zuerst der grobe Diebstahl, wenn man dem Nächsten das Seine heimlich entwendet, oder mit Gewalt raubet.

(†) 2. B. Mos. 22, 3. 4. Es soll aber ein Dieb wieder erstatten. Hat er nichts, so verkaufe man ihn um seinen Diebstahl. Findet man aber bey ihm den Diebstahl lebendig, es sey Ochse, Esel, oder Schaaf: so soll ers zweyfältig wieder geben.

3. B. Mos. 19, 11. Ihr sollt nicht stehlen, noch lügen, noch fälschlich handeln, einer mit dem andern.

(†) Sprüchw. 29, 24. Wer mit Dieben Theil hat, höret fluchen, und sagets nicht an: der hasset sein Leben.

II. Sodann alle übrige Ungerechtigkeiten, die ein feiner Diebstahl genennet werden können.

1. Wenn die Unterthanen der Obrigkeit Zoll und Abgaben durch heimliche Ränke entwenden.

Röm. 13, 7. So gebet nun jedermann, was ihr schuldig seyd: Schoß, dem der Schoß gebühret; Zoll, dem der Zoll gebühret; Furcht, dem die Furcht gebühret; Ehre, dem die Ehre gebühret.

2. Wenn das Gesinde der Herrschaft untreu ist.

Tit. 2, 9. 10. Den Knechten sage, daß sie ihren Herren unterthänig seyn, in allen Dingen zu Gefallen thun, nicht widerbellen; nichts veruntreuen, sondern alle gute Treue erzeigen, auf daß sie die Lehre Gottes, unseres Heilandes, zieren in allen Stücken.

3. Wenn manche sich arm und bedürftig stellen und das Almosen an sich ziehen.

4. Wenn die Obrigkeit den Unterthanen ihr Recht nicht wiederfahren läßt, oder sie durch allzuharte Abgaben drückt.

2. B. Mos. 23, 6. Du sollst das Recht deines Armen nicht beugen zu seiner Sache.

(†) Amos 5, 11. Darum, weil ihr die Armen unterdrücket, und nehmet das Korn mit großen Lasten von ihnen; so sollt ihr in den Häusern nicht wohnen, die ihr von Werkstücken gebauet habt; und den Wein nicht trinken, den ihr in den feinen Weinbergen gepflanzt habt.

5. Wenn die Herrschaften dem Gesinde und den Arbeitern billige Kost und Lohn versagen.

3. B. Mos. 19, 13. Du sollst deinem Nächsten nicht Unrecht thun, noch berauben. Es soll des Taglöhners Lohn nicht bey dir bleiben bis an den Morgen.

(†) Jac. 5, 4. Siehe, der Arbeiter Lohn, die euer Land eingeerndtet haben, und von euch abgebrochen ist, das schreyet: und das Rufen der Erndter ist kommen vor dem Herrn Zebaoth.

(†) Jer. 22. 13. Wehe dem, der sein Haus mit Sünden bauet und seine Gemache mit Unrecht: der seinen Nächsten umsonst arbeiten lässet, und giebt ihm seinen Lohn nicht.

6. Wenn die Arbeiter oder das Gesinde den Eigenthümern der Sachen etwas verwahrlosen: oder vom Anvertrauten entwenden.

7. Wenn man Betrug im Handel begeht.

3. B. Mos. 19, 35. Ihr sollt nicht ungleich handeln am Gerichte mit der Ellen, mit Gewichte, mit Maaß.

(†) 5. B. Mos. 25, 14 = 16. In deinem Hause soll nicht zweyerley Scheffel, groß und klein, seyn. Du sollst ein völlig und recht Gewicht, und einen völligen und rechten Scheffel haben: auf daß dein Leben lange währe in dem Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.

8. Wenn man das Gefundene, Geliehene oder Anvertraute nicht wieder giebt; das Geborgte nicht bezahlt.

(†) 3. B. Mos. 6, 4. Wenns nun geschieht, daß er also sündiget und sich verschuldet; so soll er wieder geben, was er mit Gewalt genommen, oder mit Unrecht zu sich gebracht, oder was ihm befohlen ist, oder was er gefunden hat.

Ps. 37, 21. Der Gottlose borget und bezahlet nicht.

9. Wenn man das Gestohlene kauft, oder verbergen hilft, und doch weiß, daß es gestohlenes Gut ist.

Sprüchw. 29, 24. Wer mit Dieben Theil hat, der hasset sein Leben.

III. Weil denn aber diese Sünden sehr oft, ja meistens aus der allzugroßen Begierde nach irdischen Gütern, oder aus dem Geize entstehen, so ist nichts so sehr, als dieß Laster, zu meiden. Denn diese heftige Begierde

1. erweckt Neid und Haß gegen den Nächsten,
2. sie verleitet zu Betrug, zu Ungerechtigkeit im Gerichte, zu Untreue und ähnlichen Lastern; sie ist eine Wurzel alles Uebels.

(†) 2. B. Mos. 18, 21. Siehe dich um unter allem Volk nach redlichen Leuten, die Gott fürchten, wahrhaftig, und dem Geize feind sind, die setze über sie.

1. Tim. 6, 10. Geiz ist eine Wurzel alles Uebels, welches hat etliche gelüstet, und sind vom Glauben irre gegangen, und machen ihnen selbst viele Schmerzen.

3. Daher hat Gott die Menschen vor dieser Sünde sehr oft gewarnt.

Luc. 12, 15. Sehet zu, und hütet euch vor dem Geiz: denn niemand lebet davon, daß er viel Güter hat.

(†) Sprichw. 28, 16. Wenn ein Fürst ohne Verstand ist, so geschieht viel Unrechts. Wer aber den Geiz hasset, der wird lange leben.

(†) Ephes. 5, 3. Hurerey und alle Unreinigkeit, oder Geiz lasset nicht von euch gesagt werden, wie den Heiligen zustehet. Denn das sollt ihr wissen, daß kein Hurer, oder Un-

reiner, oder Geiziger (welcher ist ein Götzendiener) Erbe hat an dem Reiche Christi und Gottes.

Col. 3, 5. So tödtet nun eure Glieder rc.

IV. Es ist vielmehr geboten:

1. daß die Obrigkeit den Unterthanen zu ihrem Recht und Gut verhelfe.

(†) 2. B. Mos. 23, 1. 3. 6. 7. 8. Du sollst falscher Anklage nicht glauben, daß du einem Gottlosen Beystand thust, und ein falscher Zeuge seyst. Du sollst den Geringen nicht schmücken in seiner Sache. Du sollst das Recht deines Armen nicht beugen in seiner Sache. Sey ferne von falschen Sachen. Den Unschuldigen und Gerechten sollst du nicht erwürgen: denn ich lasse den Gottlosen nicht recht haben. Du sollst nicht Geschenke nehmen: denn Geschenke machen die Sehenden blind, und verkehren die Sachen der Gerechten.

2. Daß ein jeder die Nahrung und zeitliche Wohlfahrt des Nächsten, auch sogar seines Feindes, zu befördern suche.

(†) 2. B. Mos. 23, 4. 5. Wenn du deines Feindes Ochsen oder Esel begegnest, daß er irret, so sollst du ihm denselben wieder zuführen. Wenn du deß, der dich hasset, Esel siehest unter seiner Last liegen: hüte dich; laß ihn nicht, sondern versäume gern das Deine um seinetwillen.

3. Daß ein jeder seinen Kauf, sein Versprechen und Contract halte.

4. Daß der Verkäufer den Werth der Waare nach der Billigkeit setze, daß er auch richtig Maas und Gewicht gebe.

5. Daß das Gesinde und die Arbeiter den Nutzen der Herrschaften und Eigenthümer mit aller Treue befördern.

(†) Ephes. 6, 5. 6. 7. Ihr Knechte, seyd gehorsam euren leiblichen Herren, mit Furcht und Zittern, in Einfältigkeit eures Herzens, als Christo: nicht mit Dienst allein vor Augen, als den Menschen zu gefallen, sondern als die Knechte Christi, daß ihr solchen Willen Gottes thut von Herzen, mit gutem Willen. Lasset euch dünken, daß ihr dem Herrn dienet, und nicht den Menschen.

V. Diese Pflichten der Gerechtigkeit und Billigkeit sollen wir auf das treueste ausüben. Denn

1. Gott hat es sehr oft in seinem Worte geboten.

3. B. Mos. 19, 36. Rechte Wage, rechte Pfunde, rechte Scheffel, rechte Kannen sollen bey euch seyn: denn ich bin der Herr euer Gott.

2. Gott ist aller Ungerechtigkeit feind.

Ps. 5, 5-7. Du bist nicht ein Gott rc.

(†) Ps. 52. 4-7. Deine Zunge trachtet nach Schaden, und schneidet mit Lügen, wie ein scharf Scheermesser. Du redest gerne alles, was zum Verderben dienet, mit falscher Zunge. Darum wird dich Gott auch ganz und gar zerstören, und zerschlagen, und aus der Hütten reißen, und aus dem Lande der Lebendigen ausrotten.

3. Ohne die Gerechtigkeit und Treue kann die Wohlfahrt des menschlichen Geschlechts gar nicht bestehen.

4. Ein Dieb und ein Ungerechter ist ja ein schändlicher Mensch.

Sirach. 5. 17. Ein Dieb ist ein schändlich Ding.

5. Menschen, die Ungerechtigkeiten begehen, haben kein recht ruhiges Gewissen; wie das schreckliche Exempel des Judas beweißt.

6. Aus dem Hause der Ungerechten pflegt Gott auch sehr oft den Segen wegzunehmen, und solche Menschen durch Verlust, durch Krankheiten, durch Unfrieden und dergleichen zu strafen.

Sprüchw. 3, 33. Im Hause des Gottlosen ist der Fluch des Herrn, aber das Haus des Gerechten wird gesegnet.

7. Und wenn jemand stirbt und unrecht Gut mit Wissen und Willen in seinen Händen behält, der kann nicht seelig werden; denn er stirbt als ein Dieb.

(†) 1. Cor. 6, 10. Weder die Diebe, noch die Geizigen, noch die Trunkenbolde, noch die Lästerer, noch die Räuber, werden das Reich Gottes ererben.

Was hülfe es mir denn nun, wenn ich die ganze Welt auch gewönne, und litte Schaden an meiner Seele? Du gerechter Gott! siehest ja doch eine jede Untreue, und wirst sie bestrafen. Wäre auch der unerlaubte Vortheil noch so geringe, die Art des Betrugs unter den Menschen noch so gemein, so würde mich dieß doch vor deinem Gerichte nicht entschuldigen. So gieb denn, daß ich alle Arten der Ungerechtigkeiten fliehe und hasse. Laß mich bei Fleiß und Gottesfurcht auf deine Vorsehung trauen; nicht ängstlich sorgen, noch geizen, sondern gieb mir ein genügsames, zufriednes Herz, und laß es mich oft bedenken, was dein Knecht geschrieben hat: wir haben nichts in die Welt gebracht, wir werden

nichts mit hinaus nehmen; wenn wir Nahrung und Kleider haben, so laßt uns genügen.

VI. Es kann ein Mensch auch Ungerechtigkeit und Diebstahl an sich selbst begehen.

1. Wenn er die Zeit mit Müßiggang und unnützen Dingen zubringt.

Sprüchw. 28. 19. Wer seinen Acker bauet, wird Brods genug haben: wer aber Müssiggang nachgehet, wird Armuths genug haben.

Sprüchw. 10, 4. Lässige Hand machet arm.

Sprüchw. 6, 9 - 11.

(†) 2. Theff. 3, 10. 11. Da wir bey euch waren, geboten wie euch solches, daß, so jemand nicht will arbeiten, der soll auch nicht essen. Denn wir hören, daß etliche unter euch wandeln unordentlich, und arbeiten nichts, sondern treiben Vorwitz.

2. Wenn er das Seine verschwendet mit Kleiderpracht, Fressen und Saufen, gewinnsüchtige Wetten und Spielen und dergleichen.

(†) Sprüchw. 10, 16. Der Gerechte brauchet seines Guts zum Leben, aber der Gottlose brauchet seines Einkommens zur Sünde.

Sprüchw. 23, 21. Die Säufer und Schlemmer verarmen, und ein Säufer muß zerrissene Kleider tragen.

3. Wenn er durch Geiz getrieben, seinen Leib nicht gehörig pflegt.

Sprüchw. 11, 17. Ein barmherziger Mann thut seinem Leibe Gutes, aber ein Unbarmherziger betrübet auch sein Fleisch und Blut.

VII. Es ist vielmehr die Pflicht des Christen

1. Fleißig zu arbeiten.

1. Theff. 4, 11. Ringet darnach, daß ihr stille seyd, und das Eure schaffet, und arbeitet mit euren eignen Händen, wie wir euch geboten haben.

2. Sparsam zu seyn.

Sprüchw. 13. 11. Reichthum wird wenig, was man vergeudet: was man aber zusammen hält, das wird groß.

Sprüchwort 24, 4. Durch ordentlich Haushalten werden die Kammern voll aller köstlicher lieblicher Reichthümer.

3. Dem von Gott ihm geschenkten Ueberfluß mit Weisheit und vergnügtem Herzen zu gebrauchen.

Ebr. 13, 5. Der Wandel sey ohne Geiz: und lasset euch begnügen an dem, das da ist. Denn er hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch versäumen.

4. Vornehmlich aber ist seine Pflicht, einen Theil seiner Güter zu Wohlthaten zu gebrauchen.

Ebr. 13, 16. Wohl zu thun, und mitzutheilen vergesset nicht: denn solche Opfer gefallen Gott wohl.

Ps. 41, 2. 3. 4. Wohl dem, der sich des Dürftigen annimmt, den wird der Herr erretten zur bösen Zeit. Der Herr wird ihn bewahren und beym Leben erhalten, und ihm lassen wohl gehen auf Erden, und nicht geben in seiner Feinde Willen. Der Herr wird ihn erquicken auf seinem Siechbette: du hilfest ihm von aller seiner Krankheit.

Das achte Gebot.

I. Es ist dem Christen alle boshafte Verstellung der Wahrheit und aller Betrug mit Worten verboten.

Die unerlaubte Verstellung der Wahrheit geschieht

1. Durch Lügen, wenn man zum Schaden des Nächsten Unwahrheiten redet.
2. Durch Afterreden, wenn man den Nächsten Böses nachredet, und einen bösen Ruf von ihm unter die Leute bringt (bösen Leumund macht) ihn höhnisch tadelt und richtet.
3. Wenn man gegen den Nächsten auch nur einen bösen Argwohn erreget.

   Z. E. Doeg. 1. Sam. 22, 9. Ziba. 2. Sam. 16, 3. Die Juden. Matth. 26, 59.
4. Besonders aber geschieht dieß auf eine noch sträflichere Art im Gericht.

   a. Wenn Zeugen eine falsche Aussage thun.

   b. Wenn Richter ein falsches Urtheil sprechen.

   c. Wenn der gerichtliche Beistand mit Wissen eine böse Sache vertheidigt.

   d. Wenn die streitenden Partheyen wider ihr Gewissen ihren bösen Handel zu gewinnen, oder einander zu schaden suchen.
5. Es ist auch ein Mißbrauch der Wahrheit, wenn man Heimlichkeiten zum Schaden des Nächsten oder zu seinem Nachtheil entdeckt.

Sprüchw. 25, 9. Handle deine Sache mit deinem Nächsten und offenbare nicht eines andern Heimlichkeit.

Sprüchw. 20, 19. Sey unverworren mit dem, der Heim-

lichkeit offenbaret, und mit dem Verläumder, und mit dem falschen Maul. Sprüchw. 3. 7.

6. Wenn man den guten Namen des Nächsten nicht vertheidigt.

7. Wenn man durch Schmeicheley andere zu gewinnen sucht.

8. Wenn man gegebene Versprechungen nicht hält.

9. Wenn man sich freundlich gegen den Nächsten stellt, und doch im Herzen ihm feind ist.

10. Wenn man von sich selbst zu viel Gutes sagt, und prahlt.

II. Alle diese und andere Arten der boshaften Abweichung von der Wahrheit, vornehmlich aber Lügen und falsches Zeugniß.

1. Sind bey Gott äusserst verhaßt, und von ihm auf das nachdrücklichste verboten.

3. B. Mos. 19, 11. Ihr sollt nicht stehlen, noch lügen, noch fälschlich handeln, einer mit dem andern.

(†) Jes. 5, 20. Wehe denen, die Böses gut, und Gutes böse heißen: die aus Finsterniß Licht und aus Licht Finsterniß machen, die aus sauer süß und aus süß sauer machen.

Ps. 55, 22. Ihr Mund ist glätter denn Butter, und haben doch Krieg im Sinn: ihre Worte sind gelinder denn Oel, und sind doch blosse Schwerdter.

Jac. 4, 11, 12. Afterredet nicht untereinander, lieben Brüder: wer seinem Bruder afterredet und urtheilet seinen Bruder, der afterredet dem Gesetz, und urtheilet das Gesetz. Urtheilest du aber das Gesetz: so bist du nicht ein Thäter des Gesetzes, sondern ein Richter.

(†) 2. B. Mos. 23, 6. Du sollst das Recht deines Armen nicht beugen in seiner Sache. Sey ferne von falschen Sachen, Sprüchw. 17, 15.

Sprüchw. 28, 13. Wer seine Missethät leugnet, dem wirds nicht gelingen: wer sie aber bekennet und lässet: der wird Barmherzigkeit erlangen.

Sprüchw. 19, 5. Ein falscher Zeuge bleibet nicht ungestraft: und wer Lügen frech redet, wird nicht entrinnen.

(†) Sprüchw. 6, 16-19. Diese sechs Stücke hasset der Herr, und am siebenten hat er einen Greuel: hohe Augen, falsche Zungen, Hände, die unschuldig Blut vergiessen; Herz, das mit bösen Tücken umgeht; Füsse, die behend sind, Schaden zu thun. Falscher Zeuge, der frech Lügen redet, und der Hader zwischen Brüder anrichtet.

2. Es sind diese Arten der Unwahrheiten eine schändliche Betrügerey, die dem Christen nicht ansteht.

Sprüchw. 6, 12. 13. 14. Ein loser Mensch, ein schändlicher Mann, gehet mit verkehrtem Munde: winket mit den Augen, deutet mit Füssen, zeiget mit Fingern: trachtet allezeit böses und verkehrtes in seinem Herzen, und richtet Hader an.

3. Man verliert durch die Unwahrheit das Vertrauen anderer Menschen.

Sprüchw. 20, 19. Sey unverworren mit dem, der Heimlichkeit offenbaret, und mit dem Verläumder, und mit dem falschen Maul.

4. Wer seinen Nächsten durch böse Nachrichten kränkt, ist ein Mörder.

Ps. 57, 5. Ihre Zähne sind Spiese und Pfeile, und ihre Zungen scharfe Schwerdter.

Sprüchw. 26, 28. Eine falsche Zunge hasset den, der ihn strafet: und ein Heuchelmaul richtet Verderben an.

Sprüchw. 26, 22. Die Worte des Verläumders sind wie Schläge, und sie gehen durchs Herz.

(†) Sprüchw. 25, 18. Wer wider seinen Nächsten falsch Zeugniß redet, der ist ein Spies, Schwerdt und scharfer Pfeil.

5. Man bringt sich dadurch meistens in bösen Verdacht, in großen Verdruß, öfters in Unglück.

Sprüchw. 12, 19. Wahrhaftiger Mund bestehet ewiglich, aber die falsche Zunge bestehet nicht lange.

Sprüchw. 22, 10. Treibet den Spötter aus, so gehet der Zank weg: so höret auf Hader und Schmach.

Sprüchw. 26, 26. Wer den Haß heimlich hält, schaden zu thun, des Bosheit wird vor der Gemeine offenbar werden.

6. Es sollen auch die Menschen am jüngsten Tage Rechenschaft geben von einem jeden unnützen Worte, das sie geredet haben.

Matth. 12, 36. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Wort, das sie geredt haben.

Anmerkung. Weil aus dem Herzen böse Worte entspringen; so soll der Christ auch keinen unbilligen Argwohn im Herzen unterhalten.

Matth. 9. 4. Da aber Jesus ihre Gedanken sahe, sprach er: Warum denket ihr so arges in euren Herzen?

Zachar. 7, 10. Denke keiner wider seinen Bruder etwas arges in seinem Herzen.

III. Es giebt aber Fälle, da das Gewissen und die Klugheit erfordern, daß man die Wahrheit verschweige,

1. Wenn wir dem unschuldigen Nächsten schaden würden, wo wir die Wahrheit entdeckten.

2. Wenn man durch die Verschweigung der Wahrheit eine große Sünde verhüten kann. Wie z. E. die Israelitischen Wehmütter in Egypten 2. Buch Mos. 1. Jonathan 1 B. Samuelis 20, 24 = 28. Michal 1. Samuelis 19.

3. Wenn die Entdeckung der Wahrheit uns selbst zum großen Nachtheil gereichte, dann darf man sie verschweigen, wenn nicht die Vorgesetzten uns befehlen, die Wahrheit zu reden.

So verbot sogar Christus seinen Jüngern, sie sollten nicht sagen, daß er der Messias wäre. Matth. 16, 21.

IV. Hingegen ist dem Christen geboten, mit Worten auf alle Art und Weise vorsichtig umzugehen, und seine Zunge nach Gottes Absichten recht zu gebrauchen.

Dieß geschieht:

1. Wenn wir stets so reden, wie wir es meynen.

2. Wenn wir den Nächsten gerne entschuldigen, und so viel die Wahrheit erlaubt, seinen guten Namen vertheidigen.

1. Petr. 4, 8. Habt unter einander eine brünstige Liebe; denn die Liebe decket auch der Sünden Menge.

Sprüchw. 11, 30. Ein Weiser nimmt sich der Leute herzlich an.

3. Wenn wir verschwiegen sind, da, wo wir es seyn sollen.

4. Wenn wir durch nützliche Reden, den Nächsten zu bessern und sein Wohl zu befördern suchen.

5. Wenn in den Gerichten die Zeugen und Partheyen die Wahrheit sagen, und die Richter der Wahrheit gemäß das Recht sprechen.

V. Es sind also die Pflichten des Christen, Wahrheitsliebe, Aufrichtigkeit, Verschwiegenheit, Klugheit und Vorsichtigkeit im Reden. Diese Tugenden sollen wir uns auszuüben eifrig bestreben. Denn

1. dieß ist Gott angenehm und seinen Befehlen gemäß.

(†) Ps. 15, 1. 2. Herr, wer wird wohnen in deiner Hütte? wer wird bleiben auf deinem heiligen Berge? Wer ohne Wandel einher gehet, und recht thut, und redet die Wahrheit von Herzen.

Eph. 4, 25. 29. Darum leget die Lügen ab, und redet die Wahrheit, ein jeglicher mit seinem Nächsten, sintemal wir unter einander Glieder sind. Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen: sondern was nützlich zur Besserung ist, da es Noth thut, daß es holdselig sey zu hören.

2. Der heilige Geist ist ein Geist der Wahrheit.

3. Gott hat die Treuen und Wahrheitsliebenden zu segnen verheißen.

Sprüchw. 2, 7. Er lässets den Aufrichtigen gelingen, und beschirmet die Frommen.

4. Jesus Christus hat uns das schönste Beyspiel der Wahrheitsliebe gegeben, wie selbst seine Feinde bezeugen.

(†) Matth. 22, 16. Meister, wir wissen, daß du wahrhaftig bist, und lehrest den Weg Gottes recht, und du fragest nach Niemand: denn du achtest nicht das Ansehen der Menschen.

5. Durch Wahrheit und Verschwiegenheit befördern wir unsere eigene Ehre und Glück.

Sirach 6, 5. Wer alles zum Besten ausleget, der machet ihm viel Freunde: und wer das Beste zur Sache redet, von dem redet man wiederum das Beste.

Sirach 5, 16. 17. Sey nicht ein Ohrenbläser, und verläumde nicht mit deiner Zunge. Ein Dieb ist ein schändlich Ding, aber ein Verläumder ist viel schändlicher.

(†) Sprüchw. 25, 9-11. Handle deine Sache mit deinem Nächsten, und offenbare nicht eines andern Heimlichkeit: auf daß dirs nicht übel spreche, der es höret, und dein böses Gerücht nimmer ablasse. Ein Wort geredt zu seiner Zeit, ist wie güldene Aepfel in silbernen Schalen.

6. Weil der Christ verbunden ist stets das beste zu thun und zu reden.

Eph. 4, 29. Lasset kein faul Geschwäz ꝛc.

Sprüchw. 3, 7. Schweigen hat seine Zeit, Reden hat seine Zeit.

Treuer Gott! der du die Wahrheit liebst, Lügen aber, Untreue und Falschheit hassest. Erhalte denn auch durch deinen Geist in meinem Herzen Wahrheitsliebe und Redlichkeit; gieb daß ich behutsam sey, beides, im Reden und Schweigen, stets aber ohne falsch und Heucheley. Schenke mir ein tapferes Gemüth, das sich nicht scheue zur rechten Zeit die Wahrheit zu sprechen und zu vertheidigen; daß mich kein Gewinn, kein Schade, kein Haß, und keine Liebe von dem abwendig mache, was wahr und recht ist, damit dein Geist in mir ferner wohnen und

ich würdig seyn möge um Christi willen in das Reich der Wahrheit und vollkommenen Gerechtigkeit einst einzugehen. Amen.

Das neunte und zehnte Gebot.

I. Es sind dem Menschen alle Arten der bösen Lüste verboten.

1. Die angeborne erbliche böse Lust, welche darin besteht, daß der Mensch von Natur vom Guten abgeneigt, zum Bösen aber allzu geneigt ist.
2. Die wirkliche böse Lust, welche darin besteht daß der Mensch an den aufsteigenden bösen Begierden seinen Gefallen hat, und sie gerne und willig bey sich unterhält.

Jac. 1, 14. 15. Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eignen Lust gereizet und gelocket wird. Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebiehret sie die Sünde, die Sünde, wenn sie vollendet, gebiehret sie den Tod.

Röm. 7, 7. Denn ich wußte nichts von (der Strafwürdigkeit) der Lust, wo das Gesetz nicht hätte gesagt: Laß dich nicht gelüsten.

II. Es sind verboten.

Die Haabsucht, oder der Geiz, das ist, die übertriebene Begierde nach irdischen Gütern.

1. Diese Haabsucht äußert sich dadurch,
   Daß man mit dem Seinen nicht zufrieden ist;
   Daß man die Häuser und Güter des Nächsten an sich zu bringen trachtet.
   Daß man mit allerley List und Ränken die Nahrung und das Einkommen des Nächsten an sich zu ziehen sucht.
   Daß man sich um den Verlust irdischer Güter allzu sehr bekümmert.
   Daß man gegen sich selbst und gegen die Seinen karg und hart ist.
2. Dieß Laster der Haabsucht
   a ist eine Art der Abgötterey.
   Coloss. 3, 5. So tödtet nun eure Glieder ꝛc.
   b. Es wird der Geiz unter die größten Laster gesetzt, die den Menschen in die Verdammniß stürzen.
   Eph. 5, 3. Hurerey aber und alle Unreinigkeit ꝛc.
   c. Gott warnet sehr oft vor dem Geiz.

Luc. 12, 15. Sehet zu und hütet euch vor dem Geiz: denn niemand lebet davon, daß er viel Güter hat.

d. Ein Geiziger ist mißtrauisch gegen Gott und Menschen, unruhig, neidisch, zum Unrecht geneigt. Ein trauriges Exempel ist Judas.

1. Tim. 6, 10. Der Geiz ist eine Wurzel alles Uebels.

Laß mich wohl und oft erwägen, mein Gott! daß die wahre Glückseligkeit des Menschen nicht im Besitz vieler Güter, sondern in dem Antheil an deiner Gnade, in der Ruhe eines guten Gewissens, in der Zufriedenheit des Gemüths bestehe. Gieb du mir selbst ein genügsames Herz, daß ich jedem das Seine gönne; die wenigen Güter, die ich besitze, wohl anwende und am meisten nach jenen unvergänglichen Reichthümern im Himmel trachte, die mein Herr Jesus erworben und verheißen hat.

III. Es ist verboten die Wollust, sammt allen unkeuschen Empfindungen und Anschlägen des Herzens.

* Du sollst dich nicht lassen gelüsten deines Nächsten Weib. Davon siehe das sechste Gebot.

IV. Sodann aber ist auch der Ehrgeiz verboten.

1. Dieß Laster äußert sich dadurch:

Daß der Mensch mit seinem Stande und Ansehen nicht zufrieden ist.

Daß er sich über andre gerne erhebt;

Daß er die Verdienste anderer zu verkleinern sucht.

Daß er leicht darüber zürnt, wenn man ihm nach seiner Einbildung nicht Ehre genug erweißt:

Daß er das Gute fast immer nur in der Absicht thut, um von den Menschen Ehre zu erlangen. Wie zum Exempel die Pharisäer Matth. 6.

Daß er in hoffärtigen Gebärden und Kleidern Ehre sucht.

2. Dieß Laster des Ehrgeizes und Stolzes,

a. ist Gott äußerst verhaßt.

Sprüchw. 16, 5. Ein stolzes Herz ist dem Herrn ein Greuel und wird nicht ungestraft bleiben.

1. Tim. 6, 17. Den Reichen dieser Welt gebeut, daß sie nicht stolz seyn, auch nicht hoffen auf den ungewissen Reichthum, sondern auf den lebendigen Gott.

Sprüchw. 8, 13. Die Furcht des Herrn hasset das Arge, die Hoffart, den Hochmuth, und den bösen Weg.

b. Die Stolzen richten fast immer viel Streit und Zank an.

Sprüch. 13, 10. Unter den Stolzen ist immer Hader, aber Weisheit machet vernünftige Leute.

Sprüchw. 28, 25. Ein Stolzer erwecket Zank: wer aber auf den Herrn sich verlässet, wird fett, (wird ruhig, zufrieden und glücklich leben.)

c. Hoffart verleitet den Menschen zu vielen bösen Anschlägen, dadurch sie sich selbst schaden.

Sprüchw. 16, 18. Wer zu Grunde gehen soll, der wird zuvor stolz: und stolzer Muth kommt vor dem Fall.

d. Gott hat die Stolzen zu strafen besonders gedrohet.

1. Petr. 5, 5. Gott widerstehet den Hoffärtigen; aber den Demüthigen giebt er Gnade.

Luc. 1, 51. Gott übet Gewalt mit seinem Arm, und zerstruet die hoffärtig sind in ihres Herzens Sinn.

Was bin ich, o du großer Gott! daß ich mich irgend eines Vorzugs überheben sollte? Alles, was ich besitze, habe ich ja blos deiner erbarmenden Gnade zu danken: ich habe so wenig verdient, daß ich vielmehr Strafe zu erwarten hätte, wo du mit mir nach deiner strengen Gerechtigkeit handeln wolltest. Ach mache mich doch weise, dieß alles wohl zu bedenken, daß ich ja keinen meiner Mitbrüder verachte, daß ich mit der Ehre eines guten Namens zufrieden sey, in allen aber vornehmlich deinen Namen zu verherrlichen suchen möge.

Dagegen sind den Christen folgende Stücke geboten:

I. Erstlich die Dämpfung und Ausrottung aller bösen Lüste.

(Z. E. nach des Nächsten Gut, Weib, Gesinde, oder was sonst sein ist.)

(†) 1. Joh. 2, 15. 16. 17. Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. So jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Denn alles, was in der Welt ist, Fleisches Lust, Augen Lust, und hoffärtiges Leben; ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit.

Röm. 6, 12. So lasset nun die Sünde nicht herrschen in eurem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in seinen Lüsten.

II. Sodann ist befohlen die Mäßigung der erlaubten Begierden, nämlich:

1. Die Mäßigung der Ehrbegierde.

a. Denn nach Ehre zu streben, ist dem Christen vergönnt.

Phil. 4, 8. Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was keusch, was lieblich, was wohl lautet, ist etwa eine Tugend, ist etwa ein Lob, dem denket nach.

Röm. 12, 17. Fleißiget euch der Ehrbarkeit gegen Jedermann.

Sprüchw. 22, 1. Das Gerüchte (ein guter Ruf) ist köstlicher, denn großer Reichthum: und Gunst besser denn Silber und Gold.

b. Allein, dieß Verlangen nach Ehre, muß sehr gemäßiget werden. Daher ist dem Christen

2. die Demuth befohlen. Diese Tugend besteht darin;

Daß wir alles Gute, das wir reden und thun, dem Beystande Gottes zuschreiben:

Daß wir uns keiner Gabe und keines Glücks überheben;

Daß wir niemand neben uns verachten;

Daß wir vornehmlich darauf sehen, wie wir zur Verherrlichung Gottes vieles thun mögen, was Ehre verdient.

Micha 6, 8. Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der Herr von dir fordert: nämlich Gottes Wort halten, und Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem Gott.

1. Petr. 5, 5. Gott widerstehet den Hoffärtigen ꝛc.

Matth. 11, 29. Nehmet auf euch mein Joch und lernet von mir; denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

3. Drittens ist uns die Mäßigung des Verlangens nach irdischen Gütern befohlen.

a. Zwar ist die Begierde nach irdischen Gütern an sich selbst erlaubt.

Denn sie sind zur Erhaltung unsers Lebens nothwendig, auch zur Ausübung vieles Guten nützlich. z. E. zu Wohlthaten.

b. Allein diese Begierde muß sehr gemäßigt werden, nämlich so:

Daß wir unser Herz nicht zu sehr an sie hängen;

Daß wir einen Verlust an denselben nicht zu sehr beklagen;

Daß wir, um sie zu erlangen, ja keine Sünde begehen und wohl bedenken, was Christus spricht:

Matth. 16, 26. Was hülfe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewönne, und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse?

4. Viertens ist uns die Mäßigung des Verlangens nach irdischen Vergnügen geboten.

a. Zwar sind dem Christen irdische Vergnügen erlaubt.

Denn Gott hat die Welt so eingerichtet, daß sie uns irdisches Vergnügen gewährt, und wir können durch ihren mäßigen Genuß unsere Kräfte erhöhen und stärken. Es sind

Daher die Freuden dieses Lebens unter die Wohlthaten Gottes zu rechnen. (Ps. 104.)

5. B. Mos. 12, 12. Ihr sollt fröhlich seyn vor dem Herrn eurem Gott, ihr und eure Söhne, und eure Töchter, und eure Knechte, und eure Mägde.

b. Allein das Verlangen nach irdischen Ergötzlichkeiten muß eingeschränkt werden, nämlich so:

Daß wir sie nicht als unser höchstes Gut betrachten;

Daß wir sie nicht zur unrechten Zeit geniessen, z. E. wenn wir arbeiten sollen;

Daß wir nicht zu ausgelassen bey unsern Vergnügen werden;

Daß wir nicht mehr daran wenden, als unser Stand und Vermögen erlaubt;

Daß wir uns dergestalt dabei vor Sünden hüten, als wenn Gott sichtbar gegenwärtig wäre.

In dieser Mäßigung der Begierde bestehet nun vornehmlich die Pflicht der Verläugnung, denn sie fordert von uns, daß wir aus Liebe zu Gott, unsren Begierden Ziel und Maaß setzen, und manche zeitliche Vortheile gerne entbehren.

Matth. 16, 24. Jesus sprach zu seinen Jüngern: Will mir jemand nachfolgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach.

Anmerkung. Diese Verläugnung ist sehr vernünftig und billig: denn Gott hat uns ja das Leben und alles gegeben; sollten wir um seinetwillen nicht gerne einige Güter oder Vergnügen entbehren? Und dieß will Gott uns überdieß reichlich wieder ersetzen.

(†) Matth. 19, 29. Wer verlässet Häuser, oder Brüder,

oder Schwestern, oder Vater, oder Mutter, oder Weib, oder Kinder, oder Aecker, um meines Namens willen, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben.

Stärke mich mein lieber Gott, durch deinen heiligen Geist, daß ich fähig seyn möge, nicht nur die Begierden meines Fleisches zu unterdrücken, sondern auch alle meine Neigungen und Leidenschaften in guter Ordnung zu halten; daß ich oft erwäge, wie vergänglich irdische Güter, wie gefährlich für die Seele viele und oft genossene Freuden der Erde, wie heilsam aber Ordnuug und Mäßigung sey; damit ich fähig seyn möge, aus Liebe zu dir mir alles, was dir mißfällig ist, zu versagen, mich selbst zu verläugnen und deinen Willen allen unerlaubten Wünschen meines Herzens vorzuziehen!

III. Endlich ist dem Christen geboten, daß er stets heilige Begierden bei sich unterhalte, und ein reines Herz bewahre.

1. Diese Forderung des Gesetzes können wir zum Theil erfüllen.

Denn wir können durch Gottes Beistand und die Hülfe seines heil. Geistes viele gute Begierden und Regungen in unsrem Herzen unterhalten.

Ephes. 5, 9. Wandelt wie die Kinder des Lichts. Die Frucht des Geistes ist allerley Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit.

2. Allein gänzlich können wir dieß Gebot nicht halten.
Denn es regen sich in uns immer zu Zeiten die angebornen bösen Lüste.

Dieß soll uns denn antreiben,

a. Gott um seinen Beystand wider die böse Lust anzuflehen.

b. Sodann aber selbst durch seine Gnade gestärkt, über uns zu wachen, und die unordentlichen Begierden zu bekämpfen.

Röm. 6, 12. So lasset nun die Sünde ꝛc.

Eph. 4, 22. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. (Unterdrücket die bösen Begierden, leget die bösen Gewohnheiten ab.)

3. Damit wir denn nun die guten Begierden und Gedanken in uns erhalten und die bösen unterdrücken mögen; so ist nöthig:

a. Daß wir Gott um die Aenderung und Heiligung unsres Herzens öfters anrufen. Denn, so ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben; wie viel wird mein himmlischer Vater den heil. Geist geben, allen denen, die ihn darum bitten. Matth. 7, 11.

b. Daß wir die von ihm erlangten Kräfte wohl anwenden.

(†) 2. Petr. 1, 5 = 8. So wendet allen euren Fleiß daran und reichet dar in eurem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, in der Mäßigkeit Geduld, in der Geduld Gottseligkeit, in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn, wo solches reichlich bei euch ist, wird es euch nicht faul, noch unfruchtbar seyn lassen, in der Erkenntniß unsres Herrn Jesu Christi.

Eph. 6, 20. Zuletzt, meine Brüder, seyd stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke.

1. Cor. 16, 13. Wachet, stehet im Glauben, seyd männlich, und seyd stark.

c. Daß wir sogleich den ersten Regungen der Sünde widerstehen.

d. Daß wir in Essen und Trinken mäßig sind.

Röm. 13, 14. Wartet des Leibes, doch also, daß er nicht geil werde.

e. Daß wir wohl erwägen, alle irdischen Güter, Ehren und Vergnügen, machen uns doch nicht wahrhaftig glücklich, wo wir nicht ein reines Herz haben.

f. Daß wir die Gelegenheit zur Sünde ja wohl meiden.

Sprüchw. 1, 10. Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge ihnen nicht.

Sir. 13, 1. Wer Pech angreifet, der besudelt sich damit: und wer sich gesellet zum Hoffärtigen, der lernet Hoffart.

g. Daß wir uns an das Leiden und Sterben Jesu oft erinnern.

h. Daß wir Gottes Allwissenheit und Gerechtigkeit, den Tod und das Gericht oft bedenken. Mensch bedenke das Ende; so wirst du nimmermehr übels thun. (Sir. 7, 40.)

Ach, schaffe du in mir, Gott! selbst ein reines Herz! rotte aus meiner Seele eine böse Begierde nach der andern aus. Gieb mir die Kraft und den Sinn, daß ich die bösen Lüste sogleich, wenn sie aufsteigen, unterdrü=

cken möge. Laß meinen Leib und Geist einen dir geheiligten Tempel seyn; daß deine Furcht und Liebe mein ganzes Herz regiere, meine Begierden reinige, und mich mit himmlischen Hoffnungen und Freuden erfülle. Amen.

Beschluß der Gebote.

I.

Von der Sünde und den Arten derselben.

Alles, was wider die Gebote in und an uns ist, was von uns Böses begangen, oder Gutes unterlassen wird, das ist Sünde.

1. Joh. 3, 4. Wer Sünde thut, der thut auch Unrecht: und die Sünde ist das Unrecht.

Die Sünde wird eingetheilt in Erb- und wirkliche Sünde.

II. Die Erb-Sünde ist der elende Zustand unsrer Natur, da wir geneigt zum Bösen, träge aber und untüchtig zu vielem Guten sind.

1. B. Mos. 8, 21. Das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf.

Matth. 15, 19. Aus dem Herzen kommen ꝛc.

Eph. 2, 3. Wir waren auch Kinder des Zorns von Natur, gleichwie auch die andern (Menschen.)

Joh. 3, 6. Was vom Fleisch geboren wird, das ist Fleisch; und was vom Geist geboren wird, das ist Geist.

(†) Röm. 7, 18. 19. Ich weiß, daß in mir, das ist, in meinem Fleische, wohnet nichts Gutes. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht. Denn das Gute, das ich will, das thue ich nicht: sondern das Böse, das ich nicht will, das thue ich.

Siehe oben die Lehre vom Fall. Seite 26.

III. Die wirkliche Sünde ist alles, was aus der Erb-Sünde entsteht, in Gedanken und Begierden, in Worten und Werken, in Unterlassung des Guten und Vollbringung des Bösen.

Jac. 1, 13, 14. 15. Niemand sage, wenn er versucht wird, daß er von Gott versucht werde. Denn Gott ist nicht ein Ver-

sucher zum Bösen, er versucht niemand: sondern ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereizet und gelocket wird. Darnach, wenn die Lust empfangen hat, gebiehret sie die Sünde, die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiehret sie den Tod.

IV. Diese wirklichen Sünden sind

1. wissentliche und muthwillige, wenn man das Böse mit Wissen und Ueberlegung begeht. Z. E. Judas, Cain. Herodes, da er die unschuldigen Kinder umbringen ließ.

2. Andre sind Schwachheits-Sünden, die man aus Unwissenheit, Uebereilung, Unvorsichtigkeit und menschlicher Schwachheit begeht.

Apostelg. 17, 20. Gott hat die Zeit der Unwissenheit übersehen: nun aber gebeut er allen Menschen, an allen Enden, Buße zu thun.

3. Es sind auch Begehungs- und Unterlassungs-Sünden. Denn wer das Gute weiß und thun kann, und thuts nicht, dem ists Sünde.

Jac. 4, 17. Wer da weiß Gutes zu thun, und thuts nicht, dem ists Sünde.

Luc. 12, 47. Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und hat sich nicht bereitet, auch nicht nach seinem Willen gethan, der wird viele Streiche leiden müssen.

4. Man sündiget oft

a. in Gedanken und Begierden;

(†) Matth. 5, 22. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig.

b. in Worten;

Matth. 12, 36. Ich sage euch aber: Daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht, von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredet haben.

c. in Werken.

V. Man kann auf mancherley Weise an den Sünden anderer Menschen Antheil nehmen.

Z. E. Wenn man ihnen Rath zur Sünde ertheilt, was Böses befiehlt, sie zum Zorn reizet, oder zur Wollust, sie nicht straft, warnt, und von Sünden abhält, wenn man könnte und sollte. z. E. Eli, der die Sünden seiner Söhne nicht genug bestrafte. Da-

vid, der den Urias durch andere tödten ließ. Allzu gelinde Lehrer und Vorgesetzten und dergl.

VI. Eine der größten Sünden begiengen die Pharisäer und Schriftgelehrten, nämlich die Sünde wider den heil. Geist.

(†) Matth. 12, 31. 32. Darum sage ich euch: Alle Sünde und Lästerung wird den Menschen vergeben: aber die Lästerung wider den Geist, wird dem Menschen nicht vergeben. Und wer etwas redet wider des Menschen Sohn, dem wird es vergeben: aber wer etwas redet wider den heiligen Geist, dem wirds nicht vergeben, weder in dieser noch in jener Welt.

1. Diese Sünde bestund darin, daß die Halsstarrigen unter den Juden die Wunder Jesu lästerten, sie dem bösen Geiste zuschrieben, also Christum verwarfen und sich den Wirkungen des heiligen Geistes widersetzten.

2. Aehnliche Sünden wider den h. Geist pflegen alle die zu begehen, welche die Lehre Christi, und seine Wunder frech lästern, oder sich sonst den Wirkungen des h. Geistes halsstarrig und fortdaurend widersetzen.

Anmerkung. Zwar hat Christus auch für diese Sünde gelitten, 1. Joh. 2, 2. aber die, welche sie begehen, pflegen so verstockt zu werden, daß sie sich nicht bekehren lassen, und darum wird ihnen diese Sünde nicht vergeben.

II.

Von der Strafe der Sünden.

I. Die Sünde hat schon ihre natürliche Strafe. Denn

Sie bringt Unruhe im Gewissen hervor; so z. E. in Cain, David, Judas.

Sie macht den Menschen vor Gott abgeneigt.

Sie zerstört oder schwächt wenigstens die Gesundheit des Leibes.

Sie schwächt die Kräfte der Seele, betäubt den Verstand, verstockt den Willen, bringt die Leidenschaften in Unordnung.

Sie zieht auch, wenn sie offenbar wird, dem Menschen Schande und Nachtheil zu.

Sie muß daher den Sünder ewig unglücklich machen, wenn er in einem solchen Zustand sterben sollte, da er noch wissentliche Sünden liebte und zu begehen pflegte.

II. Aber Gott hat den Sündern noch besondere Strafen gedroht.

(Gott droht zu strafen 2c. 2c.)

Diese Strafen der Sünden, die dem Sünder selbst gedroht wurden, sind:

1. Zeitliche Strafe: als, Krankheit, böse Gerüchte, Verfolgung, Unglücksfälle u. d. g. wie auch bey den Gottlosen der zeitliche Tod.

(†) Jes. 1, 19. 20. Wollt ihr mir gehorchen, so sollt ihr des Landes Gut geniessen. Weigert ihr euch aber, und seyd ungehorsam; so sollt ihr vom Schwerdt gefressen werden.

2. Geistliche Strafen. Gott entzieht ihnen seinen gnädigen Beystand, wenn sie von einer Sünde in die andere fallen, er läßt sie oft sonderbare Furcht und Schrecken im Gewissen erfahren, und ihr Herz wird Gott immer mehr entfremdet;

Das ist nun der geistliche Tod, wenn der Mensch sich so in Sünden versünket daß er endlich alles Gefühl für's Göttliche verliert.

Joh. 8, 34. Jesus antwortete ihnen und sprach: Warlich, warlich, ich sage euch, wer Sünde thut, der ist der Sünde Knecht.

Luc. 19, 26. Wer da hat, dem wird gegeben; von dem aber, der nicht hat, wird auch das genommen werden, das er hat.

3. Ewige Strafe, wenn sie Gott der ewigen Verdammniß überläßt. Das heißt denn der ewige Tod.

Röm. 6, 23. Der ist der Sünden Sold: aber die Gabe Gottes ist das ewige Leben in Christo Jesu, unserm Herrn.

III. Unter die obigen zeitlichen Strafen gehöret besonders dieß, daß Gott gedrohet hat zu strafen die Sünden der Väter an den Kindern, bis ins dritte und vierte Glied.

Diese Strafe läßt Gott über die Nachkommen der Gottlosen ergehen, wenn er sie in Armuth, oder in Schande und Elende gerathen, oder gar ausrotten läßt.

1. Dergleichen betrübte Schicksale treffen nun auch wohl oft fromme Kinder böser Eltern; aber das sind ihnen dann Leiden, die Gott zu ihrem Besten anwenden und dort ewig wieder vergelten kann.

a. Denn Gott straft nur den, der Strafe verdient.

(†) Ezech. 18, 20. Welche Seele sündiget, die soll sterben. Der Sohn soll nicht tragen die Missethat des Vaters, und der Vater soll nicht tragen die Missethat des Sohnes: sondern des Gerechten Gerechtigkeit soll über ihm seyn, und des Ungerechten Ungerechtigkeit soll über ihm seyn.

Jer. 31, 30. Ein jeglicher wird um seiner Missethat willen sterben.

b. Gott lenket alles zum Besten der Frommen.

Röm. 8, 28. Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.

2. Wenn aber die Kinder dem bösen Exempel ihrer Eltern folgen, so müssen sie dann endlich die Strafe leiden, die sie und ihre Eltern verdient haben. Z. E. die Israeliten. Matth. 23, 35. Jerobeams Nachkommen 1. Kön. 14, 10. 11. Ahabs Nachkommen 2. Kön. 9, 6. 7.

IV. Hierbey ist die besodere Gnade Gottes zu bewundern, der nur straft bis ins dritte und vierte Glied, aber wohl thut denen, die ihn fürchten, bis ins tausende Glied, d. i. so lange Nachkommen frommer Eltern vorhanden sind.

Diese Wohlthaten, womit Gott den Gehorsam der Frommen belohnt, sind mancherley.

1. Er seegnet den Gerechten an Einkommen, Ehre und andern zeitlichen Gütern.

Ps. 1, 3. Der Fromme ist wie ein Baum gepflanzet an den Wasserbächen, der seine Frucht bringet zu seiner Zeit, und seine Blätter verwelken nicht, und was er macht, das geräth wohl.

Ps. 5, 13. Du Herr! seegnest die Gerechten: du krönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde.

Ps. 115, 13. Er seegnet, die den Herrn fürchten, beyde, Kleine und Große.

Sprüchw. 3, 33. Im Hause des Gottlosen ist der Fluch des Herrn, aber das Haus der Gerechten wird geseegnet.

Sprüchw. 16, 7. Wenn jemands Wege dem Herrn wohlgefallen, so machet er auch seine Feinde mit ihm zufrieden.

2. Er erquicket sie mit Ruhe der Seelen und mit vielen geistlichen Freuden.

Matth. 11, 28. 29. Kommet her zu mir alle, die ihr mühseelig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.

3. Er stärket sie und giebt ihnen viel Kraft, Gutes zu thun.

Jes. 40, 31. Aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft: daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden.

4. Er wird endlich alles Gute in jenem Leben ewig belohnen.

Röm. 2, 6. 7. Gott wird geben einem jeglichen 2c.

V. Alle diese Wohlthaten aber verdienen wir so wenig, daß wir vielmehr werth sind, daß uns Gott zeitlich und ewig strafe.

Denn es ist kein Mensch, der das Gesetz vollkommen hält.

Denn

1. niemand ist, der die in sich wohnende Erbsünde so sehr, als es ihm wohl möglich wäre, unterdrückte und zähmte.

2. Die Erfahrung lehrt, daß alle Menschen, bis an ihr Ende sündigen.

Jac. 3, 2. Wir fehlen alle mannigfaltiglich. Wer aber auch in keinem Worte fehlet, der ist ein vollkommener Mann, und kann auch den ganzen Leib im Zaum halten.

Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehlet? verzeihe mir die verborgenen Fehler.

Sprüchw. 20, 9. Wer kann sagen: Ich bin rein in meinem Herzen, und lauter von meiner Sünde.

3. Auch die heiligsten Menschen müssen noch bekennen, daß sie Sünder sind.

1. Joh. 1, 8. So wir sagen, wir haben keine Sünde, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns.

4. Daher kann denn auch kein Mensch das Gesetz so halten, daß er durch seine Werke vor Gott gerecht würde, oder etwas verdiente.

Röm. 3, 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

Röm. 4, 5. Dem aber, der nicht mit Werken umgehet, glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.

Luc. 17, 10. Wenn ihr alles gethan habt, was euch be-

fohlen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan, was wir zu thun schuldig waren.

Nun, du gerechter und gütiger Gott! der du einem jeden giebst nach seinen Werken, der du so viele und mancherley Arten der Strafe hast, womit du widerspenstige Sünder heimsuchen, und so unzählige Gattungen des Seegens und der Wohlthaten, womit du diejenigen, die im Glauben und heiligen Wandel dich fürchten, belohnen und erfreuen kannst: gieb mir doch ein solches Herz, das sich mit kindlicher Folgsamkeit nach deinen Geboten richtet, und schenke mir auch alle nöthigen Kräfte, deinen göttlichen Willen zu thun; damit ich vor deinem Eifer und strengen Gerichte nicht erzittern, sondern um Christi willen deine Gnade hoffen und deines Seegens zeitlich und ewig theilhaftig werden möge. Amen.

Das andere Hauptstück,

oder

der andere Artikel des christlichen Glaubens, von Christo, dem Erlöser der Menschen.

Das erste Kapitel.

Von den Verheißungen Gottes, in denen den Menschen ein Erlöser versprochen wurde, und deren Erfüllung.

I. Die wichtigsten Verheißungen sind folgende:

1. Gott hat den Menschen gleich anfangs, nachdem sie gesündiget hatten, versprochen, des Weibes Saame sollte der Schlange den Kopf zertreten, das ist, es sollte von einem Weibe ein Mensch geboren wer-

den, der sie wieder in den verlornen seeligen Zustand setzen würde.

1. B. Mos. 3, 15. Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Saamen und ihrem Saamen; derselbe soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Fersen stechen.

2. Nach der Zeit verhieß Gott dem Abraham, Isaak und Jacob, daß aus ihren Nachkommen der Erlöser der Menschen entspringen sollte.

1. B. Mos. 12, 3. In deinem Saamen sollen geseegnet werden alle Geschlechte auf Erden.

3. Nun wurde durch Jacob noch näher entdeckt, daß der Heiland aus dem Stamme Juda herkommen sollte.

1. B. Mos. 49, 10. Es wird das Scepter von Juda nicht entwendet werden, noch ein Meister von seinen Füssen, bis daß der Held komme, und demselben werden die Völker anhangen.

4. Moses sagte vorher, daß der Erlöser ein Prophet seyn würde, wie er.

5. B. Mos. 18, 18. Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken aus ihren Brüdern: und meine Worte in seinen Mund geben: der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde.

5. David beschrieb ihn noch deutlicher, indem Gott durch diesen König offenbarte, daß der Welt Heiland aus seinem Geschlechte entspringen, leiden, sterben und auferstehen, dann aber ein Reich der Wahrheit und Gerechtigkeit auf der ganzen Erde anrichten würde. Ps. 16, 40. 45. 110.

6. Jesaias weissagete:

a. Daß der Erlöser der Menschen von einer Jungfrau geboren werden sollte.

Jes. 7, 14. Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren, den wird sie heissen Immanuel.

b. Daß er Gott und Mensch seyn würde;

Jes. 9, 6. Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; er heisset oder wird seyn wunderbar, Rath, starker Gott, Vater und Urheber der Zeiten und aller Dinge in denselben, Friedefürst.

c. daß er mit großen Gaben des heiligen Geistes ausgerüstet seyn, und Wahrheit und Gerechtigkeit auf Erden ausbreiten, auch große Wunder verrichten würde;

Jes. 49, 6. Es ist ein geringes, daß du mein Knecht bist, die Stämme Jacob aufzurichten und das Verwahrlosete in Israel wieder zu bringen; sondern ich habe dich auch zum Licht der Heiden gemacht, daß du seyst mein Heil bis an der Welt Ende.

Jes. 35, 5. Alsdann werden der Blinden Augen aufgethan werden, und der Tauben Ohren werden geöffnet werden.

d. daß er leiden, sterben, aber von Reichen begraben, und nach dem Tode ungemein verherrlichet werden sollte.

Jes. 35, 4. 5. Fürwahr er trug unsre Krankheit, und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt, und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missethat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet.

Jes. 53, 10. Wenn er (der Heiland der Menschen) sein Leben zum Schuldopfer gegeben hat; so wird er Saamen haben, und in die Länge leben, und des Herrn Vornehmen wird durch seine Hand fortgehen. (Es werden viele an ihm glauben, und er wird das menschliche Geschlecht bessern.)

7. Micha zeigte die Stadt an, wo er sollte geboren werden, nehmlich in Bethlehem.

Micha 5, 1. Und du Bethlehem Ephrata, die du klein bist unter den Tausenden in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sey, welches Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

8. Zephanias entdeckte deutlich, daß er den Götzendienst auf Erden vertilgen würde.

Zeph. 2, 11. Er wird alle Götter auf Erden vertilgen, und sollen ihn anbeten alle Inseln unter den Heiden, ein jeglicher an seinem Orte.

9. Jeremias wiederholte die Weissagungen, daß aus dem Geschlechte Davids der Heiland entspringen würde.

Jer. 23, 5. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der Herr, daß ich dem David ein gerecht Gewächs (einen Sohn) erwecken will, und soll ein König seyn, der wohl regieren wird, und Recht und Gerechtigkeit auf Erden anrichten.

10. Dem Daniel wurde geoffenbaret, daß der Messias, von seiner Zeit an gerechnet, ungefähr in 490 Jahren erscheinen, und die Sünden der Menschen wegnehmen würde. Dann sollte Jerusalem zum zweytenmal zerstört werden.

11. Zacharias weissagte, daß der Erlöser nach Art

der alten Könige, in Jerusalem seinen Einzug halten würde.

Zach. 9, 9. Du Tochter (du Stadt) Zion, freue dich sehr, und du Tochter Jerusalem, jauchze: siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer, arm, und reitet auf einem Esel, und auf einem jungen Füllen der Eselinn.

12. Malachias sagte vorher, daß der Heiland einen andern Propheten vor sich her senden würde, welcher dem Propheten Elias ähnlich seyn sollte.

Malach. 3, 1. Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor dir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret. (Dieser Engel oder Gesandter war Johannes.)

Malach. 4, 5. 6. Siehe, ich will euch senden den Propheten Elias, ehe denn da kommt der große und schreckliche Tag des Herrn: der soll das Herz der Väter bekehren zu den Kindern und das Herz der Kinder zu ihren Vätern. (Unter diesem Elias wird Johannes verstanden, der dem Elias sehr ähnlich war. Matth. 11, 14.)

II. Daß alle diese Weissagungen in Jesu von Nazareth auf das deutlichste und vollkommenste erfüllt worden sind, ist aus der Geschichte seines Lebens und Todes offenbar.

1. Er ist aus dem Stamme Juda, aus dem Geschlechte David, von einer Jungfrau, Maria, zu Bethlehem zur gesetzten Zeit, geboren;
2. war ein großer Lehrer und Prophet; verrichtete herrliche Wunder:
3. litte und starb am Kreuze; ward von Reichen begraben;
4. stund am dritten Tage wieder auf;
5. breitete sein geistliches Reich, die christliche Kirche, auf der Erden aus, und regiert nnd beschützt sie nun wider alle Anfälle der Feinde.

Wer anders, als der allwissende Gott, konnte so viele hundert, ja mehr als tausend Jahre voraus sehen, und verkündigen lassen, was sich mit Jesu zutragen würde? O du getreuer und wahrhaftiger Gott! der du alle deine theuren Verheißungen so vollkommen erfüllet hast, versiegle und befestige du diesen Glauben an den von dir uns verordneten Erlöser in meinem

Herzen. Gieb, daß ich ja recht lebendig erkenne, wie alles, was von den ältesten Zeiten her von dem Heilande der Menschen vorher gesagt war, auf das genaueste in meinem Herrn Jesu erfüllt worden sey; wie das alles von keiner menschlichen Weisheit vorhergesehn, und von keiner menschlichen Macht veranstaltet werden konnte, sondern dein Werk sey, o du wunderbarer Gott! der du allein weißt, was in den künftigen Zeiten geschehen soll, und alles mit großer Weisheit und Macht nach deinem Willen regierest. Ja, Herr Jesu! du bist Christus des lebendigen Gottes Sohn! Es ist in keinem andern das Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, in welchem sie sollen seelig werden, als allein im Namen Jesu.

Das zweite Kapitel.

Von der Person Christi.

I. Da der Erlöser der Menschen den Israeliten als ein König vorgestellt wurde (Jes. 9, 6. 7. Jer. 23, 5.): so wird er auch

1. Messias (auf Hebräisch) oder Christus (auf Griechisch) das heißt
2. ein Gesalbter genennt; weil die Könige ehedem gesalbt worden sind.
3. Der Name aber, der ihm von Gott bey seiner Geburt beygelegt wurde, ist Jesus, das ist, ein Heiland und Seligmacher.

II. Dieser unser Herr Jesus Christus ist, wie wir, ein wahrer Mensch.

Ebr. 2, 14. Nachdem (wie) die Kinder Fleisch und Blut haben, ist er es gleichermassen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel.

Röm. 9, 5. Christus kommt her aus den Vätern (Abraham, Isaac, Jacob) nach dem Fleische, der da ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit.

III. Aber Jesus war ein Mensch ohne Sünde.

Luc. 1, 35. Der heilige Geist wird über dich (o Maria) kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten: darum auch das Heilige, das von dir geboren wird, wird Gottes Sohn genennet werden.

1. Petr. 2, 22. Christus hat keine Sünde gethan, es ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden worden.

2. Cor. 5, 21. Gott hat den, der von keiner Sünde wußte, (Christum) für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Anmerkung. Doch hat er die übrigen Eigenschaften der menschlichen Natur an sich, welche man unsündliche Schwachheiten nennt, z. E. er wuste manches nicht Marc. 13, 32. er weinte Luc. 19, 4. er hatte heftigen Hunger Matth. 4. er wurde versucht Matth. 4.

IV. Ein solcher unschuldiger Mensch mußte unser Erlöser seyn, damit er für die Schuldigen leiden konnte.

Ebr. 7, 26. Einen solchen Hohenpriester sollten wir haben, der da wäre heilig, unschuldig, unbefleckt, von den Sünden abgesondert, und höher, denn der Himmel ist.

1. Petr. 1, 18. 19. Wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd von eurem eitlen Wandel, nach väterlicher Weise, sondern mit dem theuren Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.

V. Jesus Christus ist aber auch wahrer Gott. Siehe den Beweis Seite 11. 12. 13 2c.

VI. Diese beyden Naturen Jesu Christi, die göttliche und die menschliche, waren in ihm so genau verbunden, daß sie nur Eine Person, Einen Christus und Heiland der Menschen ausmachten.

Joh. 1, 14. Das Wort ward Fleisch (der Sohn Gottes vereinigte sich mit einer menschlichen Natur) und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

1. Tim. 2, 5. Es ist Ein Gott und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nehmlich der Mensch Christus Jesus.

Anmerkung. So wie der Leib und die Seel des Menschen nur ein Mensch sind, so ist der Sohn Gottes nur der Mensch Jesus nur Ein Christus. Das heißt nun, der Sohn Gottes ist Mensch worden, nicht als hätte er aufgehört, Gott zu seyn. Das kann nicht geschehen; sondern der Sohn Gottes hat sich mit dem Fleische und Blute der Menschen auf das genaueste vereinigt.

Preis und Dank sey dir gesagt, du hochgelobter Sohn Gottes! daß du dir gefallen liessest unsre Natur anzu-

nehmen, und uns in deine erhabene Gemeinschaft zu versetzen. Möchten wir doch deiner bewunderswürdigen Liebe stets eingedenk seyn; möchten wir doch stets mit einem gerührten Herzen und heiligen Wandel den Gott ehren und preisen, der selbst seines eingebornen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für uns alle dahin gegeben hat.

VII. Da nun beyde Naturen in Christo so genau verbunden waren, so kam es daher, daß der Mensch Jesus an den Eigenschaften und Vollkommenheiten der mit ihm vereinigten Gottheit den allergenauesten Antheil nahm.

Es hat die menschliche Natur Christi Antheil

1. an der göttlichen Allmacht.

Matth. 28, 18. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

Matth. 11, 27. Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater.

2. An der göttlichen Allgegenwart.

Matth. 28, 20. Ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Matth. 18, 20. Wo zwey oder drey versammlet sind in meinem Namen, da bin ich mitten unter ihnen.

3. An der göttlichen Allwissenheit.

Coloss. 2, 9. In ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig

Joh. 5, 27. Gott hat ihm Macht gegeben, auch das Gericht zu halten, darum, daß er des Menschen Sohn ist. (Der Richter der Welt muß allwissend seyn.)

An der göttlichen Ehre und Herrlichkeit.

Phil. 2, 9, 10. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist. Daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind.

Welch ein Trost für mich, daß mein Erlöser der hohe und erhabene Gott ist, der Himmel und Erden erschaffen hat, dem alle Kreaturen zu Gebote stehen, der mir in allen Zufällen des Lebens, in allen Schwachheiten meiner sündigen Natur mächtige Hülfe leisten kann. Auf ihn will ich mich denn mit festem Vertrauen verlassen. Er ist ja gekommen, auch mich der Gnade Gottes und aller wahren Glückseligkeit theilhaftig zu machen. Mein

Mittler! mein Herr und mein Gott! ich lasse dich nicht, du seegnest mich dann!

Anmerkung. Der Mensch Jesus hätte sich des ihm verliehenen Antheils an den göttlichen Eigenschaften, während seines Lebens auf Erden, stets bedienen können; aber er wollte es, aus Liebe zu uns, nicht thun, sondern er erniedrigte sich selbst, um durch Leiden und Sterben uns mit Gott zu versöhnen.

III.

Von dem Stande der Erniedrigung und Erhöhung.

I. Der Stand der Erniedrigung Jesu Christi besteht darin, daß er sich, so lange er auf Erden lebte, als Mensch der in ihm wohnenden göttlichen Eigenschaften nicht allezeit bedienen, auch nicht in großer Herrlichkeit vor der Welt erscheinen, sondern als ein geringer Mensch leben, und einen schmählichen Tod leiden wollte.

Phil. 2, 5-8. Ein jeglicher sey gesinnet, wie Jesus Christus auch war. Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, (göttliche Natur hatte,) hielt ers nicht für einen Raub, (prangte er nicht damit als mit einem Raube) Gott gleich seyn: sondern äußerte sich selbst, und nahm Knechts Gestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.

Z. E. So bediente er sich seiner Macht nicht. Matth. 4, 2.

So wußte er als Mensch den jüngsten Tag nicht. Matth. 24, 35.

Er war arm, ob er wohl hätte reich seyn können. 2. Cor. 8. 9.

II. Man rechnet gemeiniglich verschiedene Arten oder Stufen seiner Erniedrigung. Er war

1. von einer geringen Mutter empfangen und geboren.
2. Er führte ein mühseliges Leben.
3. Er duldete viele Lästerungen und Verfolgungen.

4. Litte den schmählichen Kreuzes-Tod, und
5. ward begraben.

III. Der Stand der Erhöhung Christi besteht darin, daß er nach seiner menschlichen Natur angefangen hat, sich der in ihm wohnenden göttlichen Eigenschaften stets zu bedienen, und sich als Herr und Regent der Welt zu offenbaren.

Phil. 2, 9. 10. 11. Darum hat ihn auch Gott erhöhet, und hat ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist: daß in dem Namen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erde sind. Und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

3. E. So zeigte er seine Herrlichkeit im Himmel, da er sich zur Rechten Hand Gottes setzte.

So zeigte er seine Gewalt auf Erden, da er den heiligen Geist ausgoß, da er, wie er gedroht hatte, Jerusalem zerstören, seine Kirche aber durch Wunder und große Thaten gründen und ausbreiten ließ.

IV. Bey dem Stande der Erhöhung sind verschiedene Stufen oder Arten der Offenbarung seiner Herrlichkeit zu merken.

1. Die erste Art, wie er seine Erhöhung zeigte, war, daß er zur Höllen fuhr, und sich als den Ueberwinder des Satans und Herrn aller Geister offenbarte.

Eph. 4, 9. Daß er aber aufgefahren ist: was ists, denn daß er zuvor ist hinunter gefahren in die untersten Oerter der Erden?

1. Petr. 3, 18. 19. Christus ist getödtet nach dem Fleisch, aber lebendig gemacht nach dem Geist. In demselbigen ist er auch hingegangen, und hat geprediget den Geistern im Gefängniß.

2. Die andre Art, wie er seine Herrlichkeit zeigte, war, daß er siegreich von den Todten auferstunde.

Matth. 28, 2. 3. 4. Und siehe, es geschah ein groß Erdbeben. Denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzete den Stein von der Thür, und setzte sich drauf. Und seine Gestalt war wie der Bliß, und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschracken vor Furcht, und wurden, als wären sie todt.

3. Die dritte Stufe der Erhöhung war, daß er vor den Augen seiner Jünger gen Himmel fuhr.

Apostelgesch. 1, 11. Ihr Männer von Galiläa, was stehet ihr und sehet gen Himmel? Dieser Jesus, welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn gesehen habt, gen Himmel fahren. (So sagten Engel zu den Jüngern Jesu.)

4. Die vierte Stufe, daß er sich setzte auf den Thron der Herrlichkeit Gottes.

Eph. 1, 20. 21. 22. Gott hat Christum von Todten auferwecket und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel, über alle Fürstenthum, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was genannt mag werden, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Und hat alle Dinge unter seine Füsse gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles.

5. Endlich wird er einst sich in seiner ganzen Kraft und Herrlichkeit auch auf Erden offenbaren, wenn er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Matth. 25, 31. Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm: dann wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit.

Dein nachahmungswürdiges Beyspiel, o erhabener Mittler! soll mir stets vor Augen schweben. Wie du dich selbst erniedriget hast bis zur Knechtsgestalt, damit du mich vom Verderben errettetest: so will ich aus Liebe zu dir mich bestreben, durch deines Geistes Beistand mich selbst zu verläugnen, mir alles das zu versagen, was dir zuwider ist; mein Fleisch zu kreuzigen und der Welt abzusterben; damit ich gleich dir von Gott einst erhöhet werde zu seiner Zeit. Da will ich mit allen Heiligen vor deinem Throne dich ewiglich loben und preisen. Dazu hilf mir, mein lieber Gott, um deines Sohnes willen. Amen!

IV.

Von dem Mittleramte Jesu Christi.

Einleitung. Das Amt oder große Geschäft Christi hat drey Hauptheile.

1. Er unterrichtete die Menschen in der nöthigen Erkenntniß Gottes und göttlicher Dinge.
2. Er versöhnte die Menschen mit Gott.

3. Er beherrscht nun und regiert die Welt zum Besten der Gerechten, und zur Verherrlichung Gottes.

So ist er Lehrer, Versöhner und Regent.

Vom prophetischen Amte.

I. Im dreyßigsten Jahre seines Lebens trat Jesus Christus sein Lehramt unter den Juden an.

1. Er unterrichtete die Israeliten, daß sie Gott noch genauer erkennen lernten.

Joh. 1, 18. Niemand hat Gott je gesehen: der eingeborne Sohn, der in des Vaters Schooß ist, der hat es uns verkündiget.

Luc. 10, 22. Es ist mir alles übergeben von meinem Vater. Und niemand weiß, wer der Sohn sey, denn nur der Vater, noch wer der Vater sey, denn nur der Sohn, und welchem es der Sohn will offenbaren.

2. Er erklärte das Gesetz besser, als die Schriftgelehrten und Pharisäer.

Matth. 5, 20. 21. 22. 27. 28. Ich sage euch: Es sey denn eure Gerechtigkeit besser, denn der Schriftgelehrten und Pharisäer; so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst nicht tödten; wer aber tödtet, der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig: wer aber zu seinem Bruder sagt, Racha, der ist des Raths schuldig; wer aber sagt, du Narr, der ist des höllischen Feuers schuldig. Ihr habt gehöret, daß zu den Alten gesagt ist: du sollst nicht ehebrechen. Ich aber sage euch: Wer ein Weib ansiehet, ihr zu begehren, der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Herzen.

3. Er ermunterte die Menschen zur Buße, tröstete die Glaubigen, und ermahnte sehr nachdrücklich zur wahren Gottesfurcht. Matth. 4, 17. Matth. 11, 28. Matth. 5, 1. rc.

4. Er verkündigte auch zukünftige Dinge vorher z. E. seinen Tod, sein Auferstehn, die Ausgießung des heiligen Geistes, die Zerstörung Jerusalems. Matth. 16, 21. Joh. 16. Matth. 23, 38.

5. Er bewieß seine göttliche Sendung mit großen Wundern.

Dieß nennt man sein **prophetisches Amt**. Denn

die Propheten waren Männer, die das Volk lehrten, bestraften, ermahnten und künftige Dinge weissagten.

Anmerkung. Mittelbar führt Christus dieß sein Lehramt noch immer fort durch Lehrer und Prediger Matth. 28, 18. Ephes. 4, 11. 12.

Für alle heilsamen Erkenntnisse, die ich aus deinem Worte erlangt habe, o mein göttlicher Lehrer! für alle Tröstungen, damit du mein Gewissen beruhiget und mich in Leiden erquickt; für alle Ermunterungen zur Gottesfurcht und Tugend, damit du mein Gemüth zu bessern gesucht hast, sey nun und ewig gepriesen. Sey ferner das Licht meiner Seelen, mein Lehrer, mein Rath und Führer auf dem Wege nach der Ewigkeit und gieb mir ein Herz, das deinen Unterricht sowohl mit Freuden annimmt, als auch mit Treue befolgt!

Vom hohenpriesterlichen Amte.

II. Christus versöhnte die Menschen mit Gott, indem er durch sein Leiden die Strafen der Sünden von ihnen weg nahm.

Jes. 53, 4. Fürwahr er trug unsre Krankheit ꝛc.

Joh. 1, 29. Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

(†) Röm. 3, 24. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist.

1. Joh. 2, 1. 2. Ob jemand sündiget, so haben wir einen Fürsprecher bey dem Vater, Jesum Christ, der gerecht ist. Und derselbige ist die Versöhnung für unsre Sünde, nicht allein aber für die unsere, sondern auch für der ganzen Welt.

2. Cor. 5, 19. Gott hat dem, der von keiner Sünde wußte für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. (Gott hat die Strafe unserer Sünden auf Christum gelegt, daß wir von denselben losgesprochen würden.)

Gal. 3, 13. Christus hat uns erlöset von dem Fluche des Gesetzes, da er ward ein Fluch für uns.

(†) Ebr. 9, 26. 27. Nun aber am Ende der Welt ist er einmal erschienen, durch sein eigen Opfer die Sünde aufzuheben. Und wie den Menschen ist gesetzt einmal zu sterben, darnach aber das Gericht: also ist Christus einmal geopfert, wegzunehmen vieler Sünden.

In allen diesen Schriftstellen wird das Leiden und

der Tod Jesu Christi als das Mittel vorgestellt, dadurch wir Menschen mit Gott versöhnt werden; diese unsre Versöhnung mit Gott wird nicht der Lehre, sondern dem Leiden und Sterben Jesu allein zugeschrieben.

Auch für mich, Herr Jesu! bist du gestraft und gemartert worden; auch für meine Sünde hast du dein theures Leben gelassen. Stärke diesen Glauben in meinem Herzen. Gieb mir Kraft, dich mit meinem Wandel zu ehren! Ja dir will ich leben! dich will ich mit dem Munde als meinen Erretter, loben und preisen; dich will ich mit einem heiligen Wandel verehren! Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so hinfort leben, nicht sich, sondern dem leben sollen, der für sie gestorben ist. 2. Cor. 5, 15.

Anmerkung. Es war nicht ungerecht, daß der unschuldige Jesus die Strafen der schuldigen Menschen auf sich nahm. Denn

1. Es ist ja erlaubt und gerecht, daß ein reicher Unschuldiger die Strafen eines armen Schuldigen trage und für ihn als Bürge bezahle.
2. Unser Heiland hatte die Macht sein Leben für andre zu lassen.

Joh. 10, 18. Niemand nimmt es (mein Leben) von mir, sondern ich lasse es von mir selber, ich habe es Macht zu lassen, und habe es Macht wieder zu nehmen.

3. Und er konnte sein Leben so bald, als es ihm gefiel, wieder nehmen; wie er dieß denn auch gethan hat.

III. Christus hat nicht nur für einige, sondern für alle Menschen die Strafen der Sünden ausgestanden.

Denn

1. er trug der ganzen Welt Sünde.

Joh. 1, 29. Siehe, das ist Gottes Lamm ꝛc.

2. Er ist für alle gestorben. 1. Cor. 5, 14.
3. Wie die Sünde durch Adam auf alle Menschen kommen ist: so sind alle Menschen von der Strafe der Sünden durch Christum frey worden.

Röm. 5, 18. Wie durch eines Sünde ꝛc.

4. Es ist ein Gott und ein Heiland aller Menschen.

1. Tim. 2, 5. 6. Es ist ein Gott und ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nehmlich der Mensch Christus Jesus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung.

Anmerkung. Zwar müssen wohl auch bekehrte Sünder noch zuweilen die bösen Wirkungen ihrer Vergehungen fühlen; allein Gott kann diese natürlichen Folgen ihrer Sünden zu ihrem Besten wenden, und auf die Art hören sie auf Strafe zu seyn, und werden väterliche Züchtigungen, also Wohlthaten.

VI. Durch diese Leiden hat uns Christus von der Schuld und Strafe der Sünde, vom Tode und von der Gewalt des Teufels befreyt (gewonnen von allen Sünden. rc.)

1. Von der Schuld und Strafe der Sünde.

Jes. 53, 4. Fürwahr er trug unsre Krankheit rc.

Gal. 3, 13. Christus ward ein Fluch rc.

Röm. 8, 1. Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist.

Röm. 8, 33. 34. Wer will die Auserwählten Gottes beschuldigen? Gott ist hie, der da gerecht machet. Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferwecket ist, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns.

2. Vom Tode.

a. Vom zeitlichen Tode, denn dieser ist den Frommen nun keine Strafe mehr. Joh. 11, 11. Sie erkennen im Tode den Uebergang zu einem andern besseren Leben.

Joh. 11, 24. 25. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe, und wer da lebet und glaubet an mich, wird nimmermehr sterben.

Ebr. 2, 14. Nachdem die Kinder Fleisch und rc.

b. Vom geistlichen Tode, weil wir durch Christum ein neues Leben des Geistes erlangen und mit Gott und dem Göttlichen wieder vereiniget werden.

Eph. 2, 5. Da wir todt waren in Sünden, hat er uns sammt Christo lebendig gemacht.

c. Vom ewigen Tode, oder der ewigen Verdammniß.

Joh. 3, 16. 17. 18. Also hat Gott die Welt rc.

Röm. 8, 1. So ist nun nichts verdammliches rc.

So habe ich denn ganz und gar nichts zu fürchten,

wenn ich an Christi Versöhnungstod einen seeligen Antheil erlange; meine Sünde ist weggenommen, Gott wird mir versöhnt, mein Tod in eine Wohlthat verwandelt! Gott sey gedankt, der den Sieg durch Jesum uns gegeben hat. Ach erhalte in mir diesen Glauben bis an das Ende, mein Gott! stärke mich, daß ich in einem heiligen Wandel mich als Christi Jünger betrage und Theil an seinem Tode haben möge.

V. Dieses alles ist nun durch das Amt des Hohenpriesters bey den Israeliten vorgestellt und der Versöhnungstod Christi auf diese Art gleichsam dargestellt worden.

1. Wie der Hohepriester der Oberste unter allen Priestern war; so ist Christus der Höchste.

Ebr. 7, 26. Einen solchen Hohenpriester &c.

2. Wie der Hohepriester heilig leben und sich rein erhalten mußte; so ist Christus ganz ohne Sünde.

1. Petr. 1, 18. Wisset, daß ihr nicht mit &c.

2. Wie der Hohepriester für das Volk opferte und dasselbige mit Gott versöhnte: so gab sich Christus zum Sühnopfer für alle Menschen dahin.

Ebr. 9, 12. Christus ist nicht eingegangen in das Heilige durch der Böcke oder Kälber Blut, sondern er ist durch sein eigen Blut einmal in das Heilige eingegangen, und hat eine ewige Erlösung erfunden.

1. Petr. 2, 24. Christus hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holze, das ist: Christus hat am Kreuze die Strafe unserer Sünde getragen, und uns mit Gott versöhnt.

1. Joh. 1, 7. Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von allen Sünden.

4. Wie der Hohepriester in das Allerheiligste des Tempels ging; so ging Christus in den Himmel.

Ebr. 9, 12. Christus ist nicht eingegangen &c.

5. Der Hohepriester betete im Allerheiligsten für das Volk: so Christus im Himmel für uns.

Ebr. 7, 24. 25. Christus bleibet ewiglich, und hat ein unvergänglich Priesterthum. Daher er auch seelig machen kann immerdar, die durch ihn zu Gott kommen: er lebet auch immerdar, und bittet für sie.

Röm. 8, 34. Christus sitzet zur rechten Hand Gottes, und vertritt uns.

6. Die Priester seegneten das Volk; so Christus die Menschen.

a. Ehedem einige auch mit Worten,
z. E. Die Kinder Marc. 10, 16; so seine Jünger Luc. 24, 50. 51.

b. Jetzt nur allein durch Ertheilung der Seegensgüter.

Ephes. 1, 3. Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der uns geseegnet hat mit allerley geistlichem Seegen in himmlischen Gütern durch Christum.

VI. Christus hat aber nicht allein durch sein Leiden die Strafen unsrer Sünden weggenommen; sondern auch das ganze Gesetz erfüllt, und uns das Recht zum ewigen Leben erworben.

Röm. 5, 19. Gleichwie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind: also werden auch durch Eines Gehorsam viele gerecht.

Anmerkung. 1. Das nennt man sonst den thätigen Gehorsam Christi, so wie seine Leiden den leidenden Gehorsam, oder besser, den Gehorsam, den Christus im Leiden bezeigte. Phil. 2, 8.

Anmerkung. 2. Unser göttlicher Mittler ersetzt auch jetzt noch durch seine Weisheit und Macht, was wir nach unserer Schwachheit nicht thun können. Dieß thut er auch zum Theil dadurch, daß er sowohl die ganze Welt, als vornehmlich seine Kirche und Glaubigen, als Herr und König, regiert.

Vom königlichen Amte Christi.

VII. Nachdem Christus das Werk der Versöhnung der Menschen mit Gott auf Erden vollendet hatte, so trat er auch als Mensch die Regierung über die Welt an.

Phil. 2, 9. 10. 11. Darum hat ihn auch Gott rc.

Anmerkung. Christus hat, in soferne er der ewige Sohn Gottes ist, diese Regierung der Welt niemals abgelegt, noch aufgegeben, sondern stets Himmel, Erden und die ganze Welt regiert.

VIII. Christus herrscht nun als Gott und Mensch nach der allgemeinen Vorsehung und nach dem gewöhnlichen Laufe der Natur über die ganze Welt. Das heißt das Reich der Natur.

1. Cor. 15, 27. Er (der Vater) hat ihm (dem Sohne) alles unter seine Füsse gethan.

Matth. 28, 18. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.

IX. Christus regieret aber auf eine besondere Weise durch seine mächtige Kraft, wie auch durchs Wort und die Sacramente diejenigen Menschen, welche an ihn glauben und sich durch seinen Geist leiten lassen.

Diese frommen Menschen auf Erden sind Christi besondere Unterthanen, und machen zusammen genommen das Reich der Gnaden aus.

Joh. 10, 14. 15. 27. 28. Ich bin ein guter Hirt, und erkenne die Meinen, und bin bekannt den Meinen. Wie mich mein Vater kennet, und ich kenne den Vater, und ich lasse mein Leben für die Schaafe. Denn meine Schaafe hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir: und ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.

Joh. 15, 4. Bleibet in mir und ich in euch. Gleichwie die Rebe kann keine Frucht bringen von sich selber, sie bleibe denn am Weinstock: also auch ihr nicht, ihr bleibet denn in mir.

Joh. 18, 36. 37. Jesus antwortete: (dem Pilatus) Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wäre mein Reich von dieser Welt, meine Diener würden darob kämpfen, daß ich den Jüden nicht überantwortet würde: aber nun ist mein Reich nicht von dannen. Da sprach Pilatus zu ihm: So bist du dennoch ein König? Jesus antwortet: du sagst ich bin ein König. Ich bin dazu geboren, und in die Welt kommen, daß ich die Wahrheit zeugen soll.

Anmerkung. Dieß ist vornämlich das Königreich, welches ehedem die Propheten verkündigten (Jes. 9, 7. Jer. 23, 5.) dieß ist das Reich, von welchem der Engel spricht:

Luc. 1, 31. 32. 33. Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, des Namen sollst du Jesus heißen; der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden; und Gott wird ihm den Stuhl seines Vaters David geben, und er wird König seyn über das Haus Jacob (über die Gemeinde der Heiligen) ewiglich und seines Königreichs wird kein Ende seyn.

X. Christus beherrschet endlich in großer Kraft und Herrlichkeit die heiligen Engel und Seeligen im Himmel. Das wird das Reich der Herrlichkeit genennet.

1. Petr. 3, 22. Christus ist zur Rechten Gottes in Himmel gefahren, und sind ihm unterthan die Engel und die Gewaltigen, und die Kräfte (die vorzüglichen Arten der Geister.)

2. Tim. 4, 18. Der Herr aber wird mich erlösen von allem Uebel, und mir aushelfen zu seinem himmlischen Reiche: welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Regiere du denn auch in meinem Herzen, o du mein König und mein Gott! du hast mich ja vornehmlich in der Absicht erlöset, daß ich künftig nicht mehr der Sünden Knecht, sondern dein treuer Unterthan seyn und bleiben möge: so nimm denn hin meinen Leib und meine Seele, meine Sinnen und alle meine Kräfte; dir seyen sie geheiliget, zu Werkzeugen der Gerechtigkeit; dich will ich stets als meinen Herrn demüthig verehren, und so viel du mir Kraft verleihest, deinen Befehlen gehorchen.

XI. Dieß ganze Werk der Erlösung hat Gott durch Christum vornehmlich in der Absicht veranstaltet, auf daß wir sein eigen seyn und in seinem Reiche unter ihm leben und ihm dienen sollen in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Es ist denn also unsre theure Pflicht:

1. Gottes Güte und Barmherzigkeit gegen uns desto mehr zu bewundern und anzubeten.

2. Seine Liebe mit kindlicher Gegenliebe zu vergelten.

Joh. 4, 19. Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns zuerst geliebet.

3. Christum, unsern Erretter, zu preisen und ihm unser ganzes Herz zum Eigenthum zu übergeben.

Tit. 2, 14. Er hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinige ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken.

1. Cor. 6, 20. Ihr seyd theuer erkauft. Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.

4. Die Gebote unsres Gottes und Erlösers mit desto größerem Eifer zu halten.

Tit. 2, 11. 12. Es ist erschienen die heilsame Gnade Gottes allen Menschen: und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen, und die weltlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottseelig leben in dieser Welt.

5. Daß wir endlich seine Ehre mit unsrem ganzen Leben zu verherrlichen suchen.

2. Cor. 5, 15. Er ist darum für alle gestorben, auf daß die,

so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist.

So lobe denn den Herrn, meine Seele, und was in mir ist, seinen heiligen Namen, der dir auch seinen geliebten Sohn geschenkt, und dir alle deine Sünden vergeben hat. Wie soll ich, großer Gott deine unendliche Liebe mit genugsamer Gegenliebe erwiedern? wie soll ich dir würdig genug danken? Mein ganzes Leben sey dir zum Dankopfer gebracht, und nie will ich aufhören, meinen Brüdern dein Lob zu verkündigen: Lobet den Herrn alle Heiden, preiset ihn, alle Völker! denn seine Güte währet ewiglich! Hallelujah!

Das dritte Hauptstück,

oder sonst

der dritte Artikel des Glaubens.

Das erste Kapitel.

Einleitung.

1. Die Wohlthaten, welche Christus uns erworben hat, werden uns zu Theil, durch die gnädigen Wirkungen des heiligen Geistes.

Anmerkung. Daß der heilige Geist, mit dem Vater und Sohne die einige, ewige Gottheit ausmacht, ist oben Seite 13 und 14 bewiesen.

2. Zwar wird alles Gute in uns Menschen durch die einige unzertrennliche Gottheit hervorgebracht; doch wird die heilsame Aenderung und Heiligung des Menschen dem heil. Geiste besonders zugeeignet.

Joh. 3, 5. Es sey denn, daß jemand geboren werde, aus Wasser und Geist, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Joh. 16, 13. Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.

Tit. 3, 5. Gott machet uns seelig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes.

1. Cor. 6, 11. Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unseres Gottes.

3. Damit denn der Mensch *) zur Seeligkeit gelange, so wird er zuerst berufen.

Von der Berufung.

I. Gott berufet die Menschen, wenn er sie einladen lässet, der Seeligkeit durch den Glauben an Christum theilhaftig zu werden.

Jes. 45, 22. Wendet euch zu mir: so werdet ihr seelig, aller Welt Ende: denn ich bin Gott und keiner mehr.

1. Cor. 1, 9. Gott ist getreu, durch welchen ihr berufen seyd, zur Gemeinschaft seines Jesu Christi.

II. Diese Seeligkeit besteht darinnen, daß sie erlangen:

1. Vergebung der Sünden und Ruhe des Gewissens.

Matth. 11, 28. Kommt her zu mir, alle 2c.

Röm. 8, 1. So ist nun nichts Verdammliches 2c.

2. Daß sie von der Herrschaft der Sünden frey, und Gottes Kinder werden.

Joh. 8, 36. So euch nun der Sohn frey machet, so seyd ihr recht frey.

3. Daß sie Friede und Freude genießen im heiligen Geist.

Röm. 14, 17. Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist. (Das ist: das wahre Christenthum besteht nicht darinnen, daß man sich von gewissen Speisen enthalte, oder sie genieße, sondern daß man durch den Glauben an Christum erlange Gerechtigkeit, Friede 2c.)

4. Daß sie die Hoffnung des ewigen Lebens haben.

Röm. 8, 17. Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nehmlich Gottes Erben, und Miterben Christi; so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

III. Diese Berufung geschah bey dem Anfang des Christenthums durch Christum selbst, durch die Apostel und andere Lehrer.

*) Es ist hier die Rede von erwachsenen Menschen.

IV. Gewöhnlicher Weise berufet Gott die Menschen:

1. Durch die natürliche Erkenntniß, und durch den Trieb ihres eigenen Gewissens dazu, daß sie ihn erkennen und fürchten sollen.

Apostelg. 14, 17. Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat uns viel Gutes gethan, und vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, und unsere Herzen erfüllet mit Speise und Freuden.

Röm. 1, 19. 20. Denn daß man weiß, daß Gott sey, ist ihnen offenbar: denn Gott hat es ihnen offenbaret, damit, daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man das wahrnimmt an den Werken, nehmlich an der Schöpfung der Welt; also, daß sie keine Entschuldigung haben.

2. Durch sein göttliches Wort.

Röm. 10, 17. Es kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes.

Matth. 11, 28. Kommt her zu mir, alle ꝛc.

Anmerkung. Gott berufet die Menschen 1) durchs Wort des Gesetzes, wenn er sie von ihrem sündlichen Zustande unterrichten, Schaam, Reue, Furcht und Verlangen nach Gnade in ihnen erzeugen läßt. Röm. 3, 20. Durchs Gesetz kommt Erkenntniß der Sünde.

2) Durchs Evangelium: wenn er den Bußfertigen die durch Christum erworbene Vergebung der Sünden anbiethen lässet.

V. Um die Menschen zur Besserung einzuladen,

1. bedient er sich der Eltern, der Lehrer und andrer Menschen, die durch Worte die Bösen errinnern, und durch ein gutes Beyspiel sie reizen.

2. Er zieht auch oft die Menschen entweder durch Freude und Glück oder durch Unglück und Kreuz zu sich.

Röm. 2, 4. Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmüthigkeit? Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Busse leitet?

Jes. 26, 16. Herr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich, und wann du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich.

Anmerkung. Und daher kann man mit Recht sagen, daß Gott alle Menschen berufe: denn es ist doch kein Mensch, der Verstand hat, welcher nicht auf mancherley Weise an die Besserung seiner Seele erinnert und aufmerksam gemacht würde, Gott näher kennen zu lernen und seine Gnade zu suchen. In den Menschen selbst liegt die Ur-

sache, wenn Gott sie nicht durch seine Gnadenmittel weiter besser kann. Der Weg zur Wahrheit steht allen offen; aber viele verachten, viele vernachläßigen dieselbe. Matth. 10, 14. 15.

VI. An Gott liegt also die Schuld nicht, wenn manche Menschen den Ruf zur Seeligkeit nicht annehmen.

1. Er will ernstlich, daß allen geholfen werde.

Ezech. 33, 11. So wahr ich lebe ꝛc.

2. Petr. 3, 9. Der Herr verzeucht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten: sondern er hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern daß sich jedermann zur Busse bekehre.

2. Er hat allen seinen Sohn zum Mittler geschenkt.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt ꝛc.

1. Tim. 2, 5. Es ist ein Gott und ein Mittler ꝛc.

3. So viel es nach seiner Weisheit und Güte geschehen kann, sucht er stets alle Menschen zu ihrem Heile zu leiten.

Wie oft hast du auch mich, mein Gott! auf mancherley Weise zu dir gerufen? Eine jede gute Unterweisung, die ich von meiner ersten Kindheit an genossen habe, jede Erinnerung meiner Eltern und Lehrer; jedes gute Beyspiel, das mich zur Gottesfurcht reitzte; alle Leiden, die mich trafen; alle Wohlthaten, die ich genoß, waren ja eben so viele Stimmen, die mich aufforderten, in der Ordnung der Buße deine Gnade zu suchen, und vor deinem Angesichte heilig zu wandeln? Nun so gieb denn, daß ich doch ja vor deiner väterlichen Einladung mein Herz nie mehr verschließe, sondern weise sey, deine Gnade, als den allerhöchsten Schatz, begierig zu ergreifen, und also seelig zu werden.

Anmerkung. Wenn der Mensch der ihm angebotenen Gnade theilhaftig werden soll: so muß er bekehrt werden. Zur Bekehrung aber werden zwey Stücke erfordert, die Bußtraurigkeit und der Glaube.

Von der Bußtraurigkeit.

VII. Zur Bußtraurigkeit gehören drey Stücke:

1. die Erkenntniß der Sünde.
2. Reue und Leid über die Sünde, und
3. eine herzliche Verabscheuung derselben.

Jer. 3, 13. Erkenne deine Missethat, daß du wider den Herrn deinen Gott gesündiget hast.

Jer. 14, 20. Herr, wir erkennen unser gottloses Wesen, und unserer Väter Missethat; denn wir haben wider dich gesündiget.

2. Cor. 7, 10. Die göttliche Traurigkeit wirket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet: die Traurigkeit aber der Welt wirket den Tod.

VIII. Zur Erkenntniß der Sünden gelangen wir:

1. Wenn wir unser Leben gegen die Gebote Gottes halten, und bemerken, auf wie vielerley Weise wir dieselbe übertreten haben.

Röm. 3, 20. Durchs Gesetz kommt Erkenntniß der Sünden.

2. Wenn wir die Wohlthaten Gottes betrachten und unsern Undank dagegen halten.

Röm. 2, 4. Weißt du nicht, daß dich Gottes Güte zur Buße leitet?

3. Wenn wir die großen Strafen erwägen, welche Gott den Sündern gedroht hat.

4. Wenn wir überlegen:

a. Wie wir den Willen Gottes wohl wußten, aber doch nicht thaten.

b. Wie wir in unsrem Gewissen manche Warnung fühlten, aber doch diesen Rührungen widerstanden.

c. Wie wir auch wohl von andern Menschen zum Guten ermahnt wurden.

d. Wie Gott uns, durch zugeschickte Leiden, von Sünden abzuhalten suchte.

e. Wie er uns Kraft gab, das Böse zu meiden.

f. Wie wir ihn, unsern Schöpfer und Herrn, als Rebellen beleidiget, seines Wohlgefallens, seines Seegens und seiner Liebe uns unwürdig gemacht haben.

g. Wie wir Jesum Christum, unsren Erlöser, gleichsam aufs neue gekreuzigt.

h. Dem Geist der Gnade widerstanden; uns selbst sehr geschadet, und in die Gefahr der Verdammniß gestürzt haben.

(Siehe die Prüfung im fünften Hauptstück.)

IX. Wenn dieß nun geschieht, so entsteht in dem Gemüthe eine ernstliche Reue, Scham und Traurigkeit darüber, daß wir einen

so guten Gott so oft und vielfältig beleidigt, und so schwere Strafen verdienet haben.

Ps. 38, 5. Meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden.

Esra 9, 6. Mein Gott, ich schäme mich und scheue mich, meine Augen aufzuheben zu dir, mein Gott: denn unsre Missethat ist über unser Haupt gewachsen, und unsre Schuld ist groß bis in den Himmel.

Ps. 51, 19. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott nicht verachten.

Daniel 9, 7. 8. Du, Herr, bist gerecht, wir aber müssen uns schämen. — Ja, Herr, wir müssen uns schämen, daß wir uns an dir versündiget haben.

X. So wird denn auch ein ernstlicher Abschen gegen die Sünde in der Seele erzeugt.

Jes. 38, 15. Ich werde mich scheuen all mein Lebtage vor solcher Betrübniß meiner Seelen.

XI. Aus allen diesen Gemüthsbewegungen entspringt denn nun ein herzliches Verlangen, von Gott begnadiget zu werden.

Wie z. E. Apostelg. 2, 37.

Anmerkung. Nun ist der Glaube an den Versöhner und Mittler nöthig, damit der Betrübte nicht, gleich einem Judas, verzweifle.

Von dem Glauben.

XII. Es ist ein dreyfacher Glaube.

1. Der Glaube, daß ein Gott sey, der das Böse strafe, und das Gute belohne.

Ebr. 11, 6. Ohne Glauben ists unmöglich Gott gefallen; denn wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sey; und denen, die ihn suchen, ein Vergelter seyn werde.

2. Der Glaube, daß die heilige Schrift Gottes Wort, und die christliche Religion wahr sey.

Auch dieser Glaube macht noch nicht seelig; viele Heuchler unter den Christen glauben dieß alles:

Tit. 1, 16. Sie sagen, sie erkennen Gott, aber mit den Werken verläugnen sie es.

3. Der seeligmachende Glaube, der darinnen

besteht, daß wir das feste Vertrauen zu Gott haben, er werde uns um Christi willen die Sünde vergeben, und die Seeligkeit verleihen.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt etc.

Apostelg. 16, 31. Glaube an den Herrn Jesum Christum so wirst du und dein Haus seelig.

XIII. Zu diesem seeligmachenden Glauben sind drey Stücke nöthig, Erkenntniß, Beyfall und Zuversicht.

1. Die Erkenntniß, daß der gerechte und barmherzige Gott den Menschen um Christi willen alle Sünden vergeben, und sie seelig machen wolle.

Röm. 10, 14. Wie sollen sie anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie aber glauben, von dem sie nichts gehöret haben? Wie sollen sie aber hören ohne Prediger?

Röm. 10, 17. Es kommt der Glaube aus der Predigt, die Predigt aber durch das Wort Gottes.

2. Der Beyfall, das ist, die gewisse Ueberzeugung, daß dieß unzweifelhaft wahr sey, daß Gott allen Menschen um Christi willen gnädig seyn wolle.

1. Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder seelig zu machen.

Ebr. 11, 1. Der Glaube ist eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet, und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.

Röm. 4, 20. 21. Abraham zweifelt nicht an der Verheissung Gottes durch Unglauben; sondern ward stark im Glauben, und gab Gott die Ehre, und wußte aufs allergewisseste, daß, was Gott verheisset, das kann er auch thun.

3. Die Zuversicht, da wir die durch Christum gestiftete Versöhnung auch uns zueignen, und gewiß hoffen, Gott habe auch uns um Christi willen die Sünden vergeben, er werde auch uns die Seeligkeit ertheilen.

Gal. 2, 20. Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir, denn was ich jetzt lebe im Fleische, (als ein schwacher sündiger Mensch) das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet, und sich für mich dargegeben hat.

1. Tim. 1, 15. 16. Das ist je gewißlich wahr und ein theures werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder seelig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit wiederfahren: auf daß an mir vornehmlich Jesus Christus erzeigte alle

Geduld, zum Exempel denen, die an ihn glauben sollen zum ewigen Leben.

XIV. Wenn dieser Glaube rechter Art ist, so bringt er den festen Vorsatz in dem Herzen des Menschen hervor, alles Böse um Gottes willen zu meiden, und, so viel der Höchste Gnade giebt, alles Gute zu thun.

Das ist nun der lebendige Glaube, der gute Werke oder Frucht bringt.

Jac. 2, 26. Gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, also auch der Glaube ohne Werke ist todt.

Tit. 2, 14. Christus hat sich selbst für uns ꝛc.

Gal. 5, 6. In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas: sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. (Weder die Juden noch die Heiden werden durch etwas anders als den Glauben an Christum vor Gott gerecht.)

XV. Wenn der Glaube diese guten Früchte eines heiligen Herzens und Wandels nicht hervorbringt, so ist es ein todter Glaube; und dieser giebt den Menschen keine gewisse Hoffnung zur Seeligkeit.

Matth. 3, 10, Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt. Darum, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen, und ins Feuer geworfen.

Ephes. 2, 10. Wir sind sein Werk, geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchen Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.

Jac. 2, 18. Es möchte jemand sagen: du hast den Glauben, und ich habe die Werke, zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken, so will ich dir auch meinen Glauben zeigen mit meinen Werken.

XVI. Gott ist es, der den seeligmachenden Glauben in den Menschen durch sein göttliches Wort erzeugt.

(Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch ꝛc.)

Joh. 17, 20. Ich bitte aber nicht allein für sie; sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden.

Phil. 1, 20. Euch ist gegeben um Christus willen, daß ihr nicht allein an ihn glaubet, sondern auch um seinetwillen leidet.

Jer. 31, 18. Bekehre du mich, so werde ich bekehret; denn du, Herr, bist mein Gott.

Anmerkung. Ob denn aber gleich Gott beydes, die rechte Bußtraurigkeit und den Glauben im Menschen erzeuget; so

geschiehet dieß noch durch Mittel und in einer gewissen Ordnung, in die sich der Mensch begeben muß.

XVII. **Wenn also der Mensch von Gott bekehrt zu werden wünscht; so muß er**

1. über seinen Seelenzustand ernstlich nachdenken.
2. Die Gerechtigkeit Gottes, und seine eigene Strafwürdigkeit lebhaft erkennen.
3. Die theuern Verheißungen Gottes erwägen.
4. Sonderlich das Leben, die Reden, die Leiden und den Tod Jesu mit Aufmerksamkeit betrachten.
5. Und dann nicht durch ein böses Herz und muthwillige Sündenliebe den Wirkungen des heiligen Geistes **vorsetzlich** widerstehen.

Anmerkung. Weil denn der Mensch auf seiner Seite etwas thun muß, wenn er bekehrt zu werden verlangt: so fordert die heilige Schrift oft, die Menschen sollen sich zu Gott bekehren, das heißt, die Mittel der Bekehrung gebrauchen.

Jes. 55, 7. Der Gottlose lasse von seinem Wege, und der Uebelthäter seine Gedanken, und bekehre sich zum Herrn, so wird er sich sein erbarmen; und zu unserm Gott, denn bey ihm ist viele Vergebung.

Jer. 4, 1. Willst du dich, Israel, bekehren, spricht der Herr, so bekehre dich zu mir.

Ezech. 18, 23. Meynest du, daß ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht der Herr Herr: und nicht vielmehr, daß er sich bekehre von seinem Wesen und lebe.

Gnädiger Gott und Vater! öffne mir doch die Augen durch das Licht deines göttlichen Worts; damit ich die Größe und Strafwürdigkeit meiner Sünden recht erkenne, und wohl überzeugt werde, daß ich auf nichts, als auf deine Gnade und Barmherzigkeit mich verlassen könne. Befestige das Vertrauen meines Herzens auf das Verdienst meines Heilandes, daß ich gewiß seyn möge, du habest mir um seines Todes willen alle meine Sünden vergeben: daß ich durch diese Hoffnung im Gemüthe beruhiget, zur kindlichen Liebe gegen dich gereizt, und zu allen guten Werken ermuntert werde. Bekehre du mich, Herr! so werde ich bekehret; hilf du mir, so wird mir geholfen; denn du bist durch Christum mein höchster Trost, und der Urheber meines Heils.

Von der Erleuchtung.

XVIII. Diejenigen, welche also bekehret sind, werden auch in der Schrift Erleuchtete genennt.

Anmerkung. Licht und Finsterniß werden in der heiligen Schrift einander entgegen gesetzt. Licht bedeutet 1) oft so viel, als Erkenntniß Ps. 119, 105. 2. Petr. 1, 19. 2) Oft so viel, als Glückseligkeit und Freude. Jes. 59, 9. Mich. 7, 9. 3) Oft aber so viel, als der gute Zustand der Seele, der durch die Kraft des göttlichen Worts hervorgebracht worden ist, als z. E. die heilsame Erkenntniß des Evangeliums; Glaube, Hoffnung, Friede und Freude im heiligen Geist. Ephes. 5, 8. Apostelg. 26, 18. Da ist denn Finsterniß so viel, als Unwissenheit, Bosheit, Unruhe und Verderben der Seele. 1. Joh. 2, 9.

XIX. Die Erleuchtung ist diejenige Wirkung des heiligen Geistes, da er dem Menschen eine so lebendige Erkenntniß beybringt, daß er durch den Glauben der Gnade Gottes theilhaftig, und im Gemüthe gebessert wird.

2. Cor. 4, 6. Gott, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, daß (durch uns) entstünde die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi.

Ephes. 1, 17. 18. Der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner Selbsterkenntniß, und erleuchte die Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welche da sey die Hoffnung eures Berufs, und welcher da sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen.

Anmerkung. Erleuchtet werden, ist also eben so viel, als durch die deutliche Erkenntniß heilsamer Wahrheiten bekehrt werden. Eph. 5, 14.

XX. Gott bedienet sich verschiedener Mittel, die Menschen zu erleuchten:

1. Der natürlichen Erkenntniß.

Röm. 2, 14. 15. Die Heiden, die das Gesetz ꝛc.

2. Er bedienet sich sodann dazu des Gesetzes, dadurch er den Menschen zur Erkenntniß seiner Sünden und seiner Strafwürdigkeit bringt. Röm. 3, 20.

3. Vornämlich des Evangeliums.

2. Cor. 4, 6. Gott, der da hieß das Licht aus ꝛc.

Daher heißt das Wort Gottes ein Licht.

(†) 2. Petr. 1, 19. Wir haben ein festes prophetisches Wort und ihr thut wohl, daß ihr darauf achtet, als auf ein Licht, das da scheinet in einem dunkeln Orte, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in eurem Herzen, (bis ihr zur immer grössern Erkenntniß und zum völligen Genuße der Gnade Gottes gelangt.)

Ps. 19, 9. Die Befehle des Herrn sind richtig, und erfreuen das Herz. Die Gebote des Herrn sind lauter, und erleuchten die Augen.

Ps. 119, 105. Dein Wort ist meines Fusses Leuchte, und ein Licht auf meinem Wege, (in allen meinen Unternehmungen.)

XXI. Die Mittels-Personen, deren sich Gott bey der Erleuchtung anderer bedient, sind Lehrer, Eltern und andere Menschen.

Apostelg. 26, 18. (Gott hat den Apostel Paulus gesandt) aufzuthun die Augen der Heiden, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Lichte, und von der Gewalt des Satans zu Gott zu empfahen Vergebung der Sünden und das Erbe sammt denen, die geheiliget werden durch den Glauben an Christum.

Anmerkung. Wer also erleuchtet zu seyn wünscht, muß das Wort Gottes fleißig lesen und hören, andere nützliche Bücher gebrauchen, auch Gott um Erleuchtung anrufen.

Ps. 119, 18. Oeffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze. — v. 34. Unterweise mich, daß ich bewahre dein Gesetz, und halte es von ganzem Herzen.

Gott! du Vater des Lichts und Ursprung aller heilsamen Erkenntniß! gieb doch mir die Gnade, daß ich dich lebendig erkenne, daß ich die tröstlichen Wahrheiten des Evangeliums recht verstehen und gebrauchen lerne; daß ich zur höchsten Weisheit gelange, die darinnen besteht, daß ich dich fürchte und deinen Willen zu thun verständig und bereitwillig seyn möge. Dein Wort sey denn auch stets meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinen Wegen! —

Von der Wiedergeburt.

XXII. Wenn Gott einen Menschen durch sein Wort bessert; so geht in seiner ganzen Natur eine große Veränderung vor.

1. Die Erkenntniß in seinem Verstande wird lebendig und heilsam.
2. Das Gewissen wird beruhigt.

3. Der Wille wird zum Guten geneigt.
4. Die bösen Begierden unterdrückt,
5. Es werden ihm neue Kräfte zu einem heiligen Leben mitgetheilt.

XXIII. Weil denn also in dem ganzen Menschen bey seiner Bekehrung eine so grosse Aenderung vorgeht,

1. so werden die Bekehrten neue Kreaturen genennt.

2. Cor. 5, 17. Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur.

2. Aus eben der Ursache wird gesagt, daß Gott uns aufs neue zeuge durchs Wort der Wahrheit.

Jac. 1, 18. Er hat uns gezeuget nach seinem Willen, durch das Wort der Wahrheit: auf daß wir würden Erstlinge seiner Kreatur.

1. Petr. 1, 23. Als die da wiedergeboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen; nämlich aus dem lebendigen Worte Gottes, das da ewiglich bleibet.

3. Daß er uns durch eine neue Schöpfung ein neues Leben und einen neuen Geist mittheile.

Ephes. 2, 10. Wir sind sein Werk geschaffen in Christo Jesu zu guten Werken, zu welchem Gott uns zuvor bereitet hat, daß wir darinnen wandeln sollen.

Ps, 15, 12. Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gieb mir einen neuen gewissen Geist.

4. Endlich wird aus eben dem Grunde die Besserung des Menschen eine neue Geburt oder Wiedergeburt genennt.

Joh. 3, 5, 6. Warlich, warlich, ich sage dir: es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was vom Fleische gebohren wird, das ist Fleisch, und was vom Geiste gebohren wird, das ist Geist.

Tit. 3, 5. Nicht um der Werke der Gerechtigkeit willen, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit machte er uns seelig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geistes.

XXIV. Es ist also die Wiedergeburt das Werk des heiligen Geistes, da er den sündigen Menschen so ändert, daß er um Christi willen die Gnade Gottes erlangt, und Hoffnung des ewigen Lebens empfängt.

Anmerkung 1. Durch eben die Mittel und Personen, durch welche der Mensch bekehrt wird, wird er auch wiedergebohren, nämlich durch das göttliche Wort, Lehrer, Prediger und die Sacramente.

Von der Rechtfertigung.

XXV. Zu eben der Zeit, da der Mensch bekehrt oder wiedergebohren wird, wird er auch gerechtfertiget.

1. Cor. 1, 30. Christus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung.

† 1. Cor. 6, 11. Solche Sünder sind euer etliche gewesen: aber ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden durch den Namen des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes.

Anmerkung. Ein Mensch, der im Gerichte losgesprochen wird, von dem sagt man, er werde gerechtfertigt, oder für gerecht erklärt.

Matth. 12, 37. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.

XXVI. Die Rechtfertigung besteht darinnen, daß Gott dem Menschen um des Verdienstes Christi willen die Sünde vergiebt, und für so gerecht erklärt, als hätte er selbst das ganze Gesetz erfüllet.

2. Cor. 5, 19. 21. Gott war in Christo, und versöhnte die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung. Denn er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt.

Röm. 3, 23. 24. Es ist hie kein Unterschied, sie sind allzumal Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst gerecht, aus seiner Gnade, durch die Erlösung, so durch Christum Jesum geschehen ist.

Röm. 8, 33. 34. Wer will die Auserwählten ꝛc.

XXVII. Wir werden also vor Gott nicht um unserer guten Werke willen gerecht, sondern um Christi willen, durch Gottes Gnade und Barmherzigkeit.

Röm. 3, 28. So halten wir es nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.

(†) Röm. 4, 3. 5. Abraham hat Gott gegläubet, und das

ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet. Dem, der nicht mit Werken umgehet, (der sich nicht auf gute Werke verläßt) glaubet aber an den, der die Gottlosen gerecht machet, dem wird sein Glaube gerechnet zur Gerechtigkeit.

(†) Gal. 2, 16. Weil wir wissen, daß der Mensch durch des Gesetzes Werke nicht gerecht wird, sondern durch den Glauben an Jesum Christ; so glauben wir auch an Christum Jesum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werke: denn durch des Gesetzes Werke wird kein Fleisch (Mensch) gerecht.

Eph. 2, 8, 9. Aus Gnaden seyd ihr seelig worden, durch den Glauben: und dasselbe nicht aus euch: Gottes Gabe ist es; nicht aus den Werken, auf daß sich nicht jemand rühme.

XXVIII. Diejenigen, welche von Gott gerechtfertiget werden, erlangen zugleich von ihm große Wohlthaten.

1. Sie werden gleichsam von Gott zu Kindern angenommen.

Joh. 1, 12. Wie viel ihn (den Sohn Gottes im Glauben) aufnahmen: denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden die an seinen Namen glauben.

Gal. 3, 26. Ihr seyd alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christum Jesum.

2. Sie erlangen, als Kinder Gottes, die Gabe des heiligen Geistes.

Gal. 4, 6. Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohnes in eure Herzen, der schreyet: Abba (das heißt) lieber Vater!

Röm. 8, 14. 15. 16. Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Denn ihr habt nicht einen knechtlichen Geist empfangen, daß ihr euch abermal fürchten müsset: sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. Derselbige Geist giebt Zeugniß unserem Geiste, daß wir Gottes Kinder sind.

3. Es entstehet in ihnen Ruhe des Gemüths, und das tröstliche Gefühl des Friedens mit Gott.

Röm. 5, 1. Nun wir denn sind gerecht worden durch den Glauben: so haben wir Friede mit Gott, durch unsern Herrn Jesum Christ.

4. Endlich haben sie auch die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens.

Röm. 8, 17. Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben, und Miterben Christi: so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

XXIX. Wenn ein Christ wissen will, ob er gerechtfertigt sey, so muß er sorgfältig untersuchen, ob er den lebendigen Glauben an Christum habe.

Einen solchen lebendigen Glauben aber haben wir alsdenn;

1. Wenn wir unsere Sünden herzlich bereuen!
2. Wenn wir gewiß versichert sind, daß Christus die ganze Schuld unserer Sünden getragen habe.

Joh. 3, 18. Wer an ihn (an den Sohn Gottes) glaubet, der wird nicht gerichtet.

3. Wenn wir aus Liebe zu unserm versöhnten Gott, alles Böse hassen, und den Vorsatz haben, unser Leben zu bessern.

1. Joh. 5, 18. Wir wissen, daß, wer von Gott gebohren ist, der sündiget nicht (vorsetzlich), sondern wer von Gott gebohren ist, der bewahret sich, und der Arge wird ihn nicht antasten.

Gal. 5, 24. Welche Christo angehören, die kreuzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten und Begierden.

4. Wenn wir auch wirkliche Früchte der wahren Buße in einem heiligen Wandel hervorbringen.

Gal. 5, 6. In Christo Jesu gilt weder Beschneidung noch Vorhaut etwas: sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist. V. 22. Die Frucht des Geistes ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmuth, Keuschheit.

1. Joh. 5, 2. Daran erkennen wir, daß wir Gottes Kinder sind: wenn wir Gott lieben, und seine Gebote halten.

Möchte ich mir doch nie selbst heucheln, und mich etwa zu eben der Zeit für gerecht und einen Erben des ewigen Lebens halten, da ich noch durch die Liebe zu irgend einer Sünde, und durch muthwillige Begehung derselben mich deiner Gnade, o gerechter Gott! unwürdig mache. Laß mir es doch nie aus dem Sinne kommen, daß die nur, welche recht thun, versichert seyn können, sie seyen durch Christum gerecht. Laß die in meinem Erlöser erlangte Gnade mich desto mehr reizen, durch einen edlen Eifer für alles Gute zu beweisen, daß ich im Herzen gebessert sey. So werde ich Trost und Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; so werde ich mit gänzlicher Zuversicht sprechen dürfen; es ist ja doch nichts verdammliches an mir, dieweil ich in Christo

Jesu bin, und nicht nach dem Fleische wandle, sondern nach dem Geist!

Von der Heiligung, Erneuerung und den guten Werken.

XXX. Wenn Gott den Menschen wiedergeboren und gerechtfertiget hat, so hat er sich denselben gleichsam zu einem Wohnhaus geheiligt, und ist mit ihm auf das genaueste vereiniget.

1. Cor. 3, 16. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet?

Joh. 14, 21. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bey ihm machen.

Gal. 2, 20. Ich lebe, doch nicht ich rc.

XXXI. Da denn nun Gott mit dem wiedergebornen Menschen so genau vereinigt ist; so pflegt er ihn immer mehr zu bessern, oder zu heiligen.

1. Theß. 5, 23. Der Gott des Friedens heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz, sammt der Seele und dem Leibe, müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unseres Herrn Jesu Christi.

XXXII. Der wiedergeborne und glaubige Mensch aber muß sich Mühe geben, täglich vollkommener zu werden: das heißt, in der Heiligung und allen Tugenden zu wachsen.

2. Cor. 7, 1. Dieweil wir nun solche Verheißung haben, meine Liebsten, so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.

Anmerkung. Gott erwartet und verlangt desto mehr von dem wiedergebornen Menschen, daß er täglich sich bessere und im Guten zunehme, weil er ihm viele Kräfte zur Ausübung guter Werke ertheilet hat.

Jes. 40, 31. Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft: daß sie auffahren mit Flügeln wie Adler, daß sie laufen, und nicht matt werden, daß sie wandeln, und nicht müde werden. Eph. 3, 14. 15. 16.

XXXIII. Die Heiligung besteht also darin, daß der Wiedergeborne immer besser und vollkommener gemacht wird, theils durch Gottes Wirkung, theils durch seinen eigenen Fleiß. Nämlich

1. Daß er in der Erkenntniß heilsamer Wahrheiten zunehme.

Coloss. 3, 10. Ziehet den neuen Menschen an, der da verneuert wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde deß, der ihn geschaffen hat.

2. Daß er einen Fehler nach dem andern ablege und in allen Tugenden wachse.

(†) 2. Petr. 1, 5-8. So wendet allen euren Fleiß daran, und reichet dar in eurem Glauben Tugend, in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mäßigkeit, in der Mäßigkeit Geduld, in der Geduld Gottseeligkeit, in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul, noch unfruchtbar seyn lassen, in der Erkenntniß unseres Herrn Jesu Christi.

3. daß er an Kräften zum Guten zunehme.

Ephes. 4, 15. Lasset uns aber rechtschaffen seyn in der Liebe, und wachsen in allen Stücken an dem, der das Haupt ist Christus.

Anmerkung. Durch das Wort heiligen, wird zuweilen in der Schrift das ganze Werk der Besserung des Menschen angedeutet.

Joh. 17, 17. Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. 1. Cor. 1, 30. 1. Petr. 1, 2.

XXXIV. Weil denn aber auch der Gerechte noch manchen Fehler begeht, so ist nöthig, daß wir durch tägliche Buße uns der Gnade Gottes immer aufs neue versichern, und aufs neue zum Guten stärken; das ist denn die tägliche Erneuerung.

Anmerkung.

1. In der Schrift bedeutet das Wort erneuern, meistens so viel, als bekehren. Ebr. 6, 6. Tit. 3, 5.

2. Oft aber heißt erneuren eben so viel, als sich heiligen, oder das angefangene gute Werk der Besserung fortsetzen.

Röm. 12, 2. Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes: auf daß ihr prüfen möget, welches da sey der gute, der wohlgefällige, und der vollkommene Gottes Wille.

Coloss. 3, 9. 10. Lüget nicht unter einander; ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus, und ziehet den neuen an, der da verneuert wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde deß, der ihn geschaffen hat. Eph. 4, 23. 24.

XXXV. Dieser Fleiß, in der Heiligung und allem Guten zu wachsen, ist durchaus nöthig. Denn

1. Gott hat ihn ausdrücklich befohlen.

2. Petr. 1, 5. Wendet allen euren Fleiß daran ꝛc.
1. Petr. 1, 16. Nach dem, der euch berufen hat ꝛc.

2. Ohne Heiligung kann niemand die erlangte Gnade Gottes behalten.

Ebr. 12, 14. Jaget nach dem Frieden gegen jedermann, und der Heiligung, ohne welche wird niemand den Herrn sehen.

3. Dazu hat uns Christus erlöset, daß wir ihm zu Ehren heilig wandeln sollen.

Tit. 2, 11. 12. Es ist erschienen die heilsame ꝛc.

4. Dazu hat uns der heilige Geist geheiliget.

1. Cor. 3, 16. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes ꝛc.

5. Wir sollen vollkommen werden, wie unser Vater im Himmel vollkommen ist.

Matth. 5, 48. Ihr sollt vollkommen seyn, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist.

Heiliger Gott! da ich, ohne ein reines Herz zu haben, weder mit dir genauer vereiniget seyn noch seelig werden kann: so bitte ich dich, du wollest mir Kraft verleihen, daß ich allen bösen Begierden mit Nachdruck widerstehen, einen Fehler nach dem andern ablegen, in allen Tugenden aber immer wachsen und zunehmen möge; damit ich täglich weiser, gerechter, demüthiger, geduldiger, menschenfreundlicher werden und beydes im Herzen und Wandel unbefleckt von der Welt bleiben möge. Heilige mich dir ganz und gar, daß ich unsträflich erfunden, und einst dein Angesicht zu schauen würdig seyn möge! Amen.

Von guten Werken.

XXXVI. Hieraus erhellt denn nun, daß gute Werke durchaus nöthig sind

1. Gute Werke sind nämlich alle Tugenden der Wiedergebornen und Geheiligten, die sie im Gehorsam gegen die Gebote Gottes ausüben.

Anmerkung. Nicht etwa blos Allmosengeben, Kirchengehen und dergleichen, sondern auch vornehmlich Geduld, Sanftmuth, Keuschheit, Mäßigkeit, Friedfertigkeit, Treue, Wahrhaftigkeit, Dankbarkeit u. s. w.

Anmerkung 2. Hingegen, was nicht nach dem göttlichen Gesetze unternommen wird, ist auch kein gutes Werk.

2. Diese guten Werke sind nicht dazu nöthig daß **wir uns dadurch die Seligkeit verdienen; denn**

a. wir werden allein aus Gnaden seelig, um Christi willen.

Röm. 3, 28. So halten wir es nun, daß der ꝛc.

b Es sind auch unsere guten Werke, um der uns anklebenden Sünde willen, sehr mangelhaft.

Jac. 3, 2. Wir fehlen alle mannigfaltiglich. Wer aber auch in keinem Worte fehlet, der ist ein vollkommener Mann.

c. Sie sind ohnedem unsere Schuldigkeit.

Luc. 17, 10. Wenn ihr alles gethan habt, was euch befohlen ist, so sprechet: Wir sind unnütze Knechte; wir haben gethan, das wir zu thun schuldig waren.

3. Sondern deswegen sind die guten Werke nöthig;

a) Weil wir dadurch unsern Glauben beweisen müssen.

Jac. 2, 17, 18. Der Glaube, wenn er nicht Werke hat, ist er todt an sich selber. Aber es möchte jemand sagen: Du hast den Glauben, und ich habe die Werke, zeige mir deinen Glauben mit deinen Werken, so will ich auch meinen Glauben dir zeigen mit meinen Werken.

b. Weil sie Gott als unser Herr von uns fordert.

Jes. 1, 16. 17. Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen; lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, helfet den Unterdrückten: schaffet dem Waisen Recht, und helfet der Wittwen Sache.

2. Petr. 1, 5-7. Reichet dar in eurem Glauben ꝛc.

c. Weil durch die guten Werke Gott verherrlichet wird.

Matth. 5, 16. Lasset euer Licht leuchten vor den Leuten, daß sie eure gute Werke sehen, und den Vater im Himmel preisen.

d. Weil uns Christus zu guten Werken erkauft hat.

Tit. 2, 14. Der sich selbst für uns gegeben ꝛc.

2. Cor. 5, 15. Er ist darum für alle gestorben ꝛc.

e. Weil wir dadurch uns in der Hoffnung des ewigen Lebens befestigen.

2. Petr. 1, 10. Darum lieben Brüder, thut desto mehr

Fleiß, euren Beruf und Erwählung fest zu machen. Denn, wo ihr solches thut, werdet ihr nicht straucheln.

f. Endlich weil Gott auch den guten Werken aus Gnaden einen Lohn verheißen hat.

Ps. 41, 2. 3. Wohl dem, dem sich des Dürftigen rc.

Röm. 2, 6. 7. Gott wird geben einem jeglichen nach seinen Werken. Nämlich Preis und Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Geduld in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben.

Gal. 6, 7. Was der Mensch säet, das wird er erndten.

XXXVII. In diesem Stande der Heiligung und der guten Werke erhält uns nun Gott durch den Beystand des heiligen Geistes, wenn wir ihm nicht muthwillig widerstreben, und die Mittel der Gnade fleißig gebrauchen.

Phil. 1, 6. Ich bin desselbigen in guter Zuversicht, daß, der in euch angefangen hat das gute Werk, der wirds auch vollführen, bis an den Tag Jesu Christi.

Laß mir es doch, mein Gott! nie aus dem Gemüthe kommen, was dein lieber Sohn einst gesprochen hat: welcher Baum nicht gute Früchte bringet, der wird abgehauen und ins Feuer geworfen *). Und da du mich durch dein göttliches Wort von deinem heiligen Willen unterrichtet, mich auch mit vielen Kräften zu guten Werken versehen hast: so würde ja mein Gericht einst nur noch schrecklicher werden, wo ich diese Gnade umsonst empfangen hätte. Ach! so erwecke mich denn, durch deinen heiligen Geist, daß ich mich bestrebe reich zu werden an allen Arten der guten Werke, daß ich fleißig in meinem Berufe, wohlthätig gegen die Dürftigen, gehorsam gegen die Vorgesetzten, langmüthig gegen die Fehlenden, und zu allen andern Tugenden fertig seyn möge: damit ich einst, als dein getreuer Unterthan und gehorsames Kind, von deiner Hand den Gnadenlohn der guten Werke, in der durch Christum mir erworbenen Seeligkeit, davon tragen möge. Amen.

*) Matth. 7, 19.

Von der christlichen Kirche.

XXXVIII. Alle Christen auf Erden, welche wiedergebohren und geheiligt sind, werden zusammen genommen die Gemeine der Heiligen, oder die Heilige Christliche Kirche genennt.

Ephes. 5, 25. 16. Christus hat geliebet die Gemeine und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte durchs Wasserbad im Wort.

XXXIX. Das Ober-Haupt, oder der Regente dieser Gemeine ist Christus.

Ephes. 5, 23. Christus ist das Haupt der Gemeine, und er ist seines Leibes Heiland.

Eph. 1, 22. 23. Gott hat alle Dinge unter seine (Christi) Füsse gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles, welche ist sein Leib.

Ephes. 4, 15. Lasset uns aber rechtschaffen seyn ꝛc.

XL. Die Glaubigen sind Glieder an diesem Haupte, nämlich an Jesu Christo, und machen mit ihm gleichsam einen Leib aus.

1. Cor. 6, 15. Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Christi Glieder sind? Sollte ich nun die Glieder Christi nehmen, und Hurenglieder daraus machen? das sey ferne!

Eph. 4, 12. Daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde v. 15.

Anmerkung. 1. a) Es ist nur eine solche heilige christliche Kirche, weil Christus mit allen Glaubigen nur einen Leib ausmacht.

b) Sie ist heilig, weil Haupt und Glieder heilig sind.

c) Sie ist allgemein, weil in allen christlichen Gemeinen, in denen die rechte Taufe auf den dreyeinigen Gott, nach Christi Einsetzung, erhalten worden ist, viele geheiligte Christen, wenigstens unter den Kindern, gefunden werden.

Anmerkung 2. Weil diese Vereinigung und Verbindung Christi mit den Glaubigen in der ganzen Welt etwas unsichtbares und geistliches ist: so wird die Gemeine der Heiligen die unsichtbare Kirche genennt. Hingegen alle christliche Gemeinen zusammen genommen, nennt man die sichtbare Kirche.

Anmerkung 3. Beyde, die sichtbare und unsichtbare Kirche auf Erden, haben noch mit vielen Feinden zu streiten: man nennt sie daher die streitende Kirche; die Gemeine der Seeligen im Himmel aber die triumphirende Kirche.

Anmerkung 4. Es ist nicht nöthig, daß die sichtbare Kirche

auf Erden durch ein Oberhaupt regiert werde, ja Christus hat sogar seinen Aposteln untersagt, daß keiner unter ihnen über den andern herrschen sollte.

Luc. 22, 24-26. Es erhub sich ein Zank unter ihnen (den Jüngern Jesu) welcher unter ihnen sollte für den Größten gehalten werden. Er aber sprach zu ihnen: die weltlichen Könige herrschen, und die Gewaltigen heisset man gnädige Herren. Ihr aber nicht also: sondern der Größte unter euch soll seyn, wie der Jüngste, und der Vornehmste, wie ein Diener.

XLI. Diese sichtbare und unsichtbare Kirche auf Erden wird Christus bis an das Ende der Welt erhalten und beschützen. Matth. 16,18.

Ich danke dir, mein gütiger Gott! daß du auch mich in der christlichen Kirche hast lassen geboren, in deinem göttlichen Worte unterrichtet, und durch den Glauben mit Christo, als dem Haupte der Gemeinde, vereiniget werden. Wie viele und große Wohlthaten sind mir durch diese Gemeinschaft der Heiligen zu Theil worden! Ach erhalte mich denn bey dieser allein seeligmachenden Lehre bis an mein Ende, so will ich dich einst mit allen Auserwählten ewig loben und preisen. Amen.

Vom Tode und der Auferstehung der Todten.

XLII. Alle Christen, welche im wahren Glauben von dieser Welt scheiden, kommen der Seele nach, sogleich zu der Gemeinde der Seeligen im Himmel.

Phil. 1, 23. Ich habe Lust abzuscheiden, und bey Christo zu seyn.

Pred. Sal. 12, 6. Der Staub muß wieder zur Erden kommen, wie er gewesen ist, und der Geist wieder zu Gott, der ihn gegeben hat.

Anmerkung. In der katholischen Kirche wird gelehrt, die Glaubigen kämen, wenn sie stürben, der Seele nach, ins Fegfeuer, um von ihren noch anklebenden Sünden gereiniget zu werden; allein

1. Die h. Schrift sagt aber nichts von einem solchen Fegfeuer.
2. Sie nennt stets nur Himmel und Hölle, dahin die abgeschiedenen Seelen kommen.

Matth. 7, 13. 14. Gehet ein durch die enge Pforte. Denn

die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet: und ihrer sind viel, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge und der Weg ist schmal, der zum Leben führet: und wenig sind ihrer, die ihn finden.

Luc. 16, 22. 23. Es begab sich aber, daß der Arme starb, und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schoos. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. Als er nun in der Hölle und in der Quaal war, hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, und Lazarum in seinem Schoos.

3. Das Blut, das verdienstliche Leiden, Jesu Christi macht uns rein von allen Sünden. 1. Joh. 1, 7.
4. der fromme Lazarus kam sogleich in den Himmel. Luc. 16, 22.
5. Wer an den Sohn Gottes glaubet, der wird durchaus nicht gerichtet.

Joh. 3, 18. Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet: wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet: denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes.

Offenb. Joh. 14, 13. Und ich hörete eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Seelig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Werke folgen ihnen nach.

XLIII. Die Seelen derer, die im Unglauben sterben, kommen sogleich in die Hölle, das ist, an einen Ort, wo sie große Quaal leiden. Denn es peiniget sie das Bewußtseyn ihrer mannigfaltigen Schuld und sie empfinden die Folgen ihrer Sünden.

Marc. 16, 16. Wer da glaubet und getauft rc.
Luc. 16, 22. 23. Der reiche Mann und Lazarus.

XLIV. Die Leiber der verstorbenen Frommen und Gottlosen werden am jüngsten Tage wieder auferstehen: denn Christus wird sie erwecken.

Joh. 5, 28. 29. Verwundert euch deß nicht. Denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine (des Sohnes Gottes) Stimme hören: und werden hervorgehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Joh. 11, 25. 26. Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Und wer da lebet, und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben.

Joh. 19, 25. Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken, und ich werde darnach mit dieser meiner Haut umgeben werden, und werde in meinem Fleische Gott sehen, denselben werd ich mir sehen, meine Augen werden ihn sehen, und kein Fremder.

Dan. 12, 2. Viele, so unter der Erden schlafen liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande.

XLV. Es wird eben der Leib aufstehen, mit welchem die Seele hier auf Erden vereinigt war.

1. Denn es heißt nicht, daß Gott einen Leib schaffen, sondern daß er den alten Leib aufwecken werde.

2. Paulus versichert, daß Christus diesen unsern nichtigen Leib verherrlichen werde.

Phil. 3, 20. 21. Unser (Bürgerrecht) Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn: welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge sich unterthänig machen.

3. Eben dieser Apostel sagt, daß unser verweslicher Leib dergestalt zubereitet werden soll, daß er unverweslich werde.

1. Cor. 15, 53. Dieß Verwesliche muß anziehen das Unverwesliche, und dieß Sterbliche muß anziehen die Unsterblichkeit.

Anmerkung 1. Es werden daher nicht alle Theile des irdischen Körpers mit unserer Seele wieder vereiniget werden; sondern nur diejenigen, aus welchen ein unverweslicher Leib gebildet werden kann.

Anmerkung 2. Gott, der alle Dinge in der ganzen Welt in seinen Händen hat, kann die Theile unseres Leibes gar wohl wieder sammlen, wenn sie gleich noch so weit und breit zerstreut seyn sollten.

XLVI. Die Leiber der Auserwählten werden herrlich, vollkommen und unsterblich seyn.

1. Cor. 15, 43. Es wird gesäet in Unehre, und wird auferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit, und wird auferstehen in Kraft.

Phil. 3, 20. Unser Wandel ist im Himmel ꝛc.

XLVII. Die Leiber der Gottlosen werden ihrem schrecklichen Zustande gemäß seyn, zwar unsterblich, aber doch vieler Schmerzen fähig.

XLVIII. Beyde, die Leiber der Gerechten und Gottlosen, werden wieder mit ihren Seelen vereiniget, damit beyde, auch dem Leibe nach, belohnt und bestraft werden.

2. Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi: auf daß ein jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

XLIX. Diejenigen Menschen, welche noch leben, wenn die Todten auferstehen, werden so verändert, oder verwandelt, daß ihre sterblichen Leiber unsterblich werden.

1. Cor. 15, 51. 52. Ich sage euch ein Geheimniß: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden. Und dasselbe plötzlich in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen, und die Todten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.

Ich weiß, daß mein Erlöser lebt! dieß sey mein Trost in allen unangenehmen Begegnissen des Lebens; dieß stärke mich in dem letzten Kampfe des Todes. Aber mit welcher Sorgfalt soll ich meinen Leib vor unreinen Lüsten und vor ungerechten, strafwürdigen Handlungen bewahren! Er soll einst von meinem Erlöser erwecket, er soll verklärt und herrlich dargestellt, ein ewiges Wohnhaus der Gottheit werden! Dieß lehre mich wohl bedenken, mein Gott! damit ich dich preise mit Seele und Leib, die du dir beyde geschaffen, erlöset und zum ewigen Leben geheiliget hast. Wie werde ich dann mich freuen, wie werde ich dir danken, wenn ich erwache nach deinem Bilde!

Vom Gerichte, von Himmel und Hölle.

L. Nach der Auferstehung der Todten hält Christus das jüngste oder letzte Gericht.

Joh. 5, 27. Gott hat ihm (dem Sohne) Macht gegeben, auch das Gericht zu halten, darum, daß er des Menschen Sohn ist.

Apostelg. 10, 42. Er hat uns geboten zu predigen dem Volk, und zu zeugen, daß er ist verordnet von Gott ein Richter der Lebendigen und der Todten.

2. Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden ꝛc

LI. Dieses Gericht zu halten, wird Chri-

stus kommen in den Wolken des Himmels, und mit ihm die heiligen Engel; da werden denn alle Völker vor ihm versammlet werden.

Matth. 25, 31. 32. Wenn aber des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit ihm: dann wird er sitzen auf dem Stuhle seiner Herrlichkeit, und werden vor ihm alle Völker versammlet werden. Und er wird sie von einander scheiden, gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet.

LII. Dann wird Christus

1. die Gerechten, wegen ihres Glaubens und ihrer Werke öffentlich rühmen, und für Erben der ewigen Seeligkeit erklären.

Matth. 25, 34. 35. 36. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Denn ich bin hungrig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich bekleidet. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich besuchet. Ich bin gefangen gewesen, und ihr seyd zu mir kommen.

2. Die Gottlosen, wegen ihres Unglaubens und ihrer bösen Werke, bestrafen, und zur Verdammniß verurtheilen.

Anmerk. 1. Christus wird die Menschen beurtheilen;

1. Nach dem Evangelio, indem er ihren Glauben oder Unglauben bestrafet oder belohnet.

Joh. 3, 18. Wer an ihn gläubet, der wird ꝛc.

2. Nach dem Gesetz, indem er ihre guten Werke aus Gnaden belohnt, und ihre bösen Werke bestraft.

Anmerk. 2. Da werden denn also die Menschen gerichtet werden;

1. Nach den Werken, die sie gethan haben.

Pred. Sal. 12, 13. 14. Lasset uns die Hauptsumma aller Lehre hören: Fürchte Gott, und halte seine Gebote, denn das gehöret allen Menschen zu. Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist, es sey gut oder böse.

2. Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden ꝛc.

2. Nach dem, was sie Gutes unterlassen haben.

Jac. 4, 17. Wer da weiß Gutes zu thun, und thuts nicht, dem ists Sünde.

3. Nach ihren Worten.

Matth. 12, 36. 37. Ich sage euch aber, daß die Menschen müssen Rechenschaft geben am jüngsten Gericht von einem jeglichen unnützen Worte, das sie geredt haben. Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget werden, und aus deinen Worten wirst du verdammt werden.

4. Nach ihren Gedanken und Begierden.

1. Cor. 4, 5. Darum richtet nicht vor der Zeit, bis der Herr komme, welcher auch wird ans Licht bringen, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren; alsdenn wird einem jeglichen von Gott Lob wiederfahren.

Matth. 5, 22. 28. Ich sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet, der ist des Gerichts schuldig; wer aber zu seinem Bruder sagt, Racha! der ist des Raths schuldig; wer aber sagt, du Narr! der ist des höllischen Feuers schuldig. Ich sage euch: Wer ein Weib ansiehet, ihr zu begehren, der hat schon die Ehe gebrochen in seinem Herzen.

LIII. Wenn dieser letzte Gerichts-Tag kommen werde, weiß niemand; er wird plötzlich einbrechen.

Marc. 13, 32. Von dem Tage und der Stunde weiß niemand: auch die Engel nicht im Himmel, auch der Sohn nicht; sondern allein der Vater.

Luc. 21, 34. 35. Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen, und mit Sorgen der Nahrung, und komme dieser Tag schnell über euch: denn wie ein Fallstrick wird er kommen über alle, die auf Erden wohnen.

So gieb denn, o Gott! daß ich täglich bereit seyn möge, entweder durch den Tod vor dein Angesicht gestellt zu werden, oder wohl gar deinen lieben Sohn bey seiner Erscheinung zum Gerichte zu empfangen. Stärke mich im Glauben; erwecke mich zu allem Guten; gieb, daß ich stets das Ende bedenke, auf daß ich nimmermehr Uebels thun möge. Amen.

LIV. Mit dem jüngsten Gerichte wird das Ende der Welt verbunden seyn.

2. Petr. 3, 10. Es wird des Herrn Tag kommen wie ein Dieb in der Nacht: in welchem die Himmel zergehen werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor großer Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen.

Ps. 102, 26, 27. Du hast vorhin die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Sie werden vergehen, aber du bleibest. Sie werden alle veralten, wie ein Gewand, sie werden verwandelt, wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst.

LV. Nach geendigtem Gerichte werden denn die Auserwählten, die Frommen, mit Christo in das ewige Leben eingehen.

Matth. 25, 46. Die Gottlosen werden in die ewige Pein gehen, aber die Gerechten in das ewige Leben.

1. Thess. 4, 17. Darnach wir, die wir leben und überbleiben, werden sogleich mit denselbigen hingerückt werden in den Wolken, dem Herrn entgegen in der Luft, und werden also bey dem Herrn seyn allezeit.

LVI. In diesem seeligen Zustande genießen die Auserwählten eines vollkommenen und ungestörten Vergnügens. Denn

1. Sie werden von schädlichen Irrthümern, von Sünden, von Krankheiten und allen andern Leiden befreyt seyn.

1. Cor. 13, 12. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunklen Wort: dann aber von Angesicht zu Angesicht. Jetzt erkenne ichs stückweise; dann aber werde ichs erkennen, gleichwie ich erkennet bin.

1. Cor. 15, 49. 55. 59. Wie wir getragen haben das Bild des Irdischen, also werden wir auch tragen das Bild des Himmlischen. Der Tod ist verschlungen in den Sieg. Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz.

Offenb. Joh. 21, 4. Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, kein Leid, noch Geschrey, noch Schmerz wird mehr seyn.

2. Sie werden eine ungestörte Ruhe des Gewissens, sammt der reinsten Freude in Gott, geniessen.

3. Sie werden mit hinlänglichen Kräften begabt seyn, stets Gutes zu thun.

4. Sie werden in dem seeligsten Anschauen Gottes, in seiner Gemeinschaft und Liebe sich ergötzen.

1. Joh. 3, 2. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder, und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wann er erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden: denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

5. Sie werden in dem Umgang mit den heiligen Engeln und den andern Auserwählten viel Vergnügen genießen.

6. Sie werden auch, was ihren verklärten Körper betrifft; unsterblich seyn und mancher Freuden theilhaftig werden.

Phil. 3, 20. Unser Wandel ist im Himmel 2c.

Anmerkung. Es werden verschiedne Stufen und Grade der Seeligkeit seyn; diejenigen, welche mehr Gutes gethan, das Böse ernstlicher bekämpft, mehr unschuldig gelitten haben, werden auch größere Belohnungen empfangen.

2. Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden 2c.

Offenb. 7, 14. 16. 17. Diese sinds, die kommen sind aus großer Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen, und haben ihre Kleider helle gemacht im Blute des Lammes. Sie wird nun nicht mehr hungern, noch dürsten; es wird nicht mehr auf sie fallen die Sonne; oder irgend eine Hitze (der Trübsal): denn das Lamm mitten im Stuhle wird sie weiden zu den lebendigen Wasserbrunnen: und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Was sind alle Reichthümer, Ehren und Ergötzungen dieses Lebens, wenn ich sie mit jener unvergänglichen Herrlichkeit in Vergleichung stelle, da ich ohne Sünde, ohne Irrthum, weise, heilig, stets vergnügt vor dem Angesichte meines Erlösers, in der frohen Gesellschaft der Auserwählten, vollkommen seelig seyn werde! Eine solche Herrlichkeit sollte ich für eine kurze Lust, für geringe irdische Vortheile, für einen noch so großen Gewinn dahin geben? O nein! ich bin ein Bürger und Erbe des Himmels; alles, was zeitlich ist, verschwindet; nur jene Güter bleiben. Nach dieser Seeligkeit will ich trachten, dieser Hoffnung alle andere Wünsche nachsetzen. Die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer den Willen Gottes thut, bleibet in Ewigkeit.

LVII. Die Verdammten aber werden zur Hölle verstoßen werden.

Matth. 25, 46. Die Gottlosen werden in die ewige Pein gehen.

LVIII. An diesem schrecklichen Orte werden sie, in einem sehr elenden Zustande, unaussprechliche Pein leiden.

2. Thess. 1, 8. 9. Christus wird kommen mit Feuerflammen, Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi: welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn, und von seiner herrlichen Macht.

2. Petr. 2, 9. Der Herr weiß die Gottseeligen aus der Versuchung zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts, zu peinigen.

Jes. 66, 24. Ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen, und werden allem Fleisch ein Greuel seyn.

1. Sie werden mit schädlichen Irrthümern verblendet seyn, und durch Zweifel beunruhigt werden.
2. Ihr Gewissen wird sie ohne Aufhören anklagen.
3. Sie werden eine heftige Furcht vor Gott in sich fühlen.
4. Sie werden auch am Körper gepeiniget werden; so, als wenn sie stets den Tod litten.

Darum heißt der Zustand der Verdammniß der Tod, auch der andere Tod.

LIX. Dieser elende Zustand wird ewig währen: denn nie kann das quälende Bewußtseyn der Schuld erlöschen.

Marc. 9, 43. 44. So dich deine Hand ärgert, so haue sie ab. Es ist dir besser, daß du ein Krüppel zum Leben eingehest, denn daß du zwo Hände habest, und fahrest in die Hölle, in das ewige Feuer; da ihr Wurm nicht stirbt, und ihr Feuer nicht verlöschet.

Joh. 3, 36. Wer an den Sohn glaubet, der hat das ewige Leben. Wer dem Sohn nicht glaubet, der wird das Leben nicht sehen, sondern der Zorn Gottes bleibet über ihm.

In diese unaussprechliche Pein der Verdammten hatte auch ich, wegen meiner Sünden, verstoßen zu werden verdient; nur deine Barmherzigkeit ist es, o gütigster Vater, die mich durch Christum von diesem Verderben befreyt hat. Dank und Preis sey dir denn dafür gesagt, o du Erretter meiner unsterblichen Seele. Gieb du mir nun auch die Gnade, daß ich mit aller Vorsichtigkeit wandle, und nicht als ein zweymal erstorbener Baum dem ewigen Feuer zu Theil werde. Welch ein entsetzlicher Gedanke ist es, wenn ich mir vorstelle, ich sollte ewig von dir, mein lieber Gott, abgeschieden, ohne Trost, ohne Ruhe der Seele, ohne wahres Vergnügen, in beständigen Schmerzen und ewiger Todesangst leben! o barmherziger Gott, nimm dich meiner Seelen an, daß sie nicht verderbe, daß ich mit Furcht und Zittern in wahrer Heiligkeit des Herzens und Wandels meine Seeligkeit schaffe!

Das vierte Hauptstück.

Einleitung.

Von den Gnadenmitteln überhaupt.

I. Gott kann die Menschen auch wohl ohne den Gebrauch gewisser Mittel, durch seine allmächtige Kraft und unmittelbare Wirkung, heilsam ändern und zum ewigen Leben bereiten. Wie z. E. die Kinder, welche vor der Taufe sterben.

II. Allein gewöhnlicher Weise will Gott, daß wir uns gewisser Mittel bedienen, um seiner Gnade theilhaftig zu werden.

1. Bey den Kindern ist es die Taufe.
2. Bey den Erwachsenen, außer der Taufe noch:
   a. Das göttliche Wort.
   b. Die Taufe.
   c. Das heilige Abendmahl.

Vom Worte Gottes.

I. Wort Gottes wird zuweilen die ganze heilige Schrift genennt; weil sie aus göttlicher Eingebung geschrieben worden ist.

Daß aber die heilige Schrift von Gott eingegeben sey, glauben wir:

a. Weil es Paulus vom alten Testament versichert.

2. Tim. 3, 16. Alle Schrift ist von Gott eingegeben und ist nütz zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit: daß ein Mensch Gottes sey vollkommen, zu allen guten Werken geschickt.

b. Weil Christus selbst das Gesetz und die Propheten, wie sie die Juden seiner Zeit hatten, als prophetische Schriften bestätiget hat.

Matth. 5, 17. Ihr sollt nicht wähnen, daß ich kommen bin, das Gesetz, oder die Propheten aufzulösen. Ich bin nicht kommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.

Luc 24, 25. Christus sprach zu ihnen (zu den Jüngern, die nach Emaus giengen): O ihr Thoren und träges Herzens,

zu glauben alle dem, das die Propheten geredet haben; und im 44. Verse sprach er zu seinen Jüngern: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war; denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetze Mosis, in den Propheten, und in den Psalmen.

c. Weil Petrus sagt, die Männer, welche das prophetische Wort geschrieben haben, haben geredet und seyen getrieben worden durch den heiligen Geist.

2. Petr. 1, 20. 21. Das sollt ihr für das erste wissen, daß keine Weissagung in der Schrift geschieht aus eigener Auslegung. Denn es ist noch nie keine Weissagung aus menschlichem Willen hervor gebracht: sondern die heiligen Männer Gottes haben geredt, getrieben von dem heiligen Geist.

d. Weil die Apostel noch weit größere Gaben des heiligen Geistes hatten, als die Propheten des alten Testaments. 2. Cor. 3.

e. Weil Christus den Aposteln verheißen hat, der heilige Geist werde sie stets alles lehren, was sie von geistlichen Sachen reden, wie vielmehr, was sie schreiben sollten.

Joh. 16, 13. Wenn jener, der Geist der Wahrheit kommen wird, der wird euch in alle Wahrheit leiten.

II. Wort Gottes im besondern Verstande, ist die Lehre der Schrift, sonderlich des Gesetzes und Evangeliums, von Gott, von dem Erlöser der Menschen, von den Mitteln der Gnade Gottes theilhaftig zu werden, vom Gewicht, von ewiger Seeligkeit und Verdammniß u. s. w.

III. Durch dieses göttliche Wort

1. werden wir berufen, bekehret, erleuchtet, wiedergeboren und geheiliget.

Jac. 1, 18. Er hat uns gezeuget nach seinem ꝛc.
1. Petr. 1, 23. Als die da wiederum geboren ꝛc.

2. Durch dieses Wort werden wir im Leiden getröstet.

Ps. 119, 50. Das ist mein Trost in meinem Elende; dein Wort erquicket mich.

Ps. 94, 19. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen: aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele.

3. Durch dieses Wort werden wir mit neuen Kräften des Geistes versehen.

Röm. 1, 16. Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht, denn es ist eine Kraft Gottes, die da seelig machet alle, die daran glauben.

Joh. 17, 17. Heiliger Vater, heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit.

4. Dieß Wort macht die, so es gläubig aufnehmen, seelig.

Jac. 1, 21. Darum so leget ab alle Unsauberkeit und alle Bosheit: und nehmet das Wort an mit Sanftmuth, das in euch gepflanzet ist, welches kann eure Seelen seelig machen.

Joh. 8, 51. Warlich, warlich, ich sage euch: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich.

5. Dieß Wort hat also eine weit größere Kraft, als alle andre Lehren und Schriften, die Menschen je hervorgebracht haben.

a. Denn so große Wirkungen bringen (wie auch die Erfahrung zeigt), andere Lehren nicht hervor.

b. Diese vorzügliche (übernatürliche) Kraft wird nur allein dem Worte Gottes zugeschrieben.

Ebr. 4, 12. Das Wort Gottes ist lebendig und kräftig, und schärfer, denn ein zweyschneidig Schwerdt: und durchdringet, bis daß es scheidet Seel und Geist, auch Mark und Bein; und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens.

Röm. 10, 17. Es kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes.

Joh. 17, 17. Heiliger Vater, heilige sie rc.

Anmerkung. Je mehr ein Mensch die Wahrheiten des Wortes Gottes betrachtet und sein Leben darnach einrichtet, desto mehr fühlt und merkt er die Kraft derselben an seiner Seele.

Joh. 7, 17. So jemand will deß Willen thun, der wird innen werden, ob diese Lehre von Gott sey, oder ob ich von mir selber rede.

IV. Daß diese Lehren des Wortes Gottes Wahrheiten seyen, ist daraus klar:

1. Weil Jesus und seine Apostel es mit großen Wundern bewiesen haben.
2. Weil Jesus und seine Apostel, ja viele andere fromme Männer eben dieß in Erduldung unbeschreiblicher Marter und mit ihrem Blute und Tode, bekräftiget haben.
3. Weil diese Lehre einen großen Theil des menschlichen Geschlechts wirklich gebessert und geändert haben.

Anmerkung. Diese Beweise für die Wahrheit der Lehren des Christenthums, wie auch für den göttlichen Ursprung der heiligen Schrift, kann man zum Theil weitläuftiger lesen

in den kurzen Geschichten der christlichen Religion, im XLIII. XLIV. XLVI. XLVII. LVI. LVII. Kapitel.

V. Die heilige Schrift, in welcher das Wort Gottes enthalten ist, wird eingetheilt:

1. In das alte Testament, das sind die Bücher, welche vor Christi Geburt in Hebräischer Sprache aus göttlicher Eingebung geschrieben wurden; und
2. In das neue Testament, oder die Bücher, welche nach Christi Geburt in geiechischer Sprache aus göttlicher Eingebung geschrieben wurden.

VI. Es sind in der heiligen Schrift des alten Testamentes

Historische Bücher.

1. Die 5 Bücher Mosis, das Buch Josua, das Buch Ruth, die 2 Bücher Samuelis, die 2 Bücher von Königen, die 2 Bücher der Chronica, das Buch Esra, Nehemia und das Buch Esther.

Lehrbücher.

2. Das Buch Hiob, der Psalter, die Sprüche Salomonis, der Prediger Salomo, und das hohe Lied Salomonis.

Prophetische Bücher.

3. der Prophet Jesaia, Jeremia, die Klaglieder Jeremiä, der Prophet Ezechiel, Daniel, Hosea, Joel, Amos, Obadja, Jona, Micha, Nahum, Habacuc, Zephania, Haggai, Sacharia und der Prophet Maleachi.

Anmerkung. Die 14 sogenannten apocryphischen Bücher, das Buch Judith, Weisheit Salomons 2c. sind nicht unter die von Gott eingegebenen Bücher zu rechnen. Denn weder Christus, noch die Apostel haben sie bestätiget: sie sind zu Christi Zeiten von den Juden in Palästina nicht unter die göttlichen Schriften gezählt worden: man durfte sie auch nicht öffentlich in der Gemeine vorlesen, darum heissen sie apocryphische Bücher, die man nur für die besondere Erbauung las.

VII. Die Bücher des neuen Testamentes sind:

Historische Bücher.

1. Das Evangelium S. Matthäi, S. Marci, S. Lucä, S. Johannis, und die Apostelgeschichte.

Lehrbücher, als die vierzehen Briefe Pauli.

2. Die Epistel S. Pauli an die Römer, zwei Episteln an die Corinthier, die Epistel an die Galater, Epheser, Philipper, Colosser, die 2 Episteln an die Thessalonicher, 2 an den Timotheum, die Epistel an Titum, an Philemon, zwei Episteln Petri, 3 Episteln Johannis, die Epistel an die Ebräer; die Epistel Jacobi und Judä.

Ein prophetisches Buch.

3. Die Offenbarung S. Johannis.

VIII. **Die ganze heilige Schrift ist nützlich zum Unterricht von geistlichen Dingen, und zur Besserung der Menschen; und daher fleißig zu lesen.**

2. Tim. 3, 15. 16. Weil du von Kind auf die heilige Schrift weist, kann dich dieselbe unterweisen zur Seeligkeit. Denn alle Schrift von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit.

Joh. 5, 39. Suchet in der Schrift, denn ihr meynet (und wisset, daß) ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ists, die von mir zeuget.

Ich danke dir, gütiger Vater, daß du auch mir das Licht deines göttlichen Wortes hast zu Theil werden lassen. Welch einen Schatz heilsamer Wahrheiten hast du mir in demselben anvertraut! wie viele gute Erkenntnisse kann ich darinnen finden! wie viel Trost, wie viel Stärke zu allen Guten hast du mir bereits durch dasselbe mitgetheilt! Nun dein Wort sey denn ferner meines Herzens Freude und Wonne; es sey und bleibe mir lieber, denn viel tausend Stück Goldes und Silbers. Deine Gebote seyen die Wegweiser bey meinen Unternehmungen; deine Tröstungen seyen die Erquickungen in meinem Leiden, und auch einst im Tode meine Stärke.

Von den Sakramenten.

I. Ein Sacrament ist eine heilige Handlung, die Gott eingesetzt hat, um uns durch sichtbare Zeichen seine Gnade mitzutheilen und zu versichern.

II. Die Israeliten hatten zwei heilige Handlungen, dadurch ihnen die Gnade Gottes versichert und bestättiget wurde.

1. Die Beschneidung, 1. B. Mos. 17, 10.

a. Sie geschah am achten Tage an den jüdischen Knäblein.

b. Durch dieselbe wurden die Israeliten in den Bund aufgenommen, welchen Gott mit Abraham gemacht hatte.

2. Das Osterlamm, davon die Beschreibung 2. Mos. 12. zu lesen ist.

a. Die Israeliten mußten ein jähriges Lamm von der Heerde absondern, ganz braten und zwischen Abend verzehren.

b. Diese heilige Handlung wurde eingesetzt, als Gott die Israeliten durch Mosen aus Egypten führte.

c. Durch dieselbe sollte das Andenken jener großen Begebenheiten erhalten werden, daß Gott die mit dem Blute des Osterlamms bestrichenen Häuser der Israeliten verschonet, und ihre erstgebornen Kinder nicht getödtet hat, als er die Erstgeburt der Egypter schlug.

d. Wer dieß Osterlamm im glaubigen Vertrauen auf Gott genoß, dem wurde die verheißne Gnade bestättigt. Ebr. 11, 28.

Anmerkung. Diese beyden Handlungen sollten nur bis auf Christi Tod beobachtet werden.

Gal. 5, 2. Wo ihr euch beschneiden lasset, so ist Euch Christus kein Nütze.

1. Cor. 5, 7. Wir haben auch ein Osterlamm, das ist Christus, für uns geopfert.

III. Christus hat zwey andere heilige Handlungen eingesetzt.

1. Die Taufe.

2. Das heilige Abendmahl.

Anmerkung. Die katholische Kirche nennet auch andere Hand-

lungen Sacramente, und zählet derselben ausser diesen beyden noch fünfe.

1. Die Firmelung.
2. Die Ehe.
3. Die Priesterweihe.
4. Die Buße.
5. Die letzte Oelung.

Bei diesen Handlungen aber findet man nicht alles, was zu einem Sacramente gehört, dergleichen die Taufe und das Abendmahl ist.

1. Die Firmelung oder Bestreichung der Kinder mit Olivenöl ist nicht geboten.
2. Die Ehe ist kein Gnadenmittel.
3. Die Priesterweih ist zwar ein alter löblicher Gebrauch, aber nicht von Christo eingesetzt.
4. Durch die Buße erlangen wir zwar Gottes Gnade, aber das sichtbare Zeichen oder die bei der Absolution gebräuchliche Handauflegung ist nicht von Gott verordnet.
5. Auch die Oelung der Sterbenden, in der Absicht, sie der Gnade Gottes theilhaftig zu machen, ist nicht von Gott befohlen. Denn wenn Jac. 5, 14. gesagt wird, man möchte die Kranken mit Oel salben und für sie beten; so war die Absicht, daß sie gesund werden möchten.

Abhandlung des vierten Hauptstücks.

Von der Taufe.

I. Es hat schon Johannes getauft am Jordan, ehe Christus anfieng zu lehren. Matth. 3, 13.

Johannes taufte in der Absicht, daß die Juden Christum, den Heiland der Welt, würdig und glaubig aufnehmen möchten.

Apostelg. 19, 4. Johannes hat getauft mit der Taufe der Buße, und sagte dem Volk, daß sie sollten glauben an den, der nach ihm kommen sollte, das ist, an Jesum, daß er Christus sey.

II. Auch tauften die Apostel, so lange Christus noch lebte, um viele Juden zu Jüngern Jesu zu machen.

Joh. 4, 2. Jesus taufte nicht selber, sondern seine Jünger.

III. Aber die Taufe für das menschliche Geschlecht hat Jesus kurz vor seiner Himmelfahrt eingesetzt.

Matth. 28, 19. Gehet hin, und lehret alle ꝛc.

IV. Es sollen außer dem Nothfall nur Lehrer und Prediger taufen.

Denn

1. Jesus hat diese heilige Handlung nicht allen seinen Nachfolgern, sondern seinen Aposteln befohlen.
2. Lehrer und Prediger sind Haushalter der Geheimnisse Gottes.

1. Cor. 4, 1. Dafür halte uns jedermann, nehmlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse.

V. Im Nothfall mag eine jede christliche Person die Taufe verrichten.

1. So war es gleich Anfangs bey den ersten Christen gehalten.
2. Es durften auch die Frommen im alten Testamente ihre Kinder beschneiden, z. E. Zipora 2. Mos. 4, 25.

VI. Es ist Gottes Wille, daß auch die kleinen Kinder getauft werden.

Denn

1. sie sollen in das Himmelreich eingehen.

Matth. 19, 14. Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes.

Durch die Taufe aber kömmt man in das Reich Gottes oder in die Zahl der Kinder Gottes.

Joh. 3, 5. Es sey denn, daß jemand geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

2. Auch die Knäblein wurden beschnitten; die Taufe ist aber anstatt der Beschneidung.
3. Die Apostel haben öfters ganze Familien getauft.

Anmerkung. Gott kann ja auch in den kleinen Kindern eine gute und ihm gefällige Gemüthsbeschaffenheit hervorbringen. Matth. 18, 6. Luc. 1, 15.

VII. Bey der Taufe ist etwas sichtbares, nehmlich das Wasser, damit der, so getauft werden soll, begossen wird.

VIII. Mit diesem Wasser aber muß das Wort Gottes verbunden und gesprochen

werden: ich taufe dich im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes.

1. Denn so hat es Christus eingesetzt.

Matth. 28, 19. Gehet hin, und lehret alle ꝛc.

2. Sonst wäre das Wasser schlecht *) oder gemeines Wasser, das ist, es geschehe sonst bey der Taufe nichts mehr, als was geschieht, wenn die Menschen sich sonst mit Wasser waschen.

IX. Wenn nun die Taufe nach Christi Befehl verrichtet wird, so wird dem Getauften durch die Wirkung des heiligen Geistes die Gnade Gottes mitgetheilt, das ist das Unsichtbare bey der Taufe.

Tit. 3, 5. Nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir gethan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit, machte er uns selig, durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heiligen Geistes.

Marc. 16, 16. Wer da glaubet und getauft ꝛc.

Joh. 3, 5, 6. Es sey denn, daß jemand ꝛc.

X. Der Nutzen der Taufe ist also groß. Denn diese Gnade Gottes, die uns in derselben mitgetheilt wird, besteht darinnen:

1. Daß wir Vergebung der Sünden erlangen.

Apostelg. 2, 38. Thut Buße, und lasse sich ein jeglicher taufen auf den Namen Christi, zur Vergebung der Sünden, so werdet ihr empfahen die Gabe des heil. Geistes.

Eph. 5, 25. 26. Christus hat geliebet die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort.

2. Daß wir durch den heil. Geist wiedergeboren, das ist, an der Seele so geändert werden, daß wir fähig sind, in das Himmelreich einzugehen *)

Joh. 3, 5. 6. Es sey denn, daß ꝛc.

3. Daß wir in die christliche Gemeine aufgenommen, und als Kinder Gottes Erben der ewigen Seeligkeit werden.

Gal. 3, 26. 27. Ihr seyd alle Gottes Kinder, durch den Glauben an Christum Jesum: denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen, die sind Christen worden, und mit ihrem Erlöser aufs genauste vereiniget.

Röm. 3, 17. Sind wir Kinder, so sind wir auch Erben,

*) Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser ꝛc.

**) Siehe die Lehre von der Wiedergeburt.

nehmlich Gottes Erben und Miterben Christi: so wir anders mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

4. Daher befreyet uns denn auch die Taufe vom Tode.

a. Denn wer als ein Kind Gottes, seelig sterben kann, dem ist der zeitliche Tod keine Strafe.

Joh. 11, 11. Lazarus unser Freund schläft, aber ich gehe hin, daß ich ihn auferwecke.

Joh. 11, 25. 26. Ich bin die Auferstehung 2c.

b. Der ist auch nicht geistlich todt: denn er hat in der Wiedergeburt ein neues Leben empfangen.

Eph. 2, 5. Da wir todt waren in Sünden, hat uns Gott sammt Christo lebendig gemacht.

Joh. 3, 6. Was vom Fleisch geboren wird 2c.

c. Wer so beschaffen ist, der hat die Verdammniß, oder den ewigen Tod nicht zu fürchten.

Joh. 11, 25. 26. Ich bin die Auferstehung und 2c.

Preis und Dank sey dir gesagt, lieber Gott! daß du auch mir, da ich noch ein Kind war, um Christi willen alle meine Sünde vergeben, mir auch deine Gnade und die Anwartschaft auf das ewige Erbtheil im Himmel verliehen hast. Laß du mich doch nur auch dieser großen Wohlthaten eingedenk, stets eifrig beflissen seyn, so zu wandeln, daß ich derselben nicht wieder verlustig, sondern vielmehr im Guten befestiget, einst in dein himmlisches Reich einzugehen würdig werden möge! Amen.

XI. Bey der heil. Taufe treten wir aber gleichsam in einen Bund mit Gott, darin Gott uns etwas verheißt, und wir ihm etwas versprechen.

1. Petr. 3, 21. Die Taufe ist nicht das Abthun des Unflats am Fleische, sondern der Bund eines guten Gewissens mit Gott durch die Auferstehung Jesu Christi.

1. Gott verheißet uns, er wolle unser gnädiger Gott und Vater bleiben.

2. Wir versprechen Gott

a. Ihn als unsern Vater zu ehren, zu lieben und zu fürchten.

b. Aus Liebe zu ihm alle wissentliche Sünden zu meiden, (oder allen Werken des Teufels zu entsagen).

c. Und alles Gute, so viel wir durch seine Gnade gestärkt, nur immer können, zu thun.

XII. Dieß versprechen denn die Taufpathen an des Kindes Statt.

Aber wenn die Kinder erwachsen sind, müssen sie diesen Bund mit Gott selbst im fleißigen Gebete bestätigen und sich oft daran erinnern.

Denn es ist ja eine sehr große Wohlthat;

1. Daß sie Christen und Gottes Kinder in der Taufe geworden sind.
2. Daß sie auf Gott nun ihr Vertrauen setzen, und alles Gute von ihm erwarten dürfen.
3. Und es ist ohnedem ihre Pflicht Gott zu fürchten, so viel sie können, alles Böse zu meiden, und alles Gute zu thun.

Anmerkung. Die Pflicht christlicher Taufpathen ist, für ihre Pathen fleißig zu beten, sie oft an ihren Taufbund zu erinnern, sie zur Erlernung der göttlichen Wahrheiten und zur Ausübung alles Guten zu ermuntern.

XIII Die Pflicht, das Böse zu meiden und täglich immer frömmer zu werden, wurde denn auch durch die Wassertaufe der ersten Christen abgebildet.*) Denn

1. Derjenige, welcher getauft wurde, mußte sich ganz unter das Wasser tauchen.

Dieß zeigte an,

Erstlich: daß er nun gleichsam mit Christo sterbe, und um des Todes Christi willen Vergebung der Sünden erlange.

Röm. 6, 3. Alle, die in Christum Jesum getauft sind, die sind in seinen Tod getauft.

1. Cor. 6, 11. Ihr seyd abgewaschen ꝛc.

Zweytens: daß er aber auch täglich der Sünde absterben, das heißt, alles Böse herzlich fliehen und meiden sollte.

Röm. 6, 4. Wir sind mit Christo begraben durch die Taufe in den Tod: auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

*) Was bedeutet dieß Wassertaufen? Worte Luthers.

2. Wenn er getauft war, stieg er wieder aus dem Wasser heraus und zog neue Kleider an.

Dieß lehrte ihn, wie er nun, als ein neuer Mensch auch ein neues und frommes Leben führen sollte. Eph. 4, 24.

Anmerkung. 1. Diese beyden Pflichten der Getauften, drückt der Apostel Paulus auf mancherley Weise aus.

1) Wenn er sagen will, wir sollen das Böse meiden und ablegen; so spricht er:

a. Ziehet den alten Menschen *) aus. Eph. 4, 22.
b. Tödtet eure Glieder, die auf Erden sind. Col. 3, 5.
c. Kreuziget euer Fleisch. Gal. 5, 24.
d. Machet, daß der sündliche Leib aufhöre. Röm. 6, 6.

2. Wenn Paulus sagen will, bestrebet euch, ein heiliges, Gott wohlgefälliges Leben zu führen: so spricht er:

a. Ziehet den neuen Menschen an. Ephes. 4, 24.
b. Gebrauchet eure Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit. Röm. 6, 13.
c. Lebet Gotte in Christo. Röm. 6, 11.

Anmerkung 2. Da denn nun aber noch immer so viel Böses in uns ist, und wir daher, leider! den Taufbund öfters brechen: so ist nöthig, daß wir ihn durch wahre Buße erneuern, dieß geschieht auf eine vorzügliche Weise alsdenn wenn wir durch die Prediger des Evangeliums Vergebung der Sünden erlangen.

Das fünfte Hauptstück.

Von der Beichte und Vergebung der Sünden durch das Predigtamt.

I. Ein jeder, der seine Sünde herzlich bereuet, vor Gott bekennt, und an Christum glaubt, hat Vergebung der Sünden.

Sprüchw. 28, 13. Wer seine Missethat leugnet, dem wirds nicht gelingen: wer sie aber bekennet und lässet, der wird Barmherzigkeit erlangen.

Joh. 3, 16. Also hat Gott die Welt geliebet &c.

*) Weil wir die bösen Lüste von Adam erbten: so pfleget man dieselben sammt den bösen Gewohnheiten den alten Adam zu nennen.

Joh. 3, 18. Wer an den Sohn Gottes glaubet, der wird nicht gerichtet: wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet: denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes.

II. Diese Vergebung der Sünden wird durch die Prediger des Evangeliums den bußfertigen Sündern verkündigt,

1. öffentlich bei der Predigt des Wortes Gottes in der Gemeine,
2. insbesondere im Beichtstuhl.

Anmerkung. Wenn nun dieß geschieht: so spricht man, die Prediger gebrauchen den Löseschlüssel, das heißt, sie zählen die Bußfertigen von ihren Sünden los.

III. Die Prediger haben aber auch den Befehl, den Unbußfertigen, die in ihren Sünden verharren, zu verkündigen, daß Gott ihnen ihre Sünden nicht vergebe, sondern behalte.

Dieß geschieht

1. öffentlich bei der Predigt des Wortes Gottes,
2. insbesondere, wenn unbußfertige Sünder von der Gemeine ausgeschlossen werden.

Denn so hat es Christus befohlen,

Joh. 20, 23. Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen; und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.

Matth. 18, 18. Warlich, ich sage euch: Was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn; und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel loß seyn.

So schreibt auch Paulus den Corinthern. 1. Cor. 5, 9. u. 13.

Anmerkung. Wenn dieß geschieht; so spricht man, die Prediger gebrauchen den Bindeschlüssel. Das Recht, welches die Prediger haben, die Sünden zu vergeben und zu behalten, heißt das Amt der Schlüssel.

IV. Dieß Recht, die Sünde zu vergeben und zu behalten, hat Christus seiner Gemeine, und durch die Gemeine den Predigern anvertraut.

1. Der Gemeine.

Matth. 18, 17. Höret er die nicht, so sage es der Gemeine: höret er die Gemeine nicht, so halte ihn als einen Heyden und Zöllner.

1. Cor. 5, 13. Thut von euch selbst hinaus, wer da böse ist.
2. Die Gemeine hat die Ausübung dieses Rechts den Vorgesetzten der Kirche und den Predigern überlassen.
3. Und daß dieß Recht durch die evangelischen Lehrer verwaltet wird, ist Gottes Willen gemäß.
Denn
a. der Herr Jesus übertrug diese Macht besonders seinen Aposteln, als den ersten evangelischen Lehrern.
Joh. 20, 22. 23. Nehmet hin den heiligen Geist; welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.
b. Den von der christlichen Kirche berufenen Lehrern und Bothschaftern an Christus Statt.
1. Cor. 4, 1. Dafür halte uns jedermann ꝛc.
c. Es ist um der von Gott befohlnen Ordnung willen nöthig.
1. Cor. 14, 26. 40. Lasset es alles geschehen zur Besserung. Lasset alles ehrlich und ordentlich zugehen.

V. Wenn also Prediger Bußfertigen ihre Sünden vergeben, so ist es eben so viel, als hätte Gott selbst die Sünde vergeben.*) Denn
Die Prediger verrichten diese Handlung an Gottes Statt, und auf seinen Befehl.
Anmerkung. Heuchler aber, welche sich nur bußfertig stellen, erlangen keine Vergebung von Gott, wenn sie schon der Prediger ihnen verkündigt.

VI. Damit nun die Bußfertigen von den Predigern Vergebung der Sünden erlangen, so hat die christliche Kirche die Beichte verordnet.
Diese Beichte ist ein sehr nützliches und Gott wohlgefälliges Werk. Denn
1. Gott will, daß wir einander unsere Sünden bekennen.
Jac. 5, 16. Bekenne einer dem andern seine Sünden, und betet für einander, daß ihr gesund werdet. Des Gerechten Gebet vermag viel, wenn es ernstlich ist.
Sprüchw. 28, 13. Wer seine Missethat leugnet ꝛc.
2. So hielt es auch der heil. Johannes bei seiner Taufe.

*) Ich glaube, was die berufenen Diener ꝛc.

Matth. 3, 6. Die Juden ließen sich taufen von ihm im Jordan, und bekannten ihre Sünden.

3. Es dient diese christliche Anstalt sehr zur Prüfung des Herzens, zur Demüthigung vor Gott, und zum würdigen Genuß des heil. Abendmahls.

Anmerkung 1. Das Bekenntniß der Sünde vor dem Prediger ist alsdenn durchaus nöthig, wenn die von der Gemeine ausgeschlossenen Sünder wieder aufgenommen werden sollen.

Anmerkung 2. Bey der Beichte ist aber nicht nöthig, daß der Christ alle seine Sünden einzeln erzähle: es ist dieß ja ohnedem auch nicht möglich: denn wer kann merken, wie oft er fehle? Ps. 19, 13.

VII. Außerdem daß der Bußfertige seine Sünden vor Gott und dem Prediger bekennen muß, ist auch zuweilen nöthig, daß er sie vor denen bekenne, die er beleidigt hat.

Dieß soll vornehmlich alsdann geschehen, wenn er sich mit dem Beleidigten versöhnt.

Matth. 5, 23. 24. Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe: so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdenn komm, und opfere deine Gabe.

Jac. 5, 16. Bekenne einer dem andern ꝛc.

Anmerkung. Es ist also ein dreifaches Bekenntniß der Sünden:

1) vor Gott, da geben wir uns aller Sünden schuldig.

Ps. 19, 13. Wer kann merken, wie oft er fehle? verzeihe mir die verborgenen Fehle.

1. Tim. 1, 15. Das ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort, daß Christus Jesus kommen ist in die Welt, die Sünder seelig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin.

2) Vor dem beleidigten Nächsten, da bekennen wir die Sünde, mit welcher wir ihn betrübet haben.

3) Vor dem Prediger, da bekennen wir in der Beichte, wie überhaupt, daß wir Sünder sind, so vornehmlich diejenigen Sünden, die wir sonderlich fühlen und merken im Herzen, damit der Beichtvater uns nach unsern Seelenumständen mit Trost und Rath zu Hülfe kommen könne.

VIII. Die Beichte kann füglich aus drey Hauptstücken bestehen.

1. Wir bekennen in derselben mit Scham und herzlicher Reue, daß wir mit vielen Sünden Gottes Gebote übertreten haben.

2. Wir bezeugen, daß wir nur allein um Jesu Christi willen Vergebung der Sünden zu erlangen hoffen.
3. Wir versprechen durch Gottes Beystand ein neues heiliges Leben zu führen*)

IX. Damit diese Bußübung für uns desto nützlicher werde, so ist eine genaue Prüfung unsres Herzens und Wandels vonnöthen.

Um diese Prüfung desto besser anstellen zu können; so möchte nützlich seyn, wenn wir folgende und ähnliche Fragen nach den Geboten Gottes überlegen.

Habe ich Gott mehr, als alle andere Dinge allezeit geliebt?
Habe ich nie aus Neigung und Begierde zu einer Kreatur gesündigt?
Habe ich an allen Orten mich vor Gott gescheuet, und aus Furcht vor ihm das Böse gemieden?
Habe ich seinen Willen stets mit Freuden gethan?
Habe ich auf seine Macht und Güte stets mein Vertrauen gesetzt?
Habe ich nicht Menschen zuweilen mehr gefürchtet, als Gott?
Nicht aus Liebe zu Menschen zuweilen gesündiget?
Nicht mein Vertrauen zu sehr auf sterbliche Menschen, oder auf meine eigene Kräfte gesetzt?
Habe ich die gebührende Ehrfurcht gegen Gott stets, wo es seyn sollte, an den Tag gelegt?
Seine erhabenen Eigenschaften oft genug gelobt und gepriesen?
Für seine Wohlthaten ihm täglich gedankt?
Habe ich nie meinen Mund mit Fluchen und Schwören verunreiniget?
Niemals zu abergläubischen Mitteln meine Zuflucht genommen?
Nie Gott nur heuchlerisch mit dem Munde, aber nicht mit dem Herzen gedient?
Habe ich den Tag des Herrn allezeit nach Gottes Willen heilsam angewendet?
Habe ich ihn nie durch eine sündliche Ruhe, oder durch unnöthige Arbeiten, oder durch allzugroße Zerstreuungen entheiliget?

*) Hier lehre man die Kinder eine Beichte nach ihren Umständen selbst machen.

Habe ich an demselben das Wort Gottes stets mit rechter Andacht gehöret, mich auch zu Hause erbauet und zu bessern gesucht?

Habe ich meinen Eltern die gebührende Liebe, Hochachtung und Dankbarkeit bewiesen?

Nie sie erzürnt, nie ihre Wohlthaten vergessen?

Habe ich meinen Vorgesetzten stets den gebührenden Gehorsam erwiesen?

Nie gegen ihre Befehle in meinem Herzen gemurret?

Habe ich nichts gethan oder geredet, dadurch die Tage eines meiner Nebenmenschen verkürzt worden wären?

Habe ich meinen Untergebenen nicht zu hart begegnet, oder zu viel Arbeit aufgelegt?

Habe ich meine Vorgesetzten nicht durch meine Unachtsamkeit betrübt und erzürnet?

Habe ich sonst niemand durch meine Aufführung gekränkt?

Bin ich den Armen, so viel es seyn konnte, mit Wohlthaten zu Hülfe gekommen?

Habe ich die Betrübten gerne getröstet?

Habe ich keinen Menschen geschmäht und gelästert?

Keinem mit Troz und feindseeligen Geberden betrübt?

Habe ich meinen Zorn stets gemässiget?

Nie eine unerlaubte Rachgier im Herzen unterhalten?

War ich stets bereit, mich mit meinem Feinde zu versöhnen?

Habe ich meinem Feinde auch Gutes gewünscht und Gutes gethan?

Habe ich gegen den Nächsten Geduld und Langmuth, soviel es seyn sollte, bewiesen?

Habe ich nicht durch Unordnung in Essen und Trinken, durch heftigen Zorn, oder durch allzuviel Arbeit, meiner Gesundheit geschadet und mein Leben verkürzt?

Habe ich alle unzüchtige Gedanken und Begierden zu unterdrücken gesucht?

Habe ich mich nie durch unkeusche Geberden, nie durch andere Werke der Wollust versündiget?

Gab ich mir alle Mühe, meinen Leib und meine Seele rein und unbefleckt zu erhalten?

Habe ich meinen Ehegatten stets die gebührende Treue

geleistet, demselben mit Liebe begegnet und sein Wohl wie mein eigenes, befördert?)

Habe ich mich nie durch irgend eine Ungerechtigkeit an dem Nächsten versündigt?
der Obrigkeit alle Abgaben richtig geliefert?
meinen Vorgesetzten nie etwas veruntreut, oder vernachlässigt?
meinen Untergebenen ihren gebührenden Lohn und Kost nie versagt oder geschmälert?
nie auch den geringsten Betrug im Handel begangen?
nichts von Gefundenem oder Geliehenem unrechtmässig bey mir behalten?
die Wohlfahrt meines Nächsten und seine Nahrung, wie meine eigene, zu befördern gesucht?
alle Billigkeit in meinen Geschäften und Gewerben beobachtet?

Habe ich auch das Meine weislich zu Rathe gehalten, durch Arbeit zu vermehren gesucht?

War ich mit dem, was mir mein Gott gab, auch zufrieden?

Bin ich nie auf eine unerlaubte Art von der Wahrheit abgewichen?

Habe ich nie zum Schaden des Nächsten eine Unwahrheit geredet?
nie gegen meine Vorgesetzten die Wahrheit geläugnet?
nie durch bösen Argwohn mich an dem Nächsten versündigt?
nie die Heimlichkeiten des Nächsten zu seinem Schaden entdeckt?

Habe ich keinen Menschen je durch böse Nachreden betrübt?

Nie etwa sogar vor Gericht ein falsch Zeugniß gegeben?

Suchte ich im Reden stets alle Vorsichtigkeit zu beweisen?

Suchte ich durch heilsame Gespräche andere, so viel es seyn konnte, zu erbauen?

Habe ich alle böse Lüste, so viel mir Gott Gnade gab, unterdrückt?

Habe ich nie nach den Gütern des Nächsten listig getrachtet, sondern einem jeden das Seine gegönnet?

Habe ich nie durch Ehrgeiz und Hoffart mich versündigt?

Habe ich die Demuth in mir stets zu erhalten getrachtet?

Habe ist die Begierde nach irdischen Gütern und Vergnügen gemässigt?

Habe ich aus Liebe zu dir, o mein Gott! allen meinen Begierden Ziel und Maaß gesetzt, und mich nach dem Beyspiel meines Herrn Jesu in der Verläugnung geübt?

Habe ich dir, o du treuer Heiland! der du dich für mich in den Tod gabst, für deine Liebe genugsam gedankt, meinen Leib und Seele dir wieder zum Opfer übergeben, mich in deiner Nachfolge geübt, den Geist der Gnaden nie muthwillig widerstrebt, und überhaupt den theuren Eid gehalten, den ich dir, o Gott! ehedem in der Taufe und auch nachher öfters feyerlich gethan habe? Ach, du barmherziger Vater! gehe nicht mit mir ins Gericht, denn ich kann dir auf tausend ja wohl nicht eins antworten, vergieb mir, um deines Sohnes willen, alle meine nun erkannten, oder auch unerkannten Sünden. Schenke mir Kraft, künftig aus Liebe zu dir, durch den Trieb deines Geistes, das Böse zu meiden und das Gute zu thun, täglich vollkommner und endlich von aller Sünde befreyt, deinem Bilde ganz ähnlich zu werden.

Das sechste Hauptstück.

Vom heiligen Abendmahl.

I. Das heil. Abendmahl ist die heilige Handlung, da die erwachsenen Christen geseegnetes Brod und geseegneten Wein zur Erinnerung des Todes Christi genießen, und dadurch des Leibes und Blutes Christi theilhaftig werden.

Anmerkung. Diese heilige Handlung hat verschiedene Namen. 1) Abend= oder Nachtmahl; weil Christus dieselbe zu Abend eingesetzt hat.

2) Der Tisch des Herrn; weil die ersten Christen das Abendmahl in ihren Versammlungen an Tischen genossen haben.

3) Sacrament des Altars; weil es an den Altären empfangen wird.

4) Communion; weil dadurch alle Christen in eine genaue Gemeinschaft treten. Endlich ward diese Handlung auch Messe genennt; weil nach geendigtem Gottesdienst, ein Diakonus zu der Gemeine, die das Abendmahl nicht empfing; die Worte ausrief: Ite, missa est, gehet hin, die Gemeine wird entlassen.

II. Diese heil. Handlung hat Christus eingesetzt in der Nacht, da er verrathen ward, das ist, in der letzten Nacht seines irdischen Lebens. (Unser Herr Jesus in der Nacht rc. rc.)

III. Bey dieser heil. Handlung sind die sichtbaren Zeichen, Brod und Wein.

Anmerkung. Es sey gesäuert, oder ungesäuert Brod, rother, oder anderer Wein, das ist gleichgültig.

IV. Dieß Brod und dieser Wein müssen geseegnet, das ist, durch Gebet und Worte Gottes geheiliget werden.

1. Weil Christus bey der Einsetzung des Abendmahls Brod und Wein geseegnet, und befohlen hat, wir sollten eben dasselbige thun. Solches thut rc.
2. Weil es eine heilige gottesdienstliche Handlung ist.
3. Weil es der Apostel ein geseegnetes Brod und einen geseegneten Kelch nennt.

1. Cor. 10, 16. Der geseegnete Kelch, welchen wir seegnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

Anmerkung. Die Worte, mit denen man Brod und Wein seegnen soll, sind von Christo nicht ausdrücklich vorgeschrieben; aber es ist ein sehr nützlicher Gebrauch, daß wir das Gebet des Herrn und die Einsetzungsworte dazu gebrauchen. Das Kreuz, womit Brod und Wein bezeichnet wird, soll uns an den Kreuzestod Christi erinnern.

V. Ob denn aber gleich Brod und Wein geseegnet werden, so bleibt das Brod dennoch Brod, und der Wein dennoch Wein.

Denn

1. wir sehen, schmecken und riechen Brod und Wein.
2. Der Apostel nennt beyde Stücke auch, nachdem sie geseegnet sind, Brod und Wein.

1. Cor. 10, 16. Der geseegnete Kelch ꝛc.

Anmerkung. Die katholische Religion lehrt, das Brod werde bey dem Seegnen in den Leib, und der Wein in das Blut Christi verwandelt.

VI. Wenn wir das geseegnete Brod essen, so werden wir des Leibes Christi theilhaftig, wenn wir den geseegneten Wein trinken, so werden wir des Blutes Christi theilhaftig.

Dieß glauben wir in der evangelischen lutherischen Kirche.

1) Zuerst weil es Christus gesagt hat: denn er sprach zu seinen Jüngern: Nehmet hin und esset, das ist mein Leib; trinket alle daraus, das ist mein Blut.

Anmerkung. Christus sprach diese Worte, um den neuen Bund zwischen Gott und den Menschen zu errichten. Er sprach sie, um sein Testament und Vermächtniß seinen Jüngern zu hinterlassen. Er sprach sie in den letzten Stunden seines ird. Lebens, als ein Sterbender. Da ist gewiß zu glauben, daß er deutlich und mit eigentlichen Worten zu seinen Jüngern geredet habe. Wir glauben denn also, was er gesagt hat; die Sache geschieht, wie sie nach Gottes Macht und Weisheit geschehen kann.

2. Es versichert aber auch Paulus, daß die, welche das geseegnete Brod und den geseegneten Wein geniessen, in die Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi kommen, und also desselben theilhaftig werden.

1. Cor. 10, 16. Der geseegnete Kelch ꝛc.

3. Eben dieser Apostel lehret uns, daß die, welche das Abendmahl unwürdig genießen, sich an dem Leibe und Blute Jesu Christi so verschulden, daß sie darüber verdammt werden können. Also müssen wir im Abendmahl nicht bloß und allein Brod und Wein empfangen, sondern des Leibes und Blutes Christi theilhaftig werden.

1. Cor. 11, 27 — 29. Welcher unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Mensch prüfe aber sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.

4. Eben dieser Apostel schärfet den Corinthiern sehr ein, sie sollten doch bey dem Genusse des Abendmahls den Leib und das Blut Christi von jeder andern gemeinen Speise unterscheiden. Daraus folgt, daß wir im Abendmahl des Leibes und Blutes Christi wirklich theilhaftig werden; auf eine Art wie es geschehen kann.

Anmerkung. Die reformirte Kirche lehret:

1) Der Leib und das Blut Christi seyen bei dem Abendmahl nicht wirklich vorhanden, sondern das Brod bedeute nur den Leib, und der Wein bedeute das Blut Christi.
2) Die Unbekehrten genössen also nichts als Brod und Wein.
3) Die Gläubigen aber genössen den Leib und das Blut Christi auf eine geistliche Weise; das heißt, durch eine glaubige Zueignung des Todes Christi.

VII. Wenn wir das Brod und den Wein im Abendmahl genießen; so werden wir nun zwar des Leibes und Blutes Christi theilhaftig; aber

1. nicht auf eine natürliche Weise. Das ist, der Leib Christi wird nicht körperlich, so wie natürliches Fleisch von uns gegessen; das Blut Christi wird nicht, wie der Wein, körperlich getrunken. Christus sagt deutlich, daß dieß nicht also sey.

Joh. 6, 63. Der Geist ists, der da lebendig machet: das Fleisch ist kein nütze.

2. Es geschieht aber auch nicht bloß und allein im Glauben und auf eine geistliche Weise.

Ob gleich die Glaubigen beym Abendmahl Christum auch geistlich genießen, das heißt, bey sich also denken, Christus hat seinen Leib auch für mich in den Tod gegeben, er hat sein Blut auch für mich vergossen.

3. Sondern es geschieht dieß auf eine andere, übernatürliche und uns unbekannte (sacramentliche) Weise.

Anmerkung 1. Und es ist nichts unmögliches, daß Christus,

der sichtbar im Himmel ist, auf eine unsichtbare, übernatürliche Weise im Abendmahl sich gegenwärtig erweise, und sich den Menschen mittheile. Denn er kann auch als Mensch, vermöge der in ihm wohnenden göttlichen Kraft und Herrlichkeit sich, wo er will, gegenwärtig und wirksam erzeigen.

Matth. 28, 20. Ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

Anmerkung 2. Es wird bey dem Abendmahl der Leib Christi nicht vervielfältiget; sondern wir werden alle eines und desselben Leibes durch die genaueste Vereinigung theilhaftig: es wird der Leib Christi nicht zertheilt; sondern er ist und bleibt der lebendige Christus, der mit seiner Macht überall sich wirksam zeigt. Kurz, Christus theilt sich uns mit, so, wie es nach seiner Macht, Weisheit und Güte geschehen kann.

Du hast mir den Genuß der heiligen Speisen zum Angedenken deines Todes und zur nähern Vereinigung mit dir verordnet, o mein göttlicher Mittler! dazu will ich dieß hochwichtige Mahl glaubig genießen, deinen Verheißungen trauen, dir zu gehorchen mich eifrigst bestreben, alles andere deiner Weisheit und Macht überlassen. Vereinige du dich nur immer genauer mit meiner Seele; stärke mich im Glauben, vermehre meine Liebe zu dir und meinen Eifer in allem Guten: so weiß ich dann gewiß, daß du in mir lebest und wohnest, und mit mir ewig verbunden seyst. Ja! mein Freund ist mein, und ich bin sein! Amen.

VIII. Der gesegnete Wein soll, wie das Brod, in dem Abendmahl allen, die es geniessen, mitgetheilt werden. Denn

1. so hat es Christus eingesetzt und gesprochen: trinket alle daraus.

2. Paulus sagt, daß auch alle Corinthier beydes genießen sollen.

1. Cor. 11, 26. 27. So oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket: sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn.

3. Und da die Einsetzungs-Worte des Abendmahls Bundes- und Testaments-Worte sind, so

ist es durchaus nicht erlaubt, das zu ändern, was sie befehlen.

Gal. 3, 15. Verachtet man doch eines Menschen Testament nicht, wenn es bestätiget ist, und thut auch nichts dazu.

Ebr. 9, 17. Ein Testament wird fest durch den Tod; anders hat es noch nicht Macht, wenn der noch lebet, der es gemacht hat.

4. Bis gegen das Jahr eilfhundert, nach Christi Geburt, genossen alle Mitglieder aller christlichen Gemeinen den Wein, wie das Brod.

Anmerkung. Die katholische Kirche giebt denen, die keine Priester sind, nur das geseegnete Brod, und entziehet den übrigen den Trost, des Blutes Christi theilhaftig zu werden. Ueberdieß ist in der römischen Kirche gebräuchlich, daß der Priester das Abendmahl auch zum Besten anderer Lebendigen und Todten genießt. Dieß geschieht in der Messe, von der man vorgiebt, daß sie ein Opfer des Leibes Christi sey, das gegenwärtigen und abwesenden, vornehmlich auch den abgeschiedenen Seelen im Fegfeuer zu statten komme.

Vom Nutzen des heiligen Abendmahls und dem nöthigen Gebrauch desselben.

I. Das heilige Abendmahl ist ein öffentliches Bekenntniß, daß wir Jünger und Nachfolger Jesu Christi sind.

Christus will aber, daß wir ihn vor den Menschen bekennen.

Matth. 10, 32. Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich bekennen vor meinem himmlischen Vater.

Röm. 10, 9. 10. So du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sey, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du seelig. Denn so man von Herzen glaubet, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man seelig.

II. Das heilige Abendmahl ist eine lebhafte und nützliche Erinnerung des Todes Christi, dabey wir ihm öffentlich für seine Liebe Dank sagen sollen.

Luc. 22, 19. Das thut zu meinem Gedächtniß.

1. Cor. 11, 26. So oft ihr von diesem Brod esset ꝛc.

III. Es hat der würdige Gebrauch des Abendmahls überdieß einen sehr großen Nutzen *)

1. Wir werden durch den Genuß des Leibes und Blutes Christi der Vergebung der Sünden kräftig versichert.

2. Wir werden mit Christo auf das allergenaueste vereinigt.

3. Wir erlangen also neue geistliche Kräfte zum heiligen Leben.

Joh. 6, 48. 51. Ich bin das Brod des Lebens. Ich bin das lebendige Brod, vom Himmel kommen: wer von diesem Brod essen wird, der wird leben in Ewigkeit. Und das Brod das ich geben werde, ist mein Fleisch, welches ich geben werde für das Leben der Welt.

4. Wir werden dabey zur Liebe und Dankbarkeit gegen Gott ermuntert, und mit heiligen Freuden erfüllt.

5. Wir werden zum getreuen Gehorsam gegen ihn erweckt.

6. Die Hoffnung der Auferstehung des Leibes, und des ewigen Lebens wird in uns ungemein befestiget.

Joh. 6, 54=57. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die rechte Speise, und mein Blut ist der rechte Trank. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. Wie mich gesandt hat der lebendige Vater, und ich lebe um des Vaters willen: also, wer mich isset, derselbige wird auch leben um meinetwillen **).

Anmerkung. Diesen großen Nutzen aber bringt das Abendmahl nur bey denen hervor, welche den lebendigen Glauben haben ***)

IV. Daraus ist denn klar, daß wir das heilige Abendmahl öfters genießen sollen.

1. Damit wir alle diese großen Vortheile oft genießen.

2. Damit wir dem Befehl Christi nachkommen: dieses thut so oft ihrs trinkt ꝛc.

*) Das zeugen uns diese Worte, für euch gegeben ꝛc.

**) Wiewohl Johannes 6. vom geistlichen Genusse Christi handelt, mögen diese Worte doch auf diese Art angewendet werden.

***) Essen und Trinken thuts freylich nicht ꝛc.

3. Unsre Schwachheit bedarf auch einer solchen Stärkung.

4. Und welch ein seeliges Geschäft ist es nicht, sich oft auf das genaueste durch Christum mit Gott zu vereinigen.

Ja, dich will ich oft mit herzlicher Begierde suchen, o du Freund meiner Seele! dich will ich mit Freuden vor aller Welt bekennen, deinen Tod mit bußfertigem, gerührtem Herzen öfters verkündigen, und dann mich in Liebe mit dir fest verbinden. Mache mich nur fähig, daß ich würdig zu diesem heiligen Mahle hinzugehen möge.

Wie man sich zum würdigen Genuß des heiligen Abendmahls bereiten soll.

I. Vor dem Genusse dieses heiligen Mahls ist nöthig, daß man sich selbst prüfe.

1. Cor. 11, 17. 28. Welcher nun unwürdig von ꝛc.

II. Wir sollen aber prüfen.

1. Unsern Seelenzustand und Lebenswandel.

Zu einer solchen Prüfung gehört:

Daß wir ein aufrichtiges Urtheil über unsre Neigungen, Begierden, Gedanken, Hoffnungen und Anschläge fällen.

Daß wir auf das schärfste untersuchen, wie und auf welcherley Art wir die Gebote Gottes übertreten haben.

Daß wir erwägen, wie wir uns gegen die göttlichen Wohlthaten bisher verhielten.

Daß wir über alle unsre Sünden eine ernstliche Reue durch Gottes Wort in uns zu erzeugen suchen.

2. Sollen wir auch unsern Glauben prüfen, und untersuchen.

Ob wir auch mit ungezweifelter Zuversicht allein in Christo Jesu Gnade bey Gott hoffen.

Ob wir überzeugt sind, daß Christus uns im Abendmahl seines Leibes und Blutes theilhaftig mache.

Ob wir auch einen lebendigen Glauben haben, der sich durch die Liebe thätig erweist.

Anmerkung. Es ist eine schöne christliche Gewohnheit, daß

die, welche das heilge Abendmahl genießen wollen, entweder fasten, oder wenig Speise zu sich nehmen. Doch ist dieses Fasten nicht nothwendig.

III. Bei dem Genusse des heiligen Abendmahls wird erfordert,

1. daß wir mit Hochachtung und glaubiger Freudigkeit uns hinnahen, die geseegneten Speisen zu nehmen.

2. Daß wir uns an die Liebe Gottes erinnern, und den Tod Christi verkündigen, das ist, unsern Erlöser für sein Leiden und Tod loben und preisen. 1. Cor. 11, 26.

3. Daß wir uns den Leib und das Blut Christi auch glaubig zueignen, und bei dem Empfang der geseegneten Speisen etwa so, oder auf eine ähnliche Weise, bei uns selbst sprechen:

a. Auch für mich hat mein Heiland seinen Leib in den Tod gegeben, auch ich habe durch ihn Vergebung der Sünden und ewiges Leben erhalten. Dieser mein Heiland regiere und erhalte mich zum ewigen Leben.

b. Auch für mich hat mein Heiland sein theures Blut vergossen, mit Gott mich versöhnt, mir Vergebung der Sünden und ewiges Leben erworben. Ach! vereinige dich mit mir, mein Herr Jesu, stärke und erhalte mich zum ewigen Leben!

4. Dabei haben wir denn nun unsern Taufbund mit Gott zu erneuren, und ihm neuen Gehorsam und Treue anzugeloben.

IV. Damit ein solcher würdiger Gebrauch des heiligen Abendmahls uns desto mehr nütze; so ist nöthig, daß wir auch nach dem Genusse desselben, uns in einer so guten Verfassung des Gemüths durch Uebung der Andacht und ein heiliges Leben zu erhalten suchen.

Lob, Preis und Dank sey dir gesagt, mein geliebtester Heiland! daß du nicht allein auch für mich den schmählichen Kreuzestod erlitten, mich mit Gott versöhnt, und die Hoffnung einer unvergänglichen Herrlichkeit erworben; sondern auch dich selbst mir zum Pfand deiner Lie-

be geschenkt, und mit mir in die genaueste Vereinigung zu treten gnädig beschlossen hast. Bereite mich denn durch deinen Geist, daß ich würdig seyn möge, in deine so genaue Gemeinschaft zu treten. Stärke mich mit Kraft aus der Höhe, daß ich, durch den Sieg über die Lüste und den Eifer in allen Tugenden, dich hier verherrlichen und für deine Liebe stets preisen und loben möge. Amen.

Anhang.

Vom Gebet sowohl überhaupt, als besonders vom Vater Unser.

I.

Vom Gebet überhaupt.

I. Der Christ betet, wenn er entweder mit dem Herzen allein, oder mit dem Herzen und mit dem Munde zugleich, zu Gott redet.

1. Ohne Erhebung des Herzens zu Gott, ist kein Gebet Gott angenehm.

Matth. 15, 8. Dieß Volk nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen, aber ihr Herz ist ferne von mir. Vergeblich dienen sie mir.

Ps. 19, 15. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Hort und mein Erlöser.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist; und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

2. Doch ist es nützlich und nöthig, auch mit dem Munde zu beten. Denn

a. auch der Mund soll durchs Gebet unsrem Gott geheiliget werden.

1. Cor. 6, 8. Ihr seyd theuer erkauft. Darum so preiset Gott an eurem Leibe und in eurem Geiste, welche sind Gottes.

b. Wir müssen auch unsre Ehrfurcht gegen Gott mit dem Munde bekennen, und andere erbauen.

*c. Das mündliche Gebet ist oft erwecklicher.

Anmerkung. Wir können zu Gott auf mancherley Weise beten:

1) Wenn wir ihn um etwas bitten, d. i. die Bitte und Fürbitte.
2) Wenn wir ihm für die Wohlthaten danken, das ist das Dankgebet.
3) Wenn wir seine erhabenen Eigenschaften und Werke freudig erheben, das heißt Gott loben und preisen. Siehe das andere Gebot.

II. Das Gebet ist eine sehr nützliche und nöthige Uebung. Denn

1. Gott hat es befohlen.

Ps. 50, 14. 15. Opfere Gott Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde. Und rufe mich an in der Noth; so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.

1. Tim. 2, 1. 2. 3. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen: für die Könige und für alle Obrigkeit, daß wir ein geruhiges und stilles Leben führen mögen, in aller Gottseeligkeit und Ehrbarkeit. Denn solches ist gut, dazu auch angenehm vor Gott unserm Heilande.

Ephes. 6, 18. Betet stets in allem Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen.

2. Gott hat mit dem Gebete große Verheißungen verbunden, und es zu erhören versprochen.

Jes. 65, 24. Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.

Matth. 7, 7. 8. Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan.

Joh. 16, 23. Warlich, warlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen: so wird ers euch geben.

3. Die großen Wohlthaten, welche Gott uns erzeigt, verdienen Dank.

4. Es ist unsre Pflicht, andere zur Ehrfurcht gegen Gott durchs Gebet zu erwecken.

5. Das Gebet ist uns selbst höchst nützlich. Denn

a. wir werden dadurch im Leiden getröstet.

b. Wir erlangen Hülfe von Gott.

c. Wir werden dadurch zu Demüthigung vor Gott Gott gewöhnt.

d. Unser Glaube wird durchs Gebet stärker. Luc. 22, 32.

e. Wir werden sonst noch zu vielen Tugenden durchs Gebet erweckt.

6. Endlich soll uns auch das Beispiel Jesu und vieler Heiliger, zum Gebet ermuntern.

III. Nur allein zu Gott dem Vater, Sohne und heiligen Geiste, sollen wir unser Gebet schicken.

Die Beweise siehe oben bey dem ersten Gebot.

IV. Das Gebet ist eine Pflicht aller Menschen.

1. Tim. 2, 1. 2. 3. So will ich nun, daß man ꝛc.

Anmerkung 1. Auch die Sünder sollen beten.

1) Darum nämlich, daß Gott sie bekehren und ihnen ihre Sünden vergeben möge.

Hos. 14, 2. 3. Bekehre dich, Israel, zu dem Herrn, deinem Gott: denn du bist gefallen um deiner Missethat willen. Nehmet diese Worte mit euch, und bekehret euch zum Herrn, und sprechet zu ihm: Vergieb uns alle Sünde, und thue uns wohl; so wollen wir opfern die Farren unserer Lippen.

Ps. 51, 19. Die Opfer, die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott, nicht verachten.

2) Aber diejenigen Sünder, welche sich nicht bekehren wollen, können nicht erhörlich beten.

Joh. 9, 31. Wir wissen, daß Gott die Sünder nicht höret: sondern so jemand gottesfürchtig ist, und thut seinen Willen, den höret er.

Sprüchw. 28, 9. Wer sein Ohr abwendet zu hören das Gesetz, deß Gebet ist ein Greuel.

Ps. 66, 18. Wo ich Unrechts vorhätte in meinem Herzen, so würde der Herr nicht hören.

Jes. 1, 15. Wenn ihr schon eure Hände ausbreitet, verberge ich doch meine Augen von euch; und ob ihr schon viel betet, höre ich euch doch nicht, denn eure Hände sind voll Bluts.

Anmerkung 2. Auch das Gebet der unmündigen Kinder ist Gott angenehm.

Ps. 8, 3. Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du eine Macht (dir ein Lob) zubereitet.

V. Wer da wünscht, daß sein Gebet von Gott erhört werden soll, der muß beten

1. mit einem glaubigen Herzen, daß er sich nämlich auf Gottes Macht und Güte verlasse.

Jac. 1, 5. 6. So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da giebt einfältiglich jedermann, und rücket's niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden. Er bitte aber im Glauben, und zweifle nicht: denn wer da zweifelt, der ist gleich wie die Meereswoge, die vom Winde getrieben und gewebet wird.

2. Er muß beten im Namen Jesu Christi, daß Gott ihm nicht um seiner eigenen Werke, sondern um Jesu Christi willen erhören wolle.

Joh. 16, 23. 24. Alles was ihr bitten 2c.

Anmerkung. Wir brauchen keines andern Mittlers und Fürsprechers.

1. Tim. 2. 5. Es ist ein Gott 2c.

1. Joh. 2, 1. So jemand sündiget 2c.

3. Er muß beten mit einem andächtigen Herzen, daß er nämlich seine Gedanken auf Gott richte, und auf die Worte seines Gebets.

Ps. 145, 18. 19. Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen.

Matth. 15, 8. Dieß Volk nahet sich zu mir 2c.

4. Er muß beten mit einem Gott ergebenen Herzen, so nämlich,

a. daß er es Gott überlasse, ob er ihn erhören wolle, oder nicht.

Matth. 26, 39. Mein Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir; doch nicht wie ich will, sondern wie du willst.

2. Cor. 12, 9. Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

b. Er muß so beten, daß er sich seinem Gott dabey gänzlich übergebe und neuen Gehorsam verspreche.

VI. Der Christ darf um allerley Gaben und Güter seinen Gott anrufen;

1. Um Abwendung des Uebels, das Leib oder Seele treffen kann;

3. E. Um Vergebung der Sünden, um Abwendung der Herzensangst und Kümmerniß, und Bewahrung von Krankheit u. d. g. Zufällen.

2. Er kann Gott aber auch bitten;

a. Um geistliche Gaben. z. E. Um eine heilsame Erkenntniß, um Kräfte zum Guten.

b. Um leibliche Güter. z. E. Um Gesundheit und gute Nahrung u. d. g.

Anmerkung 1. Billig betet der Christ vornehmlich und zuerst um die geistlichen Güter.

a. Diese sind die wichtigsten.

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andere alles zufallen.

b. Diese hat Gott auch sonderlich zu geben verheissen, so daß wir sie ohne alle Bedingung von Gott bitten dürfen.

Matth. 7, 7. 8. 11. Bittet, so wird euch ꝛc.

Anmerkung 2. Die leiblichen Güter sollen wir dergestalt von Gott bitten, daß wir unserem Gebet die Bedingung beyfügen: Gott wolle dieß uns geben, so es ihm gefällig und unsrem wahren Heile nicht schädlich ist. Denn wir können nicht wissen, ob das, was wir verlangen, auch unsrer wahren Wohlfahrt zuträglich sey.

VII. Ein solch glaubiges und andächtiges Gebet erhöret Gott allezeit, in so weit es nach seiner Weisheit und Güte geschehen kann.

1. Oft giebt er uns, was wir verlangen.
2. Oft etwas anders dafür, das uns besser ist.
3. Oft schenkt er uns wenigstens Trost und Zufriedenheit des Herzens, wenn wir die Gaben selbst nicht empfangen können.

VIII. Wir sollen und können beten;

1. An allen Orten, sonderlich aber in dem Tempel und in unsern Wohnungen.

1. Tim. 2, 8. So will ich nun, daß die Männer beten an allen Orten, und aufheben heilige Hände, ohne Zorn und Zweifel.

Joh. 4, 23. Es kommt die Zeit und ist schon jetzt, daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit: denn der Vater will auch haben, die ihn also anbeten. (sprach Jesus zur Samariterin.)

Luc. 19, 46. Mein Haus ist ein Bethaus; ihr aber habts gemacht zur Mördergrube.

Matth. 6, 6. Wenn du betest, so gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thür zu, und bete zu deinem Vater im Verborgenen, und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dirs vergelten öffentlich.

2. Wir sollen beten zu allen Zeiten, so viel es die nöthigen Berufsarbeiten erlauben.

1. Thess. 5, 17. Betet ohne Unterlaß.

Coloss 3, 17. Alles was ihr thut mit Worten, oder mit

Werken, das thut alles in dem Namen des Herrn Jesu, und danket Gott und dem Vater durch ihn.

Anmerkung 1. Doch sind auch besondere Zeiten zum Gebet auszusetzen. Z. E. zu Früh und Abends.

Ps. 63. 7. Wenn ich mich zu Bette lege; so denke ich an dich: wenn ich erwache, so rede ich von dir.

Js. 26. Von Herzen begehre ich dein des Nachts, dazu mit meinem Geiste in mir wache ich frühe zu dir.

Anmerkung 2. Sonderlich ist es ein Gott wohlgefälliger Gebrauch zu beten, ehe man Speise genießt, und Gott zu danken, wenn man sie genossen hat.

1. Tim. 4, 4. 5. Alle Kreatur Gottes ist gut, und nichts verwerflich, das mit Danksagung empfangen wird. Denn es wird geheiliget durch das Wort Gottes und Gebet.

IX. Wir sollen für alle Menschen, sonderlich für unsre Obrigkeit, Eltern, Kinder, Lehrer und Anverwandten, ja auch für die Feinde beten.

1. Tim. 2, 1. 2. So will ich nun, daß ꝛc.
Matth. 5, 44. Liebet eure Feinde ꝛc.

X. Das Gebet soll mit andächtigen Geberden verrichtet werden. Denn

1. Dieß ist der Ehrfurcht gemäß, die wir Gott schuldig sind.
2. Dieß erweckt unsre Andacht.
3. Dieß lehrt uns das Beyspiel Christi und vieler Heiligen.

Joh. 11, 41. Jesus aber hub seine Augen empor, und sprach: Vater, ich danke dir, daß du mich erhöret hast.

Ephes. 3, 14. Derohalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi.

4. Dieß hat endlich auch Gott befohlen.

XI. Es ist sehr heilsam, wenn der Christ mit seinen eigenen Worten betet.

1. Denn so kann er sein Gebet besser nach seinen Umständen einrichten.
2. So wird er auch meistens andächtiger beten.

Anmerkung 1. Aus dem Herzen und mit eigenen Worten lernen wir beten.

1) Wenn wir bedenken, was uns mangelt, und dasselbe mit wenigen und einfältigen Worten von Gott verlangen. Z. E. Lieber Gott! gieb mir ein weises und verständiges Herz, erwecke in meiner Seele eine herzliche Liebe zu dir.

2) Wenn wir bedenken, was Gott uns gegeben hat, oder noch gibt und erhält. Z. E. Ich danke dir mein Gott! daß du mir Gesundheit verliehen und mich zu meinen Berufswerken gestärket hast. Oder: Wie viel Gutes hast du, mein Gott! an meiner armen Seele gethan, hast mich mit deinem Worte unterrichtet; hast mir deinen Sohn zum Erlöser geschenkt, hast mich mit deinem heiligen Geist regiert.

3) Wenn wir an unsere Fehler gedenken und sie Gott abbitten.

4) Wenn wir Gottes Eigenschaften und Werke bedenken und ihn dafür preisen. Z. E. Allmächtiger Gott! du hast Himmel und Erde geschaffen, du regierest alle deine Geschöpfe mit bewundernswürdiger Weisheit und Güte, du strafest die Bösen, du lenkest alles zum Wohl derer, die dich fürchten.

5) Wenn wir Gott heilige Gelübde thun, und versprechen, ihn zu lieben und ihm zu gehorchen. Z. E. Dir will ich, mein Vater! durch deines Geistes Beystand mein ganzes Herz übergeben, deine Ehre in allem zu befördern suchen, dir mein ganzes Leben heiligen und aufopfern.

Anmerkung 2. Wer aus eigenem Herzen noch nicht beten kann, thut wohl, wenn er sich der Gebete anderer bedient, wenn sie sich nur auf seinen Zustand schicken. Bey dem Hausgottesdienst ist es ohnehin besser, gedruckte Gebete zu lesen.

Anmerkung 3. Christus hat seine Jünger aber auch selbst ein Gebet gelehrt: das heilige Vater Unser. Dieß Gebet wird folglich eingetheilt, in die Vorrede, in die sieben Bitten und den Beschluß.

II.

Erklärung des Vater Unsers.

I. Vater Unser. Wir sollen Gott als unsern Vater anbeten;

1. weil er unser Vater ist und uns erschaffen hat.

Mal. 2, 10. Haben wir nicht alle einen Vater? hat uns nicht alle ein Gott geschaffen? Eph. 3, 14. 15.

2. Weil er uns in Christo zu seinen Kindern gemacht hat.

Gal. 3, 26. 27. Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christum Jesum. Denn wie viel eurer getauft sind die haben Christum angezogen.

3. Damit wir ihn, als unsern Vater, getrost und mit aller Zuversicht bitten mögen.

II. Wir sprechen zu Gott bey diesem Gebet nicht mein Vater, sondern unser Vater; weil wir auch für andere Menschen zugleich Gott anrufen sollen.

III. Wir sprechen: der du bist im Himmel,

1. Weil Gott seine Gegenwart im Himmel offenbart.

Apostelg. 7, 55. Als er (Stephanus) voll heiliges Geistes war, sah er auf gen Himmel, und sah die Herrlichkeit Gottes, und Jesum stehen zur Rechten Gottes.

2. Damit wir uns an die Allmacht des Gottes erinnern, der, als der Herr Himmels und der Erden, alles thun kann, was wir bitten.

Ps. 115, 3. Unser Gott ist im Himmel: er kann schaffen, was er will.

3. Damit wir aber auch erinnert werden, daß wir vornehmlich um himmlische und geistliche Gaben Gott anrufen sollen.

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Name.

I. Gottes Name ist hier so viel, als Gott selbst und seine erhabenen Eigenschaften, seine Macht, Güte, Gerechtigkeit, Heiligkeit.

Luc. 1, 49. Er hat große Dinge an mir gethan: der da mächtig ist, und deß Name heilig ist.

Siehe oben das zweite Gebot.

II. Gottes Name heiligen, ist so viel, als Gott in seiner Hoheit, Macht und Herrlichkeit recht erkennen, rühmen und anbeten.

Jes. 6, 3. Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll.

Ps. 111, 9. Heilig und hehr ist sein Name, (herrlich und ehrwürdig ist Gott.)

III. Dann wird Gott in seinen erhabenen Eigenschaften recht geheiliget oder verherrlichet:

1. Wenn Gottes Wort lauter und rein gelehret wird.

2. Wenn man Gott im Herzen mit tiefer Ehrfurcht, und dann auch mit Worten preiset und anbetet.

3. Wenn man ihn mit einem heiligen Leben verherrlichet.

1. Petr. 2, 9. Ihr seyd das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums, daß ihr verkündigen sollt die Tugenden deß, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Lichte.

IV. Der Name Gottes wird aber entheiliget:

1. Wenn man von Gott irrige und falsche Lehren ausstreut.

2. Wenn man ihn im Herzen nicht hochachtet, nicht mit Ehrfurcht von ihm und von seinen Eigenschaften redet, oder wohl gar bey seinem Namen fluchet und schwöret.

3. Wenn man seine Gebote durch ein gottloses Leben übertritt.

Der Sinn der ersten Bitte ist also dieser. Gib doch, o Gott! daß deine unendlichen Vollkommenheiten, deine Macht, Weisheit und Güte, deine Allgegenwart und Gerechtigkeit von allen Menschen immer mehr erkannt und gepriesen, durch reine Lehre deines Wortes, und durch ein heiliges Leben der Christen verherrlichet werden!

Die andere Bitte.

Zu uns komme dein Reich.

I. Das Reich, um welches wir beten, ist

1. zuerst das Reich, welches unser Herr Jesus Christus hier auf Erden errichtete! welches sonst auch das Reich der Gnaden genennet wird.

Dieß Reich der Gnaden kommt dann zu uns,

a. Wenn das Evangelium, oder die Predigt von Christo, dem Erlöser der Menschen, richtig vorgetragen wird.

b. Wenn viele Menschen unter uns dieß Evangelium von Christo glaubig annehmen. Luc. 13, 19.

c. Wenn die Sacramente nach Christi Einsetzung ausgetheilt werden.

d. Wenn in vielen glaubigen Herzen durch den heil. Geist hervorgebracht wird Friede und Freude und Hoffnung des ewigen Lebens.

Röm. 14, 17. Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist.

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das andere alles zufallen.

2. Sodann bitten wir um das Reich der Herrlichkeit.

a. Dieß Reich der Herrlichkeit kommt alsdann zu einem jeden glaubigen Christen, wenn er durch einen seeligen Tod in den Himmel versetzt wird.

b. Es kommt in seiner ganzen Herrlichkeit, wenn einst der Herr Jesus zum Gericht erscheinen wird.

II. Dem Reich Gottes und Jesu Christi ist auf Erden das Reich des Bösen entgegen gesetzt. Wir bitten also in dieser Bitte,

1. Daß Gott dem Unglauben, der das göttliche Wort und Jesum Christum verwirft, Einhalt thun wolle.
2. Daß Gott der Unglaubigen selbst immer weniger machen möge, auf daß das Reich Christi sich mehre und in der ganzen Welt ausbreite.

III. Der Verstand dieser Bitte ist denn nun folgender:

Lieber Gott, gieb, daß die Erkenntniß deines heilsamen Evangeliums unter uns erhalten; daß die Sacramente recht ausgetheilt, daß durch dein göttliches Wort viele Menschen bekehrt, im Glauben gestärkt, und zu guten Werken tüchtig gemacht werden: damit der Unglaube sammt allen Bösen unter uns verhindert, Wahrheit aber und Tugend befördet werde. Gieb, daß die Christliche Kirche bis an das Ende der Erde ausgebreitet, und alle Völker zu dir bekehrt werden; nimm uns einst auf in dein herrliches Reich!

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.

I. Der Wille Gottes, um dessen Vollbringung wir ihn bitten, ist alles das, was Gott verlangt, das in und durch uns geschehen soll.

II. Gott will ernstlich, daß wir an seinen Sohn glauben. (Das nennt man den evangelischen Willen.)

Joh. 6, 40. Das ist der Wille deß, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet, und gläubet an ihn, habe das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken am jüngsten Tage.

III. Gott will sodann, daß wir nach seinem Gesetz heilig leben, und die Leiden mit Geduld tragen. (Das heißt man den gesetzlichen Willen Gottes.)

1. Thess. 4, 3. Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung. Ebr. 10, 36. Geduld aber ist euch noth, auf daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheißung empfahet. Ebr. 13, 20. 21.

IV. Dieser Wille Gottes geschieht vornämlich von den Engeln und Auserwählten im Himmel.

Ps. 103, 20. 21. Lobet den Herrn, ihr seine Engel, ihr starken Helden, die ihr seinen Befehl ausrichtet, daß man höre die Stimme seines Worts. Lobet den Herrn alle seine Heerschaaren, seine Diener, die ihr seinen Willen thut.

V. Wir bitten denn also, Gott wolle uns Gnade und Kraft schenken, daß wir seinen heiligen Willen eben so, wie die Engel und Auserwählten im Himmel thun mögen.

1. Daß wir Gott eben so gerne und bereitwillig gehorchen.
2. Daß wir, wie sie, allen göttlichen Befehlen nachzukommen suchen.
3. Daß wir dieses ohne Heucheley mit Aufrichtigkeit des Herzens und Demuth, thun mögen.

VI. Dem Willen Gotes ist entgegen ge-

stellt der Wille der bösen Menschen und die verderbten Neigungen unseres eigenen Herzens.

Gal. 5, 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wieder das Fleisch. Dieselbige sind wider einander, daß ihr nicht thut, was ihr wollet. Joh. 8, 44.

Wir bitten also:

1. Gott wolle die Ausbreitung des Bösen immer mehr und mehr steuern.
2. Gott wolle die bösen Unternehmungen und Anschläge gottloser Menschen hintertreiben.
3. Gott wolle uns Kraft geben, die bösen Gedanken unsres eigenen Herzens zu unterdrücken.

VII. Der Sinn dieser Bitte ist denn nun folgender:

Gieb lieber Gott, daß wir, was dein Wille sey, recht erkennen; daß wir auch ein bereitwilliges Herz haben mögen, deinen guten und gnädigen Willen zu thun; daß wir an deinen Sohn glauben, dich über alles lieben und fürchten, dir stets kindlich vertrauen, züchtig, gerecht und gottseelig leben und unser ganzes Herz und Wandel nach deinem Willen einrichten mögen. Schenke auch vielen andern Menschen die Gnade, auf diese Art deinen Willen zu thun; hindre und unterdrücke immer mehr alles Böse unter dem menschlichen Geschlechte, daß recht viele unserer Brüder, den Engeln Gottes gleich, deine Befehle mit Freudigkeit ausrichten.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gieb uns heut.

I. Unter dem Brode wird alles begriffen, was zur nothdürftigen Erhaltung des Lebens und zum erlaubten Vergnügen gehört. z. E. Gesundheit, Nahrung, Wohnung, Geld und Güter, Ehre, gute Freunde, gute Ehegatten und Kinder.

II. Dieß alles giebt nun freylich auch Gott den bösen Menschen;

1. Um sie zur Buße zu locken.

2. Weil durch sie oft manche Fromme gezeugt, ernähret und beschützet werden.

3. Weil er auch das wenige Gute belohnt, das sie an sich haben.

Anmerkung. Wenn sich aber die Bösen nicht bekehren, so sind ihnen diese Gaben kein Seegen.

III. Ob Gott nun gleich allen Menschen ihr täglich Brod giebt: so sollen wir doch darum bitten:

1. Damit wir uns stets erinnern, daß alle gute Gaben von Gott kommen.

2. Damit wir ermuntert werden, ihm desto mehr dafür zu danken.

3. Damit uns diese Gaben ein wahrer Seegen werden mögen.

1. Tim. 4, 4. 5. Alle Creatur Gottes ist gut ꝛc.

IV. Wir bitten, unser täglich Brod, damit wir unser eigenes, und nicht als Bettler fremdes Brod essen mögen. 2. Theß. 3, 12.

V. Wir bitten unser täglich Brod:

1. Daß Gott es uns keinen Tag wolle fehlen lassen.

2. Uns selbst zur Genügsamkeit zu erwecken, daß wir mit täglicher nothdürftiger Speise zufrieden seyn mögen.

1. Tim. 6, 6. 7. Es ist ein großer Gewinn, wer gottseelig ist und lässet sich genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinausbringen.

Ebr. 13, 5. Lasset euch begnügen an dem, das da ist. Denn er hat gesagt: ich will dich nicht verlassen, noch versäumen. Matth. 6, 34.

VI. Wir verlangen also in dieser Bitte, Gott wolle uns bewahren:

1. Vor allzugroßer Armuth und Dürftigkeit.

Sprüchw. 20, 8. 9. Armuth und Reichthum gieb mir nicht, laß mich aber mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen. Ich möchte sonst, wo ich zu satt würde, verleugnen und sagen: Wer ist der Herr? oder, wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen und mich an dem Namen meines Gottes vergreifen.

2. Vor Geiz und allzuängstlichen Sorgen.

VII. Der Sinn dieser Bitte ist kürzlich dieser:

Lieber Gott! gieb uns an zeitlichen Gütern, an Einkommen, Ehre und Vergnügen, und andern Gaben der Seele und des Leibes so viel als uns nöthig, und dir gefällig ist. Behüte uns nur vor allzugroßer Dürftigkeit, vor Schande und Unglück, und laß uns stets mit Danksagung deine Wohlthaten genießen.

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsre Schuld, als wir vergeben unsren Schudigern.

I. Die Schuld, um deren Vergebung wir bitten, sind die Sünden, welche wir und andere Menschen an uns haben und begehen z. E. die Erb- und wirkliche Sünde, wissentliche und unwissentliche Sünden.

II. Wir bitten, daß Gott uns, und andern diese Sünden nicht um unseres Verdienstes, sondern aus Gnaden um Christi willen, vergeben wolle.

III. Wir erklären unsre Bereitwilligkeit, auch allen unsern Beleidigern von Herzen zu verzeihen.

1. Weil wir sonst keine Vergebung von Gott hoffen können.

Matth. 6, 15. Wo ihr den Menschen ihre Fehler nicht vergebet, so wird euch euer Vater (im Himmel) eure Fehler auch nicht vergeben.

2. Damit wir zu dieser Pflicht der Verzeihung ermuntert werden. Röm. 12, 19. 20.

IV. Der Sinn dieser Bitte ist,

Lieber Gott! Wir erkennen sehr wohl, daß wir der Gabe, die wir bitten, nicht würdig sind. Aber, o gnä-

diger Gott! du wirst uns um Christi willen alle unsre Sünden verzeihen, und uns deines Seegens würdig machen. Auch wir wollen gerne allen unsern Beleidigern von Herzen verzeihen.

Die sechste Bitte.

Führe uns nicht in Versuchung.

I. **Es sind gute Versuchungen, in die uns Gott führt.**

1. Wenn er uns ein ungemein großes Glück, oder besondere Freude zu Theil werden läßt.
2. Wenn er uns dasjenige nimmt, oder zu nehmen scheint, was uns vorzüglich lieb ist.

So befahl Gott dem Abraham, seinen Sohn zu schlachten.

3. Wenn er uns in andere große Leiden gerathen läßt.

1. Petr. 4, 12. Ihr Lieben, lasset euch die Hitze, (der Verfolgung) so euch begegnet, nicht befremden, (die euch widerfähret, daß ihr versuchet werdet) als widerführe euch etwas seltsames.

II. **Diese Versuchungen sollen zu unsrem Besten dienen. Gott will unsern Glauben stärken, unsre Liebe zu ihm befestigen, uns mit unsrer Schwachheit bekannt machen, uns zum Gebet und zu allem Guten erwecken, und uns zu einer großen Herrlichkeit zubereiten.**

III. **In Ansehung dieser guten Versuchungen bitten wir:**

1. Gott wolle sie nicht zu stark werden lassen.
2. Gott wolle uns Kraft und Weisheit verleihen, sie zu ertragen.

IV. **Es sind aber auch böse Versuchungen: diese kommen entweder**

Von außen:

a. Wenn uns böse Beyspiele und verführende Gespräche zu Sünden verleiten.

Sprüchw. 1, 10. Mein Kind, wenn dich die bösen Buben locken, so folge nicht.

1. Cor. 15, 33. Lasset euch nicht verführen. Böse Geschwäße verderben gute Sitten.

b. Wenn uns Beleidigungen zur Rache reizen, oder Drohungen uns schrecken wollen.

c. Wenn durch das Anschauen anderer Personen wollüstige Begierden in dem Herzen entzündet werden.

d. Wenn Geld und Gut ein ungerechtes Verlangen in uns erwecken.

Oder sie kommen von innen, aus unsrem eigenen Herzen, welches uns zu Unglauben, Verzweiflung, Wollust, Hoffart und andern Sünden reizt. Jac. 1, 14.

V. In Ansehung dieser bösen Versuchungen bitten wir Gott

1. daß er sie, so viel es nach seiner Weisheit und Güte seyn kann, gänzlich von uns entfernen wolle.

2. daß er uns beystehen wolle, sie zu überwinden und den Sieg zu behalten.

VI. Diese Bitte

1. soll uns an unsere Schwachheit erinnern, daß wir täglich in Gefahr sind, in Sünden zu fallen.

1. Cor. 10, 12. Wer sich läßt dünken, er stehe: mag wohl zusehen, daß er nicht falle.

Röm. 11, 20. Du stehest durch den Glauben; sey nicht stolz, sondern fürchte dich.

2. Sie soll uns zum Gebet und zur Wachsamkeit ermuntern.

Matth. 26, 41. Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

3. Sie soll uns zur Vorsichtigkeit in unserem ganzen Betragen erwecken.

Ephes. 5, 15. 16. So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen. Und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit.

4. Sie solle uns im Vertrauen auf Gott befestigen.

1. Cor. 10, 13. Es hat euch noch keine denn menschliche Versuchung betreten: aber Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen; sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnt ertragen.

VII. Der Verstand dieser Bitte ist:

Weiser, gerechter und gütiger Gott; der du uns in so manche Prüfungen führest und gerathen lässest. Du kennest die Schwachheit unsrer Kräfte, und weißt, wie wir weder allzugroßes Glück, noch allzugroße Leiden ertragen können, laß uns in keine Versuchung gerathen, die über unser Vermögen sey. Gieb daß keine bösen Beyspiele, keine Lockungen, keine Drohungen, keine Furcht und keine Hoffnung uns zur Sünde verleiten. Gieb, daß wir die bösen Begierden unsres eigenen Herzens besiegen, und durch deine Gnade zum ewigen Leben erhalten werden.

Die siebente Bitte.

Erlöse uns vom Uebel.

I. Das Uebel, wider welches wir bitten, sind

1. Alle Uebel der Seele, Blindheit im Verstande, Widersetzlichkeit des Willens gegen die Gebote Gottes, böse Leidenschaften und Begierden, als Zorn, unreine Liebe, Haß, Beunruhigung des Gewissens u. d. gl.
2. Uebel des Leibes, des Gutes und der Ehre, z. E. Krankheit und Schmerzen, Mangel am Gesicht und Gehör, Armuth, Verfolgung und Schande.

II. Wir bitten nicht, daß Gott uns ganz und gar keine von diesen Uebeln zustossen lassen wolle.

Denn Gott läßt sie oft weislich zu;

1. Damit die bösen Lüste in uns gedämpft werden.

1. Petr. 4, 1. 2. Weil nun Christus im Fleische für uns gelitten hat, so wappnet euch mit demselbigen Sinn: denn wer

am Fleische leidet, der höret auf von Sünden. Daß er hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleisch ist, nicht der Menschen Lüsten, sondern dem Willen Gottes lebe.

2. Damit wir gedemüthiget werden:

3. Damit wir Gottes Macht, Güte, Weisheit und Treue desto mehr erkennen.

Ps. 68, 20. 21. Gelobet sey der Herr täglich: Gott leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch. Wir haben einen Gott, der da hilft, und den Herrn Herrn, der vom Tode errettet.

1. B. Mos. 50, 20. Ihr gedachtets böse mit mir zu machen, aber Gott gedachte es gut zu machen, daß er thät, wie es jetzt am Tage ist, zu erhalten viel Volks.

Ps. 119, 71. Es ist mir lieb, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne.

4. Damit wir zum Gebet erwecket werden.

Jes. 26, 16. Herr, wenn Trübsal da ist, so suchet man dich: wenn du sie züchtigest, so rufen sie ängstiglich.

Ps. 71, 4. Wenn ich betrübt bin, so denke ich an Gott: wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich.

5. Damit wir mit Christo leiden und zu desto größerer Herrlichkeit eingehen.

2. Tim. 2, 11. 12. Das ist je gewißlich wahr: sterben wir mit, so werden wir mit leben. Dulden wir, so werden wir mit herrschen. Verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen.

2. Cor. 4, 17. 18. Unsre Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige, über alle Massen wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare, denn was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

6. Damit das Verlangen nach einem seligen Ende in uns entstehe.

III. Wir bitten aber, Gott wolle uns von diesem Uebel erlösen. Dieß geschieht

1. Wenn er das Leiden mildert,

2. wenn er unser Herz durch den Trost seines göttlichen Wortes erquickt.

Ps. 94, 19. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröstungen ergötzten meine Seele.

3. Wenn er uns durch einen seligen Tod von allem Uebel befreyet.

Zu diesem seligen Ende müssen wir uns aber täglich und stündlich bereit halten, so nämlich:

1. daß wir in wahrer Buße durch den Glauben an

Christum der Vergebung der Sünden uns täglich versichern.
2. Daß wir alle wissentlichen Sünden von Herzen meiden.
3. Daß wir eine Schwachheit nach der andern abzulegen suchen.
4. Daß wir alles Gute auszuüben trachten, dazu wir Gelegenheit und Kräfte haben.
5. Daß wir unser Herz an nichts zu sehr in dieser Welt hängen.
6. Daß wir im glaubigen Gebet uns Gott öfters empfehlen.

IV. Der Sinn dieser Bitte ist:

Gütiger Gott! Behüte uns vor allem, was unsrer zeitlichen und ewigen Wohlfahrt nachtheilig ist; stehe uns im Leiden mit deiner Hülfe bey; gieb Trost, Freudigkeit und Muth im Tode, und nimm uns dann zu dir in dein himmlisches Reich.

Der Beschluß des Vater Unsers.

Denn dein ist das Reich und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit: Amen.

I. Diese Worte enthalten:

Zuerst den Beweggrund, warum Gott unsre Bitte erhören soll, und haben folgenden Verstand:
1. Du wirst uns ja helfen, o Gott, denn du bist unser Herr und König, wir deine Unterthanen.
2. Du kannst uns helfen: denn du hast die Macht.
3. Dein ist auch die Ehre, wenn du uns hilfest.

II. Diese Worte sind aber auch ein Trostgrund für den Betenden, und bedeuten so viel:
1. Gott wird mich nicht unerhöret lassen, denn er ist mein Schöpfer und Gott, mein Erlöser und König, ich bin sein Kind und Unterthan.
2. Gott kann mir helfen; darum bin ich getrost; er hat Macht und Stärke genug.

3. Gott wird mir meine Bitte nicht versagen: denn sein soll aller Ruhm und Ehre seyn.
4. Und dieß feste Vertrauen auf Gott stärken und bekräftigen wir mit dem Worte Amen, das heißt, ja, ja, es soll also geschehen!

III. Diese Worte sind endlich ein freudiger Lobspruch, damit wir Gott ehren:

Von dir, o großer Gott! Herr und König aller Geschöpfe, erwarten wir denn alles, was uns zeitlich oder ewig nützet; dich beten wir mit glaubigem Herzen demüthig an; dich verehren wir, als den allmächtigen Regenten der Welt; dein sey aller Ruhm und alle Herrlichkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit! Ja! So geschehe es! Amen! Amen!

Inhalt.

Das erste Hauptstück.

Das erste Kapitel.

Von dem dreieinigen Gott.

Es ist ein Gott, welcher alle Dinge geschaffen hat und erhält . . . . Seite 1 u. 2
Gott ist ewig. allmächtig Seite 3. allgegenwärtig. allwissend Seite 4. allweise Seite 5. gütig S. 6. heilig, 7
gerecht Seite 8. gnädig und barmherzig Seite 8. treu und wahrhaftig 9
Gott ist das allerseeligste Wesen 10
Es ist nur Ein Gott 11
In Gott sind drey Personen 11
Von der Gottheit des Sohnes 11
Von der Gottheit des heiligen Geistes 13
Von dem Unterschied der dreye in Gott 14

Das zweyte Kapitel.

Von der Schöpfung und Erhaltung überhaupt . . 15

Das dritte Kapitel.

Von den guten Engeln Seite 18. von den bösen Engeln 20

Das vierte Kapitel.

Von dem Ursprung des Menschen 22
Von dem göttlichen Ebenbilde 22
Von dem Verluste desselben 26
Von dem Verderben des Menschen 28
Von den Bemühungen Gottes, die Menschen wieder zu bessern 31
Bekanntmachung des Gesetzes 33

Das fünfte Kapitel.

Von den Pflichten, die bey den Geboten gelehrt werden können.

Das erste Gebot.

Der Christ ist verbunden Gott recht kennen zu lernen . 35
Gott zu fürchten Seite 36. zu lieben Seite 37. zu gehorchen Seite 38. zu vertrauen 39
Von der Abgötterey 40

Das andere Gebot.

Der Christ ist verbunden, Hochachtung und Ehrfurcht gegen Gott an den Tag zu legen 42
Er darf folglich nicht fluchen und schwören . . 44 u. 45
nicht Zauberey treiben S. 45. nicht lügen und trügen 46

Das dritte Gebot.

Von der Heiligung des Sonntags 47

Das vierte Gebot.

Von den Pflichten der Kinder gegen Eltern und Vorgesetzte 51
Von den Pflichten der Eltern und Vorgesetzten gegen Kinder und Untergebene 54

Das fünfte Gebot.

Vom Todtschlag Seite 55. Zorn Seite 57. Rachgierde 57
Unversöhnlichkeit Seite 57. Neid 58
Von der Liebe des Nächsten 58
Von der Liebe der Feinde 59
Von Geduld und Langmuth 59
Vom Selbstmord 62
Von der Selbsterhaltung 62

Das sechste Gebot.

Das Laster der Unkeuschheit 63
Die Pflicht der Keuschheit Seite 64. Unmäßigkeit . 65
Pflichten der Ehegatten 65

Das siebente Gebot.

Vom Diebstahl Seite 66. Vom Geiz 68
Von der Gerechtigkeit gegen andere S. 69. gegen sich selbst 71

Das achte Gebot.

Von der boshaften Verstellung der Wahrheit . . 72
Von der erlaubten Verstellung 74
Von dem rechten Gebrauche der Zunge 75
Wahrheitsliebe, Aufrichtigkeit, Verschwiegenheit, Klugheit im Reden 75

Das neunte und zehnte Gebot.

Erbliche und wirkliche böse Lust 77
Habsucht Seite 77, Wollust Seite 78. Ehrgeiz . 78
Dämpfung und Ausrottung aller bösen Lüste . . 79
Mäßigung der erlaubten Begierden, oder Selbstverleugnung 80
Reinigkeit des Herzens 82

Beschluß der Gebote.

Von der Sünde und den Arten derselben.

Erbsünde Seite 84. wirkliche Sünden Seite 84. wissentliche Schwachheitssünden 85
Begehungs- und Unterlassungssünden 85

Sünde wider den heiligen Geist 86

Von der Strafe der Sünder.

Natürliche Strafe 86
Besonders von Gott gedrohte zeitliche, geistliche und ewige 87
Leiden und Strafen der Kinder wegen der Sünde ihrer Väter 87
Segen der Kinder, wenn die Väter fromm waren . 88
Kein Mensch hält das Gesetz vollkommen . . . 89

Das andere Hauptstück.

oder

Der andere Artikel des christl. Glaubens, von Christo, dem Erlöser der Menschen.

Das erste Kapitel.

Von der Verheißung eines Erlösers 90
Erfüllung dieser Verheißung in Jesu von Nazareth . 93

Das zweyte Kapitel.

Von der Person Christi.

Christus ist ein wahrer Mensch, aber ohne Sünde . 94
Aber auch wahrer Gott 95
Vereinigung der beyden Naturen 96
Vom Stande der Erniedrigung Seite 97 Erhöhung . 98

Von dem Mittleramt Jesu Christi.

Vom prophetischen Seite 100 Vom hohenpriesterlichen 101
Vom königlichen 105

Das dritte Hauptstück.

oder sonst

Der dritte Artikel des Glaubens. 108
Von der Berufung 109
Von der Bußtraurigkeit 111
Erkenntniß der Sünden Seite 112 Reue und Abscheu . 112
Verlangen nach Gnade 113. Vom Glauben . . 113
Der lebende Glaube Seite 115. Der todte Glaube . 115
Von der Erleuchtung 117
Von der Wiedergeburt 118
Von der Rechtfertigung 120
Von der Heiligung und Erneuerung 123
Von guten Werken 125
Von der christlichen Kirche als der Gemeine der Heiligen 128
Vom Tode und der Auferstehung 129
Vom Gerichte, Himmel und Hölle 132

Das vierte Hauptstück

Von den Gnadenmitteln überhaupt 138
Vom Worte Gottes 138

Altes Testaments Seite 141. Neues Testaments . 141
Von den Sacramenten 143

Abhandlung des vierten Hauptstücks.

Von der Taufe 144
Ihre Einsetzung 145
Das Sichtbare und Unsichtbare . . . 145 u. 146
Ihr Nutzen, die Gnade Gottes rc. 146
Bund mit Gott 147

Das fünfte Hauptstück.

Von der Beichte und Vergebung der Sünden durch das Predigtamt.

Oder vom Amte der Schlüssel 149
Anleitung zur Prüfung vor der Beicht 153

Das sechste Hauptstück.

Vom heiligen Abendmahl.

Die Einsetzung desselben 157
Das Sichtbare und Unsichtbare desselben 157
Von dem Nutzen des heiligen Abendmahls und dessen nöthigen Gebrauche 161
Wie man sich zum würdigen Genusse bereiten solle . 163

Anhang.

Vom Gebet sowohl überhaupt, als besonders vom Vater Unser.

Vom Gebet überhaupt 165
Auslegung des Vater Unsers 171

edrich Sauer.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Seiler, Georg Friedrich,

Lehrgebäude der evangelischen Glaubens- und Sittenlehre

Erlangen 1820

Dogm. 919 d
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10399484-5